Lit. P. 367
/12

Kbk
/135

<366138509000017

<366138509000017

Bayer. Staatsbibliothek

Grundlage

zu einer

Hessischen Gelehrten

und

Schriftsteller

Geschichte

Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten.

Besorgt

von

Friedrich Wilhelm Strieder

Landgräfl. Hess. Cass. Hofrathe und Bibliothekar.

Zwölfter Band.

Rhod.—Schir.

Cassel,

im Verlage J. H. G. Griesbachs, Hofbuchhändlers,

1799.

F

12

Rhod—S

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

L. A. Seneca in Epist. 64.

Multum adhuc restat Operis, multumque restabit;

nec ulli nato post — saecula praecludetur

occasio aliquid adhuc adjicendi.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Rhodus (Johannes.) Aus Nastädten in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen gebürtig, wurde 1545 Professor der Arzneygelahrtheit in Marburg, 1563 aber seiner Stelle entsezt *) und am 15 Aug. 1565 gieng er allda mit Tode ab.

(s. P. *Nigidii* elench Prof. Marb. p. 37. J. J. *Pistorii* propyl. Athen. Hass. p. 12.)

In Schriften von ihm ist nichts bekannt.

Richius

*) In des *Melandri* Joco-ser. ed. Smalcald. de 1611 in 12. p. 840 sqq. trift man verschiedene Anekdoten an, die auf seinen Charakter ein sehr nachtheiliges Licht werfen. Er wird da unter andern: homo libidinosus et à scortis minime alienus — genannt. Eine Bestätigung davon enthält das Seinetwegen an die Universität Marburg ergangene Landgräfl. Reskript; (s. C. G. *Robert* de provocationis usu modeque in Acad. Marburg. p. 10. n. 15.) Einst bey einem neuen Anstrich seines Hauses, ließ er die äußeren Wände mit allerhand Figuren im Narrengewand bemalen, es erschienen darin Juristen

Richius (Johannes.) Aus Hannover gebürtig. Hat in Wittenberg studirt, ist allda Magister und 1543 Professor der Poetik in Marburg geworden *); 1546 gieng er nach Italien, kam nachher von

risten, Theologen und Medicinern. Die Mitte der Gruppe machte seine eigene Figur in einem rothen Wammes, mit einem vollen Uringlase in der Hand, und neben ihm der Dr. Wilh. Gratarolus in seiner italienischen Kleidung. An dem Hause stehen treflich viele Narren, sagte ein gewisser vorübergehender angesehener Mann; Rhodus, der dies hörte, antwortete plötzlich: Ja, es gehen aber noch viel mehrere und grössere Narren vorüber; s. a. O. p. 843.

Ein dergleichen muthwilliges und faselndes Betragen, auch wohl sein sonst ausschweifender Lebenswandel verursachte ohne Zweifel seine Amtsentsetzung.

*) s. Ayrmann de peregr. Hass. Prof. p. 10. Pistorii propyl. Athen. Hass. p. 16.

Eine noch ältere Urkunde von diesen Datis besizt die Casselische Bibliothek im Original; ein Intercessionsschreiben D. M. Luthers nämlich an Landgrafen Philipp den Grosmüthigen für diesen Richius, das ich hieher mittheilen will, da es einen schätzbaren Beytrag abgibt, was für ein Geist Luthern bey jedem Vorfalle beseelt habe:

„G V F (Gnade und Friede) vnd mein arm pr nr (pater noster) Durchleuchtiger Hochgeborner furst gnediger Herr. Es haben E f g. Johannt Richio von Hanofer, zu Marckpurg eine Lectur daselbs bey der Vniversitet zugesagt. Darauff er sich gen Wittemberg verfuget alda das Magisterium zu empfahen. weil er alhie studirt vnd seine zeit vm

studio

von da zurück und starb in Münden *); (s. Ayrmann a. O. Pistorius a. O. Nigidius in Elencho Prof. Marb. p. 66.)

studio angelegt, Nu wolte sich gern ein Vnlust regen. das ettliche der facultet artium zu Marckpurg yhn gern wolten ausbeissen, vnd einen andern setzen hinder seinen willen vnd ehe denn er seinen Beruff E f g wider auffsaget. Wenden fur sein abwessen, welchs sie zu lange wollen verstanden haben. So er doch allein darumb aussen ist, das er das Magisterium erlange, welches nicht seine schuld ist, das so verzogen ist bis daher. Denn die Leute nicht anheymisch gewest. Hat mich derhalben gebeten an E f g zu schreiben vnd zu bitten E f g wolten yhn bey zugesagter Lectur erhalten denn er wird freylich noch fur Michaelis sich einstellen so bald er Magister worden ist solchs schreib ich nicht, das E f g Vngnade solten schopfen vber die facultet zu Marpurg Menschen sind Menschen Mügens guter meynung auch anders wollen machen. so mußen Gottes kinder allezeit den satan vnter sich leiden wie Hiobs buch vns leret Darumb werden sich E f g auff beiden teilen wol wissen gnediglich zu erzeigen. Das Richius der zugesagten Lectur nicht beraubt, vnd jhrer meinung wol gedeutet vnd geduldet werde. Vnser lieber Herr Jhesus Christus stercke vnd erhalte E f g ym seligen regiment zu seinem lob vnd ehren vnd vieler seelen seligkeit Amen. Dornstags nach petri Vinculat. 1543."

E f g

williger
Martinus Luther D.

*) „Abiit in Italiam ac reversus est Mundam ad Ericum ducem Brunsvicensem," sagt Nigidius o. a. O. aber nicht, in was für Qualität er bey dem Herzoge gestan-

Richius.

Schriften:

De nuptiis Comitis Waldecensis Volradi et Anastasiae Comit. Schwarzburg. Henrici filiae, Carmen, res gestas quorundam Comitum Waldecensium complectens. Psalmus XXXI paraphrastice redditus. Marp. 1546. 4.

Carmen propemticum D. Francisco à Stiten in Livoniam abeunti excus. Marb. 1546. 4.

Epitaphia duorum Lotharingiae ducum et fratrum Ducis Guisiani et Cardinalis Lotharingii;

Angefügt der Descript. Galliae Gilb. Cognati, Lutet. 1550. 4.

Rich=

gestanden. Nach Hartmann in hist. Hass. P. I. p. 348. wäre er in Italien geblieben, denn er sagt von ihm: „*tandem* Papae et Cardinalium in Urbe medicus.“ Vielleicht war er also zulezt der Leib=Medikus des Braunschw. Herzogs Erich's.

In dem 5ten Buche der Briefe Melanchtons S. 505 kommt in einem Briefe an Ant. Corvin auch ein Richius vor, den er wegen seiner Gelehrsamkeit in den philosophischen und juristischen Wissenschaften dem Landgrafen empfohlen habe, und dem dann Corvin auch weiter beförderlich seyn mögte.

Der Herr Rekt. B. F. Hummel hat in den 3ten B. seiner N. Biblioth. von selt. Büch. und Schriften, S. 368 eine ihm von Hrn. Past. Strobel mitgetheilte Oratio *Joh. Richii* ad Ferdinandum Imperatorem pro recuperanda libertate, 1558. ganz eingerückt. Daß dieser der gegenwärtige Joh. Richius sey, bleibt den Umständen nach sehr zweifelhaft.

*Richter (Carl Ludwig) aus Halle im Saalkreise gebürtig, erblickte daselbst im Jahr 1737 d. 22 August das Licht der Welt. Von früher Jugend an übergaben ihn seine rechtschaffene Aeltern dem Unterricht öffentlicher Lehrer, und zwar zuerst in einer Trivialschule auf dem Neumarkt, einer Vorstadt bey Halle, in der sie wohnten, weil sie zu dem Amte Giebichenstein, bey welchem sein Vater, Johann Adolph Richter, als Actuarius stund, gehörte; nachher aber, und zwar vom siebenten Jahre an, liessen sie ihn das dortige reformirte Gymnasium illustre besuchen, welches, so weit es die äussere Verfassung desselben erlaubte, nach dem Muster des damals so berühmten Waisenhauses eingerichtet war, nur, daß man dort bey der geringen Anzahl der Lehrer, weniger als hier sich über wissenschaftliche Kenntnisse ausbreiten konnte und mehr auf Sprachunterricht einschränken mußte. In Ansehung desselben hat er vieles der zwar ziemlich pedantischen, aber doch grammatisch gründlichen Anweisung des damaligen aus Schmalkalden gebürtigen Konrektors Ullrich, weit mehr aber noch, so wohl in dieser als vieler andern Rücksicht, dem sehr aufgeklärten und gelehrten, auch durch verschiedene Schriften bekannten Rektor Johann Simon Lindinger zu verdanken, der nachher einen seinen Verdiensten angemesseneren Ruf an das Fürstl. Anhaltische akademische Gymnasium in Zerbst erhielt, wo er vor mehreren Jahren (—1784—) als Dr. und Prof. der Theologie und Rektor des Gymnasiums verstorben ist.

Im J. 1753 verließ Er diese Lehranstalt und bezog die Universität in seiner Vaterstadt, freylich zu früh, nach dem Urteil seines würdigen Lehrers, aber nach seiner eigenen und seiner jungen Freunde Meynung, die nicht an Einsichten ihm überlegen, doch schon Studenten waren, hinlänglich vorbereitet. Hier waren, ausser den beyden am reformirten Gymnasio damals stehenden Professoren Jo. Geo. Michaelis und Joh. Simonis, deren jener gewöhnlich über Dogmatik und Polemik, auch abwechselnd über Literärgeschichte, und ein Exegeticum über einen der kleineren Briefe Pauli, im holländischen Geschmack, und alles in lateinischer Sprache las, auch wöchentlich zweymal Disputirübungen anstellte, die von vorzüglichem Nutzen waren: dieser aber die orientalischen Sprachen, Kirchengeschichte und Alterthümer lehrte, seine Lehrer in der theoretischen und praktischen Philosophie Weber und Meyen, in der Mathematik und Naturlehre Eberhard, in den theologischen Wissenschaften aber Joh. Bened. Michaelis, Salom. Semler und vorzüglich Sigm. Jak. Baumgarten.

Im J. 1757 wurde ihm die Stelle eines Hauslehrers für den einzigen Sohn des damals in Leipzig commandirenden Preussischen Generals von Hauß angetragen. Dieser in mehrerer Absicht und besonders in Ansehung seiner künftigen Beförderung zum Predigtamt, worauf in jenen Zeiten allein sein Wunsch gerichtet war, und wozu Er auch auf der Universität sich vornämlich vorzubereiten gesucht hatte, überaus vortheilhaft scheinende Antrag bewog

wog ihn, seine akademische Laufbahn als geendigt anzusehen und Halle zu verlassen. Es geschah dieses zu Michaeli des vorerwehnten Jahrs; doch gieng Er nicht nach Leipzig, sondern nach Berlin, weil jene Stadt damals von den vereinigten Französischen und Reichstruppen umringt war und mit einem Angriff bedrohet wurde. Dies hatte die Gemalin des Generals bewogen, mit ihrem Sohne zu flüchten und Berlin, bis die Gefahr vorüber seyn würde, zum Aufenthaltsort zu wählen. Erwünscht war für ihn diese Gelegenheit, die Haupt und Residenzstadt der Preussischen Staaten, eine der ersten und schönsten Städte Deutschlands, nicht nur kennen zu lernen und sich eine Zeitlang darin aufzuhalten, sondern auch durch das Direktorium in geistlichen Sachen vielleicht sichere Aussichten zur baldigen Beförderung zu erlangen. Doch diese lezte Absicht erreichte Er nur sehr unvollkommen, weil es ihm schon damals, wie noch jezt, an der einschmeichelnden Beredsamkeit und Gewandheit fehlte, die erfordert wird, um als Klient in den Vorzimmern vornehmer Gönner eine günstige Rolle zu spielen.

Im Anfang des folgenden Jahrs 1758, da Leipzig durch die denkwürdigen Niederlagen der vereinigten Reichs- und französischen Armee bey Rosbach, und der Oesterreichischen bey Leuthen, auf lange Zeit vor jeden feindlichen Angrif gesichert worden war, reisete Er auf Verlangen des Vaters seines Eleven, mit demselben und dessen Mutter dahin, und hatte das Glück, über ein Jahr hier in den vortheilhaftesten Umständen zuzubringen.

Die wenigen für den Unterricht seines einzigen Zöglings bestimmten Stunden liessen ihm Zeit genug übrig, seine eigene Kenntnisse zu erweitern und die Vorlesungen, besonders eines Ernesti und Gellert's zu benutzen, die ihm in der Folge sehr vortheilhaft wurden. Allein die Scene änderte sich bald; und seine Lage wurde eben so unangenehm und traurig, als sie bisher günstig gewesen war, da nach der unglücklichen gegen die Russen verlohrnen Schlacht bey Kunnersdorf ohnweit Frankfurt a. d. Od. ein mit der Reichsarmee verbundenes Heer Oesterreicher über Halle vor Leipzig rückte, es ganz umringte und zur Uebergabe nöthigte. Nach der Abreise von Leipzig brachte Er noch anderthalb Jahre im Hause des Generals, doch fast immer auf Reisen von einem Orte zum andern, zu; bis im Anfange des Jahres 1760 sein damals in Cassel noch lebender Bruder, der Samt-Hofgerichtsrath und Advocatus Fisci Johann Adolph Richter *), der ihm von seiner Kindheit an die zärtlichste Bruderliebe bewiesen hatte, ihn dazu ermunterte, sich um die eben erledigte vierte Lehrstelle am dasigen Pädagogio zu melden, und es durch seine Bemühungen und Empfehlungen dahin brachte, daß er sie erhielt. Er begab sich also von Magdeburg aus auf die Reise nach Cassel und kam daselbst im September des gedachten Jahrs 1760 an. Hier fühlte Er es nun zwar bald, daß Er kein benei-

dens-

*) s. 6 B. S. 347. Es gieng derselbe im März 1775, 46 Jahr 9½ Monat alt, mit Tode ab.

denswerthes Glück gemacht habe, da mit einem äusserst geringen Gehalt bey dieser Stelle alles das unangenehme verbunden war, um dessentwillen man vormals gewöhnlich den Schulstand als ein Märterthum ansahe; doch machte ihm dieses die Hofnung, nach einigen Jahren vielleicht durch ein Predigtamt besser versorgt zu werden, erträglich. Allein sie blieb unerfüllt, und erst nach 12 Jahren erhielt Er einige Vermehrung des Gehalts, indem Er nach dem Ableben des verdienstvollen Rektors und Professors Wetzel's in das Konrektorat fortrückte. Sieben Jahre hatte Er dieses verwaltet, da von dem Durchl. Landgrafen Friedrich II das gegenwärtige Lyceum Fridericianum gestiftet und den 14 Aug. 1779 feyerlich eingeweyhet wurde. Er bekam den Auftrag, bey dieser Gelegenheit eine, nachher auf Verlangen gedruckte, Rede zu halten und in kurzer Zeit darauf ein gnädigstes Reskript, in welchem Er an die Stelle des würdigen, seines hohen Alters und körperlicher Schwachheiten wegen aber in Pension gesezten bisherigen Rektors Vits zum Rektor des Lyceums, mit dem Range der Casselschen Hof- und Stadtprediger, bestellt und ihm die speciale Aufsicht über die ganze Anstalt aufgetragen wurde.

Zu den bey diesem neuen Amte ihm vorgeschriebenen Pflichten gehörte auch diese: zu dem feyerlichen öffentlichen Examen auf Ostern, und der damit verbundenen Redehandlung und Prämienvertheilung jedesmal durch ein gedrucktes Programm einzuladen.

(a. gütig mitgetheilten autogr. Nachr.)

Im März 1796 erhielt Herr Richter den so sehr verdienten Charakter eines Professors.

Schriften:

Rede, welche bey der feyerlichen Einweihung des von — Friedrich II L. zu Hess. gestifteten Lycei Fridericiani in Höchstdero Residenz Stadt Cassel am 14 Aug. 1779 gehalten worden. Cass. 1779. 4.

Gedanken über den Zweck des Unterrichts in öffentlichen Schulen. Cassel 1780. 4.
Rec. i. Cassel. Zeit. 1780, 55 St. S. 222.

Brevis commentatio de docendi facultate. Cassell. 1781. 4.

Einige Gedanken über die seltene Uebereinstimmung der häuslichen und öffentlichen Erziehung; in 3 Abtheilungen; Cass. 1782. 1783. 1784. 4.
Rec. i. Cass. Zeit. 1783. 58 St. S. 247. von 1784. 52 St. S. 217.

Kurze Nachricht von der Stiftung des Lycei. Cass. 1785. 4.

Gedanken über Strafen und Belohnungen und ihren Gebrauch bey der Erziehung. Cass. 1786. fortges. das. 1787. 4.

Commentation. de libera, quam Cicero vocat, Socratis contumacia. Cass. 1788. 4. P. II. ib. 1789. P. III. ib. 1790. 4.
Rec. i. Allg. Litt. Zeit. 1790. N. 265. S. 663.

Einige

Einige Gedanken über die durch Erziehung und Unterricht auf Schulen zu befördernde Lebensweisheit. Cass. 1791. 4.

Prolusio de fide docentis, ad locum Senecae Epist. CVIII. Cass. 1792. 4.

Disp. de communis et publicae salutis cura in animis juvenum mature excitanda. Cass. 1793. 4.

Progr. ad Loc. Quintiliani Institutt. orator. L. I. c. 3. illustr. Cass. 1795. 4.
Rec. theol. Annal. 1795. 5 Beyl. S. 66.

Kurze Beleuchtung der Hauptabsicht vieler Studirenden, in der Welt fortzukommen und ihre Versorgung zu finden; ein Progr. Cass. 1796. 4.

Progr. de sensibili morum venustate et elegantia minus praecipienda, quam exercenda. Cass. 1797. 4.

— Cogitata quaedam ad dialogum Platonis Alcibiad. II. sist. Cass. 1798. 4.

Riemenschneider, auch Loriseca genannt, (Wolfgang.) Ist am 22 Februar 1594 in Marburg, wo sein Vater Johannes Riemenschneider als Meisterjäger bey Landgrafen Ludwig d. ält. in Diensten stand, geboren. Im J. 1610 gieng er aus dem dasigen Pädagogio zur Universität über und wurde 1614 Magister. Im J. 1618 nahm er den Ruf zum Konrektorat an die Schule nach Hamm an. Nachdem er hier bis in das dritte

Jahr

Jahr gestanden, fand er es seiner Meynung gemäs, die Gelegenheit zu benutzen, die sich ihm darbot, zween junge von Adel, einen Theod. v. Aschenberg und Bernh. Herrm. von Münster als Hofmeister nach Marburg zu führen. Als beyde, der leztere am 5 Januar, der erstere am 18 Jul. des Jahrs 1622 an den Blattern daselbst starben, verblieb er fürs erste bey seiner in Marburg lebenden und seit 1616 zur Wittwe gewordenen Mutter, sezte seine Studien fort und gab dabey theils Privatinformation theils auch akademische Vorlesungen. Zu einer Hofmeisterstelle hatte er mehr als einmal neue Anträge, die er aber ausschlug; und wenn er den zu der Zeit vom Landgraf Moriz eingeführten so genannten Verbesserungspunkten nicht beypflichtend hätte bleiben wollen, so würde ihm eine Professur in Marburg nicht entgangen seyn. Seine anderweite Beförderung indessen verzog sich bis ins Jahr 1630, da ihn Landgraf Wilhelm V zum ordentlichen Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst an die hohe Schule nach Cassel berief.

Am 10 Oktober 1631 schritt er zwar mit Catharinen, Tochter des Rentmeisters Joh. Metzigers in Cassel zur Ehe, schon aber am 22 März 1632 wurde sie durch seinen erfolgten Tod getrennt.

In der Stiftskirche zu Cassel befindet sich ein Epitaphium auf ihn.

(A. Th. Wetzels Leichpr. a. s. T. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. IV. 1726. S. 427 u. ff.)

Johannes, ein posthumus von ihm, wurde im Aug. 1632 geboren; (Kirch. Nachr.)

Schrif-

Schriften:

Actus semisecularis Jubilei conjugalis, quod honoratissimus senex D. Hector Lüncker Xylochorii (auf dem Holz-Hof) celebravit die 15 Jun. 1629 descriptus. Marb. 1629. 4.

Befindet sich auch i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. IV, 1726. S. 433 u. ff.

Panegyricus Rud. Goclenio recitatus. Marp. 1630. 4.

Orationes. Cassell. 1631. 12.

Epicedium quod valvis templi affixum fuit in pium obitum Theophrasti Cassellani, Joh. Hartmanni, Med. Dr. et Prof.

Bey T. Neubergers Leichpr. auf dess. T. Cassel 1632. 4. p. 41.

Riemenschneider, auch Loriseca genannt (Valentin) hatte Johann Riemenschneider, Kauf- und Handelsmann zu Cassel zum Vater; Elisabeth eine geb. Müllern war seine Mutter. Er aber ist zu Treysa bey Ziegenhayn *) am 31 Aug. 1628 geboren. In Marburg studirte er die Rechte und wurde auch allda Magister **). Er kam als Lehrer

*) Nicht in Marburg, wie in H. D. Duysings progr. de paedag. Marb. innov. p. 2. stehet.

**) Unter Cyr. Lentulus vertheidigte er die Diss. de ratione status bellici et togati, 1661 s. 7 B. S. 487.

rer an das dasige Pädagogium *), welche Stelle er aber 1677 verließ und als Advocat in Marburg prakticirte **) bis er 1686 zu dem Grafen nach Homburg an der Mark als Hofmeister gieng. Unterm 22 Jul. 1690 erhielt er eine ausserordentliche Profession der Philosophie in Marburg, 1692 eine ordentliche der philosophischen Moral. Zu Eschwege gieng er in einem hohen Alter am 29 Febr. 1724 mit Tode ab.

(A. geschrieb. Famiel. Nachr. in d. Kalkhof. Litteral.)

Im Druck von ihm kenne ich nur:

Disp. exhibens id quod circa foedera ac ligas justum est; Resp. J. J. H. Schaeffer, Kirchhayna-Hass. Marb. 1694. 4.

Ries (Franz Ulrich). Aus originellen Familien- und damit überall sonst in meiner Sammlung verglichenen Nachrichten, gehen hier folgende Geschlechtstabellen voran:

Georg

*) Die eigentliche Zeit davon ist den 16 Jul. 1660; s. Hrn. G J R Curtius Gesch. des Marb. Pädag. S. 15.

**) Die Vermutung also, daß er damals nach Cassel gegangen, bey Herrn Curtius a. O., stimmte damit nicht überein.

Georg Ries;

geb. 1524. Wird ein Salzjunker zu Allendorf genannt, und der, als Landgraf Philipp d. Grosmüt. Antheil an dem Salzwerke genommen, sich von da wegbegeben und nach Schmalkalden gezogen.

Bernhard,
geb. 1567 d. 9 Jul. † 1611 d. 3 Oktob. lebte als Goldschmied in Schmalkalden, nachher in Meinungen.
ux. 1584 d. 17 Febr. Anna, des Burgermeisters und Rathsverw. Gabriel Batters in Schmalkalden T. geb. 1569 d. 12 Dec. † 1622 d. 6 Jul.

Walpurgis,
verh. 1574 an den Handelsmann Blasius Zeifelder in Schmalkalden; (s. J. G. Junckeri memoria Vaiziorum, Jenae, 1713. 4. p. 4.)

Georg, und Valentin, Zwillinge geb. 1586 d. 20 Februar. † 1637 d. 7 Oktob. in Schmalkalden. Goldschmied in Schmalkalden † 1640 d. 21 Sept.
ux. 1615 d. 22 Nov. Ottilia, des Stadtwagemeisters Jak. Hasenleusers in Schmalkalden T. †. 1632. d. 9 Febr. 35 J. alt.

Georg, der jüng. Goldschmied, † 1611 d. 23 Okt. in Augspurg.

Gabriel,
Bürger und Kupferschmied zu Helsingöhr in Dännemark.

Tobias, (s. Tab. 2.)

Johannes, (s. Tab. 3.)

Margarethe, geb. 1620 d. 3 Dec. † 1622 d. 3 Dec.

Georg, Goldschmied und Glasschneider in Cassel, geb. 1622 d. 19 Okt.

Jakob, geb. 1625 d. 26 Jun. † e. a. d. 24 Sept.

Anne Justine, geb. 1626 d. 6 Aug. † 1628 d. 14 Febr.

Jeremias, geb. 1628 d. 29 Aug. Goldschmied in Schmalkalden.

Johann Jakob,
geb. 1630, d. 31 Oktob. Goldschmied in Giessen.
Von diesem stammen die von Riesen in Frkf. am M. (s. Albrechts geneal. Handb. Frkf. 1780, Nachtr. 2 Th. S. 159.)

Franz *) Ulrich Ries also ist am 3 Januar 1695 **) zu Breidenbach ***) am Herzberge, Hessischen Amts Oberaule, geboren. Weil im Jahr 1702 sein Vater nach Cassel gezogen wurde, so genoß er auch hier am Pädagogio den ersten Unterricht, besuchte sodann 1711 das Collegium Carolinum, 1713 aber die Universität Marburg; Geo. Otho, Jo. Joach. Schröder, Joh. Duysing, Jo. Casp. Santorock und Joh. Herrm. Schminke waren seine Lehrer in den morgenländischen Sprachen, in der Philosophie und in der Geschichte; Bernh. Duysing, Joh. Sigm. Kirchmeyer und Joh. Heinr. Hottinger aber in den theologischen Wissenschaften. 1716 gieng er nach Heidelberg, wo er den Vorlesungen Ludw. Chrn. Miegs, fürnemlich Joh. Chrn. Kirchmeiers beywohnte. Nach Verlauf von drey Jahren kam er in sein Vaterland zurück und hielt sich in Cassel auf. Im J. 1721 wurde er zum ordentlichen Professor der Philosophie nach Marburg ernannt. 1725 nahm er die theologische Licentiaten- und

1727

*) In Miscell. Groning. T. II. Fasc. II. p. 385 heisset er unrichtig: Fridrich Ulrich.

**) Sowohl in dem Duysingschen progr. fun. als in des J. N. *Funccii* Orat. fun. in obit. F. U. Ries stehet der 25 Decemb. 1696, aber irrig; seines auf ihn folgenden Bruders, des Johann Theodors, Geburtsjahr ist das 1696te; das obige richtigere Datum habe ich aus schriftlichen Famil. Nachr.

***) Neubauer i. Nachr. v. Theol. S. 324 hat irrig, Cassel.

1727 die Doktorwürde an. 1728 erlangte er eine ausserordentliche, 1735 aber eine ordentliche Professur der Theologie. 1755 am 6 November verwechselte er das Zeitliche mit dem Ewigen, ohne mit Johanne Jakobe, des Hofraths, Leibmed. und Profess. Medic. in Marburg Jak. van den Velde T. die er 1728 den 8 Jul. zur Ehe genommen, Kinder erzeugt zu haben.

(A. H. O. *Duysing* progr. fun. und J. N. *Funccii* Orat. fun. in obit. ej. a. geschr. Nachr.)

Schriften:

Diss. de Jesu Nazareno in vaticiniis V. T. praedicto, ad Matth. II. 23; Resp. Joh. Krafft, Allendorf. Marb. 1722, 4.

— de ratione et conscientia atque utriusque infallibilitate; Resp. Henr. Francisc. Hartert, Sontra Hass. Marb. 1723. 4.
Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. I. 1725. S. 63.

— de Deo spiritu ἀσωμάτῳ; Resp. Joh. Balthas. Klaembel, S. Goar. Hass. Marb. 1724. 4.
Rec. a. O. Trim. II. 1725. S. 221.

— de morbo Pauli Apostoli, ad 2 Cor. XII, 7. (pro Loco in fac. philos.) Resp. Ludov. Dieter. Volmar, Hasso-Cass. Marb. 1724. 4.
Rec. a. O. S. 228.

Theses philologicae; Resp. Jo. Dan. v. Hofen, Neo-Hanovienss. Marb. 1724. 4.
Rec. a. O. Trim. I. 1725. S. 71.

Diss.

Diſſ. de Atheis eorumque ſtultitia; Reſp. Wilh. Ludov. Herrmanni, Neoſtad. Palat. Marb. 1725. 4.
Rec. a. O. Trim. III. 1725. S. 328.

— (pro Lic. in fac. theol.) de ſacerdotis ſummi in Sanctum ſanctorum ingreſſu (ſub praeſ. Jo. Chriſti. Kirchmeieri) Marb. 1725. 4.
Rec. a. O. Trim. I. 1726. S. 36.

Theſes philologicae; Reſp. Geo. Henr. Gille. Marb. 1726. 4.
Rec. a. O. S. 60.

Diſſ. de Dei exiſtentia ex ſtupenda mentis cum corpore unione demonſtrata; Reſp. Joh. Henr. Vilmar, Vicenhuſae Haſſ. Marb. 1726. 4.
Rec. a. O. Trim. II. 1726. S. 181.

— De unitate Dei ex rationis lumine demonſtrata; Reſp. (pro Gr.) Joh. Henr. Vilmar, Vicenhuſa. Haſſ. Marb. 1726. 4.

— De unctione Chriſti ad mortem praeparatoria; Reſp. Henr. Leonh. Schirmer, Smalcald. Marb. 1727. 4.
Rec. in Nov. Litt. Lipſ. 1727. Cont. VIII et IX. p. 164. l. c. p. 164. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. I. 1727. S. 22.

— De immutabilitate Dei; Reſp. (pro Mag.) Juſt. Dav. Wagner, Eſchwega-Haſſ. Marb. 1727. 4.
Rec. l. c. u. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. II. 1727. S. 262.

— De religione naturali ejusque attributis; Reſp. Nicol. Clauſenius, Trayſſ. Marb. 1728. 4.
Rec. i. Hiſt. d. G. d. H. Trim. IV. 1727 u. 1728. S. 454.

Theſes philoſ. de juſtitia Dei, et quod vindicativa Deo ſit naturalis; Reſp. Geo. Henr. Gille. Marb. 1729. 4.

Diſſ. de peccati originalis inhaer. exiſtentia, natura, ejusque à parentibus ad liberos propagatione; Reſp. Jo. Henr. Vilmar. Marb. 1729. 4.

Disquis. crit. theol. de viſibili Spiritus S. è coelo ad modum columbae ſuper Chriſtum deſcenſu, ad Matth. III. 16. Marc. I. 10. Luc. III. 22. Joh. I. 32. Marb. 1735. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1736. Nr. 49. S. 443.

Commentatio crit. theol. de poteſtate ab uxore in capite agnoſcenda propter angelos, ad 1 Cor. XI, 10. Marb. 1738. 4.

Rec. i. Fortgeſ. Samml. v. A. u. N. T. S. 1738. S. 755.

Theſium theologicarum decades XXXIV. Marb. 1746. 4.

De divinitate Sacrae Scripturae à variis Atheorum, Deiſtarum aliorumque Antiſcripturariorum et ἐμπαίκτων ſtrophis ac cavillationibus vindicata; Diſp. I. II. Marb. 1748. 4.

Rec. i. J. H. Pratje Leben Edelmanns S. 234.

Diſſ. de ſalute protoplaſtorum. Marb. 1750. 4.

— De nativitate Jeſu Chriſti variisque ejus adjunctis et circumſtantiis. Marb 1751. 4.

— De arca foederis ejusque fatis et ſignificatione myſtica, P. I. II. Marb. 1753. 4.

Rec. i. Marburg. Zeit. v. Staats: u. Gel. S. 1753. Nr. 5.

Diſſ.

Diss. de Judice supremo et infallibili in rebus et controversiis fidei, non Papa Romano vel Concilio, sed Scriptura S. Marb. 1753. 4.
Rec. a. D. Nr. 52.

— De Asylis s. urbibus refugii Vet. T. eorumque fructu; Resp. Just. Alb. Biskamp. *) Marb. 1753. 4.

*) Just. Albert Biskamp hatte als leiblicher Bruder des im 4 B. S. 229 aufgeführten Elard Biskamps, jene Eltern und Geburtsort gemeinschaftlich. Am 8 März 1731 kam er in Münden auf die Welt. Aus der Schule seiner Vaterstadt gieng er 1751 auf die Universität Göttingen, hörte Waehner in der hebräischen Sprache, Strohmeier in der Philosophie, Heumann in der Litterär- und Kirchengeschichte auch in der Exegesis, Mosheim in der Moral und Exegesis, Ribov in der Dogmatik. 1752 verwechselte er Göttingen mit Marburg, wo er sich bey Krafft in der Dogmatik, bey Ries in der Polemik und bey Duysing in der Homiletik einfand. Bevor er 1754 von hier abzog ließ er sich pro Ministerio examiniren und berelts unterm 21 Febr. 1755 erhielt er die Bestätigung als Prediger zu Nieder- und Ober-Urf Hessischen Amtes Borken. Im J. 1760 kam er als Prediger nach Eschwege und wurde hier 1772 Metropolitan. Seit dem 11 Nov. 1756 war er mit Christinen, des verstorbenen Predigers Joh. Sigism. Klinkerfus zu Casdorf im Amte Homberg T. in der Ehe. Von seinen mit ihr gezeugten 11 Kindern sind noch am Leben:

Marie Gertrud, verheyr. an den v. Diedenschen und v. Eschwegischen Justitiarius Joh. Friedr. Schuchard, zu Eschwege.

Tr. de terra Canaan et omnibus ejus partibus earumque antitypo. Marb. 1755. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1757. 27 St. S. 265.

Ries (Johann Philipp) Sohn des Johann Philipp Ries und Annen Magdalenen geb. Möllers (Tab. 4) 1751 am 4 Aug. in Cassel geboren. „Bis in mein sechzehntes Jahr“ sagt Er Selbst in dem mir erbetenen Aufsatze, „genoß ich der Anführung eigener Hauslehrer, nachhero am Collegio Carolino in Wetzel's, Piderit's, Matsko's ꝛc. Lehrstunden. Meine Hauptneigung von Jugend auf bezog sich besonders auf die Erlernung der Berg- und Salzwerkskunde. Um dies Fach praktisch kennen zu lernen, gieng ich 1770 auf das Richelsdorfer Kupfer- und Kobolds-werk und hielt mich allda unter der Aufsicht des Bergraths Bosen beynahe zwey Jahre auf. Dieser, zu sehr selbst eigener praktischer Berg- und Hüttenmann, sahe die Nothwendigkeit ein, mich alle praktische Kupfer- und Koboldsarbeiten durchgehen zu

Elard Christian, seit 1790 Prediger zu Bischhausen.

Reinhard, Hess. Cass. Fähnr. unter dem Regiment Erbprinz (seit d. 13 März 1790, seit d. 24 Apr. 1793 Lieutenant.) Er ist am 17 May 1794 in der Affaire bey Cherein in Flandern todgeschossen.

Sigismund Christian.
(s. Joh. Ludolphi *Quentin* memoriae Clarorum Mundensium Commentatio III. Gott. 1791. 4. p. 11.)

Es gieng Just. Alb. Biskamp am 21 Sept. 1792 in die Ewigkeit.

zu lassen. Ich mußte also alle vorkommende Arbeiten, so sauer es auch meinem eben nicht starken Körper ankam, selbst verrichten. Doch that ich dies mit Vergnügen, überwand alle Hindernisse, die vielen Gefahren und sonstige unangenehme Folgen, die mit dem Metier verbunden sind, und erreichte meinen Endzweck. Als Gaarmacher hatte ich damals schon das Unglück, daß mir bey Hohlung des Gaarspaans ein Körnchen Kupfer in das rechte Auge sprang und mich dessen richtigen Gebrauchs beraubte. Gleich traurige Schicksale trafen mich in kurzer Zeit darauf bey Befahrung der Hohen-Süß, wo ich in ein beynahe 30 Fuß tiefes mit Koboldswasser angefülltes Gesenke fiel und sinnlos zu Tage gebracht ward. Vorfälle dieser Art können auch die stärkste Natur erschüttern, doch mich schreckten sie nicht ab. Nachdem ich dann bey diesem Werk alle praktische Arbeiten durchgegangen und erlernt hatte, so genoß ich die besondere Gnade des Landesfürsten, ausser den alljährlichen 50 Rthlrn. Alumnengeldern, die ich sechs Jahre empfieng, noch 350 Rthlr. Reisegeld zu erhalten. Ich verweilte nun abermals bey dem vorherigen Unterrichte ein Jahr in Cassel und bereisete das erste mahl die Hessischen Berg- und Salzwerke. Zu weiterer Erlernung meiner Wissenschaft gieng ich 1773 nach Freyberg. Bey Gellert, Klinckhammer und Sieghard hörte ich die Chemie und Probieren, bey Charpentier die Mineralogie, den Bergbau und Perspektive, bey Richter das Markscheiden und bey Mende den Maschinenbau. Ausserdem suchte ich den dasigen Grubenbau und das Hüttenwesen, die

gewiß alle Nachahmung verdienen, mir bekannt zu machen. Damals erst fieng ich an, den ganzen Umfang meiner Wissenschaft kennen zu lernen. Vergnügt und mit dem wärmesten Danke gegen meine Lehrer, Freunde und Gönner verließ ich Freyberg, besahe in Gesellschaft einiger Freunde die Böhmische Obererzgebirge, auch die Harzer und Mannsfeldische Werke, und langte im J. 1777 in mein Vaterland wieder an, wo ich alsbald die Aufsicht über die Gewerkschaftliche Alaun- uud Steinkohlenwerke zu Allmerode und Kaufungen übernahm. Im J. 1778 forderte man mich nach Eisenach, um den dasigen Koboldsbau zu untersuchen, und hatte die Beruhigung, daß meine gethane Vorschläge für das dasige Werk von dem besten Erfolg waren und ich mir dadurch bey der Gewerkschaft ein solches Zutrauen erwarb, daß man mir von ihrer Seite unterm 7 Jul. dieses Jahrs einen Beruf zuschickte, um die Führung des ganzen Bergbaues daselbst zu übernehmen. Doch Vaterlandsliebe und dankbare Pflicht gegen meinen Landesfürsten hielten mich ab, diese sonst sehr vortheilhafte Bedienung anzunehmen. In diesem Jahre that ich nochmals eine Reise durch Eisenach, Saalfeld und einen Theil des Obererzgebürges, über Mannsfeld auf den Harz, wo der Fürst von Anhalt-Bernburg durch den Hofrath Blum zu Untersuchung seiner Werke mich hinberufen hatte. Auch hier genoß ich die Zufriedenheit, von meiner erlangten Kenntniß nutzbare Anwendung zu machen und ebenfals das Glück, daß man mir dortige Dienste, mit vielen Vortheilen verknüpft, anbot. Doch, ähnliche Ursachen bewogen mich auch hier, meinem

Va-

Vaterlande treu zu bleiben, und ich erhielt dagegen unterm 13 Februar 1779 die Stelle als Berg- und Hütten-Commissarius bey dem Richelsdorfer Kupfer- und Koboldswerk. Im J. 1784 gab es Gelegenheit in Kaiserl. Russische Dienste zu kommen, ich ließ sie aber aus mehr erwähnten Bewegungsgründen fahren. 1786 hatte ich das Unglück, auf der Friedrichshütte beym Reissen des Schwarzkupfers ohnverschuldeter Weise mein rechtes Bein so stark zu verbrennen, daß ich nach einiger Zeit Gefahr lief, solches zu verlieren. Gleich darauf ward ich von dem Herrn Grafen von Sayn und Witgenstein verlangt, sein Land mineralogisch zu bereisen und Punkte zum Bergbau anzugeben. Nach erhaltener gnädigsten Erlaubniß trat ich diese Reise an, war auch so glücklich daselbst an der Sike einen Schurf anzugeben, der völlig meiner Erwartung entsprach, denn schon in wenig Lachter Teufe erreichte man an diesem noch nie erschroteten Felde einen Eisengang, der bis jezt noch guten Eisenstein liefert. Bey der grossen menschenfreundlichen Denkungsart der gräflichen Familie erfuhr ich ein wahres Mitleiden und die grösseste Besorgniß zur Verpflegung wegen meines verunglückten und noch nicht wieder geheilten Beins, das meine baldige Genesung zur Folge hatte. Tage dieser Art bleiben mir ewig unvergeßlich, so wie nie mein Ehrfurchtsvoller Dank für die daselbst so vielfältig genossene Gnade bey mir ersterben wird. Rührend war mir der Beweis, den ich kurz darauf, als ich wieder zu Hause war, von dem gnädigen Zutrauen dieses gräflichen Hauses, durch einem Beruf als würklicher Kam-

merrath nach Witgenstein, erhielt. Doch auch jezt verblieb ich in vaterländischen Diensten, worin ich 1787 unterm 7 Jul. zum Bergrath ernannt wurde.

Im J. 1788 unterm 28 Febr. ward ich von der Societät der Bergbaukunde zu Schemnitz in Ungarn und 1789 unterm 18 Apr. von der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle, als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Das Jahr 1790 war das stärkeste Prüfungsjahr, so ich bis dahin durchlebt. Gleich zu Anfang desselben überfiel mich ein hitziges Gallenfieber. Kaum aus dieser Gefahr gerissen, hatte mir das Schicksal noch eine weit härtere Prüfung aufbewahrt. Am 5 Apr. nötigten mich Geschäfte auf das Gebirge, um Bergamt zu halten. Vor dem Bergamthause, da ich im Begrif war auszusteigen, wurden die Pferde wild und giengen durch. Dem Kutscher die Pferde aufhalten zu helfen, stellte ich mich vorn in den Wagen; doch, noch zu kraftlos von meiner Krankheit, fiel ich aus dem Wagen, das Hinterrad gieng mir über den rechten Fus, zerbrach mir nicht allein eine Röhre daran, sondern der Knöchel wich auch gänzlich aus dem Gelenke. Der Chirurgus, Namens Nothnagel, gab mir den ersten Verband und wollte mir den Fus wieder eingerückt haben, wenn auch gleich ein anderer herbeygekommener Chirurgus, Namens Knopf, aus Iba, bedenklicher dabey war. Als aber auch der Ober-Chirurgus Bauer *) von Hersfeld herzugeeilt, entfielen dem würdigen Greise Thränen des

mensch-

*) s. von ihm 1 B. S. 289.

menschlichen Gefühls, als er gewahr wurde, daß mein Bein nichts weniger als eingerückt war, durch den gar zu festen Verband sich daran vielmehr schon der völlige Brand mit Blasen zeigte. Theils der starke Geschwulst, theils die Schwäche meines Körpers machte, daß der neue Versuch zur Einrückung ohne Erfolg blieb. Hofnungslos in den äussersten Schmerzen da liegend, wurde ich dann täglich von erwähntem Chirurgus Knopf verbunden und man legte mir eine Maschine mit Schrauben an, die in so weit gut würkte, daß das jetzt zum zweytenmal unglückliche Bein wieder ziemlich gerade ward, doch aber wegen des aus dem Gelenke gebliebenen Knöchels bis dahin unbrauchbar geblieben ist.

Zur Aufmunterung gereichte es mir, als ich unterm 28 Dec. eben des Jahrs 1790 die unvermuthete Ehre hatte, von der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen als Korrespondent aufgenommen zu werden.

Im J. 1791 wurde ich von Richelsdorf bey das Bergamt nach Veckerhagen versetzt. Meine erste Gattin Christine Eleonore, des verstorbenen Hüttenschreibers Weber in Freyberg T. heyratete ich d. 30 Jul. 1780. Der Tod entriß sie mir am 19 Aug. 1788, mit Hinterlassung dreyer Söhne:

Gottlob Heinrich Christian Philipp, geb. 1781 d. 9 May dermalen Port d'Epeé Fähnr. i. Hess. Leib-Inf. Reg.

Johann Franz Christian Benjamin, geb. 1783 d. 21 Jun.

Sigmund Ernst Heinrich Wolf, geb. 1785 d. 7 Jun.

Meine zwote Gattin fand ich d. 14 März 1790 an Sabinen Philippinen, des Raths und Amtmanns Hartert in Hersfeld T. deren und ihrer rechtschaffenen Eltern zärtlichen Fürsorge und Pflege in meinen Leiden ich ewigen Dank zolle."

An den Folgen einer Abzehrung starb er am 13 November 1794.

Schriften:

Praktische Abhandlung von den Eigenschaften und Zubereitungen des Alauns; nebst einer Beschreibung des bey Steinkohlenwerken oft entstehenden Feuers der entzündbaren Luft und einschläfernden tödtenden Wetter. Marburg 1784. 8. 2te Aufl. Frkf. u. Lpz. 1790. 8.

Rec. in Cassel. Staats- und gel. Zeit. 1784, 157 St. S. 682. Leipz. n. gel. Zeit. 1785, 23 St. S. 359. Erfurt. g. Z. 1785, 18 St. Goth. g. Z. 1785, 31 St. S. 250. Jen. g. Z. 1785, 76 St. S. 606. Allgem. Litt. Zeit. 1785, Suppl. N. 25, S. 100. Beckmanns phys. ökon. Bibl. 13 B. S. 565. Allgem. D. B. 66 B. S. 141. 100 B. S. 470. Schröters n. litterat. 2 B. S. 582.

Mineralogische und Bergmännische Beobachtungen über einige Hessische Gebirgsgegenden, herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Diet. Ludw. Gustav *Karsten*; mit 6 Kupfertaf. Berlin 1791. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1791, 117 St. S. 1169. Allgem. D. B. 113 B. S. 147. Allg. Litt. Zeit. 1792, N. 122, S. 291. K. W. Nose Beytr. zu den Vorstellungsarten üb. Vulkan. Gegenstände, S. 209.

Ueber

(Tab. 2.)

Tobias Ries,

Rathsverwandter, Goldschmied und Glasschneider in Schmalkalden, geb. 1616 d. 4 Nov.
ux. 1638 d. 3 Dec. Eva, des Stadtschultheiss. Volkwein Scheers in Salzungen T.

Ottilia, verheyr. an den Bürger und Bäcker Johann Henr. Reiß zu Mühlhausen.

Anna Margaretha

Johann Tobias, geb. 1652 d. 13 Nov. † 1715 d. 27 März als Regier. und Steuer-Rath in Cassel *).
ux. 1688 d. 2 Okt. Juliane Margarethe, des Raths und Amtm. Theod. Benjam. Stückradts zu Rotenburg T. geb. 1666 d. 27 Sept. † 1740 d. 26 Jun.

Johann Andreas, Silberarbeiter zu Schmalkalden, † 1708
ux. 1686 d. 30 Sept. Catharine, des Kammer-Registrat. Valent. Knabeschuch in Cassel T. woron
a) Anne Gertrud, verheyr. 1729 d. 2 Jun. an den Kandid. der Theol. Joh. Friedr. Milde, Sohn des Predig. zu Seehausen im Bremisch. Joh. Fridr. Milde.
b) Louise, verheyr. 1724 d. 2 März an den Stadtbornmann Ludw. Keßler in Cassel.
c) Gregorius, verheyr. 1732 d. 11 Nov. mit Anne Marthe, des Bürg. und Dachdeckers Arnd Naumanns T. in Cassel.

Hedwig Sophie, geb. 1689 d. 12 Sept. † 1759 d. 12 Febr. ohnverheyr.

Wilhelm Ludwig, geb. 1691 d. 14 Aug. † als Regier. Advok. in Cassel 1717 d. 2 Aug.

Johann Philipp, (s. Tab. 4.)

Franz Ulrich, (von ihm hier der besondere Artikel.)

Johann Theodor, geb. 1696 d. 3 Nov. † 1761 d. 20 Sept. ohnverheyr. als Ob. Appell. Ger. Rath in Cassel. **)

Johann Caspar, geb. 1698 d. 14 Okt. † in London als Kaufm. ohnverheyrathet 1760.

Hieronymus, (s. Tab. 5.)

Franz Benjamin, geb. 1703 d. 8 Febr. seit 1740 charakterisirter Amtmann zum Mittelhof, † d. 17 August 1772 ohnverheyr.

Johann Balthasar, geb. 1706, d. 27 Januar. † 1746 d. 21 März als Regier. Sekr. zu Cassel.
ux. 1734 d. 9 Dec. Sophie Elisabeth, des Regier. u. Ob. App. Raths Joh. Christoph Gruesemanns in Cassel T. † 1779, 65 ½ J. alt.

*) Johann Tobias Ries studirte in den Schulen zu Schmalkalden und Cassel, seit 1670 auf den Universitäten Erfurt und Kiel, 1678 zu Rinteln, führte 1681 einen jungen Freyhr. Wilhelm Ludwig v. Dörnberg (dessen im 5 B. S. 45 erwähnt worden) nach Marburg und Heidelberg, von da auf einer Reise durch die Schweiz und nach Frankreich; nahm 1686 mit einer Streitschrift: *de jure sequestrationis*, die jurist. Doktorwürde an und wurde 1687 von Dörnbergischer Rath und Amtmann zu Breidenbach. Im J. 1702 ernannte ihn der Landgraf Carl zum Regierungs- und Steuer-Rath in Cassel und gebrauchte ihn in verschiedenen wichtigen Verschickungen, z. B. 1707 nach Wien in der bis dahin immer sich verzögerten (und auch für

dasmal noch nicht erreichten) Angelegenheit des privilegii de non appellando *illimitati*; desgl. wegen auszuwürkender Kaiserlichen Konfirmation über die von des Rittmeisters v. Völkershausen Wittwe angekauften Allodialgüter zu Völkershausen; desgl. wegen ebenmässig auszuwürkender, bis dahin beruheten Kaiserlichen Konfirmation des pacti successorii in Betreff der Grafschaft Hanau-Münzenberg.

Oben genannter v. Dörnberg verliehe ihm und seinen Erben, wegen seiner ihm in seiner Jugend so wohl als noch nachher geleisteten treuen Dienste, d. d. Hausen, d. 15 Apr. 1692 zu einem rechten Erblehn seinen Freyadelichen Hof zu Breidenbach, mit allem Zubehör an Gebäuden, Aeckern, Wiesen, Garten, Hudeweiden samt freyer Befeurung und Mast: imgleichen das von dem Vater des Dörnbergs erbauete neue Frey-Haus zu Breidenbach samt dem zugehörigen Garten. Von denen v. Malsburg brachte er 1705 unterm 25 Jun. ein Lehen zu Obermeisser Amts Zierenberg, womit 1712 ein anderes zu Zwergen kombinirt wurde, an sich; ferner auch noch im letztgedachten Jahre von Kur-Maynz herrührige v. Malsburgische Güter und Gefälle zu Kalden Amts Grebenstein, die der Hessische Fähnrich Johann Dieterich Hund, als Nachkomme des Hess. Kanzlers Henr. Hund, durch Verkauf cedirt; nicht minder im J. 1706 eine Wolf v. Gudenbergische Hufe Landes nebst Zubehör zu Niedervellmar Amts Cassel.

**) Johann Theodor Ries wurde 1737 Advokatus Principis, 1744 Hofgerichtsassessor, 1746 Regierungs- und Gränz-Rath, 1751 Regierungsrath und 1760 Ober-Appellationsgerichtsrath.

(Tab. 3.)

Johannes Ries

(des George Ries zweyter Sohn.)

geb. 1619 d. 17 Jun. † 1673 d. 25 Okt. Goldschmied und Juwelirer in Cassel.
ux. 1641 Anna, des 1640 d. 23 Okt. 54 J. alt verstorbenen Kantors Theod. Meinicke zu Blomberg im Lipp. nachher zu Cassel, T. und Wittwe des Goldschmieds Nikol. Schnerrers. Sie starb 1684, 73 J. 4 Mon. alt.

Gregorius, geb. 1642 d. 12 Apr. † 1714 d. 20 May als Regier. Rath und Archivar. zu Cassel. *)
ux. 1) 1673 d. 3 Jun. Anna Elisabeth, des Geh. Raths und Vicekanzl. Hieron. Gall T. zu Cassel, † 1681 d. 12 Jun. æt. 32 J. 4 M. 3 T.
2) 1683 d. 4 Dec. Sophie Elisabeth, des Kammerraths Joh. Phil. Liphards T. und Wittwe des Lehn-Sekretar. Chrn. Hartmanns zu Cassel. **)

Jakob, geb. 1644 d. 5 März † 1646 d. 30 März

Magdalene, geb. 1645, d. 24 Sept. verheyr. 1665 d. 8 May an Apothek. Nikol. Haye zu Cassel.

Anne Christine, geb. 1647 d. 8 Aug. † 1650 d. 17 May.

Anne Catharine, geb. 1649 d. 16 Jul. verheyrath. 1) 1667 d. 27 Aug. an ... Jehner. 2) an Dr. Jur. Val. Lotz.

Johann Hermann, geb. 1651 d. 14 Jan. † 1721. Goldschmied in Cassel.
ux. 1675 d. 2 Nov. Catharine N. N. die 1694, 41¼ J. alt starb.

Elisabeth, geb. 1653, d. 12 May; verheyr. 1674 d. 22 Okt. an ... Eberhard.

Johann Helfrich, geb. 1656 d. 17 Febr. Goldschmied in Frankf. am Mayn. verheyr. 1684 mit N. N.

Hieronymus, geb. 1674 d. 27 März, † 1675 d. 22 Okt.

Anne Elisabeth, geb. 1676 d. 23 Jan. † 1677 d. 21 Aug.

Hieronymus, geb. 1678 d. 4 Aug. † 1731 in Wien, als Hess. Kriegsrath und Geh. Kriegs-Sekret. ***)
ux. 1705 d. 22 Okt. Anne Elisabeth des Kr. Raths Joh. Balthas. Klauten T. geb. 1685 d. 14 Jun. † 1708 d. 24 Aug.

Johann Balthasar, geb. 1706 d. 11 Sept. † 1719 im Decemb.

Sophie Elisabeth, geb. 1707 d. 29 Aug. † 1708 d. 6 Jan.

Anne Elisabeth, geb. 1708 d. 18 Aug. verheyr. 1727 d. 27 Febr. an den Geh. Regier. Rath Joh. Phil. Ries.

Anne Gertrud, verheyr. 1709 d. 4 Febr. an den Amtsschulth. Joh. Chstph. Thon zu Petersberg.

Catharine Elisabeth, † 1758, æt. 81 J. ohnverh.

Johannes, Gold- und Silber-Arbeiter.
ux. 1720 d. 27 Jun. Anna Barbara, des Präceptors Augustin Gerlachs Wittwe.

Johanne Magdalene, geb. 1684 d. 1 Aug. verheyr. 1712 d. 21 Jan. an Joh. Henr. Eymann, Kammerdiener des General v. Uffeln.

Anne Catharine, geb. 1687 d. 8 Aug. verheyr. 1713 d. 5 May an Joh. Hugo, Sergeant bey der Hess. Garde zu Fus, Sohn des Bürgers Chph. Hugo in Cassel.

*) Gregorius Ries bezog 1660 die Universität Marburg, wo er 1664 eine selbstausgearbeitete Dissertation de solennitatibus in testamento necessariis unter Derbach vertheidigte; (s. 3 B. S. 15.) und von da in eben dem Jahre Strasburg, wo er mit der ohne Vorsitz vertheidigten Streitschrift: *ae Legitima*, 1667 die juristische Licentiatenwürde empfieng. Er

machte hierauf eine Reise nach Frankreich, kam 1668 zurück nach Speyer zu Erlernung des Kammergerichtlichen Prozesses, und 1669 wieder nach Cassel, wurde alsbald Regierungsadvokat, 1678 Skabinus am Stadtgericht, 1680 Rath und Regierungs-Archivarius. Im J. 1687 mußte er zugleich das Hof-Archiv übernehmen und 1690 wurde er zum Regierungsrath ernannt, doch aber mit Beybehaltung der Archive.

**) Christian Hartmann, geboren in Cassel 1646 d. 5 Decemb. ein Sohn des 1679, 78 Jahre alt verstorbenen Raths und Lehnsekretarius in Cassel David Hartmanns und Annen Elisabeth, geborne Lüttgendorf, (Catharine, des Superintendenten Thom. Wetzels zu Cassel T. wurde 1652 d. 15 Nov. seine Stiefmutter,) Enkel des gräfl. Lipp. Raths und Advok. Fisci Engelhard Hartmanns zu Dettmold, studirte seit 1663 auf der Universität Marburg, seit 1668 zu Strasburg. Hier vertheidigte Er, zu Erlangung der juristischen Licentiatenwürde, seine Inauguralschrift: *ad constitutionem juris feudalis qua vasallus prohibetur de bonis feudalibus in testamento disponere; Argentor.* 1672. 4. bekam hierauf 1676 bey der Regierung in Cassel den Acceß und 1679, nach dem väterlichen Tode, die würkliche Regierungs- und Lehn-Sekretarienstelle. Starb aber schon 1682 am 8 Nov. nachdem er 1678 d. 12 Febr. die Lipphardische Tochter, die auch vorher schon den Regier. Advokaten Joh. Chph. Büttner zum Manne gehabt, zur Ehe genommen; (a. J. V. Sonntags Leichenpr. a. d. Tod Christian Hartmanns, Cass. 1683. 4.)

Sein Bruder Franz Thomas Hartmann, der 1675 auch in Strasburg mit einer Inauguralschrift: *de salvo conductu judiciali*, das Licentiat der Rechte erhalten, wurde 1682 sein Amts-Nachfolger; und als dieser 1696 starb, wurde es abermals sein anderer Bruder, Engelhard Hartmann, der dann aber auch schon Anfangs Novemb. 1697, 49 J. 1 M. 23 T. alt, mit Tode abgieng, nachdem er mit seiner 1684 d. 6 May geehelichten Catharine Sophie, Tochter des Hess. Cassel. Capitains Justus Eckhard Zoll, (sie starb 1737 d. 10 Febr. 82 Jahre alt; nach einem gedruckten Leichenged.) im Leben hinterlassen: Georg Henrich, geb. 1694 d. 22. Jan. Sophie Elisabeth, geb. 1696 d. 14 März. Herrmann, geb. 1697 d. 13 May (Kirch. Nachr.)

Anmerk. Wenn Gregor. Leti in abregé de l'histoire de Brandebourg und der dabey angehängten Relation de la maison de Hesse, p. 557 den Namen: *Mr. Horsmann* nennt; so ist darunter Niemand anders als Franz Thomas und Engelhard Hartmann zu verstehen.

* * *

Ausser den beyden genannten Brüdern hatte Christian Hartmann nachfolgende Geschwister:

Catharina Elisabeth, 1658 d. 25 Nov. an den Advokaten Joh. Geo. Beza (Sohn des Bürgers Geo. Beza in Hersfeld).

Magdalene, 1672 d. 2 Oktob. an den Dr. u. Prof. Med. Henr. Majus in Marburg, und

Anne Catharine, 1685 d. 25 Aug. an den Metropolit. Andr. Stirn in Spangenberg verheyratet. (Kirch. Nachr.)

***) Hieronymus Ries studirte seit 1695 auf der Universität Jena, 1697 zu Halle, wo er 1698 unter. Chrn. Thomasius de vindiciis juris majestatici circa sacra disputirte, 1700 im März aber pro Grabu: *de Legitima viventis*. Nach seiner Rückkunft wurde er im April desselben Jahrs der Zahl der Regierungs Advokaten in Cassel einverleibt und trat d. 18 Nov. eine Reise nach Frankreich an, von welcher am 5 Jul. 1701 zu Hause wieder eintraf, worauf er unterm 1 Apr. 1703 zum Sekretarius bey dem damaligen Prinzen Wilhelm ernannt wurde, mit dem er in Kampagne nach Holland gieng; in der Zwischenzeit jedoch nahm er seine Heyrath vor, gieng darauf abermals 1706 mit in die Kampagne nach Italien, wo er unterm 6 Sept. Kriegssekretarius wurde. Im Jahr 1709 gebrauchte ihn Landgr. Carl nach dem Haag mit einem wichtigen Auftrage in der Oranischen Erbschaftssache und 1715, da er inzwischen geheimer Kriegssekretarius geworden, in Geschäften nach Stralsund; nach diesem auch nach Wien, wo er als Kriegsrath starb.

(Tab. 4.)

Johann Philipp Ries

(des Johann Tobias Ries dritter Sohn.)

geb. 1693 d. 29 Apr. † 1768 d. 26 Apr. zuerst Regier. und Lehn-Sekretar. in Cassel, 1731 Regier. Rath, 1760 geheimer Regier. Rath.

ux. 1) 1727 d. 27 Febr. Anne Elisabeth, des Kr. Raths u. geh. Kr. Sekretar. Hieron. Ries T. sie starb 1734.
2) 1738 d. 14 Aug. Anne Magdalene, des geh. Kr. Raths Chrn. Albr. Möllers in Cassel T. geb. 1719, gest. 1781 d. 29 Sept.

Johann Balthasar, geb. 1728 d. 7 Apr. † d. 19 Apr. 1796. *)
ux. 1) 1759 d. 4 Febr. Catharine Elisabeth, des Geh. Raths Henr. Christian Motz in Cassel T. † 1766 d. 20 Febr.
2) 1767 d. 26 Apr. Louise Lucie Margarethe, leibl. Schwester der vorigen.

Theodor Benjamin, geb. 1739 d. 23 Jun. † 1776 d. 30 Aug. in Amerika als Hess. Lieut.

Franz Reinhard, geb. 1740 d. 13 Sept. holländ. Lieut. in Ostindien.

Johann Caspar, geb. 1742 d. 4 May, blieb als Hess. Capitain in Amerika in der Affaire bey Trentown 1777.

Juliane Sophie geb. 1744 d. 9 Sept. verheyr. 1765 an den Regier.-Rath Joh. Henr. Motz in Cassel, jetzt Geh. Rath und Regier. Dir. von Motz in Rinteln.

Wilh. Hermann, geb. 1746 d. 30 May. † 1747.

Susanne Marie, geb. 1747 d. 29 May.

Hieronymus, geb. 1748 d. 26 Sept. seit 1770 Kammersekretar. in Cassel, u. seit 1796 mit dem Rathscharakter. † 1798 d. 31 März.
ux. 1778 d. 9 Aug. Margarethe Christine, des Kons. Raths und Profess. Henr. Otto Duysing, in Marb. T.

Franz Benjamin, geb. 1750 d. 7 Jun. seit 1780 Regier. Rath u. seit d. 12 May 1798 geheimer Reg. Rath in Marb.
ux. 1776 d. 7 Apr. Margarethe Viktorie, des Raths u. Regier. Sekr. in Marb. Reinhold Reinhard von Gehren T. dess. Kinder s. i. der Note **).

Johann Philipp. (Von ihm ein besonderer Artikel.)

Georg Hermann, geb. 1752 d. 1 Nov. † 1755 d. 24 Jun.

Wolf Christoph, geb. 1759 d. 21 Aug. Regier. Rath in Hanau.
ux. Antine Elisab. Henriette, des Kons. Raths u. Profess. Henr. Otto Duysing in Marb. T.

Amalie Philippine Magdalene Wilhelmine, geb. 1766 d. 18 Febr. † 1783 d. 27 Febr.

Christiane Philippine, geb. 1768 d. 30 Apr. verh. 1787 d. 14 Jul. an den Lieut. und Hofjunker Frhrn. Geo. von Lehrbach, jezt Hess. Darmst. Major u. Kammerherr Graf v. Lehrbach.

Magdalene Amalie Johanne, geb. 1780 d. 8 May.

Amalie Juliane Viktorie, geb. 1782 d. 19 Apr.

Christian Henrich Philipp Bernhard, geb. 1784 d. 7 Januar.

Louise Susanne Lucie Henriette, geb. 1786 d. 22 März.

*) Johann Balthasar Ries, studirte in Jena und Marburg, an letzterem Orte vertheidigte er unter Aemil. Ludw. Hombergk zu Vach 1748 eine Streitschrift (s. 6. B. S. 154) und wurde 1755 Kammersekretarius in Cassel, 1764 Assessor, 1766

Kriegs- und Dom. Rath, 1782 geheimer Kriegs- und Dom. Rath, welche Benennung sich 1789, da die Kriegs- und Dom. Kammer zur Ober-Rentkammer erklärt wurde, in Geheimen Kammerrath umänderte. Im May 1795 erhielt er den Charakter als geheimer Rath.

**) Franz Benjamin Ries Kinder sind folgende:

Magdalene Johanne Viktorie, geb. 1777 d. 23 Januar.

Sophie Louise Elisabeth Margarethe, geb. 1778 d. 7 May; † 1786 d. 5 Sept.

Reinhard Philipp Heinrich, geb. 1779 d. 21 Nov. seit 1787 Fürstl. Waldeck. Fähnrich.

Georg Franz Hugo, geb. 1781 d. 19 Jul.

Hieronymus Bernhard, geb. 1783 d. 12 Januar.

Johann Philipp, geb. 1784 d. 16 Aug.

Amalie Susanne Viktorie Christine, geb. 1786. d. 11 Febr.

Damian Anselm Friedrich Carl, geb. 1788 d. 22 Febr.

Maximilian Henrich Hans Christian Carl, geb. 1789. d. 29 Dec.

Wolf Louis Christoph, geb. 1792 d. 6. Jun.

Henrich Otto, geb. 1794 d. 25 März.

Dieterich Friedrich, geb. 1796.

(Tab. 5.)

Hieronymus Ries,

(Sohn des Johann Tobias Ries auf Tab. 2.)

geb. 1701 den 19 May. † 1758 d. 28 Apr.

Er studirte in Marburg, wo er unter J. C. Kirchmeier 1724 eine Streitschrift vertheidigte (s. 7 B. S. 99.) Im J. 1726 wurde er Diakonus in Melsungen, 1729 Garnisonspred. in Cassel, 1738 zweyter Prediger an der Brüdergemeinde, 1748 erster Pred. und Metropol. bey derselben, 1755 Dekanus und erster Pred. bey der Freyheit. Gem.

ux. 1742 d. 4 Okt. Sabine Marie, des Regier. Raths Nikol. Wilh. Goeddäus in Cassel T. † 1752 d. 8 Nov. æt. 34 J.

Wilhelm Ludwig geb. 1747 d. 20 März. *)

Johann Philipp geb. 1749 d. 31 März. Regier. Sekretar. in Marburg.

Johann Theodor geb. 1751 d. 10 Okt. privatisirt zu Breidenbach unterm Herzberg.

---

*) **Wilhelm Ludwig Ries**, hatte die Rechte in Marburg studirt und trieb darauf die Advokatur in Cassel. Bey der 1774 eingeführten Zeitpacht der herrschaftlichen Kammergüter übernahm er die Aemter Niederaula, Hattenbach, Petersberg, Johannesberg und Hauneck, mit dem Charakter als Amtsrath, hatte aber nicht viel Glück dabey, sondern quittirte 1781 diese Pachtstelle und privatisirt seit dem zu Breidenbach unt. Herzberg. Er schrieb:

Grundlinie zu ökonomischen Pachtanschlägen der Landgüter. Hersfeld, 1780. 8.

Rec. i. Lpz. allgem. Büch. Verz. 1781, 10 St. S. 736.
Allgem. D. Bibl. 52 B. S. 592.

Ueber das Verhalten bey Oefnung alter eingeschlossener Gewölber, Brunnen u. d. gl.
Steh. i. Cassel Poliz. u. Commerz. Zeit. 1785, 31 St. S. 618.

— einige merkwürdige Abdrücke (von Kinderhänden) in bituminösen Mergelschiefern bey dem Riechelsdorfer Werk;
steh. i. Köhlers Bergmänniſch. Journ. 1790, 10 St.

— den Hessischen Bergbau bey Frankenberg und Riechelsdorf;
steh. i. der Bergbaukunde, 2 B. 1790.

Einige Bergmännische Bemerkungen;
i. 10 St. der Schriften der gesellsch. Naturf. Freunde in Berl.

* * *

Eine mineralogische Berg- und Hüttenmännische Beschreibung des Richelsdorfer Bergs und Hüttenwesens, mit den dazu nötigen Zeichnungen begleitet, hatte Er schon seit geraumer Zeit völlig ausgefertigt, i. J. 1787 dem Bergrathskollegio in Cassel vorgelegt, und es thut davon auch Hr. Bergrath Voigt in seinen mineralogischen Reisen durch das Herzogthum Weimar und Eisenach, im 17 Brief des 2ten Theils, auf eine für den Verfasser schmeichelhafte Weise Erwähnung.

Ritter (Johann Jakob). Zu Bern in der Schweiz 1714 am 15 Jul. geboren. 1729 bezog er das Gymnasium in Bremen, 1733 die Universität Basel und, nachdem er daselbst 1737 die medici-

dicinische Doktorwürde angenommen hatte, noch in eben dem Jahre Strasburg. 1739, nach Hallers Abgange, bekam er das Berner anatomische Theater. 1740 wurde er Leibmedikus des Landgrafen von Hessen-Homburg: 1741 Mitglied der kaiserlichen Akademie der Naturforscher mit dem Beynamen Mundinus II. 1744 Physikus zu Lauterbach, 1747 Professor der Anatomie zu Franecker. Hier dankte er 1748 ab und wohnte seit 1750 in dem Brüder-Etablissement Gnadenfrey im Dorfe Peilau Schweidnitzer Fürstenthums in Schlesien, wo er das Amt eines Gemein-Medikus verwaltete, und nicht nur dazu sondern auch überhaupt zu einer freyen Praxis und Errichtung einer Hausapotheke 1751 ein Privilegium vom medicinischen Kollegio in Breslau einholte.

(A. Carl Conr. Streits Verzeichn. Schles. Schriftst. Börners Leb. d. Aerzte, 3 B.)

Am 23 Nov. 1784 ist er mit Tode abgegangen.

Schriften:

Oratio de usu Matheseos in vita humana. Bernae, 1735. 4.

Ausgerechnete Tafeln zu Berechnung des jährlichen Zinses à 4 p. C. in Berner Valuta. Bern 1736. 12.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de possibilitate et impossibilitate abstinentiae longae à cibo et potu, occasione puellae inediam longam fingentis. Basil. 1737. 4.

Haller hat sie in seiner Sammlung diss. anatom. wieder auflegen lassen.

Ale-

Aletophili Taciti Gedanken über die viele die Herrnhutische, eigentlich aber zu reden, die evangelische Brüder Mährischer Unität betreffende Streitschriften. Freythal (eigentl. Nieder-Wesel) 1747. 8. 2te Aufl. Lpz. u. Görl. 1749. 8.
Im lezteren Jahre erschien davon eine holländische Uebersetzung zu Amsterd. 8.

Zweifel über einige in der ausübenden Arzneykunst im nördlichen Deutschland bemerkte Gegenstände, Lehrsätze, Moden ꝛc. Bunzlau 1772. 8.

Beyträge zum Traité des petrifications, der unter Direktion des *Bourguet* zu Paris 4. gedruckt und nachher wieder aufgelegt worden.

Meditatio de corrigendis horologiis portatilibus;
Steh. i. *Altmanni* Tempe Helvet. T. I. Sect. III. p. 343.

Observatio de foetu exomphalodaeo puerili, epistola ad Hallerum, cum Halleri responsione.
Steh. i. Act. Nat. Curios. Vol. VI. p. 43.

— de patellite minimo excullato, cucullo brevissimo;
Das. p. 48.

— empyema lethale cum sectione cadaveris;
Das. p. 50.

— et historia circa febrem petechialem Homburgi ad Montes epidemice grassatam hyeme anno 1740 et 1741.
Das. Vol. VII.

Observatio de foetu altero exomphalodaeo virili;
Daſ. Vol. VIII. p. 320.

Tentamen historiae naturalis ditionis Rideſelio-Avimontanae in quatuor partes, nempe Floram, mineralogiam, faunam et commentatiunculam de aere, aquis et locis - diviſum;
Daſ. Vol. X.

Tr. Morbonae Ritteri prodromus: ſyllogen Medicorum nonnullorum, qui, et de propriis morbis et de viribus medicamentorum in iis, diſſeruere ipſi, alphabetico ordine ſiſtens.
i. Nov. Act. phyſ. med. acad. Leop. Curios. T. III. p. 213.

Tr. Morbona in duas partes diviſa ſ. enumeratio morborum ſpontaneorum, quos quinquaginta annorum intervallo ſuſtinuit D. Joh. Jac. Ritterus, Helv. Bernes;
Daſ. T. V. append. p. 1. ſqq. T. VI. app. p. 1 ſqq. iſt auch beſonders gedruckt; Norimb. 1773. 4.

Infuſa plantarum et obſervationes oeconomicae, Pars I. II.
Daſ. T. VII, Append. p. 1 ſpq.

Meletemata ad hiſtoriam naturalem Suidniceniſem;
Daſ. p. 103 ſqq.

* * *

An den Abhandlungen der Berner ökonom. Geſellſch. hat er, wie in der Allg. D. B. 23 B. 2 St. S. 414 gemeldet wird, keinen Antheil, ſondern ſein Bruder Eraſmus Ritter, in Bern.

Ro-

*Robert (Carl Wilhelm). Bey dem Widerruf des Edikts von Nantes verlies Jean Robert seine Vaterstadt Henrichemont, um den Religionsgrundsätzen, in welchen er erzogen worden, getreu zu bleiben, und kam nebst seiner Gattin Margarethe, einer Tochter Pierre Ravo'ts und Judithen Bonnet's, (welche am 10 Dec. 1713 gestorben), seines sämmtlichen Vermögens beraubt, nach Cassel, wo ihn Landgraf Carl 1689 zum Sekretarius bey der über die französischen Refugiés zur Administration der Justiz verordneten Commission ernannte. Er gieng am 14 Febr. 1720 mit Tode ab und hinterließ folgende vier Kinder, von welchen die beyden ältesten noch in Frankreich zur Welt gekommen:

1) Jean Etienne, geb. 1682 d. 19 May, gestorben als französischer Kanzleysekretarius und Polizeykommissarius zu Cassel im Aug. 1758; mit Magdalene, Tochter des Gabriel Ravot's und Annen Minard, (geb. 1699 d. 5 Jul. gest. 1747 d. 17 Aug.) hatte er folgende 10 Kinder:

1) Guillaume, geb. 1721 d. 18 Aug. gest. 1728 d. 12 Sept.

2) Charlotte, geb. 1722 d. 19 Dec. gest. am Tage der Geburt.

3) Sophie Wilhelmine, geb. 1723 d. 27 Dec. gest. 1725 d. 22 Jun.

4) Carl Friedrich, geb. 1725 d. 11 Febr. Er studirte in Marburg die Rechte, wo er auch unter Estorn disputirte (s. 3 B. S. 516), wurde hiernächst geheimer Kanzleysekretarius in Cassel und ver-

verließ als charakterisirter geheimer Rath die Welt am 23 Julius 1784 ledigen Standes *).

5) Marie Sophie, geb. 1726 d. 26 May; verheyratet 1756 d. 31 Okt. an den berümten Maler, Rath u. Profess. Joh. Henr. Tischbein; sie starb 1759.

6) Georg Henrich, geb. 1728 d. 23 Jul. Er gieng 1745 d. 15 Aug. als Kadet bey das Hess. damalige Regiment Erbprinz, machte die Kampagnen in Brabant und Schottland mit, wurde d. 26 Januar 1748 Fähnrich, nahm aber am 30 Jul. 1753 seinen Abschied.

7) Ernestine Friderike, geb. 1729 d. 24 Okt. gest. 1731 d. 7 May.

8) Ma=

*) In dem Gefolge des Landgrafen Friedrichs II. auf einer Reise nach Paris war es, wo er in eben dieser Hauptstadt sich das Ende seines Lebens selbst wählte, nachdem er schon einige Jahre zuvor mit einer schweren Melancholie befallen gewesen. Die fürchterliche Art und Weise seines sich bereiteten Todes ist umständlich in dem 5 Stück des Journ. von u. für Teutschl. vom J. 1785, S. 466 aufbewahrt und nach Bestätigung anderer gegenwärtig gewesener Zeugen richtig erzählt, ausser daß man sich in der Nebensache geirrt, da ihm zwey Brüder zugeschrieben werden, an statt es heissen sollte: er hatte einen Bruder und einen Vetter (oder vielmehr zwey Vettern.) Jener ist der noch lebende Kanzleyrath Hr. Ernst Friedrich Robert, und diese sind der ebenfalls noch lebende Regierungsrath Hr. Johann Friedrich Robert und der dermalige Ober=Appellationsrath Hr. Carl Wilhelm Robert.

8) Marie Caroline, geb. 1730 d. 3 Dec. verheyr. 1759 d. 25 März an ihren Vetter, den Regierungsrath Joh. Friedr. Robert.

9) Ernst Friedrich, geb. 1732 d. 7 Aug. lebt als Kanzleyrath der französischen Justizkanzley zu Cassel auch Commissarius über die französischen Kolonien, und ist seit 1762 den 30 Okt. mit Sophie Dorothea des Kriegsraths Joh. Henr. Wille T. verheyrathet *).

10) Marianne Pernette, geb. 1738 d. 13 Febr. verheyr. 1763 an ihren Schwager, den Rath und Profess. Joh. Henr. Tischbein; sie starb 1764.

11) Charlotte Amalie, geb. 1687 d. 16 März; verheyrathet 1720 d. 19 Nov. an den Regim. Quartiermeist. vom Hess. Pr. Maximil. Kavall. Reg. Nikol. Glöckner; sie starb 1748.

III)

*) Kinder von ihm sind:

Carl Friedrich, geb. 1766 d. 23 Sept. Regier. Prokurator zu Cassel.

Marie Elisabeth, geb. 1767 d. 5 Okt. gest. 1775 d. 16 Okt.

Marie Caroline Louise, geb. 1769 d. 27 März; gest. 1770 im Okt.

Johann George Friedrich, geb. 1770 d. 27 May; dermalen Kandid. der Theologie in Cassel.

Charlotte Wilhelmine Friederike, geb. 1772 d. 23 Novemb. Sie ist im Nov. 1795 an den Bergwerks-Sekretar. Chrn. Balthas. Leo. Strippelmann verheyratet.

Charlotte Aemilie Louise Wilhelmine Friederike, geb. 1780 d. 21 Dec.

III) Guillaume, geb. 1689 d. 6 Sept. gestorben als Kommissarius der französischen Kolonien in Hessen am 16 März 1753. Er war seit d. 30 May 1722 zu Heerda bey Dortmund mit Annen Marien Elisabeth des Dr. Medic. Ellenbergers T. verheyratet, die ihm 1758 d. 6 März, 57 Jahre 2 M. 6 T. alt, im Grabe gefolgt ist.

IV) Sophie Friederike, geb. 1694 d. 29 Jul. gest. 1748 d. 12 Jun. sie ward zuerst im Okt. 1710 an den Kaufmann Joh. Henr. Heymel verheyratet, und als sie dieser am 11 Februar 1727, 41 Jahre alt, zur Wittwe machte, hierauf am 26 Januar 1730 an den Regim. Quartiermeist. unter Pr. Maximil. zu Fus Joh. Ernst Mumme, welcher als nachheriger Oberkriegskommissarius 1782 gestorben ist.

Der Guillaume Robert unter Nr. III. hatte folgende Kinder:

Ide Helene Margarethe, geb. 1723 d. 3 März; gest. 1724 d. 9 Jul.

Adam Henrich, geb. 1724 d. 25 Okt. gest. 1725 d. 10 Apr.

Johann Friedrich, geb. 1726 d. 7 März; Er stand zuerst als Assessor beym Peinlichen Gericht in Cassel und wurde 1764 Lehnsekretarius an der dasigen Regierung; dies ist er noch mit dem Charakter eines Regierungsraths. Ihm habe ich die gütige Mittheilung der hier vorkommenden genealogischen Nachrichten größten Theils zu verdanken.

Er

Er gieng mit seines Vaters Bruders Tochter Marie Caroline Robert am 25 März 1759 die Ehe ein *), welche der Tod auf ihrer Seite am 11 Aug. 1794 trennte.

Johannette Catharine Wilhelmine, geb. 1728 d. 17 Februar; verheyratet 1751 d. 23 May an den damaligen peinlichen Gerichtsassessor, nachherigen geh. Rath und Vicekanzler Geo. Lennep in Cassel; sie starb am 8 May 1792.

Charlotte Henriette, geb. 1729 d. 21 Apr.

Ide Magdalene Henriette, geb. 1731 d. 28 May; gest. 1732 d. 9 Januar.

Carl Wilhelm, von welchem hier nun das mehrere folgt.

Es ist derselbe am 21 März 1740 in Cassel geboren. Der damalige Kandidat der Theologie, Schminke, hiernächst der Kandidat und nachherige zu Metze im Amte Gudensberg 1784 verstorbene Prediger Arnold gaben Ihm den ersten Unterricht. Eigener Trieb war es, da er verschiedene Hindernisse überwand, das sich zum Ziel gesezte Studium

*) Kinder von Ihm sind:

Charlotte Wilhelmine Friederike, geb. 1761 d. 28 Sept.

Ernst Friedrich Ferdinand, geb. 1763 d. 15 Aug. stehet seit 1793 als zweyter Lehrer bey der Maler: Akademie in Cassel.

Carl Georg Wilhelm, geb. 1765 d. 27 März; stehet seit 1787 als vierter Lehrer am Lyceo in Cassel.

der Gottesgelahrtheit zu verfolgen. Unter dem Rektor Wetzel und Konrektor Vit am Pädagogio seiner Vaterstadt nahm er seit 1753 in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache so sehr zu, daß er 1755 zu den Vorlesungen im Carolino übergehen konnte. Bey eben genanntem Wetzel hörte er über den lateinischen Styl und bey Stegmann *) Mathematik, Logik, Methaphysik und Physik. Im J. 1757 bezog Er Marburg, wo Spangenberg in der Mathematik, Coing in Logik, Metaphysik, Naturrecht und philosophischen Moral, Haas in der Geschichte, Schröder in den orientalischen Sprachen; Wyttenbach, Kraft und Duysing aber in den verschiedenen Theilen der theologischen Wissenschaften seine Lehrer abgaben. 1760 gieng Er nach Göttingen und hörte Michaelis, Walch, Pütter und Hollmann. Im September des Jahrs 1761 ließ er sich in Marburg pro Ministerio examiniren, um Ostern 1762 zu Cassel ordiniren und trat nun eine gelehrte Reise an über Strasburg in die Schweiz, nach Frankreich, Holland. Im J. 1763 langte Er in seiner Vaterstadt wiederum an, wo Er schon zum Gehülfen des Oberneustädter Predigers Kraft bestimmt war, zu eben der Zeit aber die zwote Predigerstelle in Marburg erhielt, dahin Er also im Oktober des genannten Jahrs abgieng; am 27 Sept. 1764 überkam Er darneben eine ausserordentliche theologische Professur, daher es ge-

*) Unter Stegmann vertheidigte Er 1756 eine Diss. De vita systematica sapienti homini necessaria.

geschah, daß Er die Gelegenheit fahren ließ, in Hanau französischer Prediger zu werden. Als ihm 1766 eine ordentliche Professur der Theologie zufiel und Er in der Folge seinen Gesundheitszustand täglich immer mehr im Abnehmen fühlte, that Er am 29 März 1767 auf die Predigerstelle freywilligen Verzicht, folgte jedoch gegen Ende des Jahrs dem verstorbenen Joh. Wilh. Kraft in dem Ephorate der Stipendiaten. (s. progr. invitat. A. L. Hombergk zu Vach ad aud. Orat. inaug. C. G. Roberti.) 1768 am 3 März nahm Er die theologische Doktorwürde an und 1771 wurde Er zugleich Konsistorialrath und Inspektor der reformirten Kirchen und Schulen des Oberfürstenthums. Mit so großem Beyfalle Er besonders junge Theologen für ihr Amt bildete, so erregte es ein noch größeres Befremden, als er im J. 1778 seine sämtliche theologische Aemter niederlegte und sich öffentlich zur juristischen Gelahrtheit bekannte, welcher Er seit verschiedenen Jahren her ganz im Stillen, theils mit Beyhülfe des verstorbenen Marburger Profess. Conradi, theils durch schriftliche von dem Göttinger Geh. Just. Rathe und Profess. Pütter revidirte Aufsätze sich beflissen hatte.

Er selbst schrieb damals an einen seiner brüderlichen Freunde: „Die Veränderung, welche sich mit mir zugetragen, ist zwar die Frucht einer achtjährigen Ueberlegung, sie ist aber doch fürnemlich erst seit zwey Jahren recht heftig von mir gewünscht worden. Ihre Gründe liegen gar nicht tief. Wer mich gesehen hat, weiß es, wie schwer es mir ge-

worden, die Predigt in der hiesigen Kirche zu verse-
hen; meine Gesundheit wurde davon jedesmahlen
drey Tage lang erschüttert. Fürnemlich aber hatten
sich meine Einsichten, die oft von unserem Willen
unabhängig sind, so geändert, daß ich dem von mir
abgelegten heiligen Eyde nicht länger ein Genüge
leisten konnte, ohne meinem moralischen Carakter
den größten Nachtheil zuzufügen. Diesen Nachtheil
fühlte ich, der ich täglich mit moralischen Wahr-
heiten umzugehen hatte. Zweifels ohne stärker als
mancher andere. Mich konnte darum auch der
Nutzen, den ich etwa stiftete und der daraus ent-
springende Beyfall nicht abhalten, die vor sich ge-
gangene Veränderung zu wünschen. S. Matth. 7,
21. 22. 23. Jezt lebe ich in einem Zustande, so
wie ich ihn mir immer gewünscht habe. Die Folge
wird lehren, ob ich ohne dringende Noth mich be-
mühen werde, ihn zu verändern. Wer meine mo-
ralische Grundsätze kennt, wird's nicht glauben."

Als Professor der Rechte und der praktischen Philosophie, wobey der Landesherr ihn, unter seinem völligen bisher genossenen Gehalte, bestätigte, gieng Hr. Robert also zur neuen Epoche seines akademischen Lehrstandes über. Am 5 Aug. 1779 nahm Er die juristische Doktorwürde an und mit dem J. 1782 erhielt Er Sitz und Stimme in der Juristenfakultät. In eben diesem Jahre ernannte ihn Landgr. Friedrich II. zum Deputirten der Universität Marburg um dem Jubelfeste der Universität Würzburg beyzuwohnen, bey welcher Gelegenheit der verewigte Fürst Bischof aus dem Hause

Erthal

Erthal ihm nachstehendes Schreiben d. d. Würzburg d. 8 Aug. 1782 an den eben genannten seinen Fürsten einhändigte:

„Ew. Lbd. mögen Wir das grosse Vergnügen nicht ohnbemerkt lassen, welches Uns selbst darunter wiederfahren ist, daß bey Gelegenheit des von Unserer hiesigen Universität begangenen zweyhundertjährigen Jubel-Festes Dero berühmten hohen Schule zu Marburg gefällig ware, auf jene von der hiesigen dahin ergangene Einladung ein eigenes vortrefliche Mitglied anhero abzuordnen, welches der diesfalsigen Feyerlichkeit beywohnen, und solche mit dessen ansehnlichen Gegenwart desto mehr verherrlichen helfen möge. Da Wir diese Gefälligkeit als ein besonderes Denkmahl der von Ew. Lbd. Uns selbst gönnender hochschätzbaren Gewogenheit mit lebhafter Durchdrungenheit danknehmig ansehen; so können Wir auch nicht verhalten, wie vergnüglich Uns ware, in der Persohn des diesfalsigen Deputirten der Rechte Doctoren und der practischen Weltweißheit Lehrern Carl Wilhelm Röbert einen nicht nur an Geist- und Gemüthsgaben besonders ausgezeichneten- sondern auch einen so wohl belebten Mann bey Uns zu sehen, der mit dem weiten Umfang seiner Wissenschaften einen überaus anständigen Betrag zu vereinbaren wuste; Wir begleiten demnach diesen Uns sehr lieb gewesenen Gast bey seiner nun wieder beschlossenen Rückreise mit Unserem vollen Beyfall, und ersuchen ihn zugleich, daß E. Lbd. er gegenwärtiges Dankschreiben zu hoher Hande kommen lassen- dabey aber ja nicht vergessen seyn möge, in seiner entweder schriftlich oder mündlichen Berichts-Erstattung die Größe Unserer Hochachtung und wahren Ergebenheit besonders zu erheben, mit welcher DEroselben Wir zu Erweissung angenehmer Diensten stets willig und geflissen verbleiben."

Im J. 1784 wurde Hr. Robert zugleich Samt-Revisionsgerichtsrath.

Das Prorektorat verwaltete Er als Professor der Theologie in den Jahren 1769 und 1775: als Professor der Philosophie in dem J. 1780, und als Professor der Rechte in den Jahren 1785, 1791 und 1793. Das Dekanat in der theologischen Fakultät versahe Er in den Jahren 1769, 1772 und 1775: in der juristischen Fakultät in den Jahren 1787, 1791, 1795 und 1797, und zweymal in der philosophischen Fakultät.

Im J. 1785 wählte Ihn die Universität zu ihrem Deputirten zum damaligen Landtage.

Anfangs März 1797 kam Er als Ober-Appellationsgerichtsrath nach Cassel.

Elisabeth Viktorie, Tochter des Regierungsraths Georg Henr. Scheffers in Marburg nahm Er im J. 1764 zur Ehe, Er verlohr sie aber durch den Tod schon am 9 May 1765, nachdem sie ihm den folgends Platz habenden Sohn: Georg Friederich Carl geboren.

Am 16 Apr. 1766 gieng Er die zweyte Ehe ein mit Marie Magdalene Jakobine, des Hess. Raths Joh. Aug. Waitz zu Schwarzenfels T. die Ihm 4 Töchter geboren hat, nämlich:

Amalie Wilhelmine Charlotte Caroline, geb. 1767 d. 6 Jul. gest. am 22 Aug. desselb. J.

Jo=

Johanne Elisabeth Charlotte Louise, geb. 1768 d. 3 Jul.

Amalie Wilhelmine Elisabeth Johannette, geb. 1771 d. 24 Januar, gest. 1773 d. 7 Febr.

Christine Marie Christiane Henriette Sophie, geb. 1774 d. 13 Januar.

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. Theol.) de superbia eique opposita humilitate christiana. Marb. 1768. 4. Rec. i. Marburg. Anz. v. 1768, 12 u. 13 St. Allgem. D. B. Anh. v. 1—12 B. 1ste Abth. S. 530.

Einige Gedanken über die Ursachen der merkwürdigen Vorschrift, mit unsern Gebetern stets Danksagungen zu verbinden; ein Progr. Marb. 1768. 4.

Diss. exeg. de nomine υἱὸς θεοῦ non regium Christi munus, sed praestantiorem ejus naturam indicante; Resp. Auct. Frider. Herm. Romershausen *) Cassell. Marb. 1768. 4.

*) Friedrich Herrmann Romershausen, ein Sohn des im Apr. 1773, 70 Jahre alt verstorbenen Kammer-Registrators Georg Casp. Romershausen in Cassel, und Catharinen Elisabeth, des Steuer-Sekretarius Barthold Boppo T. ist am 24 Sept. 1747 in Cassel geboren, studirte am Pädagogio und am Carolino seiner Vaterstadt, darauf zu Göttingen

Encyclopediae et methodi theologicae brevis delineatio. Marb. 1769. 8.

Progr. in obitum Frider. Herrm. Romershausen, A. M. et Philos. D. Marb. 1769. Fol.

Compendium Ethicae christianae, in usum Auditorum suorum conscriptae. Marb. 1770. 8.

Ents

gen unter Walch, Hollmann und Michaelis, seit 1767 aber in Marburg unter Wyttenbach und Duysing: erhielt die Stelle eines Majorats der Stipendiaten, nahm am 14 Aug. 1769 die philosophische Doktorwürde an, gab mit eben so grosser Gelehrsamkeit als Beyfalle Vorlesungen über die syrische und hebräische Sprache und über die Bücher des A. T. Kaum hatte er auf diese Weise sich nüzlich zu machen angefangen, als ihn ein hektisches Fieber zum Leidwesen der ganzen Universität am 19 Nov. 1769 ins Grab riß. (C. G. Robert progr. fun. in obit. ejus)

Seine Gradualschrift ist: Specimen observationum sacrarum in V. et N. T. ex syriacis scriptoribus. Marb. 1770. 4.

So kam auch nach seinem Tode heraus:

Vorlesungen über seinen Entwurf zu einer Einleitung in das A. T. mit Vorrede und einigen Anmerkungen herausgegeben von Carl Wilh. Robert. Marb. 1771. 8.

Es ist zu bemerken, daß auf den Titel des Buchs ein unrichtiger Vorname mit Johann Friedrich, gerathen ist, statt daß es heissen sollte: Friedrich Herrmann Romershausen ꝛc.

Rec. i. Gött. g. A. von 1771, 111 St. S. 953. Michaelis orient. exeg. Bibl. 1 Th. S. 116. Frf. g. A. 1772, Nr. 19. S. 151. Vergl. Nr. 25 S. 199. Allgem. D. B. Anh. z. 13–24 B. 1ste Abtheil. S. 185.

Entwurf der vornehmsten Wahrheiten der christlichen Religion. Frf. u. Lpz. 1771. 8.
Rec. i. Erl. g. B. 1771, 48 B. S. 754. Allg. D. B. 16 B. S. 559.

Anzeige, daß die Litteratur-Gesellschaft nach der getroffenen neuen Einrichtung auf höheren Befehl am 27 May feyerlich werde eröfnet werden. Es wird zugleich eine Nachricht von dem Unterrichte ertheilet, den die auf der hiesigen Universität studierende Theologen und besonders die Stipendiaten empfangen. Marb. 1772. 4.
Rec. i. Lemg. auserles. Biblioth. 2 B. S. 338.
Die Nachricht von der Litteratur-Gesellschaft findet man auch Auszugsweise i. Hess. Beytr. 2 B. S. 474.

Anzeige der am 23 Aug. geschehenen gnädigsten landesherrlichen Bestätigung der Litteratur-Gesellschaft. Es werden zugleich einige Gedanken über die Homischen Grundsätze von Contraste mitgetheilt. Marb. 1774. 4.

Progr. ad audiendam orat. auspic. D. Car. Henr. Geisleri, Prof. jur. publ. Marb. 1775. Fol.
Es wird darin behauptet, daß die äussere und öffentliche Ruhe der evangelischen Kirche nicht erschüttert werden könne, wenn gleich mit den bisher angenommenen symbol. Büchern vom Landesherrn eine Veränderung vorgenommen werde.
Wegen des hierauf erschienenen Oktavbogens mit der gegentheiligen Meynung, ist zu vergleichen 7 B. S. 463.

Entwurf einer genauen Theorie von dem Unterschiede zwischen Gemütsbewegungen, Leidenschaften

ten und Neigungen und von ihrem gegenseitigen Verhältnisse; ein Progr. Marb. 1776. 4.

Tr. de causa belli Israelitici adversus Cananaeos gesti. Marb. 1778. 4.

Die Uebereinstimmung der Hessischen Landes-Verordnungen mit einigen in neueren Zeiten geschehenen nützlichen Vorschlägen zur bessern Unterweisung und Bildung des grossen Haufens; eine Rede. Marb. 1778. 4.

Progr. von dem Unterschiede zwischen vollkommenen und unvollkommenen Rechten und Verbindlichkeiten. Marb. 1778. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. Jur.) de diverso poenarum genere ex mente C. C. C. indeque oriente discrimine inter delicta civilia et criminalia nequaquam negligendo; Resp. Geo. Guil. Schoedde. Marb. 1779. 4.

Der Hr. Verfass. bestreitet hier einige Meynungen berühmter Kriminalisten, als Koch's, Meister's, Quistorp's. Der Hr. gR. Koch hatte gleich nach Erscheinung der Abhandlung in einem Briefe an einen Freund eine strenge Kritik darüber zu Papier gebracht. Man sahe diese nachher, zugleich mit der Abhandlung des Hrn. Roberts, unter folgendem Titel gedruckt:

Ueber Civil- und Criminalstrafen und Verbrechen vom Revis. Rath und Profess. Robert in Marburg und dem Geh. Rath und Kanzler Koch in Giessen. Giess. 1785. 8. s. dav. Frf. g. A. 1785, Nr. 33. S. 261. Goth. g. Z. 1785, 78 St. S. 637. Schott's Biblioth. d. n. jur. Litt. für 1785, 1 Th. S. 97.

Progr.

Progr. enthaltend einige Gedanken über den Eutropius und dessen vorzüglichen Gebrauch in den Schulen. Marb. 1780. 4.

— enthaltend Verbesserungen und Zusätze zu zweyen Lardnerischen Werken. Marb. 1782. 4.

Die Sache betrift die beyden Englischen Werke des Nathan. Lardners: a history of the Apostles and Evangelists writers of the New Testament &c. und: Collection of Jewihs and Heathen testimonies &c. Lardner hatte damit dem K. R u. Prof. Hassencamp, bey dessen Aufenthalte in England ein Geschenk gemacht, bey beyden Exemplarien aber manches eigenhändig angemerkt, was theils zur Berichtigung des Titels des ersten Werks, theils zur Verbesserung einiger beträchtlicher Fehler, welche, besonders beym Abdruck, sich eingeschlichen hatten, dienen kan. Durch die Freundschaft Hassencamps sahe sich Hr. Robert im Besitze dieser beyden Exemplarien, von welchen hier nun die eigenhändigen Beyschriften mitgetheilt werden.

Tr. de Bynckershoekii eique contraria Gebaueri doctrina de patria potestate Romanorum antiqua modestum judicium. Wetzlar. 1782. 4. ib. 1785. 4.

Rec. i. Hrn. Schnaubert's jurist. Biblioth. 15 St. S. 366. Erl. g. A. 1783, 37 St. S. 335. Allgem. D. B. 58 B. S. 80.

Diese Schrift zu widerlegen und die Gebauersche Meynung zu vertheidigen, schrieb der Hr. Profess. Friedr. Chph. Jensen in Kiel: de patria Romanorum potestate pro D. Gebauero adversus Robertum. Suerini, Buetzovii et Wism. 1784. 8.

Dis-

Disquisitio de Non-usu practico Distinctionis inter mutuam petitionem atque reconventionem in Camera Imperiali. Wetzl. 1782. 4.

Rec. i. Hrn. Schnaubert's jur. Bibl. 15 St. S. 367. Allg. D. B. 58 B. S. 80.

Progr. enthaltend einige Gedanken über die allgemeinen Begriffe vom Mein und Dein. Marb. 1784. 4.

Steh. a. verbessert in s. kl. juriſt. Abhandl.

Progr. sistens succinctam explicationem distinctionis inter sacrilegium simplex et qualificatum, ad illustr. Art. 172 et 174 C. C. C. Marb. 1784. 4.

Rec. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. S. 341.

— ad doctrinam juris eccles. protestantium de ordinatione jejuniorum. Marb. 1785. 4.

Steh. a. i. s. kl. juriſt. Abhandl.

Rec. Annal. d. theol. Litt. 1789, S. 645.

Discours sur la reconnoissance, ou après avoir traité de la nature de cette aimable vertu, on examine cette question intéressante, si les Grecs et les Romains ne l'ont pas élevée en divinité. 1786. 8. ed. 2. Marb. 1795. 8.

Rechtliche Gedanken über den Begrif der Ehe und die Art ihrer Stiftung im protestantischen Teutschlande, nebst einigen daraus hergeleiteten theoretisch-practischen Folgen. Frf. und Lpz. 1787 (eigentlich schon 1786) 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1786, 204 St. S. 2051. Allgem. Litt. Zeit. 1787. N. 8. S. 65. Schott's n. jur. Litt. für 1787, 1 Th. S. 43. Allg. D. B. Anh. z. 53—86 B. 2te Abth. S. 1718. Erlang. g. A. 1788, 19 St. S. 147.

(o. N.)

(o. N.) Vorschläge zur Verbesserung der Liturgie bey den öffentlichen Andachten;
steh. i. Journ. v. u. f. Deutschl. 1789, 3 St 214 u. ff.

Beyträge zu der natürlichen und positiven Rechtsgelahrtheit. Marb. 1789. 8.
Enthält die drey Abhandlungen: 1) über das Recht evangelischer Landesherren, die Liturgie abzuändern, nach G. L. Böhmers Grundsätzen. 2) Ueber die Erklärung einer Absicht und ihrer Eintheilungen, zur Erläuterung der Distinction vom dolo directo und indirecto, nebst einer Anwendung auf den 137 Art. der C. C. C. 3) Ueber die Frage: wie weit geht im Staate die Gewalt des befehlenden Theils, wenn es an den Verträgen fehlet?
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. u. K. G. 1789, 21 W. S. 323. Allgem. Litt. Zeit. 1789. N. 259. S. 527; daf. 1790. N. 307. S. 161 Allgem. D. B. 100 B. S. 379. Tüb. g. Z. 1790, S. 782.

Kleine juristische Abhandlungen. Marb. 1789. 8.
Enthalten: 1) Gedanken über die Begriffe von: Mein und Dein; hier verbessert. 2) Ueber die Erklärung von der Capitis deminutione. 3) Bestätigung der Meynung des Hrn. Prof. Jensens über die alte väterliche Gewalt der Römer *). 4) Meditationes ad doctrinam juris ecclesiast. Protestantium de ordinatione jejuniorum.
Rec. i. Frf. g. A. 1789, Nr. 95. S. 755.

Progr.

*) Vorhin oben ist der Jenseniſchen Gegenschrift schon erwähnt worden, worauf hier Hr. Robert nunmehro seine Behauptung für irrig erklärt und Hrn. Jensen Recht gibt.

Progr. de provocationis usu modoque in Academia Marburgensi. Marb. 1792. 4.

— observationem spectantem ad jurisscientiam naturalem sist. Marb. 1794. 4.

*Robert (Georg Friedrich Carl.) Sohn des vorstehenden, am 2 May 1765 in Marburg geboren. Es ist leicht abzunehmen, daß Er unter dem gelehrten Hrn. Vater die Gründe zu den Wissenschaften sich um so mehr aufs beste bereitet habe, als Ihn natürliche Talente und sein Fleis dabey unterstützten. Bereits in Marburg hatte Er den gewöhnlichen juristischen Studien-Lauf vollendet und sich der Prüfung pro Gradu unterworfen, als Er auf Ostern 1784 noch die Universität Göttingen, vornemlich um Pütters und die kameralistischen Lehr-Vorträge, auch die Universitäts-Bibliothek zu benutzen, besuchte. Noch in demselben Jahre wurde Er Regierungs-Assessor in Marburg, am 25 Aug. 1785 Doktor der Rechte; 1787, nachdem Er vom Junius bis Oktober in Wezlar zugebracht, mit Aufgebung jenes Assessorats, ausserordentlicher, 1793 aber ordentlicher Professor der Rechte. Er lehrt hauptsächlich das Staats- und Lehnrecht, den gemeinen und reichsgerichtlichen Prozeß, auch die Reichsgeschichte, und hat gleich Anfangs ein, im Ganzen nach dem Plan des Pütterischen eingerichtetes, Collegium praktikum gehalten das Er auch ohnunterbrochen fortsetzt.

Seine

Seine 1792 zur Ehe genommene Gattin, eine geborne Fincke, verlohr Er im Oktob. 1793 durch den Tod.
(a. gesammt. Nachr.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de statu eorum, qui secundum leges Imperii vocantur Fürstenmäßige. Marb. 1785. 4.
s. Allg. Litt. Z. 1785, IV. S. 192.

Progr. von dem Werthe einer akademischen Einleitung in die Rechtsgelehrsamkeit. Marb. 1788. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1788, N. 113. S. 293.

— Zusammenhang seiner Vorlesungen über eine allgemeine Einleitung in die Rechtsgelehrsamkeit der Teutschen. Marb. 1788. 8.
Rec. a. O.

— de jure praelaturae Academiae Marburgensi competente. Marb. 1797. 4.

Röchling (Johann Gottfried.) Aus Hrn. HR. Meusels Gel. Teutschl. 4 Nachtr. zur 4 Ausg S. 580, kann ich nur hieher übertragen, daß er am 13 Septemb. 1748 zu Saarbrück geboren, Collega am Pädagogio in Giessen gewesen, von da 1775 dem Rufe zum Konrektorat nach Worms gefolgt, und hier am 2 Oktober 1787 verstorben sey.

Schriften:

Lateinische Chrestomathie zum Unterricht und Vergnügen der Anfänger; mit einer Vorrede M. Rambachs. Giess. 1774. 8. neu vermehrte Aufl. das. 1778. 8. 3te verm. Aufl. das. 1783. 8. 4te verm. Aufl. Frf. 1791. 8. 5te verm. Aufl. Giess. 1797. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1774, Nr. 9. S. 77; von 1783, Nr. 35. S. 280. Allgem. D. B. 28 B. S. 559. Jen. g. Z. 1778, Nr. 93. S. 794. Hall. g. Z. 1779, 31 St. S. 247.

Lectüre für die erwachsene Jugend, zum Unterricht, Vergnügen und Veredlung des Herzens: 1. 2 Th. Giess. 1778. 1779. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1780, 48 St. S. 388.

Lesebuch zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend, von einem ihrer Freunde. Koblenz 1781. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1782, Nr. 6. S. 46.

Bildung eines Jünglings, in lehrreichen physikalischen und historischen Unterhaltungen. Frf. 1781. 8.

Prosaisch-poetische neueste Mannigfaltigkeiten zum Nutzen und Vergnügen; deutsch und französisch. Giess. 1782. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1783, 70 u. 71 St. S. 565.

Gemeinnützige und gründliche Vorbereitung zur Geographie. Heidelb. 1783. 8.

Rec. i. Meusels hist. litt. für 1784, 5 St. S. 417.

Neues

Neues Elementarwerk der lateinischen Sprache. Giess. 1784. 8. das. 1790. 8. das. 1797. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 61 B. S. 220; desgl. 106 B. S. 291.

Lehrreiche und angenehme Uebungen des lateinischen Stils für untere und mittlere Klassen. Frf. u. Lpz. 1783. 8. das. 1786. 8. das. 1788. 8. das. 1794. 8.
Rec. i. Frf. Journ. 1783, Nr. 120. Nürnb. g. Z. 1783, 72 St. S. 621. Frf. g. A. 1783, Nr. 70. S. 558. Erl. g. A. 1783, 48 St. S. 430. Allgem. D. B. 62 B. S. 203. 76 B. S. 231. 92 B. S. 551.

Auserlesene Bibliothek für Kinder und junge Leute zur Bildung des Verstandes und Herzens durch das Gedächtniß. Leipz. 1785. 8.
Rec. i. Allgem. Litt. Zeit. 1785, N. 210. Beyl. S. 280. Nürnb. g. Z. 1785, 82 St. S. 671. Goth. g. Z. 1786, 10 St. S. 73. Allg. D. B. 69 B. S. 566.

Gründliche und deutliche Anweisung zum richtigen und guten Ausdrucke der lateinischen Sprache für obere Klassen zur Vorbereitung auf die Stilübungen für dieselben. Frf. u. Lpz. 1785. das. 1790. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1785, N. 283. S. 201.

Historisches und physikalisches Lesebuch, den Anfängern der lateinischen Sprache gewidmet. Mannh. 1785. das. 1796. 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1785, 96 St. S. 783. uud 1786, 1 St. S. 5. Allg. D. B. 77 B. S. 251.

Lehrreiche Unterhaltungen den ersten Anfängern der lateinischen Sprache gewidmet. Mannh. 1785. 8. verb. das. 1786. 8.

Lehrreiche und angenehme syntaktische Vorübungen nach der beliebten Schellerischen Grammatik, den Anfängern der lateinischen Sprache gewidmet. Frf. u. Lpz. 1786. das. 1789. das. 1794. 8.
Hat auch folgenden Titel, wodurch man sich nicht irre leiten zu lassen, als ob es ein anderes wäre, nämlich:
Gründliche und deutliche Anleitung zur Composition der lateinischen Sprache, in historischen, physikalischen und moralischen Unterhaltungen, nach der beliebten Schellerischen Sprachlehre für untere Klassen. Frf. u. Lpz. 1786. 8. eine 2te (verbesserte genannte) Aufl. Frf. 1789. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 76 B. S. 231. 100 B. S. 542.

Lustweg ins Latium, in anmuthigen lateinischen Aufsätzen für Anfänger in der lateinischen Sprache. Frf. u. Lpz. 1789. 8.
ist eine nachgelassene Schrift des Verfassers.
Rec. Allg. D. B. 104 B. S. 571.

Neue Unterhaltungen für die erwachsene Jugend, zum Unterricht, Vergnügen und Veredlung des Herzens. Frf. 1792. 8.
Rec. N. allgem. D. B. 3 B. S. 439.

*Röhling *) (Johann Christoph), l. J. 1757 d. 27 April zu Gundernhausen, einem eine Meile von

*) Nicht: Röchling, wie er im 5ten Nachtr. zur viert. Ausg. des gel. Teutschl. 2 Abth. S. 155, aufgeführt ist.

von Darmstadt entlegenen Hess. Darmstädt. Dorfe, geboren, verdankt sein Leben und seine erste Erziehung armen Eltern. Sein Vater, Johann Friederich, ein Leinenweber, der auf einer Seereise nach Surinam sich mannichfaltige Kenntnisse erworben, brachte ihm vorzügliche Neigung zu den Wissenschaften, so wie die Prinzipien der Arithmetik, Geographie und Naturgeschichte, (welche leztere nach einem holländischen mit Kupfern gezierten Plinius gelehrt wurde), selbst bey. Obgleich er aber in seinem siebenten Jahre mit grösseren Kenntnissen in die Schule kam, als wohl sonst Andere, wenn sie aus derselben entlassen werden, so verstatteten jedoch Nie-drigkeit und Armuth auch nicht einmal einen Gedanken in Absicht auf die Erlernung höherer Wissenschaften, denn es war überdies dem Vater das Seinige durch einen heftigen Sturm zugleich mit dem Schiffe, das ihn nach Europa bringen sollte, unweit Cuba zertrümmert worden. Frühzeitig wurde der Sohn zur Erlernung seines Vaters Handwerk angehalten, und er erlangte darin gegen das Ende seiner Schuljahre eine solche Fertigkeit, daß er statt eines Gesellen arbeiten und mit dem Gedanken sich unterhalten konnte, wie er nun bald die Welt sehen und vielleicht ein besseres Glück machen würde, als der Vater. Dieser bat den Prediger des Orts, daß er den nun beynahe 13jährigen Sohn konfirmiren möchte, weil er ihn alsdann eher brauchen könne. Der Prediger, der dieses als Ordnungswidrig verweigerte, ermahnte den Vater, seinen Sohn noch ein Jahr in die Schule gehen zu lassen, weil solches um so weniger dessen Schade seyn würde, als er,

wie er es wahrgenommen, Geistesfähigkeiten besitze und er es sich daher nicht entgegen seyn lassen wolle, wenn der Sohn etliche mahl in der Woche des Abends zu ihm käme, um aus seinem Unterrichte Nutzen zu schöpfen. Dies geschah und so wurde dann der Anfang im Lateinischen gemacht. Bey dem Konfirmationstage indessen war unter Andern eine verwittwete erst geheime Räthin v. Atzenheim, nachhero Generalin v. Hofmann in der Kirche gegenwärtig. Durch die pünktlichen und muntern Antworten des jungen Röhlings, bey der Prüfung der Konfirmanden, gerührt, erkundigte sie sich seinetwegen bey dem Prediger. Dieser, — Johann Peter Bonhardt war der Name des würdigen Mannes, — erklärte ihr, daß der Knabe Anlage zum Studiren hätte, daß es ihm aber an Vermögen und Unterstützung fehle. Sie versprach sogleich nach seiner Anleitung das ihrige zu thun. Wirklich kam Röhling im Herbste darauf nach Darmstadt ins Pädagog und hatte das Glück, bey den ersten Ministern Freytische und von gedachter Dame, die sich die meiste Zeit auf ihrem Gute zu Gundernhausen aufhielt, sonstige Unterstützung zu erhalten. Im Jahr 1778 auf Ostern kam Er nach Giessen mit einer Anweisung zu einem Freytische und jährlich zu beziehenden 25 Fl. von erwähnter Fr. v. Hofmann, wozu in der Folge noch 25 Fl. Beneficium aus der Fürstl. Dispensationskasse auf 2 Jahre hinzugethan wurden. Da Er bey seinen gedrückten Umständen immer mit einer natürlichen Schüchternheit befaßt war, so hielt man ihn gewissermaßen für blödsinnig, versagte ihm daher jede andere Unterstützung, weil

man

man glaubte, die Gaben unnütz zu verwenden. Dieses gieng so weit, daß auch die Fr. v. Hofmann sich zu den 25 Fl. nicht mehr verstehen wollte; doch, als sie auf ihr Verlangen ihn predigen hörte, lief die Probe so gut ab, daß sie ihren Beyfall gestand. Sich blos zu einem künftigen Landprediger bestimmt, hörte Hr. Röhling weiter nichts als dasjenige, was zur Brodwissenschaft erfordert wurde; die ihm übrige Zeit brachte Er mit informiren zu. Indessen hatte Er doch das Glück, nach drey Jahren bey seinem Abschiede von der Universität rühmen zu können, daß ihn Hr. Superintendent Bechthold hätte katechisiren, Hr. R. R. Schmidt durch seine Vorlesungen, über Geschichte, Litteratur und einige Klassiker, lesen und Hr. Superint. Schulz denken und urtheilen gelehrt. Von der Universität kehrte Er nach seinem Geburtsorte zurück, informirte daselbst die Söhne seines ehemaligen Lehrers, des Pfarrers Bonhard, studirte dabey für sich Naturgeschichte und Mathematik und suchte beydes, so viel es thunlich war, sogleich praktisch anzuwenden. Zu dem Ende unterrichtete Er einen Anverwandten, der nun Schulmeister ist, in der Geometrie und Feldmeßkunst, legte einen eigenen Bienenstand an und machte alle mögliche Versuche nach den Vorschriften grosser Bienenverständiger: suchte Käfer, Schmetterlinge und Pflanzen auf, behielt jedoch in der Folge blos den letzteren Theil der Naturgeschichte als Lieblingswissenschaft bey. Aber auch im Predigen hatte er, bey der Kränklichkeit seines Prinzipals, Gelegenheit sich zu üben, und man will ihn nicht ungern gehört haben; doch soll Er es dadurch mit den so

genannten Frömmlern nicht wenig, und mit seiner Patronin, der Fr. v. Hofmann, die öfters in ihrer Behausung Konventikeln hielt, gänzlich verdorben haben. Es gab Verdruß aller Art, kleine Verfolgungen, so gar Schmähschriften. Nach einem Zeitraume von etwan fünf Jahren bezeigten seine Eleven (von welchen der älteste nunmehro Dr. Medic. und Physikus in der Herrschaft Epstein ist,) Lust, das Pädagog zu Darmstadt zu frequentiren. Zwar war Ihm vergönnt, nach Gefallen bey dem Vater derselben zu bleiben und gegen Hülfeleistung im Predigen das Brod umsonst zu essen; es gefiel Ihm das aber nicht. Weil indessen auch die damaligen Umstände, zu einer Pfarrey zu gelangen, für Ihn und seinen Charakter nicht günstig, seine noch zu Darmstadt gehabte Gönner und Freunde auch theils gestorben, theils verabschiedet waren; so sahe Er sich genöthigt, eine Informationsstelle bey einem reformirten Prediger zu Hering am Odzberge unter ähnlichen Bedingungen anzunehmen. Hier wurde Er zwar als Lehrer, und auch als Prediger von den Reformirten, — denn der Pfarrer war wirklich tolerant genug, von einem lutherischen Kandidaten seine Kanzel besteigen zu lassen, — geschätzt; allein die Charaktere Beyder, des Pfarrers und des Kandidaten, waren zu sehr verschieden, als daß nicht eine baldige Trennung hätte erfolgen sollen; der Pfarrer liebte Wein, Brandwein, Jagd, Fischerey und zeigte seinen Knaben frühzeitig, wie man lernen müsse, seine Sache mit Fluchen, Stock, Degen oder Pistolen zu vertheidigen: der Kandidat liebte und lehrte das Gegentheil. Nach Verlauf

eines

eines Jahres wurde Hr. Röhling durch Hülfe einiger Freunde, an die Er sich seit dem Abschiede von Gundernhausen aus gewendet hatte, nach Frankfurt a. M. als erster Lehrer ins Waisenhaus gebracht. Hier konnte Er es nun ruhig abwarten, bis Ihm auf dem gewöhnlichen Wege zu einer Pfarrey geholfen würde, nach der Er sich nunmehro, da Ihm durch den Tod des Vaters die süsse Hoffnung, Kindesliebe und Dankbarkeit gegen den redlichsten und treuesten Freund seines Lebens thätig zu beweisen, benommen worden, nicht mehr ernstlich sehnte. Obgleich seine neue Stelle mit vielen Unannehmlichkeiten verknüpft war, — denn man hieng noch zu steif am Alten, und Lehrer so wohl als übrige Offizianten mußten, ohnerachtet das Pflegamt aus 18 Personen bestand, sich zu sehr von dem zeitigen Hausmeister, einem Manne, der mit dem Pfarrer zu Hering gleiche Laune und Gesinnungen, aber nicht die mindeste wissenschaftliche Kenntniß hatte, tyranniſiren lassen, als daß es möglich gewesen wäre, eine nützliche Reform des Unterrichts und der Erziehung der Waisenkinder überhaupt zu bewirken —; so entschädigte Ihn doch auf der anderen Seite wieder manches Andere. Er unterrichtete ausser dem Hause in einigen Privatstunden, die Ihm bey seiner Aufnahme zugestanden worden, die Söhne angesehener Kaufleute, hatte dabey Erlaubniß, nach eigener Einsicht und nach einer Methode zu verfahren, die Ihm bald völlige Zufriedenheit der Eltern und den Beyfall der Kenner verschafte. Da seine Einkünfte sich vermehrten, so konnte Er sich nunmehro eine kleine Bibliothek anschaffen: er

lernte Welt- und Menschenkenntniß, ward selbst humaner, gegen einige Freunde vertraut und offenherzig, sonst jedoch fast gegen Jedermann zurückhaltend, so gar, — nach einem Fehler der jugendlichen Erziehung, — in Gesellschaften schüchtern und stumm, weswegen Er in gleichem Grade von Jenen, die Ihn kannten, geschäzt, und von Diesen, die nur aufs Aeussere sahen, verachtet wurde. Nach einem Zeitraume von etwan fünf Jahren gedieh es dahin, daß Er mit Verdruß aus dem Waisenhause kam, daß Er so gar aus der Stadt sollte verwiesen werden, daß man anonymische Briefe an das Konsistorium nach Darmstadt ergehen ließ, worin man Ihn als einen Menschen schilderte, der nicht werth seye, eine christliche Kanzel zu betreten. Die Verbannung aus der Stadt würde wirklich vor sich gegangen seyn, wenn Ihn nicht die Eltern einiger Söhne, die Er bis dahin unterrichtete, als Hausinformator geschüzt hätten. Und das Alles geschah? — weil man glauben konnte, daß Er eine von den vier hinterlassenen Töchtern eines wohlhabenden Bürgers, mit der Er eine Zeitlang vertrauten Umgang hegte, ins Ausland mit sich fortschleppen würde, welches dann in der Sprache der Kalumnianten so viel hieß, als: es sich zum Geschäft machen, die Unschuld zu verführen und falsche Grundsätze in Absicht auf Religion und Staatsverfassung zu verbreiten. Das ganze Glück seines Lebens schien nun untergraben, jede frohe Aussicht Ihm benommen, seine Lage verzweiflungsvoll zu seyn. Das tröstlichste war noch, daß man Ihn nicht ungehört verdammte. Er gab beym Fürstl.

Kon:

Konsistorio zu Darmstadt eine weitläuftige Vertheidigungsschrift ein, meldete sich darauf bey den ersten Vakanzen und erhielt d. 24 Jul. 1792 ein Fürstl. Dekret auf die erledigte erste Pfarrstelle zu Braubach in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen; wurde den 16 Nov. in die Frankfurter Burgerschaft aufgenommen, am darauf folgenden 20 Nov. mit dem erwähnten Mädchen getrauet und am 25 desselben zu Braubach ordinirt und seiner Gemeinde vorgestellt.

Ausführlichere Lebensbeschreibung hat man dereinst unter dem Titel: Hermann's Sage, edirt und und kommentirt von dessen Enkel, von Ihm selbst zu erwarten.
(a. autograph. Nachr.)

Im J. 1797 erhielt er die Inspektion der Kirchen und Schulen in den Diöcesen Braubach und Katzenelnbogen.

Schriften:

(o. N.) Versuch einer Universal-Bienengeschichte; ein Beytrag zur Geschichte des Ursprungs und Wachsthums der Künste und Wissensch. 1 Bändch. Frf. a. M. 1790. 8.
Nach einer weitläuftigen Ankündigung im Anhange sollte dieses der Vorläufer einer physikalisch-ökonomischen Bienen-Encyklopädie seyn, worin nach alphabetischer Ordnung in acht bis zehn Oktavbänden alles das enthalten seyn sollte, was von jeher über die Bienen und deren Behandlung geschrieben worden. Der Versuch wurde nicht übel

aufs

aufgenommen; im 109 B. der Allgem. D. B. heißt es: „der Verfasser dieser wichtigen Unternehmung ist recht sehr zu ermuntern, sein angefangenes Werk fortzusetzen und zu vollenden;“ und in Absicht des grösseren Werks: „wir wünschen dessen Erscheinung, und auch den Verf. selbst kennen zu lernen.“ Indessen schien die Sache bey Vorzeigung des Manuskripts zum ersten Theile, der freylich nur den Buchstaben A enthielt, dem Verleger zu weitläuftig; er lehnte daher die Ausgabe mit der Bemerkung, daß der Bienenliebhaber zu wenige wären, von sich ab, und der Verfasser, viel zu schüchtern so wohl auf Haltung des Akkords zu dringen als sich anderswohin zu wenden, gab Alles auf.

(o. N.) Reise eines Marsbewohners auf die Erde; zur Zeit der Wahl und Krönung Leopolds II. zum Kaiser. Auf der Erde, 1791. 8.

Der Verf. schrieb blos Bemerkungen, als ein Gegenstück zur Reise eines Erdbewohners in den Mars, einem Büchlein, das damals stark gelesen und worin behauptet wurde: daß das Land glücklich zu schätzen sey, welches keine Fürsten, keine Pfaffen und keine Soldaten habe (m. s. dav. Allg. D. B. 104 B. S. 187.), zu seinem eignen Vergnügen auf, zeigte sie darauf einem Freunde, und dieser beförderte sie mit Vorbericht zum Druck. Der Verleger brachte es hierauf unter dem Titel: Reise eines Unsichtbaren ꝛc. als neue Waare zu Markte, und so konnte es nicht fehlen, daß es aus einem falschen Gesichtspunkte in der Allgem. Litt. Z. beurtheilt werden mußte.

Von der Glückseligkeit eines getreuen Unterthanen. Eine bey der von Frankfurts Bürgern wegen der glücklichen Wahl und Krönung Sr. Maj.

Franz

Franz II zum römischen Kaiser angestellten Feyer zu Gutenleuten gehaltene Gastpredigt (über die aus 1 Petr. II, 17 vorgeschriebene Textesworte: ehret den König.) Frf. a. M. 1792. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1793 1. Beyl. S. 3.

Denkmahl den Wohlthätern der hiesigen (Braubacher) Hausarmen gestiftet, durch eine Predigt über's Evangel. am 4 Trinit. 1795. 8.

Es wird darin das Gebot Jesu: gebet; und dann dessen Verheissung: so wird euch gegeben, erklärt, und am Ende die Namen der Stifter, so wie Zeit und Summe ihrer Stiftungen, — eines Kapitals dessen Interessen die Hausarmen zu geniessen haben, — angeführt.

Abhandlung über die Bienenzucht;

1. Weissenbruchs ökonom. Lehr- und Hülfsbuch, Offenb. 1795. 8. das auch unter dem Titel: J. W. J. Weissenbruchs Bienenbehandlung, Offenb. 1796. 8. besonders ausgegeben wird.

Deutschlands Flora zum bequemen Gebrauche beym Botanisiren, in tabellarische Form gebracht; nebst erklärender Einleitung in die botanische Kunstsprache, zum Besten der Anfänger. Ein Taschenbuch. Bremen, 1796. 8.

War schon d. 24 Jun. 1794 an den Verleger Wilmans abgegeben worden. Des Vorberichts zufolge gedenkt der Verf. durch Beschreibung der um Braubach oder, wenn es seyn kann, der in der ganzen Niedergrafschaft Katzenelnbogen wild wachsenden Pflanzen keinen geringen Beytrag zur Vollständigkeit der Flora von Deutschland zu liefern. In der

Hins

Hinsicht fertigte Er für seine Semmler dieses Register in deutscher Sprache aus.
Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 90 St. S. 717. W. G. Beckers Taschenb. f. Gartenfr. von 1797, S. 432. Allg. Litt. Z. 1797, N. 19. S. 150. N. Allg. D. B. 29 B. S. 140.

Sesostris Pharao von Mizraim. Eine Geschichte der Urwelt. 1 Th. Bremen, 1796. 8. ist laut der Zuschrift eine Lektüre für Prinzen.

(o. N.) Briefe eines Philosophen an die grossen Philosophen. (Brem.) 796. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1796, N. 375. S. 537.

Rörentorph (Johannes) zu Lemgo im Lippischen geboren; wurde 1622 in Rinteln Doktor der Rechte und starb als Professor derselben allda am 6 März 1636; (s. Hist. Jubil. Rint. p. 22.)

Schriften:

Decas illustrium conclusionum juridicarum; Resp. Joh. Hillebrand Garssen, Wolfferbyt. Marb. 1620. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr) de dominii, possessionum, obligationum et actionum juribus (sub. praes. Ant. Neseni.) Rint. 1622. 4.

— exhibens themata ex universo pandectarum jure, secundum methodum perpetui edicti; Resp. Christoph. Heistermann, Huxariens. Westphal. Rint. 1622. 4.

Diss.

Diss. de appellationibus. Rostoch. 1623. 4.

— de donationibus. Rostoch. 1624. 4.

— de investitura et praescriptione feudali. Rint. 1624. 4.

Brevis delineatio et exegesis Institutt. Justinianar. Rint. 1626. 8.

Rötel (Hyeronimus). Am 20 März 1636 zu Frankfurt a. M. geboren. Sein Vater, Caspar Rötel, war allda Buchhändler und Buchdrucker, seine Mutter Elisabeth, eine geb. Comentzin. Beide Eltern starben im April 1657 an einer grassirten hitzigen Brustkrankheit. Im J. 1652 studirte er in Giessen unter Ebel die Philosophie, unter Christiani die Mathesis und unter Metzgern die Physik und Botanik; 1653 in Wittenberg unter Sperling die Physik, unter Nothnagel die Mathesis, unter Schreiter und Hosemann die Astronomie und unter Banzer, Schneider und Sennert die medicinischen Wissenschaften; 1655 in Leipzig die lezteren unter Michaelis, Lange, Welsch, Beer und Lyser; 1656 gieng er nach Hause zurück. Nachdem er seine häuslichen Angelegenheiten in etwas in Ordnung gebracht, begab er sich im Novemb. 1657 abermals nach Giessen, besuchte die medicinischen Vorlesungen Tack's und Metzgers und erlangte am 7 März 1661 die medicinische Licentiatenwürde. Nach einer hierauf gemachten gekehrten Reise durch Holland, England,

land, Frankreich und Italien, kam er nach Giessen zurück, sezte am 27 Okt. 1662 den Doktorhut auf und wurde unterm 23 Dec. 1663 ausserordentlicher Professor der Medicin, darneben er in der Stadt und auf dem Lande eine glückliche Praxis trieb. Einmal zu Worms und das andere mal zu Speyer sollte er Stadtphysikus werden, das er aber nicht wollte; das ordentliche Stadt- und Landphysikat in Darmstadt aber nahm er unterm 1 Aug. 1667. an. Hier starb er am 7 Junius 1676. Am 27 Oktob. 1662 hatte er sich mit Elisabeth Catharine des Rentmeisters Andr. Hofmann in Giessen T. verheyratet. Von seinen ihm gebohrnen 5 Söhnen und 2 Töchtern überlebten ihn 1 Sohn und 1 Tochter.

(A. Jo. Geo. Metzen leichpr. a. s. Tod.)

Schriften:

Exercitationes anatom. med. tres de sanguinis in circulum motu (sub praes. Metzgeri) Giess. 1659. 1660. 4.

Diss. inaug. (pro Gr.) de variolis. Giess. 1661. 4.

— de fermento ventriculi; Resp. Auct. Joh. Jac. Waldschmid. Giess. 1664. 4.

Roll, (Reinhard *) Henrich). Unna in der Grafschaft Marck, wo sein Vater Georg Andreas Roll **) als Diakonus stand, wurde am 25 Nov. 1683 sein Geburtsort. Nach gehabtem Privatunterricht kam er 1700 ins Gymnasium nach Lippstadt und von da 1703 auf die Universität Rostock, wo er besonders unter Joh. Fecht die Theologie studirte, der ihn als einen Sohn liebte. 1704 gieng er nach Greifswald, von da wieder nach Rostock ***), wo

*) Nicht: Bernhard, wie in Catal. Biblioth. Gryphswald. J. C. Daehnert, T. II. p. 461, stehet.

**) Georg Andreas Roll hatte Johannes Roll, Kaufmann und Rathsherrn zu Rhoda in Thüringen, und Susannen, des dasigen Burgermeisters Joh. Müllers T. zu seinen Eltern und wurde 1644 d. 16 Okt. in Rhoda geboren. Er studirte seit 1660 an der Schule zu Naumburg, seit 1663 zu Zeitz und seit 1668 auf der Universität Jena, wurde 1674 Magister und alsbald darauf Rektor in Unna, 1693 aber Diakonus und starb 1717 am 20 Dec. Aus seiner 1678 d. 15 Nov. mit Margarethe Elisabeth, des Rektors Casp. Theod. Kumpf's in Unna geschlossenen Ehe wurden ihm 8 Kinder geboren, wovon der hier vorkommende Reinhard Henrich in der Ordnung der zweyte ist; (s. Nova litt. Westfal. T. I, a. a. 1718. p. 136.)

***) Unter Henr Ascan. Engelcken disputirte er: de nummo confessionali et oblatorio, Diss. hist. apologet. contra Godofr. Arnoldum et Christi. Democritum, Rostoch. 1707. 4. und unter Franz Alb. Aepin, de meritis Westfalorum in Academiam Rostochiensem; Rost. 1707. 4.

wo er 1708 die Magisterwürde erhielt und philosophische Vorlesungen gab, bis er 1710 die Rektorstelle an der Schule zu Unna annahm. Im J. 1712 folgte er dem Rufe als Professor der Philos. der morgenländischen Sprachen und als Prorektor an das Archigymnasium nach Dortmund. Der Briefwechsel, in welchem er mit einigen Gelehrten zu Rinteln stand, gab die Veranlassung, daß man ihn anreizte, auf dem nahen akademischen Jubiläo die Doktorwürde anzunehmen; er reisete i. J. 1720 dahin, disputirte am 20 Oktober pro Gradu und wurde also im folgenden Jahre 1721 d. 18 Jul. zum Doktor der Theologie erklärt. Im J. 1722 als D. Joh. Geo. Joch nach Erfurt abgieng, wurde ihm die theologische Professur nebst der Oberaufsicht des Dortmunder Archigymnasiums aufgetragen. Am 20 März 1730 empfieng er den Ruf als ordentlicher Professor der Theologie, Superintendent des Alsfelder Distrikts und Stadtprediger nach Giessen; er langte am 26 May alda an und eröfnete am 12 Jun. bey der Akademie seine Vorlesungen.

(s. Hess. Hebopf. 8 St. S. 887 u. ff. Götte gel. Eur. 2 Th. S. 592.)

Im J. 1753 erhielt er neben der Alsfelder auch noch die Superintendentur des Oberfürstenthums, die nach Liebknechts Absterben bisher erledigt geblieben war.

Am 2 Oktober 1768 ging er mit Tode ab;

(s. Gieff. wöch. Anz. 1768, S. 330. Erl. g. A. 1768, 50 St. S. 397. *)

Söhne

*) Durch einen Druckfehler stehet da: D. Stoll.

Söhne von ihm waren:

Herrmann Christian, welcher als Hess. Cassel. Staabskapitain des damaligen von Bosischen Infanterie-Regiments 1782 in Amerika seinen Tod gefunden.

Franz Reinhard.

Johann Georg.

Eine Tochter: Helene ist des Geh. Raths und Kanzlers Hrn. Joh. Chph. Koch's in Giessen Ehegattin.

(Gesamml. Nachr.)

Schriften:

De Eruditis climacterico maximo denatis. Diss. epist. qua natalem LXXII D. Fechtio gratulatus est. Rostoch. 1707. 4.

Rec. i. Biblioth. Reim. T. II. p. 259.

Diss. de cautis philosophiae; Resp. Joh. Theoph. Weigel, Juenaco-Megapol. (post in patria V. D. M.) Rostoch. 1708. 4.

Rec. i. Nov. litt. Germ. Hamb. 1709. p. 132.

De doctoribus academicis ad Gymnasiorum vel Scholarum gubernacula vocatis; Diss. epistol. ad Justum Wesselum Rumpaeum, ex Adj. fac. theol. Gryph. Gymnasii Susat. Rect. Rostoch. 1709. 8.

Rec. l. c. p. 436.

De Professoribus, quando sceptra tenuerunt academica, defunctis; Diss. epistol. qua D. Fechtio depo-

depositam purpuram gratulatus est. Rostock. 1709. 8.

Rec. l. c. p. 434.

Breviarium Logicae sacrae, cum Succincta historiae Logicae delineatione. Rost. 1709. 8.

Breviarium Metaphysicae sacrae, cum succincta historiae Metaphysicae delineatione. Rost. 1709. 8.

Bibliotheca nobilium Theologorum historico-theologico-selecta; cum praefatione Joh. *Fechtii* de hodierno rei litterariae fastigio. Rost. et Lipf. 1709. 8.

Rec. i. Nov. litt. Germ. Hamb. 1709, p. 430. Bibl. Reim T. II. p. 589. Act. Erud. Lipf. 1710, p. 45.

Ohne des Verfassers Wissen begieng der Verleger, dem das Werk im Buchladen liegen bleiben mogte, die Kühnheit, mit Weglassung der Dedikation, Präfation und des wahren Verfassers Namen den ersten Bogen umdrucken und es mit dem Titel hervorgehen zu lassen: M. *Joh. Reinhardi Wigandi* Tr. histor. criticus curiosus de nobilibus Theologis; Frf. 1714. 8. f. Catal. Bibl. Reim. T. I. p. 139.

Diss. hist. philolog. crit. de Sectarum philosophicarum scriptoribus graecis potioribus, prior et posterior; Resp. Franc. Theod. Torck, Tremon. (post Scholae Iserlohnienf. Rect.) Rost. 1709 et 1710. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. 1709, p. 429.

Progr. de potioribus disputandi methodis, Collegio disputatorio praemiss. Rostoch. 1710. 4.

Salomo

Salomo à scepticismi crimine, contra injustam Observatoris Hafniensis imputationem defensus. Rost. 1710. 4.

Memoriae Philosophorum, Oratorum, Poetarum, Historicorum et Philologorum inde à Lutheri reformatione ad nostra usque tempora clarissimorum renovatae Decas. I. et II. Rostoch. et Lipsi. 1710. 8.
Rec. i. Act. Erud. Lipsi. 1710, p. 47. Neue Bibl. od. Nachr. u. Urth. v. n. Büch. Frs. u. Leipz. 8. 5 St. S. 217.
Mit diesem Buche machte es der Verleger, wie mit der Bibliotheca nobil. Theol. Er ließ es mit folgendem Titel ans Licht treten: Vitae eruditissimorum in re litteraria virorum ex monumentis rarissimis collectae à *M. Conrado Henrici.* Frf. 1713. 8. s. Catal. Bibl. Reim. T. I. p. 139.

Progr. de satisfactionis dominicae objecto personali κατ' ἀρσιν. Tremon. 1711. 4.

— abominandas veterum quorundam de Spiritu Sancto sententias sistens. Tremon. 1711. 4.

— I. II. III. de Autodidactis, vulgo von den Selbstgelehrten. Tremon. 1711. 4.
Die beyden ersteren stehen auch, weitläuftiger ausgeführt i. d. Miscellan. Lipsi. T. V. p. 213 sqq. und T. XI, p. 231 sqq.

— de utilitate declamationum, orationibus dominicalibus in Archigymn. Tremon. haberi solitis praemiss. Trem. 1712. 4.

— de nomine Philosophiae. Trem. 1712. 4.

Diſſ. de ſancte cuſtodiendo coeleſtis veritatis depoſito, ad nonnulla ſcripturae loca; Reſp. Joh. Caſp. Zimmermann, Tremoniens. (poſt eccleſ. Hördenſis in Com. Marc. Paſt.) Tremon. 1712. 4.

Rec. i. gel. Fama, 23 und 24 Th. S. 849.

— ſolidam apodixin, quod Chriſtus mortem aeternam vere pro nobis ſuſtinuerit, ſiſt. Reſp. Petr. Joh. Hauſemann, Mengeda-Marc. (poſt eccl. patriae Paſt.) Tremon. 1713. 4.

Rec. a. O. 28 Th. S. 249.

Kurtze Ablehnung der ganz nichtigen Auflagen, mit welchen ein falſch gerühmter Vertheidiger der Warheit in einer abſcheulichen Schmäh- und Läſterſchrift: Unſchuld Calvini und Marlorati genannt, ihn zu beſchmitzen ſich unterſtanden. Dortm. 1713. 4. Fortgeſetzte Ablehnung ꝛc. daſ. 1715. 4.

Schediasmatis philoſ. hiſt. de cauſſis Philoſophiae, Diſſ. I. Reſp. Florian. Bertram. Gerſtmann, Tremoniens. (poſt Medic. Dr. et Pract. in patria.) Tremon. 1713. 4.

— — Diſſ. II. Reſp. Joh. Arn. Soelling, Tremon. ib. eod. 4.

— — III. Reſp. Petr. Joh. Beurhus, Tremon. (poſt Jur. Dr. et Advoc.) ib. 1714. 4.

— — IV. Reſp. Wilh Bernh. Wiskott, Trem. (poſt ib. Eccleſiaſt. Nicol. tum Petr. deinde Paſt. prim. Reinold.) ib. eod, 4.

Sche-

Schediasmatis philol. hist. de cauſſis Philoſophiae, Diſſ. V. Reſp. Joh. Herrm. Brenſchede, Trem. (poſt J. U. C. et Pract.) ib. eod. 4.

— — VI. Reſp. Joh. Herrm. Kauffmann, Eſſend. ib. eod. 4.

— — VII. Reſp. Henr. Garenfeld, Moellenbachio-Marc. (poſt ibid. Paſt.) ib. eod. 4.

— — VIII. Reſp. Theod. Hartmann, Neokircha-montan. (poſt eccleſ. patr. deinde Elberfeld. Paſt.) ib. eod. 4.

— — IX. Reſp. Joh. Pet. Adolph. Roffhack, Cliviac. (poſt eccl. Kirſpiens. in Com. Marc. Paſt.) ib. 1715. 4.

— — X. Reſp. Jo. Melch. Mertini, Trem. (poſt Procur. Fisci in patria.) ib. eod. 4.

— — XI. Reſp. Theod. Wilh. Mallinckrodt, Trem. (poſt ib. Eccleſ. Mar.) ib. eod. 4.

— — XII. Reſp. Henr. Matth. Hageboek, Trem. ib. 1716. 4.

— — XIII. Reſp. Gottfr. Chriſt. Goesmann, Marcan (poſt Philoſ. M. et Ord. Philoſ. Adjunct. in Acad. Halenſi.) ib. 1717. 4.

— — XIV. Reſp. Joh. Leop. Heppe, Montan. (poſt Paſt. Suſatenſ. ad div. Walburg.) ib. eod. 4.

Progr. de myſterio numeri ſeptenarii, Trem. 1713. 4.

Progr de contemtu ſcholarum publicarum injuſto. Trem. 1713. 4.

Praelectiones Metaphyſicae ſacrae, novis curis ſic emendatae paſſim et auctae, ut opus plane novum aque breviario antehac edito diverſum videri queant. Frf. et Osnabr. 1714. 8.

Diſſ. de temporibus ignorantiae connivendo diſſimulatis, ad Actor. XVII, 30. Reſp. Matth. Geo. Vogel, Schwerta-Marc. (poſt ſcholae patriae Praec. et Cant.) Tremon. 1714. 4.

Progr. de objecto Pſalmi LXIX. Trem. 1714. 4.

— de mundi interitu ſecundum decreta Platonis et Ariſtotelis. Trem. 1714. 4.

Vindiciarum pro libris ſymbolicis, Specimen I. Reſp. Henr. Engeb. Hammerſchmidt, Plettenberga-Marc. (poſt Eccleſiaſt. Valbertens. in eod. Com.) Trem. 1714. 4.

— — — — — Spec. II. Reſp. Chph. Arn. Leers, Tremonienſ. Trem. 1715. 4.

— — — — — Spec. III. Reſp. Joh. Frid. Zimmermann, Tremonienſ. (poſt Phil. Mag. et Paſt. Velbertenſ. in Duc. Mont.) Trem. 1716. 4.

Poſitionum ſelectarum varii argumenti faſciculus; Reſp. Jac. Wever, Herſcheda-Marc. (poſt Judex Lib. B. de Reck in Haren) Trem. 1715. 4.

Exiſten-

Exiſtentiae numinis divini aſſertio adverſus Atheos; Reſp. Gottfr. Mich. Kortüm, Quedlinburgenſ. Trem. 1715. 4.

De Paulo Apoſtolo polyhiſtore; Reſp. Auct. Wilh. Bernh. Wiskott, Tremonienſ. Trem. 1715. 4.

Poſitionum ex Theologia ſelectarum ſylloge; Reſp. Pet. Hücking, Altena-Marc. Trem. 1715. 4.

Progr. de communione bonorum Platonica, Trem. 1715. 4.

— de angelis, utrum hominum miniſtri vocari queant? Trem. 1715. 4.

Joh. Fechtii ſelectiorum ex univerſa Theologia controverſiarum, recentiorum praecipue, ſylloge, in gratiam S. S. Theol. Studioſorum in Archigymnaſio Tremonienſi recuſa; cum praefatione: de neceſſitate Theologiae polemicae, ad Tit. I. 9. Tremon. 1716. 4. ib. 1721. 4.

Diſſ. de exercitatione ad pietatem, ad 1 Tim. IV. 7. 8. Reſp. Auct. Thom. Balthaſ. Roll, (frat.) Unnenſ. (poſt Phil. M. et Paſt. Moniovienſ. in Duc. Judiac. deinde Mulhem. ad Ruhr. in Duc. Mont.) Trem. 1716. 4.

Progr. de abominandis fanaticorum de ſanctiſſimo Trinitatis myſterio ſententiis; proluſio I. Trem. 1716. II. ib. 1717. 4.

— ſeculare, ad Pſ. CXI, 2. Jubileo eccleſiae Lutheranae ſecundo praemiſſ. Trem. 1717. Fol.

Diſſ. de myſterio S. S. Trinitatis ex lumine naturae indemonſtrabili; Reſp. Joh. Henr. Lüning, Tremonienſ Trem. 1717. 4.

— de effuſione Spiritus S. miraculoſa, ad Act. II, 1 ſqq. Reſp. Auct. Joh. Pet. Adolph. Roffhack, Clivenſ. (poſt Paſt. Kirſpienſ.) Trem. 1717. 4.

Diſſ. ſecularis de angelo apocalyptico aeternum praedicante evangelium, ad Apoc. XIV, 6. 7. ſectio exegetica, duabus diſpp. ventilata; Reſpp. Matth. Henr. Hageboek, Tremonienſ. et Henr. Caſp. Schmitz, Tremonienſ. Trem. 1717. 4.
Rec. i. Nov. Litt. Weſtfal. T. I. a. a. 1718, p. 80.

— — — — — ſectio dogmatica, tribus diſpp. ventil. ib. 1718. 4.

— — — — — ſectio polemica, ſex diſpp. ventil. ib. 1719. 4.

Nova litteraria Weſtfaliae, in quibus tum varii generis ſcripta inter Circuli hujus terminos recens edita accurate recenſentur, tum de Eruditorum vitis aliisque ad rem Weſtfaliae litterariam pertinentibus exponitur, ad annum 1718. Tremon. 1718. 8.

Progr. de providentiae divinae documentis circa ortum et progreſſum doctrinae euangelicae in eccleſia et ſchola Tremonienſi conſpicuis. Trem. 1718. 4.
Rec. i. N. Litt. Weſtfal. T. I. a. a. 1718. p. 104.

Praefatus eſt in *Engelb. Leitheuſeri* Vade mecum poeticum; de poeſeos utilitate variisque carminum collectionibus, Trem. 1719. 8.

Linea-

Lineamenta Logicae s. philosophiae rationalis; in gratiam studiosae juventutis edita. Tremon. 1719. 8.

Jobus scepticismi immerito accusatus; Resp. Ant. Jac. Scheibler, Juliac. (post Past. Zwiefelens. in eod. Duc.) Trem. 1719. 4.

De malitioso gratiae divinae contemtu, ad Matth. XXIII, 37. Disp. I. Resp. Joh. Theod. Barop, Tremoniens. (post Ecclesiast. Reinold. in patria.) Trem. 1720. 4.

— — — — — Disp. II. Resp. Gerh. Frid. Hülshoff, Marc. (post Past. Werdolens. mox Bukovienss. in March. Brandenb.) ib. eod. 4.

— — — — — Disp. III. Resp. Wess. Theod. Hausemann, Mengeda-Marc. (post eccles. patr. Past.) ib. eod. 4.

Theses inaug. (pro Gr.) exhibentes succinctam sanioris doctrinae assertionem, (moderatore Joh. *Kahler*.) Rintelii, 1720. 4.

Lineamenta Metaphysicae s. philosophiae primae. Tremon. 1721. 8.

Diss. de symbololatria purioribus Theologis inique objecta; Resp. Joh. Geo. Funcke, Marc. (post Past. Wezlar) Trem. 1721. 4.

Lineamenta Theologiae naturalis s. philosophiae. Trem. 1722. 8.

Asser-

Assertio sanioris doctrinae in tribus capitibus recens controversis; Resp. Christ. Frider. Zythopoeus, Westerburgens. Trem. 1722. 4.

Assertio doctrinae de vera rerum sacrarum cognitione in irregenitis; Resp. Jo. Bernh. Hausemann, Mengeda-Marc. Trem. 1723. 4.

Lineamenta Ethicae, s. philosophiae moralis. Trem. 1723. 8.

Assertio sanioris doctrinae in capitibus quibusdam recens controversis, nominatim de adminiculis studii theologici, studio theologiae polemicae, vera rerum sacrarum notitia in irregenitis, terminis in loco de Deo unitrino adhiberi solitis, rebusque hujus universi, utrum ex Deo tanquam ex materia prodierint? X. Disp. ventilata. Trem. 1724. 4.

De cognitione S. S. Trinitatis ad Salutem consequendam omnibus necessaria; Resp. Arnold. Hartm. Scheibler, Volberga-Mont. (post Past. in patria.) Trem. 1724. 4.

Selectorum sacrorum Fasciculus, IV. Disp. ventilatus. Trem. 1725. 4.

Thesium ex loco de Deo unitrino selectorum numerus sacer; Resp. Joh. Conr. Ludolphi, (Lipstadiens.) Trem. 1726. 4.

De fide aliena, quibus et quousque prosit? Resp. Joh. Conr. Ludolphi. Trem. 1726. 4.

Progr. de distinctione verbi divini in internum et externum à fanaticis conficta. Trem. 1726. Fol.

Recen-

Recenſus Eruditorum qui Tremoniae claruerunt, Proluſ. I. II. Trem. 1727. III. IV. ib. 1728. V. VI. ib. 1729. 4.

Dieſe Programmen kamen nachher mit dem Titel heraus:

Memoriae Tremonienſes ſ. virorum eruditorum qui Tremoniae Weſtfalorum inde à Lutheri reformatione ad noſtra usque tempora claruerunt et vel ibidem diem ſuum obierunt, vitae et elogia; Trem. 1729. 4.

Diſſ. de cohaeſione ànimae et corporis admirabili; Reſp. Auct. Weſſ. Bernh. Brüigmann, Tremonienſ. Trem. 1727. 4.

Vindiciae verſionis Lutheri ad locum illuſtrem Rom. III, 28. adverſus Trilleri Unterſuchung etlicher Oerter der Schrift; Reſp. Theod. Joh. Siberg, Tremonienſ. Trem. 1727. 4.

Sapientia hypoſtatica antemundana, ſ. de aeternitate filii Dei, ad Prov. VIII. 22; Reſp. Auct. Bernh. Henr. Vogt, Lennepa-Mont. (poſt Paſt. Burſched. in eod. Duc.) Trem. 1728. 4.

De principe ſalutis per mortis paſſionem gloria et honore coronato, ad Hebr. II, 9. Diſſ. I. Reſp. Chr. Melch. Baſſe, Hattnega-Marc. (poſt Paſt. Kierſpienſ.) Trem. 1728. 4.

— — — — — Diſſ. II. Reſp. Jac. Rud. Kühnen, Veſalia-Cliv. Trem. 1729. 4.

Vindiciae librorum eccleſiae Lutheranae ſymbolicorum ab erroribus recentiori iisdem aetate impactis,

pactis, XVI. Disputatt. ventilatae et junctim editae. Trem. 1729. 4.

Tractatio praeliminaris de Westfalorum in rem Germaniae aliarumque terrarum litterariam meritis, una cum Thesibus quibusdam theol. VIII. disputatt. ventil. Trem 1730. 4.

De fide centurionis Capernaitici, ad Matth. VIII, 1 sqq Resp. Joh. Casp. Dümpelmann, Hörda-Marc. Trem. 1730. 4.

Commentatiuncula ad illustr. locum Petrinum Actor. IV, 12. 1730. 4.

De erroribus Aug Confess. recentiori aetate temere adfictis; Diss. I Resp. Henr. Beurhus Tremonienf. (post Past. in patr.) Giess. 1730. 4.

— — — — — Diss. II. Resp. Joh. Chph. Mallinckrodt, Tremonienf. (post Past. Rodheim. in Conventu Giess.) Giess. 1734. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 780.

— — — — — Diss. III. Resp. Casp. Bez *) Grunberga-Hass. Giess. 1736. 4.

De

*) Caspar Betz, von Grünberg in Hess. Darmst. wurde nachher Konrektor in dieser seiner Vaterstadt. Man hat von ihm gedruckt:

Von der Einleuchtung oder Erscheinung der Freundlichkeit Gottes unsers Heilandes in dem Herzen eines armen Sünders, eine Pred. üb. Tit. III, 4. 1740 gehalten; Wezlar, 1742. 4.

Was er darüber für Widerspruch bekommen, s. Frf. g. Z. 1742, Nr. 90. Anh. S. 528. Vgl. Nr. 98 Anh. S. 576.

De erroribus Aug. Confess recentiori aetatis temere adfictis; Diss. IV. Resp. Just. Conr. Ruhfel, Alsfeld. Hass. Giess. 1740. 4.

Progr. de eo quod decet Theologiae Studioso quoad doctrinam et vitam, Giess. 1733. Fol.

— de requisitis ecclesiae ministrorum propriis ad Tit. I, 9; prolusio academica, qua S. S. litterarum cultores ad graviter urgendum theologiae polemicae studium serio hortatur. Giess. 1733. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 778.

Demonstratio aeternae deitatis Domini nostri Jesu Christi ex opere creationis, una cum vindiciis locorum S. S. classicorum à depravationibus Socinianis; Resp. Auct Joh. Ambros. Christoph. Henr. Conr. Happel, Offleyda-Hass. Giess. 1734. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 779.
M. s. die Schrift auch in Gründl. Ausz. a. d. neuest. theol. u. Disp. 3 B. 1 St.

Vorrede zu Heilr. Christlob Leutliebs (Henr. Chph. Leußlers Metropol. zu Grünberg) summo bono melodico; das höchste Guth in reinen Liedern, 1 Th. Giess. 1736. 2 Th. das. 1737. 8.
s. dav. fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1738. S. 496.

Diss. theol. de gratia convertente Judaeis serio oblata et turpiter ab ipsis repudiata, ad Matth. XXIII; 37. P. I. Resp. Joh. Jac. Fenner. Giess. 1737. 4.

— — — — — — P. II. Resp. Joh. Geo. Gottlo. Schwartz. Giess. 1756. 4.

Progr.

Progr. ad aud. orat. inaug. Heinr. Christi. Senckenbergii — Giess. 1738. Fol.

Befindet ſich a. i. H. C. Senckenbergii Meditatt. de univ. jure et hiſt. p. 108 ſqq.

— jubilaeum regiminis Erneſti Ludovici Haſſ. Landgr. ſumma ſolemnitate celebrandum ind. Gieſſ. 1738. Fol.

Vorrede zu J. M. Suſemihls kurzen Abbildung gottgefälliger Verſammlungen. Gieſſ. 1742. 8.

Proluſio acad. qua Geo. Bulli defenſionem fidei Nicenae ex patribus Ante-Nicenis juſto recenſu comprehenſam exhibet, atque Collegium diſputator. in J. Fechtii ſyllogen controverſiarum indicit. Gieſſ. 1742. 4.

— — qua de Geo. Bulli judicio eccleſiae catholicae trium primorum ſeculorum de neceſſitate credendi, quod Jeſus Chriſtus ſit verus Deus, agitur. Gieſſ. 1745. 4.

Diſſ. de clave cognitionis à Legisperitis ſublata, ad verba Chriſti Luc. XI, 52. Reſp. Auct. Ern. Guil. Suſemihl, Hofgarto-Alsfeld. jam ibid. Paſt. adj. Gieſſ 1745. 4.

Rec. i. Frf. g. Z. 1745, Anh. zu Nr. 31. S. 155.

Diſſ. theol. ſiſtens comparationem Theologiae naturalis cum revelata circa doctrinam de creatione hujus univerſi; Reſp. Joh. Caſim. Engelbach. Gieſſ. 1745. 4.

Rec. i. Frf. g. Z. 1745, Nr. 49. S. 247.

Progr.

Progr. quo de Academiae Gieſſenſis reſtauratae Rectore primo paucis diſſerit et ad legum academicar praelectionem invitat. Gieſſ. 1750. 4.

— invitator. ad aud Orat inaug. Phil. Nic. Wolfii, Linguar. Orient. Prof. Gieſſ. 1750. 4.

Diſſ. de terminis eccleſiaſticis in loco de Deo adhiberi ſolitis; Reſp. Joh. Laur. Wichterich. Gieſſ. 1750. 4.

Specimen comparationis Marci Evangeliſtae cum Matthaeo, quo evincitur, Marcum non eſſe breviatorem Matthaei; Reſp. Barthol. Chph. Reinh. Mengel, S. Min. Cand. Queckborna-Haſſ. Gieſſ. 1752. 4.

Vindiciae quorundam S. Scripturae locorum de vera deitate Domini noſtri Jeſu Chriſti, à depravationibus Neo-Ariani Francofurtenſis; Reſp. Franciſc. Reinh. Roll (fil.) Gieſſ. 1753. 4.

Rec. i. Frf. g. Z. 1754, Anh. zu Nr. 10. S. 55.

Vorrede zu Jo. Caſp. Schadens, ehemal. Pred. zu Berlin Predigten über alle Sonn- und Feyertags-Evangelien. Gieſſ. 1754.

Diſſ. an et quo ſenſu evangelium concio poenitentiae dici poſſit; Reſp. Joh. Geo. Roll (fil.) Gieſſ. 1756. 4.

— de relapſu ex ſtatu gratiae, ad 1 Tim. I, 18 ſqq. Gieſſ. 1756. 4.

— inaug. (ſub ej. praeſ.) de ſtatu exinanitionis Chriſti ſpectato quoad animam ipſius; Reſp. Joh. Geo. Hofmann. Gieſſ. 1765. 4.

*Rommel, (Justus Philipp) wurde den 18 September 1753 zu Homberg in Hessen geboren. Sein Vater, Johann Sebastian Rommel war Kantor und Lehrer an der dasigen Schule: die Mutter, Marie Elisabeth, eine geborne Winter aus Hersfeld. Seinen ersten Unterricht erhielt Er von seinem Vater und die weitere Bildung und nöthige Vorbereitung zur akademischen Laufbahn auf der öffentlichen Schule seiner Vaterstadt, die von je her unter den Stadtschulen Hessens einen gewissen nicht unbedeutenden Ruf behauptet hat. Im J. 1768 gieng Er auf die Universität Marburg, welche Er nach einem vierjährigen Aufenthalte daselbst, nemlich im Herbste 1772 wiederum verließ, nachdem Er vorher von der dasigen theologischen Fakultät war examinirt worden. Da dem sehnlichen Wunsche, den Er hegte, auch andere Schulen, wenigstens eine der berühmteren zu besuchen, die dürftigen Umstände seines Vaters entgegen waren, so blieb ihm nichts anders übrig als ad patrios lares zurückzukehren. Um im Stande zu seyn, durch praktische Anwendung der erworbenen theologischen Kenntnisse sich zum Predigtamte geschickter zu machen, suchte Er, mittelst der gewöhnlichen vorgängigen von dem Superintendenten in Cassel vorzunehmenden Prüfung, die Aufnahme unter die Zahl der Kandidaten des Predigtamts, welche Er dann auch durch ein Konsistorialdekret vom 1 Febr. 1773 erhielt. Er blieb indessen nicht lange in Homberg, sondern kam in dem darauf folgenden Jahre nach Cassel, wo Er mehrere Gelegenheit suchte und fand, seine Kennt-

nisse zu vermehren und sich für seine Bestimmung besser auszubilden. Hier wurde Er unterm 14 May 1776 zum zweyten Garnisonsprediger, und zugleich zum Prediger bey dem Zucht- und Spinnhause bestellt. Bald darauf, nemlich am 17 Dec. desselben Jahrs wurde Ihm das Diakonat oder die zweyte Predigerstelle bey der Unterneustädter Gemeinde ertheilet und am 4 April 1780 wurde Er erster Prediger bey dieser Gemeinde und Metropolitan der Klasse; unterm 18ten Februar 1785 aber zweyter Hofprediger, darneben 1787 zum Konsistorialrath und Assessor des Casselischen Konsistoriums mit Stimme ernannt, welches jetzt der erste Fall war, wo ausser den vorhin gewöhnlich beym Konsistorio sitzenden zween geistlichen Räthen, noch ein dritter in die Zahl kam. Nach dem Tode Friedr. Carl Leopold Villmars überkam er bey der am 17 Junius 1795 vorgenommenen Wahl eines Casselischen Superintendenten eine grosse Mehrheit der Stimmen und die höchste Bestätigung dazu erfolgte gleich darauf, so wie die nunmehrige Ernennung zum Ober-Hofprediger.

Am 17 Februar 1778 verheyratete Er sich mit Marie Margarethe, des Dekans und ersten Predigers bey der Stiftskirche S. Martin Phil. Henr. Knyrims T. (s. 3 B. S. 488), mit welcher Er neun Kinder erzeugt, wovon folgende noch am Leben sind:

Philipp Sebastian, geb. 1779, d. 27 Aug.
Diedrich Christoph, geb. 1781, d. 17 Apr.
Charlotte Sophie, geb. 1782, d. 14 Okt.

Catharine Sophie Elisabeth, geb. 1784, d. 19 Sept.

Ernst Carl, geb. 1789, d. 20 Febr.

Franciske Wilhelmine Philippine, geb. 1791, d. 8 Aug.

Daniel Theodor Carl, geb. 1793, d. 30 Aug.

Johann George, geb. im Oktob. 1796.
(aus autograph. Nachr.)

Gedruckt sind von Ihm folgende Gelegenheits-Predigten:

Predigt am jährlichen grossen Bättage. Cassel, 1782. 8.
s. dav. Cass. St. u. G. Z. 1782, 177 St. S. 724.

Predigt über die Worte Jac. II, 13. die Barmherzigkeit rühmt sich gegen das Gericht; gehalten, als die arme Kinder aus dem neu errichteten Werkhause zum erstenmal bey dem öffentlichen Gottesdienste erschienen. Cassel, 1785. 8.
s. a. O. 1785, 25 St. S. 103.

Predigt auf das Ableben Friedrichs II. Landgr. v. Hess. — Cass. 1785. 8.

Predigt über die Verbindlichkeit zur äusseren öffentlichen Gottesverehrung nach Ps. 95, 6; bey Einweihung der Schloßkirche zu Weissenstein am 21 Apr. 1793. Cass. 1793. 8.

*Roos, (Johann Friedrich.) „Ich bin," schreibt derselbe in dem gütigen Beytrage hieher, „zu Steinbockenheim in der Grafschaft Rheingrafenstein 1757 am 24 Februar geboren. Mein Vater war Johann Michael Roos, evangelisch lutherischer Pfarrer zu Steinbockenheim, und meine Mutter Elisabeth Christine, eine Tochter des seel. Metropolitans Schad zu Langen in der Obergraft Catzenelnbogen. Mein Vater wurde mir, als ich kaum das erste Jahr zurückgelegt hatte, durch einen frühzeitigen Tod entrissen, und dies bewog meine rechtschaffene Mutter, die noch zwey ältere Söhne hatte, (von welchen der erstere, Carl Ludwig, seit 1791 Hess. Darmstädt. Hofrath und Amtmann zu Lichtenberg seit dem Sommer 1796 aber Regierungsrath in Darmstadt ist, der andere 1776 als Handlungsdiener zu Frf. a. M. starb,) sich nach Darmstadt zu begeben, um uns dort in denen Künsten und Wissenschaften unterrichten zu lassen, zu welchen wir bey zunehmenden Jahren Fähigkeiten zeigen würden. Mich, den jüngsten ihrer Söhne, schickte sie Anfangs in die Privatinformationen einiger Kandidaten des Predigtamts, unter denen besonders der jetzige erste Stadtpfarrer daselbst, Herr Friedr. Chph. Kyritz, mir die ersten Gründe der Wissenschaften, die meinem Alter angemessen waren, besonders aber der Latinität, auf eine so gründliche und faßliche Art beybrachte, daß ich mich noch immer mit Vergnügen und lebhaftem Dankgefühl daran erinnere. Als ich das eilfte Jahr angetreten hatte, that mich meine Mutter, die sich die

Erziehung und den Unterricht ihrer Söhne, so viel nur in ihren Kräften stand, angelegen seyn ließ, in das Gymnasium, wo ich mir den Unterricht mehrerer würdigen Männer, unter denen ich vorzüglich dem jetzigen Konsistorialrath und Direktor Wenck sehr viel zu verdanken habe, zu Nutz machte. Nachdem ich hier bis in mein achtzehentes Jahr geblieben war, bezog ich 1775 die Universität Giessen, wo ich mich dem Studium der Theologie widmete. Ich hörte Böhm's Vorlesungen über Logik und Metaphysik, reine und angewandte Mathematik: Cartheuser's über die Naturlehre und Naturgeschichte: Höpfner's über die Römische Antiquitäten und Schmid's über den Juvenal, Virgil, Horaz, Ovid, über Sulzers Encyklopädie und Millers Anleitung zur Bücherkenntniß. In der Theologie waren meine Führer Bechthold und hauptsächlich Schulz; bey ersterem hörte ich über biblische Theologie, Dogmatik und Moral; bey dem letzteren hebräische Grammatik, philologische Vorlesungen über das Alte und den größten Theil des Neuen Testaments, Dogmatik, Moral und Kirchenhistorie. In den zwey leztern Semestern meines dasigen Aufenthalts übte ich mich auch so wohl auf dem Lande als in der Stadt im Predigen. 1777 im Herbst verließ ich die Ludwigsakademie und gieng nach Darmstadt zurück, wo ich ein halbes Jahr verweilte und auf die Empfehlung meines ehemaligen Lehrers Wenck, der nunmehro auch Hof-Bibliothekar geworden war, das Geschäft bekam, unter der Aufsicht desselben mit noch einem Gehülfen die Hofbibliothek nach den Materien zu ordnen und

einen

einen Catalog darüber zu verfertigen. Auf Ostern 1778 bezog ich die Universität Erlangen. Ich besuchte hier die historischen Vorlesungen des seel. Reinhards'; Succov's, über Mathematik und Metaphysik; Rudolph's, über das Recht der Natur; Hufnagel's, über die Exegese des A. T.; Harlesen's, in der humanistischen Litteratur; Rosenmüller's, über die Kirchengeschichte, auch Erklärung des A. u. N. T.; Seiler's, über Dogmatik, Moral und Homiletik. Der letztere nahm mich auch unter die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Prediger-Seminariums auf, wodurch ich Gelegenheit bekam, mich in der dasigen Universitätskirche öfters im Predigen zu üben. Im arabischen und syrischen gab mir zuletzt noch der jüngere Profess. Pfeifer privatissime Unterricht. Nach Verlauf eines Jahres war ich völlig entschlossen, meine akademische Laufbahn zu endigen und zurück nach Hause zu kehren. Allein folgende Veranlassung änderte dies: im May 1779 disputirte Hufnagel pro loco; gleichwie er mich seit einiger Zeit einer näheren Bekanntschaft gewürdigt, so wählte er mich zu seinem Respondenten; ich erhielt bey dieser Gelegenheit den Beyfall mehrerer von meinen Lehrern, vorzüglich des mir unvergeßlichen HR. Harles, welcher von der Zeit an mich öfters ermunterte, durch Annahme der Magisterwürde mir das Recht zu öffentlichen Vorlesungen zu verschaffen. So sehr dieser Rath meiner Neigung entsprach, so hatte ich doch Anfangs mancherley Bedenklichkeiten dabey, bis endlich solche durch die liebevollesten Bemühungen

meines vortreflichen Lehrers besiegt wurden. Ohngefehr zu derselben Zeit wurde mir von dem Hofrath Espern daselbst eine Hofmeisterstelle bey seinem jungen Sohne angetragen und dies bestimmte meinen vorher immer noch wankenden Entschluß völlig. Ich blieb also in Erlangen und vertheidigte 1780 d. 20 April eine ganz von mir selbst verfertigte Dissertation ohne Vorsitz, worauf ich von der philosophischen Fakultät die Magisterwürde erhielt. Schon eine Zeitlang vorher gab ich privatissime einigen Studirenden im hebräischen und englischen Unterricht, und war eben im Begrif, öffentliche Vorlesungen anzufangen, als ich ganz unvermuthet den Ruf nach Giessen als vierter Lehrer am dasigen Pädagogium erhielt. Ich folgte diesem Rufe und trat mein Amt im Herbste desselben Jahrs an, womit ich zugleich öffentliche Vorlesungen über die hebräische, griechische und englische Sprache verband. Ein halbes Jahr darauf, nach Abgang Hrn. Steinhauers nach Trarbach, ward ich dritter Lehrer. Bald darauf fieng ich auch an, mich durch Schriften bekannt zu machen, welchen ich es dann zu verdanken hatte, daß ich zu Ende des Jahrs 1783 zuerst den Antrag und dann auch den würklichen Ruf als Prorektor an das Idsteiner Gymnasium bekam. Ich berichtete die Sache sogleich nach Hof und wurde, unter den huldreichsten Versicherungen auf die Zukunft, durch eine Besoldungszulage zurückgehalten. Als hernach mein Kollege und Freund, Snell, diese Stelle bekam, so ward ich dadurch zweyter und in der ersten Hälfte

des

des 1784sten Jahrs, nach Absterben des seel. Bork's *), erster Lehrer des Pädagogs. Kurz vor dem Ende dieses Jahrs hatte mein durchlauchtigster Fürst die Gnade, mich zum ausserordentlichen Professor der Philosophie zu ernennen. In meinen Vorlesungen der beyden letzteren Jahre habe ich mich besonders mit griechischer und römischer Litteratur und mit Historie beschäftigt.

*) Johann Jakob Ludwig Borck ward zu Polgöns in Hess. Darmst. Amte Butzbach, wo sein Vater als Prediger stand, 1732 geboren; seine Mutter war eine geb. Bing. Er besuchte das Pädagog und nachher die Universität Giessen. 1756 wurde er als Kollaborator bey das Pädagog und 1761 als ordentlicher Lehrer angestellt, wo er 1775, nach Rambachs Weggang, zum ersten Lehrer hinaufrückte. Am 31 Jul. 1784 erfolgte sein Tod.

Er schrieb:

Historische Anzeige von der ersten Stiftung und Verlegung des Giesser akademischen Pädagogiums, auch den vom Anfang bis daher daran gestandenen Lehrern. Giess. 1777. 4.

Prolus. scholast. quo alumnis suis utillitatem studii historici commendat. Giess. 1782. 4.

Progr. d: veterum Romanorum in educandis liberis solertia. Giess. 1784. 4.

Sein älterer Bruder, Georg Henrich Christoph, wurde 1752 Lehrer an dem Giesser Pädagog und ist seit 1762 Pfarrer zu Polgöns.

Der jüngere, Johann Christian, ist seit 1781 Syndikus zu Frf. a. M.

(a. Freundschaftl. Nachr.)

1785 d. 10 December verheyratete ich mich mit Louisen von Linstow, des verstorbenen Hess. Darmst. Majors und Kammerjunkers Günthers von Linstow T.“

Sie hat ihm am 2 Sept. 1786 einen Sohn: Georg Christian Heinrich Friedrich, gebohren.

Am 26 Januar 1789 wurde Hr. Roos ordentlicher Professor der Philosophie, jedoch mit Beybehaltung seiner ersten Lehrstelle am Pädagogio, und der jetzt regierende durchl. Landgr. Ludwig X. ermunterte ihn durch mehrere Beweise höchster Zufriedenheit und Huld, unter andern auch durch eine Gehaltsvermehrung vom 20 Aug. 1791, zu stets neuer Thätigkeit und Treue in seinem Wirkungskreise.

Abgebildet ist Hr. Roos in der Samml. von Gelehrten, welche jezt bey dem Kunsthändl. Joh. Phil. Moser zu Nürnberg herauskommt. Der Kupferstich ist von dem bekannten Künstler Bock daselbst; aber nicht diesem, sondern dem Zeichner ist es beyzumessen, daß die Abbildung nicht ganz ähnlich, besonders aber viel zu alt, gerieth.

Schriften:

Observationes philologico-exeg. ad difficiliora quaedam loca Hoseae, (Diss. inaug.) Erlangae, 1780. 4.

Rec. Erl. g. A. 1780, 26 St. S. 257.

Einige

Einige Bemerkungen über den hebräischen Elementar:Unterricht auf Schulen; eine Einlad. Schrift. Giess. 1781. 4.

Rec. Erl. g. A. 1781, 36 St. S. 343. Frf. g. Z. 1781, Nr. 39. S. 311. Gött. g. A. 1781, 145 St. S. 1168. Harleß krit. Nachr. 1 B. 1 St. S. 43.

Joh. Bernhard de Rossi Annales typographiae ebraicae Sabionetensis Appendice aucti; ex italicis latinos fecit J. F. Roos. Erlangae, 1783. 8.

Rec. Jen. g. Z. 1783, 61 St. S. 487. s. a. Gött. g. A. 1782, Zug. 8 St. S. 129, und 1783, 60 St. S. 606.

Excursus ad Horatii Carm. l. 1. v. 7—15. Giess. 1783. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1783, Nr. 33. S. 262. Erl. g. A. 1783, 45 St. S. 408.
Steh. a. mit i. s. Versuchen über die Klassiker.

Archiv für die ausübende Erziehungskunst, 1ster Th. Giess. 1783. 1ter Th. Giess. u. Marb. 1784. 8.

Rec. i. Hall. g. Z. 1783, 51 St. S. 407. Erl. g. A. 1783, 34 St. S. 301. Erfurt. g. Z. 1783, 3 St. S. 19. Frf. g. Z. 1784, Nr. 46. S. 364.
Hr. Heyler hatte bisher die Herausgabe dieses Journals besorgt; s. 6 B. S. 19.

Bibliothek für Pädagogen und Erzieher; in Verbindung mit einigen Schulmännern herausgegeben; 1 B. Giess. 1783. 2 B. Giess. u. Marb. 1784. 8.

Ist eigentlich keine Fortsetzung des vorigen Archivs; blos der Verleger gab ihr einen doppelten Titel, um beyde Werke mit einander verkaufen zu können.

Dies

Dies Werk ist ein für sich bestehendes kritisches Journal, worinnen alle damals herausgekommene in das Fach eines Schulmannes und Erziehers einschlagende Schriften beurtheilt wurden.

Die Gehülfen bey dieser Bibliothek waren der damalige Konrektor am Gymnasio zu Darmstadt, nachheriger Feldprediger Panzerbieter *); der jetzige

*) Just Reinhard Friedr. Panzerbieter, vordem Lehrer am Darmstädt. Pädagogio, nachher Feldprediger bey der Militärkirche und Mitglied der Invaliden-Kommission in Darmstadt, — ein Mann voll Eifer und Fleis für die Wissenschaften und von einem rechtschaffenen Charakter, — starb am 3 Apr. 1794, 39 Jahre alt. Er ist auch noch Verfasser einer kleinen Schrift, die vermehrt und verbessert kurz vor seinem Tode die Presse verlassen hat: Kurzer Leitfaden bey dem Untetricht in der Religion, vorzüglich in den Glaubenslehren für Confirmanden;

(s. Goth. g. Z. 1794, 37 St. S. 336. Allgem. Litt. Z. Intell. Bl. 1794, N. 56. S. 442.)

Ein Freund von ihm fügt zu dieser Nachricht, in einem Schreiben an mich, folgendes hinzu: „Panzerbieter — (sein Vater Ludwig Albert Panzerbieter starb als Regierungs- Konsistorial- und Prozeßrath am 11 May 1766 in Darmstadt; seine Mutter, Johannette Amalie, eine geb. Plaustrarius, am 2 May 1794, 72 J. 10 M. 10 T. alt,) — war einer der untadelhaftesten und fleissigsten Jünglinge, den alle seine Lehrer am Darmstädter Pädagogio, während dem er dasselbe frequentirte, stets die besten Zeugnisse gaben. Im J. 1773 bezog er die Universität Giessen und benutzte den Unterricht eines Böhm's, Bahrdt's, R. R. Schmidt's, Cartheuser's und Schulz. Bald nach dem Abzuge von Giessen, ward er von Bahrdt an das Erziehungs-Institut nach Heidesheim berufen. Er lehrte daselbst Mathematik und Sprachen. Als er die herannahenden Aenderungen, die es bey diesem Institute durch Bahrdts unordentliche Lebens- und Handlungsweise geben mußte, nur allzu deutlich voraussah, verließ er dasselbe und wurde bald darauf (i. J. 1778) als Subkonrektor am Pädagogio zu Darmstadt angestellt. Zu einem Lehrer der Jugend gemacht, konnte er gleichwohl bey seinem schwächlichen Körper bey dieser fürtreflichen Lehranstalt nicht lange bleiben.

jetzige Direktor und Profess. der Schule zu Neustadt an der Aisch Hr. Degen und der nunmehrige Profess. und Pred. zu Ulm Hr. Schmid, auch der Giess. Profess. und Lektor der französ. Sprache Hr. Chastel.

Rec. i. Hall. gel. Z. 1783, 51 St. S. 408. v. 1784, 52 St. S. 413. Frf. g. A. 1783, Nr. 51. S. 407. Von 1784, Nr. 45, S. 359. Goth. g. Z. 1783, 59 St. S. 486. Von 1784, 53 St. S. 438.

bleiben. Er ward i. J. 1783 Feldprediger bey der dasigen Militärkirche. Hier zeigten sich erst seine gereinigten, gründlichen theologischen Kenntnisse in ihrem schönsten Lichte. Er arbeitete seine Vorträge sehr planmässig und erschöpfend aus, hielt sie mit einer Wärme ab, die den Zuhörer nicht leicht, ohne an dem Gegenstand womit er ihn unterhielt, lebhaft Theil zu nehmen, weggehen liess. Am allernuzbarsten waren aber seine Unterweisungen, die er der Militärjugend ertheilte. Hier suchte er, so faßlich wie möglich, die Wahrheiten, die für das Leben gehören, der Jugend ans Herz zu legen, mit einer Traulichkeit, die über alle Beschreibung geht. Seine Konfirmationen waren Religionshandlungen der eindrücklichsten und erbaulichsten Art. Man sah die Liebe für Warheit, den grossen Eifer für reine Tugendliebe überall bey seinen Handlungen durchleuchten und besonders in seinem freundschaftlichen Umgange. Er gerieth in die größte Hitze, wenn er Unrecht sah. Sein aufgeklärter Verstand breitete sich über theologische Wissenschaften, Philosophie, Pädagogik und schöne Wissenschaften mit einer Einsichtsvollen Erkenntniß aus und sein Urtheil über Schriften aus diesen Fächern war geprüft und genau. Er bekämpfte Vorurtheile, Wahn und blinden Glauben mit überlegtem Muthe und freuete sich, wenn die Warheit siegte. Hülfreich bot er dem mit Ihm zu gleichem Ziele Hinstrebenden die Hand, und schonte den nicht, der sich dem Guten in den Weg stellen wollte. Der Arme fand allzeit einen geneigten Wohlthäter an Ihm, der Unglückliche einen Helfer, der Nothleidende einen Beystand. Als Freund war Er der wärmste Theilnehmer an dem Wohl seiner Freunde, als Mann im Amte der gewissenhafteste und eifrigste Arbeiter. Gros müsse sein Lohn dort seyn!“

S. 438. 65 St., S. 536. Erl. g. A. 1783, 34 St. S. 502. Gött. g. A. 1783, 141 St. S. 1416. Büsch wöch Nachr. 1783, 39 St. S. 311. Nürnb. g. Z. 1784, 9 St. S. 70. Erfurt. g. Z. 1783, 29 St. S. 230. Lpz. g. Z. 1783, 97 St. S. 791. Lpz. allgem. Büch. Verz. 1784, 2 St. S. 115.

Ueber den Karakter des Sosia in der Andria des Terenz; ein Progr. Giess. 1784. 4.

Rec. i. Frf. g A. 1784, Nr. 80. S. 640. Erl. g. A. 1785, 7 St. S. 56. Harles fortges. krit. Nachr. 1 B. 1 St.
Steh. a. i. Versuchen üb. d. Klassiker.

Wilh. Green's kritischer und exegetischer Commentar über einige poetische Stücke des A. Testaments; a. d. engl. übers. Giess. 1784. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1785, 2 St. S. 11. Jen. g. Z. 1784, 16 St. S. 125. Allgem. D. B. 57 B. S. 204.

(Das Original des Wilh. Green's, Predigers zu Hardingham in Norfolk, kam zu Cambridge, 1781. 4. heraus.)

Es ist die Uebersetzung dieses Buchs eben dieselbe, die unter dem Titel: Aufklärung verschiedener Stellen im A. T. aus dem engl. Freyburg u. Lpz. 1785. 8. herausgekommen. Weil das Buch vom Uebersetzer schon castrirt worden, so hat der Verleger den Namen des Verfassers ausgelassen, die Vorrede des Uebersetzers weggeschnitten, einen neuen Titelbogen umgehängt und sich unter der Firma: Müller, empfohlen, weil die Firma: Krüger, dem Buch nicht glücklich war!
S. Allgem. Litt. Zeit. 1785, N. 259, S. 106.

Progr. de Terentii quibusdam locis (Eunuch. II, 3. 94. IV. 4. 37. IV. 7. 6.) Giess. 1786. 4.
Rec. i. Frf. g. A. 1786, Nr. 82. S. 656. Goth. g. Z. 1786, 97 St. S. 806.
Steh. a. mit in s. Versuchen üb. d. Klass.

Einige Bemerkungen über den moralischen Karakter des römischen Geschichtschreibers Cajus Sallustius Crispus; ein Progr. Giess. 1788. 4.
Rec. Frf. g. A. 1788, Nr. 78. S. 622. Gött. g. A. 1789, 86 St. S. 866. Goth. g. Z. 1789, 24 St. S. 207. Allgem. Litt. Zeit. 1789. N. 47. S. 376. und N. 256. S. 503.
Steh. a. i. s. Vers. üb. die Klass.

Versuche über die Klassiker. Giess. 1790. 8.
Ist eine Sammlung von 6 kleinen Schriften. Des Hrn. Verfass Antrittsrede von 1784, 1) über die Gränzen des Schulunterrichts und des akademischen Unterrichts, erscheint hier zuerst gedruckt. Neu sind auch 2) Proben einer neuen Uebersetzung von Horazens Oden. Die vier andern Schriften waren schon vorhin einzeln gedruckt; nämlich: 1) Excursus ad Horat. Carm. I. 1, 7—15. (hier mit einigen Zusätzen.) 2) Ueber den Charakter des Sosia in der Andria des Terenz. 3) Ueber einzelne Stellen im Terenz. 4) Ueber den moralischen Charakter des Sallusts.
Rec. i. Erl. g. A. 1790, 25 St. S. 393. Goth. g. Z. 1790, 66 St. S. 618. Nürnb. g. Z. 1790, 75 St. S. 587. Gött. g. A. 1790, 70 St. S. 711. Frf. g. A. 1790, Nr. 35. S. 287. Allgem. Litt. Zeit. 1791, N. 92. S. 734.

Progr. de suppliciis, quibus M. Attilius Regulus Carthagine traditur interfectus. Giess. 1790. 4.
Rec. i. Allgem. Litt. Z. 1791, N. 37. S. 296.
Paulus Bibl. 2 B. 4 St. S. 161.
s. a. A. A. Ruperti Magaz. f. Schul. 2 B. 1 St.

Q. Ho-

Q. Horatii Fl. Carminum libri V. Des Q. Horatius Flaccus Oden, 5 Bücher; übersezt und mit einigen Anmerkungen begleitet. Leipz. 1791. 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1791, 93 St. S. 890. Allgem. D. B. 111 B. S. 564.

Progr. eine Probe einer neuen Uebersetzung der Lustspiele des Terenz enthaltend. Giess. 1793. 4.

Terenzens Lustspiele, übersezt und commentirt; 1 Th. Giess. 1794. 2 Th. das. 1796. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Zeit. 1794, N. 327. S. 59. 1797. N. 361. S. 885. Gött. g. A. 1794, 175 St. S. 1756. B. 1797, 7 St. S. 64. Erlang. g. Z. 1795, 29 St. S. 225. 1797, 23 St. S. 180. Theol. Annal. 1795, 17 W. S. 269. B. 1797, 19 W. S. 300. N. Allg. D. B. 16 B. S. 537. 31 B. S. 548.

Beyträge zur historischen Kritik. Giess. 1794. 8.
Sie enhalten 2 Aufsätze: 1) über Babylons schwebende Gärten. 2) Gegen die Martervolle Hinrichtung des Regulus zu Karthago; (als eine weitere Auseinandersetzung seines lat. Progr. de suppliciis quibus &c. v. 1790.
Die Nr. 2 wurde durch die Einwürfe des Hrn. Rekt. Ruperti in Stade veranlaßt, welcher das Progr. in den 2ten B. des Bremischen Magaz. für Schulen einrückte und ein Epimetrum und Censuram beyfügte
Auch der Kollaborator am Erlang. Gymnasium, jezt Rekt. des Lyceums zu Culmbach, Hr. Wolfg. Augustin Fikenscheer nahm die Materie zu seiner Magisterschrift: num M. Attilius Regulus Romanor. dux à Carthaginiensibus adfectus sit supplicio? Erl. 1796. 8. worin Er meynt, daß Regulus

wirk-

wirklich — (das Hr. Roos läugnet) — und mit Recht gemordet worden sey; pars altera, dem noch ein 3ter folgen soll, erschien in demselben Jahre zu Erlangen. Hr. Roos wird nicht drauf antworten, weil Er glaubt, daß alle Einwürfe seines übrigens sehr humanen Gegners theils auf Misverstand, theils auf Verwirrung der Begriffe sich gründen.

Rec. i. Erl. g. Z. 1794, 83 St. S. 660. N. Nürnb. g. Z. 83 St. S. 657. Theol. Annal. 1794, 11te Beyl. S. 161. N. Allg. D. B. 14 B. S. 536.

Progr. spicilegium observationum in Cyropaediam Xenophonteam sist. Giess. 1795. 4.

— über der beiden Brüder Philäni aus Karthago unerhörte Aufopferung für das Vaterland. Giess. 1797. 4.

Rec. i. Erl. g. Z. 1798, 40 St. S. 322.

Einige Zusätze zu dieser Abhandlung (von Hrn. RR. u. Prof. C. H. Schmid) finden sich in dem 7ten St. des Kosmopoliten vom J. 1797.

* * *

In der Frf. Teutsch. Encyklopädie bearbeitet Hr. Roos, vom 14ten B. an, das Fach der griechischen, römischen und deutschen Mythologie nebst den Alterthümern dieser Nationen; vom 18ten B. an ist Er Redakteur und Direkteur des ganzen Werks.

*Rosenmüller, (Johann Georg). Geboren 1736 den 18 December zu Ummerstadt im Hildburghausischen. Sein Vater Georg Rosenmüller, der um eben diese Zeit als ein Bürger in dem ge-

Bayerische Staatsbibliothek München

nannten Städtchen das Tuchmacherhandwerk trieb, verwaltete nachmals ein Schulmeisteramt in dem benachbarten Dorfe Kolberg. Seine Mutter hieß Margarethe Barbara und war eine geborne Gottschalk. Seine erste Erziehung war kümmerlich, seine Lernbegierde hingegen gros. Und obgleich leztere mit seinen zunehmenden Jahren immer mehr anwuchs; so kam es seinen Eltern dennoch nicht in den Sinn, ihren Sohn jemals den Studien zu widmen: selbst der junge Rosenmüller, der von den geringen Einkünften seines Vaters hinlänglich unterrichtet war, wagte nicht einmal den Wunsch, daß sie es thun mögten. Aller dieser Hindernisse ohnerachtet trieb ihn dennoch der Drang seines Genies immer zu den Wissenschaften, und der damalige Diakon seines Geburtsorts, der nachherige Pastor Joh. Friedr. Schurges zu Sachsendorf bey Eisfeld, ein würdiger und gelehrter Geistlicher, war der Mann, dem er in der Folge die glücklicheren Revolutionen seines Lebens zu danken hatte. Dieser unterrichtete Hrn. Rosenmüller, ohne den geringsten Eigennutz und aus freyem Willen, im Jahr 1748 vors erste in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache, die aber dieser sehr geschwind zu begreifen anfieng. Bey so bemerkten Fähigkeiten und bey den schnellen Fortschritten, die er in sehr kurzer Zeit in der Latinität machte, verdoppelte der Lehrer gleichsam seinen Eifer bey dem Unterricht seines Zöglings; und um ihn den Wissenschaften noch näher zuzuführen: so legte er ihm nach und nach auch etliche Autoren, die in dieser Sprache geschrieben hatten, vor, und las nicht allein mit

ihm den Nepos, den Justin, Kurtius und andre Schriftsteller dieser Art, sondern er unterrichtete ihn auch in der hebräischen sowohl, als griechischen Sprache, die er eben so, wie das Latein, sehr geschwind faßte. Drey Jahre waren während dieser Unterweisung verflossen, als Hr. Pastor Schurges es für nötig hielt, ihm eine gute Schule vorzuschlagen. Er sahe wohl die Schwierigkeiten, die Armuth nemlich, voraus, mit der sein bisheriger Zögling auch noch in seinen künftigen Lernjahren zu kämpfen haben würde; dem ohngeachtet flößte er ihm ein festes Vertrauen zu dem ein, der seine Eltern bis hierzu so wunderbar geleitet hatte, und Niemand, als nur der Vater des Hrn. Rosenmüllers war noch für diesen Vorschlag zu gewinnen. Jedoch dieser, gewohnt dem Rathe seines wackeren Geistlichen zu folgen, fügte sich bald und der Plan ward gemacht, ihn sogleich nach Nürnberg, und von da nachmals nach Altorf zu schicken. Im J. 1751 machte er seine Reise nach dem ersten Orte hin. Ein Empfehlungsschreiben seines Gönners des Pastors Schurges und seine Fähigkeiten waren fast das einzige Subsidium, das er mit sich brachte; und so trat er nun in die dasige Lorenzschule ein. Hier blieb er fünf Jahre, wartete seinen Lektionen mit ununterbrochenem Fleisse ab, und hatte unter andern das Glück, in den Unterricht des damals lebenden würdigen Greisen des Rektors M. Jungendres zu kommen, der seine Liebe zu den Wissenschaften noch immer mehr anfeuerte. Im J. 1756 verließ er mit einer Abschiedsrede diese Schule. Allein eben die Hindernisse, die sich gleich im Anfange

fange seinem Studiren entgegen sezten, verursachten ihm jezt neuen Kummer. Die Mittel, sein Vorhaben auszuführen, fehlten ihm; und da die Hoffnung, höhere Schulen besuchen zu können, bey ihm gänzlich verschwand, so war er ungewiß, was für eine Lebensart er von nun an ergreifen sollte. Unterdessen hob die Vorsehung, der Er vertrauete, die Zweifel, die ihn jezt beunruhigten. Der damalige Antistes Solger nemlich war als Schulinspektor bey seiner Abschiedsrede gegenwärtig: und ohngeachtet er Rosenmüllern nicht einmal dem Namen nach kannte, so erwachte doch bey dieser Gelegenheit eine solche Liebe für diesen fleissigen und geschickten jungen Mann in ihm, daß er sie öffentlich zu erkennen gab; wodurch dieser bewogen ward, ihm sein Anliegen zu entdecken und ihm zu sagen, daß nicht so wohl der Wille als die fehlenden Mittel ihn wegen der Wahl seiner künftigen Lebensart zweifelhaft machten. Solger, gerührt durch ein solches Zutrauen, versprach ihm hierauf, sich Seiner nach allen Kräften anzunehmen, und die Folge bewies es, daß er beynahe väterlich für ihn sorgte. Um seiner Fürsprache willen ward er nicht allein von den Nürnbergischen Professoren Spörl, Starck, Schönleb, Schwebel und Mörl, wie auch von dem nachherigen Göttingischen berühmten Lehrer, Hrn. Hofrath Gatterer sehr liebreich aufgenommen, sondern er durfte auch ihren Vorlesungen, so wie seines grossen Gönners, des seel. Solgers eigenen Lehrstunden beywohnen. Er verschaffte ihm ferner ein gewisses ansehnliches Stipendium von den Nürnbergern, an dem, nach der einmal getroffenen Einrich-

richtung, vorzüglich geborne Sachsen Antheil haben; und mit diesen und viel andern Wohlthaten, die ihm dieser wackere Mann selbst erzeigte, entließ er ihn 1757 auf die Universität Altorf. Hier besuchte Er die theologischen Hörsäle eines Bernhold's, Riederer's und vorzüglich des D. Dietelmaier's: hörte Nageln in den morgenländischen Sprachen, Adelbulner und Will aber in den philosophischen Wissenschaften; und so suchte Er sich auf dieser hohen Schule zu einem künftigen Theologen würdig vorzubereiten. Als er über drey Jahre hieselbst verweilt, so brachte ihn der Altorfische Professor der Medicin, D. Weis, als Hofmeister bey den Kindern eines Pfälzischen Edelmanns, eines Frhrn. v. Vischbach an. Er zog getrost in dies fremde Land, und wäre lange daselbst geblieben, wenn nicht der Wille seiner Eltern, ins Vaterland zurückzukehren, ihn dazu vermogt hätte, diese Stelle 1762 wieder aufzugeben. Unterdessen hatte Er keine Ursache diesen Tausch zu bereuen. Der damalige Pastor zu Ummerstadt nemlich, der M. Schuffner, der nachmals als Superintendent zu Heldburg starb, hatte ihn nach seiner Gattin und einzigen Tochter Tode bey sich zu haben gewünscht, um einen Gesellschafter zu finden, der ihm seinen Kummer erleichtern hülfe. Sein Aufenthalt hierselbst war ihm eben so angenehm als lehrreich, und er schöpfte aus dem Umgange mit diesem geschickten Geistlichen so wohl, als aus der zahlreichen Bibliothek, die Er bey ihm fand, ungemein vielen Nutzen. Nach einiger Zeit empfahl ihn Schuffner dem ehemals berühmten Di-

rektor des Koburgischen Gymnasiums Frommann (der als Abt des Klosters Bergen bey Magdeburg verstorben.) Dieser verschafte ihm nicht allein eine Hofmeisterstelle bey dem Sohne des Hrn. von Rauchhaupt, sondern, welches Hrn. Rosenmüller noch unendlich schäzbarer war, er erlaubte Ihm auch einen freyen Zutritt zu sich, wodurch Er viel gewann. Frommanns Büchersammlung hatte Er zu seinem beständigen Gebrauch, und diese gab auch beyden Gelehrten zum öftern Gelegenheit, sich von allen Arten der Wissenschaften mit einander zu besprechen: wie dann auch Frommann, da sich das Gespräch einmahl auf den Beweis für die Göttlichkeit der heiligen Schrift aus dem Zeugnisse des heiligen Geistes lenkte, die Ursache war, daß Hr. Rosenmüller nach etlichen Jahren diese Gedanken durch den Druck öffentlich bekannt machte. 1763 trat Er auf Empfehlung irgend eines Geistlichen bey dem Sachsen-Hildburghausischen Hrn. Geheimen Rath von Lindeboom zu Hildburghausen als Hofmeister bey seinen Söhnen ein. Er übernahm zu gleicher Zeit, mit Erlaubniß seines Prinzipals, die Nachmittagspredigten in der Neustädter Kirche, wozu Kandidaten gewöhnlich gebraucht werden; welches dann die Veranlassung war, daß Er 1767 von dem regierenden Herzog zu Sachsen-Hildburghausen zum würklichen Prediger an dieser Kirche ernannt wurde. Auf die Art verließ Er also das von Lindeboomsche Haus, von dessen guten Gesinnungen gegen Ihn, Er nicht allein damals, sondern auch noch nachher viele Beweise hatte. Er bezog

hierauf

hierauf seine Pastoratswohnung und verheyratete sich noch in eben dem Jahre mit des seel. Pastors Thom. Andr. Faber's zu Simmershausen Tochter, einer Schwester des Professors Faber zu Anspach. Kaum war ein Jahr verflossen, als der obgenannte Hr. von Lindeboom, gemeinschaftlich mit dem Hrn. von Beust, Ihn als Pastor zur Heßbergischen Kirche, welche Stelle sie zu vergeben hatten, beriefen. Er nahm den Ruf an und blieb so lange hieselbst, bis Ihm i. J. 1772 der S. Hildburghaus. Konsistor. Rath. Ob. Hofpred. und Gen. Superintendent Kern, im Namen des Fürsten, das erledigte Predigtamt zu Königsberg in Franken auftrug, dem Er nunmehro vorzustehen anfieng. Jedoch hier blieb Er nicht lange. Die Vorsehung hatte Ihn zum Lehrer einer akademischen Jugend bestimmt und Er erhielt, bald nach seiner Ankunft in Königsberg, den Ruf als vierter Professor der Gottesgelahrtheit auf die Universität zu Erlangen. So unerwartet Ihm diese Berufung auch war, so folgte Er ihr um so lieber, da sie seiner Neigung entsprach, und er trat sein Lehramt im Oktober 1773 an. Nach zwey Jahren ließ Er sich den theologischen Doktorhut aufsetzen und als D. Kiesling mit Tode abgieng, so trat Er, mit der dritten theologischen Professur, auch im May 1779 das Pastorat in der Altstadt Erlangen an.

(A. Hrn. Andr. Meyer's biogr. und litterar. Nachr. von dem Schriftst. des Fürstenth. Ansp. u. Bayr. S. 292 u. ff. J. R. G. Beyers Allg. Magaz. f. Pred. 2 B. 4 St. S. 85 u. ff. s. a.

Annal. d. theol. Litt. 1790, 10 Beyl. S. 149 u. ff. samt einem Schattenrisse von Ihm.) *)

Im J. 1783 erhielt Hr. Rosenmüller, nach Benners Tode, den Ruf nach Giessen als erster Superintendent, erster Professor der Theologie und Pädagogiarch. Er nahm ihn an und traf am 22 März daselbst ein.

Im J. 1785 gieng Er nach Leipzig **) als vierter ordentlicher Professor der Theologie,

Bey-

*) Im Kupferstiche befindet Er sich vor s. Beicht- und Communionbuche; auch vor dem 4 St. des 2ten Bandes von Beyers Allgem. Magaz. für Pred.

**) Man las damals i. d. Goth. gel. Zeit. 1785, 64 St. S. 520, als habe Hr. Rosenmüller von dem an Ihn ergangenen Antrage nach Leipzig selbst eine Anzeige an den Durchl. Landgrafen nach Darmstadt gemacht, hierauf auch eine ansehnliche Besoldungszulage und den Charakter eines Kirchenraths erhalten, jedoch aber, obwohl Er beydes angenommen, nach etlichen Wochen dennoch wieder seinen Abschied gefordert. Hr. Rosenmüller glaubte durch dergleichen schiefe Nachrichten in einem zweydeutigen Charakter dargestellt zu seyn, hielt es also seinem guten Namen schuldig, in den Frankf g. A. 1785, Nr. 76. S. 608, zu erklären, daß der Durchl. Landgraf Ihm ohne seine Anzeige und Bitte aus höchsteigener Bewegung jene Gnade zugedacht, die er auch würklich angenommen; daß aber bey Höchstdemselben der Leipziger Stadtrath um seine Entlassung nachgesucht, welches Er dann freilich selbst aus guten Gründen, die in einem Zeitungsblat nicht angeführt werden könnten, unterstüzt, hierauf auch dann wirklich die gnädigste Entlassung erhalten habe. Man s. a. Erl. g. A. 1785, 37 St. S. 322.

Beysitzer des Konsistoriums, Superintendent der leipziger Diöceſe und Paſtor an der Kirche zu S. Thomä. Im J. 1787, nach Schwarzens Tode, rückte er in die dritte theologiſche Lehrſtelle und in das Stift Zeitz als Kanonikus ein, 1793 unterm 20 u. 22 März aber in die zweyte, verbunden mit dem Decemvirat bey der Akademie und mit der Domherrnſtelle in Meiſſen.

Ein Sohn von Ihm Ernſt Friedrich Carl, geb. zu Heßberg bey Hildburghauſen d. 10 Dec. 1768, lebt 1787 als Magiſter in Leipzig und ſeit 1795 als auſſerord. Prof. der arabiſchen Sprache. ſ. ſeine Schriften i. Gel. Teutſchl.

Sein zweyter Sohn Hr. M. Joh. Chriſtian, wurde 1794 Proſektor am anatom. Theater in Leipzig.

Schriften:

Commentatio in v. 18. Cap. XI Jobi, Adamo Rudolpho Solgero — dicata, Altorfi, 1760. 4.

Verſuch den Beweiß der Göttlichkeit der heiligen Schrift, von dem Zeugniß des heiligen Geiſtes hergenommen, deutlich und Vernunftmäßig vorzutragen. Coburg 1765. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1766, 31 St. S. 244. Allg. D. B. 6 B. 2 Th. S. 213.

Abhandlung von den weiſen Abſichten Gottes bey den verſchiedenen Haushaltungen in ſeiner Kirche hier auf Erden. Hildburghauſ. 1767. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 8 B. 2 Th. S. 110.

In einer zwoten verbesserten Ausgabe dieses Buchs änderte der Verfasser die Aufschrift, weil ihm die erstere unbequem und undeutlich geschienen, folgender Gestalt:

„Abhandlung über die Stufenfolgen der göttlichen Offenbarungen; nebst einem Anhange über einige Gedanken in Lessings Erziehung des Menschengeschlechts. Hildburgh. 1784. 8.“

Rec. Allg. D. B. 61 B. S. 62. Frf. g. A. 1785, Nr. 8. S. 60.

Man hat davon auch eine holländ. Uebersetzung, Haarlem, 1792. 8.

Dreyfache Morgen- und Abendgebete auf alle Tage der Wochen. Hildburghaus. 1768. 8. 2te verbess. Aufl. das. 1776. 8. 3te verb. Aufl. das. 1785. 8. 4te verb. und verm. Aufl. das. 1789. 8. 5te umgearbeit. und verm. Ausg. das. 1792. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 34 B. S. 175. Hall. g. Z. 1789, 95 St. S. 760. Annal. d. theol. Litt. 1789, 45 W. S. 714. Erl. g. Z. 1793, 87 St. S. 696.

Erster Unterricht in der Religion für Kinder. Frf. u. Lpz. 1771. 8. 2te Aufl. das. 1785. 8. 3te Ausg. Hildburgh. 1782. 8. 4te ganz umgearb. u. verm. Aufl. mit dem Titel: Religionsgeschichte für Kinder; das. 1788. 8. 5te verm. u. verb. Aufl. das. 1791. 8. 6te verm. u. verb. Aufl. das. 1795. 8.

Rec. Goth. g. Z. 1788, 92 St. S. 757. i. Erl. g. A. 1788, 44 St. S. 366. B. 1791, 44 St. S. 704. Annal. d. theol. Litt. 1789, 45 W. S. 713.

Chr. Gottl. Hanicha übersetzte das Buch in die Wendische Sprache; Budiss. 1790. 8.

s. Allgem. Litt. Zeit. 1794, N. 139. S. 240.

Historischer Beweis von der Warheit der christlichen Religion. Hildburgh. u. Meinung. 1771. 8.

2te

2te ganz umgearb. Ausg. (eigentlich ein ganz neues Werk) Hildburgh. 1789. 8.

Rec. Allgem. D. B. 17 B. S. 123. Gött. g. A. 1789, 186 St. S. 1866. Hall. g. Z. 1789, 95 St. S. 758. N. Relig. Begeb. 1789, 9 St. S. 660. Allg. D. B. 96 B. S. 31. Annal. d. theol. Litt. 1789, 45 W. S. 714.

Christlicher Unterricht für die Jugend. Coburg, 1773. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. B. 13—24 B. 1ste Abth. S. 123.

Progr de methodo veterum oeconomica; sectio prima. Erlangae, 1773. 4.

Die wichtige Lehre von der Wiedergeburt; eine Predigt. Erl. 1774. 8.

Diss. de antiquissima telluris historia, à Mose Genes. I. descripta. Erlangae, 1775. 4. ed. 2. cum continuat. brevi, Ulmae 1776. 8.

Rec. i. Greifswald. Nachr. 1777, S. 61.

Der Sachs. Meinung. Oberstlieutenant Reßler v. Sprengseysen übersetzte diese Schrift unter dem Titel:

„Abhandlung über die älteste Geschichte der Erde, welche Moses im ersten Capitel seines ersten Buchs beschrieben; mit einem Anhange vermehrt und von dem Hrn. Verfasser übersehen und gebilligt. Nürnb. 1782. 8.“

Das was für Kenner der hebräischen Sprache und für eigentliche Theologen gehört, wurde bey dieser Uebersetzung weggelassen, um sie zu einer populären Lektüre zu machen. Der Verfasser, Hr. Rosenmüller, von dem Uebersetzer veranlasset, nahm hier seine Meynung zurück, daß die Erde nach ihrer

rer neuen Ausbildung eine andere Bahn um die Sonne angetreten habe; s. Frf. g. A. 1782, Nr. 103. S. 823. Allg. D. B. 56 B. S. 225.

Prüfung der vornehmsten Gründe für und wider die Religion, zum Gebrauch für denkende Leser. Erlang. 1776. 8.
Rec. i. Allg. D. B. Anh. z. 25—36 B. 6te Abth. S. 3127.

Anleitung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls. Hildburgh. 1776. 8. das. 1785. 8. das. 1789. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 34 B. S. 173. Hall. g. Z. 1789, 95 St. S. 760. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 354. S. 399. Annal. d. theol. Litt. 1789, 45 W. S. 714.

Kirchengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts in 5 Tabellen; ein Anhang zu der Seilerischen Kirchengeschichte. Erl. 1777. 4.
Rec. i. Allgem. D. B. 35 B. S. 432.

Anleitung für angehende Geistliche zur weisen und gewissenhaften Führung ihres Amts. Ulm, 1778. 8. 2te verb. Aufl. Lpz. 1792. 8.
Rec. i. Allg. D. B. Anh. z. 25—36 B. 1sten Abth. S. 119. N. Allg. D. B. 1 B. S. 463. Allg. Litt. Zeit. 1796, N. 166. S. 490.

Scholia in N. T. T. I. continens Evangelia Matthaei et Marci. Norimb. 1777. 8. ed. 2da. ib. 1785. 8. ed. 3tia. ib. 1788. 8. ed. 4ta. ib. 1792. 8.

— — — T. II. cont. Evang. Luc. et Joh. Norimb. 1778. 8. ed. 2da. ib. 1785. 8. ed. 3tia. ib. 1789. 8. ed. 4ta. ib. 1792. 8.

Scholia

Scholia in N. T. T. III. cont. Acta Apost. et Epist. ad Rom. Norimb. 1779. 8. ed. 2da. ib. 1785. 8. ed. 3tia. ib. 1789. 8. ed. 4ta. ib. 1793. 8.

— — — T. IV. cont. Pauli Epist. ad Corinth. Gal. Ephes. Philipp. Coloss. et Thess. Norimb. 1780. 8. ed. 2da. ib. 1786. ed. 3tia. ib. 1790. 8. ed. 4ta. ib. 1793. 8.

— — — T. V. cont. Pauli Epist. ad Timoth. Tit. Philem. et Ebr. Epist. Jac. utramque Petri, Epistolas Joh. epistolam Judae et Apoc. Joh. Norimb. 1781. 8. ed. 2da. ib. 1788. 8. ed. 3tia. ib. 1790. 8. ed. 4ta. ib. 1794. 8.

— — — T. VI. et ult. cont. Epist. Catholicas et Apocalyps. Joh. Norimb. 1782. 8. ed. 2da. ib. 1789. 8. ed. 3tia. ib. 1790. 8.

Rec. i. Allgem. D. B. Anh. z. 25—36 B. 5te Abth. S. 2720. 47 B. S. 381. 51 B. S. 399. 55 B. S. 522. 82 B. S. 563. Erf. g. Z. 1782, 41 St. S. 321. Lpz. g. Z. 1785, 130 St. 1786, 72 St. S. 1137. 1787, 41 St. S. 644. Erlang. g. A. 1787, 21 St. S. 180. Von 1792, 75 St. S. 634. Von 1793, 67 St. S. 532. Von 1794, 11 St. S. 84. Nürnb. g. Z. 1786, 43 St. S. 337. 1788, 37 St. S. 291. 1789, 2 St. S. 13. 1791, 33 St. S. 257. 1792, 37 St. S. 293. Von 1793, 35 St. S. 273. Hall. g. Z. 1786, 46 St. S. 364. 1787, 20 St. S. 158. 1789, 5 St. S. 35, und 67 St. S. 532. 1790, 15 St. S. 119, und 70 St. S. 556. Allgem. Litt. Zeit. 1787, N. 153b. S. 643. 1789, N. 1. S. 7. und N. 171. S. 554. 1790, N. 316. S. 240. 1795, N. 205. S. 201.

Der Prof. und Rekt. der Roeskildischen Schule in Dännemark Hr. Tauber ließ das Werk, als die dritte

dritte Ausgabe geendigt war, nachdrucken mit dem Beysatze: editio elaboratior et multis partibus locupletior; T. I. Hafn. 1790. T. II. III. IV. V. 1791. 8.; s. Allg. Litt. Z. 1794, N. 67. S. 532.

Diss. de vocabuli Διαθηκη in libris N. T. vario usu. Erlangae 1778. 4.
sie steh. a. l. Commentatt. theol. ed. J. C. Velthusen, Vol. II. N. VI.

Betrachtungen über auserlesene Stellen der heiligen Schrift zur Beförderung der christlichen Erbauung. Erl. 1778. 8.

Die Wichtigkeit des Evangelischen Lehramts, eine Antrittspredigt über 2 Cor. V, 19—21. Erl. 1779. 8.

Interpretatio loci Gal. III, 19. 20. Erl. 1779. 4.

Erklärung der Geschichte vom Sündenfall.
Steh. i. 5 Th. des Repertor. für bibl. u. morgenl. Litt. 1779.

Vorrede zum 1sten Theil der Christlichen Religionsgeschichte für allerhand Gattungen von Lesern. Nürnb. 1780. 8.
s. dav. Hrn. HR. Meusels histor. Litt. für 1782, 10 St. S. 312. Allgem. D. B. Anh. v. 37—52 B. 3te Abth. S. 1646.

Vorschläge für Aeltern zur christlichen Erziehung ihrer Kinder. Nürnb. 1780. 8.

Progr. de sepulcro Christi vacuo. Erl. 1780. 4.

Pre-

Predigten über die Reden Jesu am Kreuz, nebst einigen anderen bey besonderen Gelegenheiten gehaltenen Predigten. Nürnb. 1780. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 47 B. S. 76.

Briefe des Apostels Pauli an die Philipper, Kolosser, Thessalonicher, an den Timotheus und an die Hebräer, aufs neue verdeutscht. Erl. 1781. 8.
Rec. i. Erfurt. g. Z. 1781, 43 St. S. 337.

Auserlesenes und vollständiges Beicht- und Communion-Buch glaubiger Christen, aus den Schriften meist noch lebender berühmter Männer; mit einer Vorrede (Rosenmüllers) vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmals. Nürnb. 1781. 8. das. 1784. das. 1792. 8.

Der eigentliche Verfasser des Buchs ist der verstorbene Pred. Heinr. Aug. Andr. Ries zu Nürnberg.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1783, 101 St. S. 877. Frf. g. A. 1784, Nr. 40. S. 319. Allgem. D. B. 59 B. S. 53. N. Allgem. D. B. 4 B. S. 190.

Progr. Christus κατα πνευμα ἁγιωσυνης declaratus filius Dei (ad Rom. I, 4.) Erl. 1781. 4.
Steh. a. i. Commentation. theol. à J. C. *Velthusen*, C. T. *Kuinoel* et G. A. *Ruperti* ed. Vol. I. N. XI.

— de Spiritu et littera 2 Cor. III, 6. quorundam Patrum sententias sistens. Erl. 1781. 4.

Uebersetzung des Briefs Pauli a. d. Ephes.
Steh. i. 8 Th. des Repert. f. bibl. u. morg. Litt. 1781.

Pre-

Predigten über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, 1. 2 Th. Nürnb. 1781—1785. 8. 3. 4 Th. Lpz. 1789. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1783, 75 St. S. 597. 1790, Nr. 27. S. 209. Allg. D. B. 76 B. S. 374. 94 B. S. 340. 109 B. S. 36. Gött. g. A. 1789, 148 St. S. 1484. Hall. g. Z. 1789, 75 St. S. 598. Nürnb. n. g. Z. 1790, 2 St. S. 15. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 233. S. 317 u. 1790, N. 9. S. 72.

Progr. observationes nonnullas ad historiam dogmatis de Spiritu S. pertinentes sistens. Erl. 1782. 4.

Predigten über die Leidensgeschichte Jesu (als Fortsetzung der Pred. über die Reden Jesu am Kreuz) 2te Samml. 1783 (eigentl. 1782) 8. 3te Samml. das. 1785. 8. 4te Samml. das. 8. 5te u. lezte Samml. das. 1791. 8.

Rec. i. Nürnb. g. Z. 1782, 102 St. S. 823. Von 1784, 94 St. S. 755. V. 1790, 99 St. S. 779. Erl. g. A. 1783, 2 St. S. 9. Frf. g. A. 1785, Nr. 8. S. 61. Allg. Litt. Z. 1785. Suppl. N. 38. S. 151. Allg. D. B. 109 B. S. 36.

Einige Bemerkungen das Studium der Theologie betreffend; eine Abschieds-Vorlesung in Erlangen gehalten. Erl. 1783. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1783, 22 St. S. 187.

2te sehr vermehrte Ausg. nebst einer Abhandl. üb. einige Aeusserungen des Hrn. Prof. Kants die Auslegung der Bibel betr. Erl. 1794. 8. s. Allg. Litt. Z. 1794; N. 196. S. 689. Annal. d. theol. Litt. 1794, 49 W. S. 770. N. Allg. D. B. 16 B. S. 38.

Ab-

Abschiedspredigt über Phil. IV, 8. 9. gehalten in Erlangen. Nürnb. 1783. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1783, 22 St. S. 192. Lpz. allgem. Büch. Verz. 7 B. 6 St. S. 414.

Sie stehet auch i. 9 Th. des zu Nürnberg herauskommenden Repertoriums von guten Kasualpredigten.

Andachtsbuch, in Betrachtungen und Gebeten für Christen in allerley Umständen und Anliegen. Nürnb. 1783. 8. 2te verbess. u. verm. Ausgabe, das. 1793. 8.

Rec. i. Nürnb. g. Z. 1783, 42 St. S. 337. Von 1793, 33 St. S. 257. Frf. g. A. 1783, Nr. 48. S. 383. und Nr. 75. S. 597. Hall. g. Z. 1783, 65 St. S. 513. Jen. g. Z. 1784, 6 u. 7 St. S. 50. Erfurt. g. Z. 1783, 56 St. S. 444. Lpz. allg. Büch. Verz. 8 B. 4 St. S. 248. Erlang. g. Z. 1793, 88 St. S. 704. Allg. Litt. Z. 1797, N. 117. S. 115 u. f.

Progr. adit. de causis corruptae per philosophos christianos seculi secundi religionis. Giessae, 1783. 4.

Rec. i. Hrn. HR. Meusels hist. Litt. 1784, 2 St. S. 165.

— de religione publica jam inde à seculo p. Chr. n. secundo traditionibus corrupta. Giess. 1783. 4.

Anweisung zum katechisiren, zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. Giess. 1783. 8. 2te Aufl. das. 1787. 8. 3te verm. Aufl. Lpz. 1793. 8.

Rec. i. Lpz. allgem. Büch. Verz. 1784, 3 St. S. 171. Allgem. D. B. 58 B. S. 69. Theol. Annal. 1793, 3te Beyl. S. 39.

Vorrede zu den: Unterhaltungen für vernünftige Religionsfreunde in Predigten. Nürnb. 784. 8.
s. Hall. g. Z. 1784, 48 St. S. 380. Nürnb. g. Z. 1784, 46 St. S 361. Jen. g. Z. 1784, 95 St. S. 793. Allg. D. B. 77 B. S. 64.

Abschiedspredigt über 2 Cor. XIII. 11. am 16. Sonnt. n. Trin. in der Stadtkirche zu Giessen gehalten. Giess. 1785. 8.

Gastpredigt über das Evangelium am 18. Sonnt. n. T. in der Leipziger Thomaskirche gehalten. Lpz. 1785. 8.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1786. 5 St. S. 72.

Antrittspredigt am 25. Sonnt. n. T. über 2 Cor. II; 14—17. zu Leipzig in der Thomaskirche gehalten. Lpz. 1785. 8.
Rec. a. O. S. 73.

Diss. (pro Loco) de Theologiae christiane origine. Lipsi. 1786. 4.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1786, 32 St. S. 497.
Erschien kurz darauf vermehrter mit dem Titel: „De christianae Theologiae origine liber; accedit Oratio de eo quod justum est in Theologiae reformandae studio. Lipsi. 1786. 8.“
Rec. i. Lpz. g. Z. 1786, 99 St. S. 1585. Hall. g. Z. 1786, 98 St. S. 777. Goth. g. Z. 1787, 39 St. S. 321. Frf. g. A. 1787. Nr. 43. S. 337. Allgem. Litt. Z. 1787. N. 228b. S. 761. Allgem. D. B. 74 B. S. 368.

C. G. Spranger übersezte die Schrift aus dem lateinischen unter dem Titel:
„D. J. G. Rosenmüllers Abhandlung über den Ursprung der christlichen Theologie; nebst einer Rede,

Rede, in welcher untersucht wird, wie weit man in der Verbesserung des Studiums der Theologie gehen dürfe. Lpz. 1789. 8."

s. Allgem. D. B. 98 B. S. 345. Allg. Litt. Z. 1791, N. 293. S. 227.

Progr. (ad aud. Orat. adit.) de traditione hermeneutica. Lipf. 1786. 4.

Ist eigentlich Fortsetzung von dem Giesser Progr. von 1783, de religione publica jam inde &c.

Vorrede zu des Hofpred. D. Chrn. Basts holms in Koppenhagen Tr. über die Verbesserung des äusserlichen Gottesdienstes. Lpz. 1786. 8.

Die Rosenmüllerische Vorrede enthält dessen eigene Gedanken über diese Materie.

s. Allg. D. B. 73 B. S. 88. Allg. Litt. Z. 1787, N. 28. S. 258.

Ueber dogmatische und moralische Predigten, wie auch über Luthers kleinen Catechismus; nebst Auszug aus einer Predigt über 1 Cor. II, 12. Lpz. 1786. 8

Rec. i. Jen. g. Z. 1786, 14 St. S. 106. Goth. g. Z. 1786, S. 262. 455. Gött. g. Z. 1786, S. 614. Lpz. g. Z. 1786, S. 342. Allgem. Litt. Z. 1786, N. 53. S. 457. Hall. g. Z. 1786, 78 St. S. 617. Frf. g. A. 1787, Nr. 22. S. 169. Allgem. D. B. 81 B. S. 397.

Der Hr. Graf Henr. Casim. Gottlob v. Lynar hatte zwey Aufsätze in das Leipziger Intelligenzblat über diese Materie einrücken lassen, welche Hrn. Rosenmüller veranlaßten, seinen Traktat zur Widerlegung der v. Lynarschen Aeußerungen zu schreiben. Es erschien bald darauf ein:

„Sendschreiben an einen Freund in Leipzig, die Schrift des Hrn. Rosenmüllers über dogmatische

tische und moralische Predigten betreffend. Frf. u. Lpz. 1786. 8."

worinnen man in manchen Punkten mit Hrn. Rosenmüller nicht gleicher Meynung ist, doch aber in einem nicht so auffallenden Tone, als der Hr. Graf von Lynar selbst in folgenden zwey Bogen:

„Ueber die Rosenmüllerische Schrift betitelt über dogmatische und moralische Predigten. Frf. u. Lpz. 1786. 8." (s. dav. Jen. g. Z. 1787, 16 St. S. 123. Frf. g A. 1787, Nr. 22. S. 170)

Wogegen dann in folgenden beyden Schriften eine Rüge an den Tag kam:

„Sendschreiben an den Hrn. Grafen v. Lynar, dessen Deraisonnement gegen Hrn. Dr. Rosenmüller betreffend; Frf. u. Lpz 1786. 8." und:

„Die Vertheidigung des Hrn Grafen zu Lynar, zweier in das Leipziger Intelligenzblat eingerückten Aufsätze gegen den Hrn. D Rosenmüller, näher beleuchet von einem glaubigen Bettler, der den Vers versteht: Das Aug' allein das Wasser sieht ꝛc. — Sir. XIX, 22. 23. Frf. u. Lpz. 1786 8."

Auch erschien noch bey dieser Fehde:

„Die gute Sache des Hrn. D. Rosenmüllers, von Z. Frf. u. Lpz. 1786. 8.

Einige Predigten, gehalten in der Thomaskirche zu Leipzig. Lpz. 1786. 8. 2tes Bändch. das. 1788. 8.

Rec. Lpz. g. Z. 1787, 4 St. S. 53. Frf. gel. A. 1787, Nr. 43. S. 344. Allgem. D. B. 73 B. S. 364. 94 B. S. 340. Hall. g. Z. 1789, 24 St. S. 185. Allgem. Litt. Z. 1791, N. 87. S. 692.

Etwas zur christlichen Beherzigung für unsere Zeiten, zwo Predigten; nebst einigen historischen erläuternden Anmerkungen. Leipz. 1786. 8.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1787, 5 St. S. 65. Allgem. D. B. 74 B. S. 88.

Christ-

Christliches Lehrbuch für die Jugend, in zusammenhängendem Vortrage, mit am Rande beygesetzten Fragen. Lpz. 1787. 8.
ist als eine 2te Aufl. von dem Christl. Unterricht für die Jugend, Cob. 1773. 8. zu halten.
Eine 3te Ausg. Lpz. 1788. 8.
Rec. i. Hall. g. Z. 1787. 77 St. S. 573. Goth. g. Z. 1787, 96 St. S. 781. Jen. g. Z. 1787, 79 St. S. 626. Frf. g. A. 1788, Nr. 24. S. 185. Allgem. D. B. Anh. z. 53—86 B. 1 Abth. S. 4. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 344. S. 316.

Von den Empfindungen und Entschliessungen eines Christen bey der Gedächtnißfeyer des Todes Jesu; eine Beichtrede. Lpz. 1787. 8.

Briefe über die Phänomene des thierischen Magnetismus und Somnambulismus. Lpz. 1788. 8.
Rec. i. N. Rel. Begeb. 1788, 4 St. S. 285. 5 St. S. 344. Allg. D. B. 94 B. S. 282.
Auch ins französ. übers. 1789. 8.

Pastoralanweisung zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. Lpz. 1788. 8.
Rec. i. Hall. g. Z. 1788, 59 St. S. 465. Goth. g. Z. 1789, 42 St. S. 365. Nürnb. g. Z. 1789, 48 St. S. 380. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 372. S. 542. Allgem. D. B. 90 B. S. 63.

Predigten bey besonderen Gelegenheiten gehalten. Lpz. 1788. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1788, Nr. 91. S. 727. Allg. D. B. 91 B. S. 388.

Vorrede zu: Luther, oder Auszüge aus dessen Schriften. Lpz. 1789. 8.
s. Nürnb. g. Z. 1789, 58 St. S. 462. Allg. Litt. Z. 1789, N. 289. S. 761.

Vorrede zu C. G. Sprangers Betrachtungen über die Laster. Lpz. 1789. 8.

Progr. I—V, de fatis interpretationis sacrarum litterarum in ecclesia christiana. Lipsi. 1789. 1790. 4.
Rec. Allg. Litt. Z. 1790, N. 24. S. 191.
Der Hr. M. Salom. Gottlieb Unger, Diakonus zu Cölleda a. d. Loß, brachte sie in eine deutsche Uebersetzung mit dem Titel:
„Abhandlung von den Schicksalen der Schrifterklärung in der christlichen Kirche, von den apostolischen Kirchenvätern bis zum Origines. Lpz. 1791. 8.“
s. Allg. Litt. Z. 1792, N. 134. S. 387. Theol. Annal. 1792, 43 W. S. 673.

Emendationes et Supplementa ad Scholiorum in N. T. T. I. II. Norimb. 1789. 8. T. III. ib. 1790. 8. T. IV. V. ib. 1791. 8.
Da die 3te Ausgabe der Scholien über das N. T. von dem Hrn. Verfasser um vieles vermehrt und verbessert worden; so hat Er für die Besitzer der zwoten Ausgabe die Verbesserungen und Zusätze hier besonders abdrucken lassen.
s. Annal. d. theol. litt. 1790, 27 W. S. 422. 1791, 7 W. S. 97. Goth. g. Z. 1790, 52 St. S. 489. Allg. Litt. Z. 1790, N. 121. S. 241. 1791, N. 286. S. 169. 170. Nürnb. g. Z. 1790, 63 St. S. 491. Allg. D. B. 116 B. S. 583.

Beantwortung der Frage: warum nennen wir uns Protestanten? Lpz. 1790. 8.

Rec. Hall. g. Z. 1791, 49 St. S. 390. Gött. g. A. 1792, 39 St. S. 382. Nürnb. g. Z. 1792, 36 St. S. 285. N Relig. Begeb 1791, 9 St. S. 508. Allgem. D. Bibl. 108 B. S. 238. 115 B. S. 76.

Vorrede zu Gottl. Göpfert's (Pred. zu Neukirchen bey Crimmitschau) sogenannten catholischen Briefen der Apostel, übersetzt und mit Anmerkungen erläutert. Zwickau 1790. 8.

Es enthält die Vorrede Gedanken über eine zu veranstaltende verbesserte Kirchenübersetzung der Bibel; s. dav. Allg. D. Bibl. 116 B. S. 62.

Progr. de nimia copia litterarum litteratorumque nec non de infinito scriptorum numero, tanquam de causa pereuntium litterarum. Lips. 1790. 4.

s. Paulus Bibl. 2 B. 2 St. S. 188.

Wie wir gute und böse Beyspiele zu unserer Selbstprüfung und Besserung benutzen können: eine Predigt am 11ten Sonntage n. Trin. vor der Hinrichtung eines Missethäters gehalten. Lpz. 1790. 8.

Sie erlebte in dem einen Jahre zwo Auflagen.

Predigt bey Gelegenheit einiger Unruhen in Sachsen gehalten über das Evangelium am 14 Sonnt. n. Trin. Lpz. 1790. 8.

Vorrede (über den Begrif von dem Worte Aufklärung) zu (Joh. Chrn. Kaulfuß Past. u. Inspekt. zu Bojanowo in Gr. Polen) über die Schulen der Augsburgischen Confessionsverwandten in Polen. Lpz. 1790. 8.

s. dav. Allgem. D. B. 110 B. S. 239 u. ff.

Predigten an Fest- und Bustagen gehalten. Lpz. 1792 (eigentlich 1791.) 8.

Sind als ein Anhang zu seinen Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien zu halten.

Rec. Nürnb. g. Z. 1791, 98 St. S. 782. Gött. g. A. 1792, 116 St. S. 1168. Allg. Litt. Z. 1792, N. 327, S. 478. N. Allg. D. B. 2 B. S. 378.

Der Tod des Christen unter dem trostreichen Bilde des Schlafs; eine Predigt über das gewöhnliche Evang. am XXIV Sonnt. nach Trin. als am nächsten Sonntag nach dem Tode des seel. (Profess.) Morus gehalten; nebst einem Vorberichte. Lpz. 1792. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Z. 1793, N. 64. S. 511.

Anleitung zum erbaulichen Lesen der Bibel. Lpz. 1793. 8.

Rec. i. Annal. der theol. Litt. 1793, 9te Beyl. S. 130. N. Allg. D. B. 10 B. S. 238.

Progr. VI—XI de fatis interpretationis sacrarum literarum in ecclesia christiana. Lipsi. 1793—1796. 4.

s. dav. Theol. Annal. 1794, 10 Beyl. S. 150. J. F. Schleusners u. C. F. Stäudlins Götting. Bibl. 1 B. 1 St. S. 76.

Vorrede zu M. Joh. Chr. Dolz katechet. Unterred. über religiöse Gegenstände mit einer gebildeten Jugend. Lpz. 1795. 8.

Historia interpretationis librorum sacrorum in ecclesia christiana inde ab Apostolorum aetate usque ad Originem. P. I. Hildburgh. 1795. P. II. ib. 1798. 8.

Sind

Sind seine einzelnen Programmen über die frühere Geschichte der Exegese gesammlet, verbessert und geordnet.

Rec. Theol. Annal. 1796, 1 W. S. 13. Allg. Litt. Z. 1796, N. 225. S. 182. R. Allg. D. B. 23 B. S. 94.

Beitrag zur Beförderung christlicher Aufklärung in Predigten. Lpz. 1795. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1796, 3 St. S. 28. Annal. d. theol. Litt. 1796, 11te W. S. 169. Allg. Litt. Z. 1796, N. 178. S. 592. R. Allg. D. B. 23 B. S. 544.

Vorrede zu G. H. C. Rosenmüllers Ausgabe von Julians Widerlegung der Bücher Augustins über den Ehestand. Lpz. 1796. 8.

Rothmann *) (Christoph). Daß er aus Bärnburg im Anhaltischen gebürtig gewesen, weiß man, aber nicht, die Zeit seiner Geburt und seines Todes. Nach Götzen i. Merkw. d. Dresd. Bibl. 3 B. S. 553, und Joh. Friedr. Weidlern in hist. Astron. p. 375 wäre er zwar in seiner Vaterstadt 1596 verstorben, da er aber in der Vorrede des in der Handschrift auf der Dresdner Bibliothek von ihm befindlichen „Berichtes von den Sacramenten“ ausdrücklich sagt, daß er dies Werk 1597 lateinisch

*) Rathmann, wie zweymal bey Stegmann i. s. Progr. von den Verdiensten K. Wilh. IV. um die mathem. Wiss. S. 24 stehet, ist ein Druckfehler.

geschrieben und hernach ins Deutsche übersezt, so muß er folglich sein Leben weiter als bis 1596 gebracht haben, wie auch Götz a. O. anmerkt.

Wo nicht eher, doch sicher schon im J. 1586 befand er sich zu Cassel als Mathematikus am Hofe Landgrafen Wilhelms IV. Dieser um die mathematischen und besonders astronomischen Wissenschaften sehr hochverdiente Fürst hatte dem Rothmann die Aufsicht über das astronomische Observatorium aufgetragen, der sonst vorher sein Glück durch die Rechtsgelehrsamkeit zu machen gedachte, aber auch auf die hebräische, griechische und lateinische Sprache vielen Fleis verwandte. Er genoß einer ganz vorzüglichen Achtung des Landgrafen. Als Rothmann im Jahr 1590 stark an Gicht und Steinschmerzen laborirte, vermeynte er durch Veränderung der Luft etwas zu seiner Genesung beyzutragen, beschloß also eine Reise nach Dännemark zu dem Tycho de Brahe, mit dem sein Fürst so wohl als auch er in Korrespondenz stand. Der Landgraf gab ihm unterm 15 May 1590 ein Schreiben mit, worin Er dem Tycho de Brahe (s. deff. Epist. astronom. p. 183.) bezeugte, daß es ihm leid seyn würde, wenn seinem Mathematikus Rothmann wegen seines siechen Körpers einiges Unheil auf der Reise begegnen sollte, von welcher er sich nicht abrathen lassen wollen, indem er seinen eigenen Kopf habe; wenn er also bey ihm einträfe, so mögte Brahe ihm alle seine mathematische Instrumente zeigen und ihn sich überhaupt anempfohlen seyn lassen, denn er seye ein Mann von Fähigkeit und vorzüglicher

licher Gelehrsamkeit. Brahe, welcher diesem vollkommen beypflichtete *), hatte den Rothmann, der glücklich bey ihm angelangt war, in die sieben Wochen bey sich. Rothmann, noch immer nicht gesund, kam hierauf nicht wieder nach Cassel sondern begab sich, ohne daß die eigentliche Ursache davon bekannt ist **), in sein Vaterland zurück; (s. die a. epist. astron. p. 192.) Wodurch die Herausgabe seiner mathematischen und astronomischen Schriften verhindert worden, läßet sich nicht sagen, wohl aber, daß er sie würklich im Druck herauszugeben Willens gewesen; denn schon im Jahr 1588 hatte er sich dazu vom Kaiser Rudolph ein Privilegium erwürkt, das mir im Original in die Hände gekommen ist. Weil es dazu dient, eine genaue Kenntniß von seinen theils ausgearbeiteten theils noch unter der Feder gehabten Werken zu überkommen; so will ich solches in der Maase hieher extrahiren: „Rudolphus secundus; divina fauente clementia Electus Romanorum

*) In einer Epist. ad Wilhelmum H. L. (s. Epist. astronom. p. 194) schrieb Brahe: „Fuit autem ipsius *Rothmanni* accessus mihi inprimis gratus, tam quod à T. Celsit. mihi commendabatur, quam quod ipsum ob egregiam et penitiorem artis astronomicae et rerum mathematicarum cognitionem plurimi semper fecerim.“

**) Götz o. a. O. meynt aus Eigensinn vielleicht, weil er mit ganzer Seele der Lutherischen Religionsmeynung ergeben gewesen, wobey er in Cassel keine ganz vollkommene Rechnung fand.

rum Imperator, ſemper Auguſtus &c. cum nobis pro parte noſtri atque Imperii ſacri fidelis dilecti *Chriſtophori Rotmanni*, Bernburgenſis, expoſitum humiliter fuiſſet, ipſum opera nonnulla mathematica et aſtronomica, partim jam abſoluiſſe, partim abſoluenda in animum induxiſſe atque illa quidem opera iis, qui ſequuntur titulis inſcripta inſcribendaque eſſe, videlicet: I. Obſervationes ſtellarum fixarum inſtitutae Caſſelis ſumptibus et inſtrumentis Ill^mi Principis Guilielmi Landgrauij Haſſiae ec. ipſo Principe utplurimum praeſente; vna cum noua Theorica praeceſſionis aequinoctiorum et mutatae obliquitatis Zodiaci ex his obſeruationibus eruta *).

II. Dialexis Cometae, qui anno Chriſti MDLXXXV. menſibus Octobri et Nouembri apparuit, in qua demonſtratur, quod Cometae non ſint συμφάσεις vicinarum ſtellarum, neque corpora cum reliquis ſtellis perpetua neque halitus in aëre accenſi, ſed quod ſint corpora temporanea, ex halitibus à Deo conflata, et per illuminationem apparentia, aliaeque utiliſſimae quaeſtiones enodantur.

III.

*) Auf der Caſſeliſchen Bibliothek iſt auf Pergament in Fol. ein Manuſkript mit folgendem Titel:

Tabula Obſeruationum ſtellarum fixarum per diſtantias inter ſe et altitudines earundem meridianas, pro habendis earundem declinationibus et aſcenſione recta, nec non longitudinibus et latitudinibus in Zodiaco, accuratiſſime obſervatarum et ſupputatarum, à *Chriſtophoro Rothmanno*, Mathematico illuſtriſſ. Heſſorum Principis aulico. 1586.

III. Organon Mathematicum, constans Logistica sexagenaria, Doctrina sinuum, Doctrina de compositione rationum, seu ut vulgo vocatur regula sex quantitatum et Doctrina triangulorum, aureis compendiis referta, quibus omnia, tam in sphaericis, quam planis triangulis solo additionis et subductionis calculo facilime indagantur, quo cognito quilibet suo Marte Ptolomaeum, Copernicum, Regiomontanum reliquosque artifices facilime intelligere, Canones Astronomicos vt ascensionum, prostaphaereseon, latitudinum, parallaxium ec. ipse condere, aut etiam sine canonibus astronomicis motus planetarum subducere, et de Meteoroscopica, Geodesia, Optica, Catoptrica, Gnomica, Geographia, Astronomia deque omnibus doctrinis, quae e Geometriae et Arithmeticae fontibus promanant, recte et dextre judicare potest *).

IV. Elementa Astronomica, in quibus hypotheses Ptolomaicae ex hypothesibus Copernici corriguntur et supplentur ipsoque vsu et calculo nouo Tabularum Tychonicarum seu Danicarum declarantur **).

V.

*) Es besizt die Casselische Bibliothek würklich dieses Werk im Manuskript, im Quartformat.

**) Auch dieses ist im Quartformat in der Casselischen Bibliothek im Manuskript; und hat dem Rath und Prof. Matsko gegen Hrn. Scheibel im 7ten St. der mathemat. Bücherk. Gelegenheit zu s. Progr. gegeben, das Er überschreibt: Prostaphaeresis inventori suo Christophoro Rothmanno S. P. Wilhelmi IV. Hass. L. Astronomo vindicatur. Cass. 1781. 4.

V. Astronomia noua ex nouis et accuratissimis obseruationibus, cum veteribus collatis, restituta, in qua nouo et nobilissimo compendio omnes planetarum motus luminariumque eclypses solo additionis et subductionis calculo, absque ullis tabulis astronomicis, ad quoduis tempus, facilime indagantur.

VI. Scholae Astronomicae, seu Commentarius in totum opus Reuolutionum Copernici nouis obseruationibus refertus.

VII. Tractatus de Parallaxibus earumque obseruatione.

VIII. Optica breuis et perspicua, in artis formam redacta.

IX. Regula Coss, seu Algebraica, logica methodo tractata.

X. Doctrina de meteoris, opticis et physicis fundamentis innixa.

XI. Astrologia judiciaria facilis ab Ethnicis et impiis futilitatibus repurgata, solisque physicis caussis innixa.

XII. Scholae Astrologicae, in quibus omnium praeceptionum τῶ προγνωστικῶ et ἀστρολογίας causa ex physicis fundamentis redditur, et reliquae Ethnicae et impiae futilitates solide refutantur.

Quae opera, cum praefatus *Christophorus Rotmannus* in publicam vtilitatem typis excudere cogitet, vereatur autem, ne quis primam illorum editionem

tionem adornanti, quacunque ratione aut via damnum inferat, aut etiam non intellecta, graui ſtudiorum incommodo, vitioſe imitetur ac deprauet, humiliter nobis ipſius nomine ſupplicatum fuit, ut ejus hoc loci indemnitati priuilegio noſtro caeſareo conſulere benigne dignaremur. Nos ſane honeſtis ejusmodi precibus, pro conſueto noſtro bonarum artium promouendarum ſtudio, clementer annuendum duximus. Itaque &c. &c.“

Datum Pragae die ſexta menſis May, Anno Domini Milleſimo Quingenteſimo Octuageſimo octauo. —“

Auf der Dresdner Bibliothek hat man auf 50 Blättern in Fol. ein Mſpt. von Rothmann unter folgender Aufſchrift:

„Reſtitutio ſacramentorum, d. i. gründlicher, eigentlicher, heller, klarer, kurtzer Bericht von den Sacramentis, was dieſelben ſein, was in ihnen gehandelt und was vor überaus groſſe Güter und Kraft dieſelbigen in uns würcken. Darinn zugleich ingemein alle Irrthum, wie die mügen Namen haben, zu Grund überwieſen und umgeſtoſſen, und allein des Hrn. Lutheri Meynung, als die allein lautere reine Warheit, vertreten, dargethan und beweret wird. Desgleichen hiebevor nicht erhöret worden, auch in alle Ewigkeit von keinem kan widerleget werden.“ (ſ. Götz a. O. 3 B. S. 553.)

Außerdem, daß man in des Willebr. *Snellii* deſcript. Cometae, qui ab anno 1618, menſe Nov. primum effulſit; Lugd. 1619. 4. Vom Rothmann:

de-

descriptionem accuratam Cometae anni 1585; und in des Tych. de *Brahe* epist. astronom. einige Briefe an denselben, gedruckt antrift, hat man noch folgendes posthumum:

Gründlicher, eigentlicher, heller, klarer kurzer Bericht von der Tauffe, was in ihr gehandelt, was sie sey und was vor überaus grosse Güter und Krafft sie in uns würcke — dargestellt durch M. Christophorum Rothmannum, Theologum et Mathematicum quondam Landgravianum. Goslar, 1608. 4.

Rudel, (Johannes). War aus Frankfurt a. M. gebürtig. Von dem Jahre seiner Geburt so wenig, als von seinen Eltern, seiner Erziehung und Studien ist nichts bekannt. Die juristische Doktorwürde brachte er schon mit nach Marburg *) als er allda 1532, nach Balthas. Clammers Abgange nach Lübeck, Lehrer der Institutionen wurde. Im J. 1536 gieng er nach Polen, welches aus einer Stelle der Briefe des Eobanus Hessus an Joh. Meckbach d. d. postrid. Elisab. reg. 1536

*) Nicht Gießen; wie die N. Litt. mar. Balth. 1700, m. Maj. p. 157 wollen, denn die Universität Giessen wurde erst 1605 gestiftet.

1536. (s. Ej. et amicor. epist. famil. à Joh. Draconite ed. p. 182) erhellet, wo er schreibt: „Ego nostro Rudelio abeunti in Poloniam commendaticias ad Dantiscum (war der K. Poln. Staatssekretar. und Bischof zu Culm Johannes Dantiscus, sonst Curiis, auch Flachsbinder genannt,) dedi quam potui diligentes.“ Was er in Polen gemacht, davon findet sich nichts. Im Junius 1539 *) kam er als Stadtsyndikus nach Lübeck, wo er zu verschiedenen Gesandschaften und Geschäften gebraucht wurde, als: 1548 und 1559 auf den Reichstagen zu Augsburg, 1561 auf der Krönungsfeyer Königs Erich XIV. von Schweden, und bey welcher letzteren Gelegenheit er von diesem Könige zum Ritter geschlagen worden, ohngeachtet er sich dessen lange geweigert; (Joh. Moller in Cimbr. litt. T. II. p. 740.) Im J. 1550 war er Mitdeputirter bey der Untersuchung der zwischen dem Lübecker Ministerio und dem Prediger Lor. Mörßken entstandenen Mishelligkeiten; (s. Starcks lübeck. Kirch. Hist. 1 Th. S. 108.) Nach seiner Zurückkunft aus Schweden lebte er nicht lange mehr, sondern gieng am 17. Januar 1563 **) zu Lübeck in die Ewigkeit; (Moller a. O.)

Eine

*) Pistorius in propyl. Athen. Hass. p. 8. sezt unrichtig: um das Jahr 1537. Ayrmann de peregr. Hass. Prof. bemerkt, daß Rudel sich nur 5 Jahre in Marburg aufgehalten, welches auch zutrift, weil er 1536 nach Polen gegangen.

**) Wenn verschiedene Biographen das Jahr 1540; Pistorius in propyl. Athen. Hass. p. 8. das ohngefehre Jahr 1560 zu seinem Todesjahre machen; so ist dies ein Irrthum.

Eine 1575 verstorbene Tochter von ihm, Justine, war des Mecklenb. Raths und Prof. Jur. Lor. Kirchhof's zu Rostock Ehegattin; (s. Etw. v. gel. Rostockisch. Sach. 1737, 51 W. S. 811.)

Schriften:

Sind nur einige Rechts-Gutachten, die in seines Schwiegersohns Laur. Kirchovii Collectione Responsorum ab illustr. Germaniae — JCtis scriptorum, Frf. 1568 it. 1605, Fol. in Tom. IIdo, alle in deutscher Sprache, befindlich sind:

Consilium matrimoniale, ob sich einer mit seiner verstorbenen Frauen Mutter Schwester Tochter mit guter Conscienz und mit Recht wieder befreyen möge?

p. 68 sqq. der Ausg. v. 1605.

In dem Etwas v. gel. Rost. Sachen, 1737, 13 W. S. 200, wird von diesem Gutachten ein für Rudeln nicht günstiges Urtheil gefället und besonders seine harte Schreibart sehr getadelt.

De successione pronepotis in proavi hereditatem;

p. 92 sqq.

Consilium in causa feudali;

p. 221.

An minor major factus, tacens per quinquennium, bona immobilia, à patre minore pretio distracta, sine restitutione in integrum, à detentatore vindicare possit?

p. 226 sqq.

An

An impotentia alterius conjugum sit caussa dissolvendi matrimonii?
p. 228 sq.

Contractus censualis inter praepositos et alium, de bonis ad pium usum destinatis celebratus, an soluendo possessori dimidia parte capitalis summae, debitor nihilominus obligatus remaneat, utpote solutione facta in praejudicium ecclesiae;
p. 229 sqq.

Occidens aliquem, se defendendo, propter metum imminentis periculi, an capitaliter plectendus sit?
p. 240 sq.

Si quis per literas pro tertio intercesserit et rogando mihi persuaserit, ut illi meas merces tuto committerem, cui antea denegaui, an contra persuasorem mandati detur actio ad interesse.
p. 241 sqq.

Facultas testandi utrum pactis tolli possit?
p. 243 sqq.

Jure Lubecensi an testamentum patris propter dispositionem bonorum aduentitiorum, quae tempore defunctae matris ad filios peruenerunt, rumpatur. 2. an causa turbatae possessionis prius possessorio aut petitorio judicio experiri debeat. 3. utrum legitima jure naturae debita filio exhaeredato minui possit.
p. 246 sqq.

Exceptio praeſcriptionis an ab initio in praeparatorio judicio ad impediendum proceſſum propoſita, locum habeat, adeo quod quis neceſſario ad ſe defendendum in judicio comparare non teneatur. Et utrum ſcientia ſine contradictione, velut conſenſus expreſſus, noceat.
p. 258 ſqq.

Rudolph, Rhodolph (Caſpar). Zu Canſtadt im Wirtembergiſchen 1501 geboren. Er ſtudirte zu Tübingen und wurde da Bakkalaureus und auch Magiſter. Lehrte hierauf an der Schule zu Eßlingen; gieng ſodann nach Wittenberg, wegen der daſigen Reformationsunruhen aber bald wieder in ſein Vaterland und gab ſich zu Weiblingen, Lauingen und Nördlingen mit dem Unterrichte der Jugend ab, bis er dem Heſſiſchen Kanzler Ficinus durch Geſandten in Augſpurg empfohlen worden, und das eben zu der Zeit, als die Univerſität Marburg geſtiftet ward. Wegen ſeiner beſonderen Eigenſchaften zu einem Schullehrer ſezte man ihn zuerſt, im Jahre 1530, als Rektor an das Pädagogium in Marburg und 1532 bekam er bey der Univerſität die Profeſſion der Dialektik (oder Logik) *). Im Jahr 1548 gieng er nach Friedberg, um eine Schule allda einzurichten; weil man aber wegen

*) Behielt aber doch die Einrichtung der Lektionen am Pädagogio bey, bis 1537; ſ. Hrn. GJR. Curtius Geſch. des Marb. Pädag. S. 4.

wegen der dazu erforderlichen Kosten das Werk wieder liegen gelassen, kam er in drey Jahren nach Marburg wieder zurück *). Am 23 Aug. 1561 erfolgte sein Tod.

(A. Joh. *Loniceri* orat. fun. in obit. ej.)

Eobanus Hessus schrieb von ihm an Joach. Camerarius d. d. Marb. 1537 (s. Epist. Eobani Hessi à Joach. Camerario ed. carta N.) — „Qui has tibi litteras reddidit, homo est propter eruditionem eximiam et virtutes alias quibus abunde praeditus est, amicitia tua dignissimus *Caspar. Rudolphus*, in ea terra, in qua nunc vivis, natus, sicut ex ipso intelliges. Huic scholae Martiburgensi nobiscum praefectus, hoc ego viro sic familiariter utor, ut me ipso altero, ut fratre cariss. usurusque sum, quamdiu Deus una nos esse permiserit.“ — und in demselben Briefe: — „Quem (*Casp. Rudolphum*) ubi audies me ipsum te audire existimato, ita toti conformati et quasi in eundem animum fusi et conglutinati sumus, in quem quicquid humanitatis contuleris, in me collatum putato.“ —

Im Jöcher. gel. Lex. sollte es billig ausgemerzt werden, wenn es da von ihm heisset, „daß er von gar schlechten Moribus gewesen.“ Jöchers Gewährsmann, Freher in Theatr. viror. erud. p. 1460. verstehet das nur von seinen rohen Jünglingsjahren, welches auch dieser ebenfalls hätte unberührt lassen können.

*) Seit 1554 bekleidete er auch das Ephorat der Marburger Stipendiaten; s. genannten Hrn. Curtius Gesch. des Stipend. Wesens, S. 12.

Schriften:

Luciani Samosat. Oratio, calumniae non esse temere credendum, latine interpr. Aug. Vind. 1529. 8.

Dialectica Joh. Caesarii, per quaestiones. Lipf. 1535. 8. Mogunt. 1551. 8. Marp. 1586. 8.

Annotationes in libros Rud. Agricolae de inventione dialectices.

Rudrauff, (Kilian). Ist am 17. Julius 1627 zu Schotten im Hess. Darmstädtischen, wo sein Vater Markus Rudrauff als Stadtschreiber stand, geboren; seine Mutter, Agnes, war eine geborne Becherern. In der Schule seiner Vaterstadt und seit 1642 am Pädagogio in Marburg legte er die ersten Gründe zu den Wissenschaften, gieng 1646 zur Universität über und bey Verlegung derselben 1649 nach Giessen, wo er nunmehro den theologischen Vorlesungen Feuerborns, Haberkorns, Mentzers und Mislers beywohnte, bis er 1650 Lehrer am Pädagogio in Giessen wurde. Im J. 1651 nahm er die Magisterwürde an und bekam 1654 das Majorat der Stipendiaten: 1659 die Profession der Ethik, 1661 der Logik und Metaphysik. Im J. 1666 wurde ihm die Universitäts-Oekonomie-Aufsicht übertragen und durch dieses Amt besonders hat er sich in den Jahrbüchern der Universität unvergeßlich gemacht, denn er brachte es durch seine Bemühungen dahin, daß ein am Kammerge-

richt

richt in die vierzig Jahre anhängig gewesener Prozeß, der ein Kapital von 56000 Fl. betraf, zum Vortheile der Universität geendigt und dadurch die Besoldungen der Professoren merklich verbessert worden. Vom Jahr 1667 an versahe er das Bibliothekariat bey der Universität, obwohl er nicht eigentlich dazu angestellt war. Unterm 15. März 1670 erhielt er die Stelle eines Pädagogiarchen, 1675 eine ordentliche Professur der Theologie, in welcher er alsbald die Doktorwürde annahm. Als P. Haberkorn 1676 mit Tode abgegangen, wurde ihm zugleich die Giesser Predigerstelle, das Inspektorat des Alsfeldischen und Grünbergischen Bezirks, das Ephorat der Stipendiaten und eine Beysitzerstelle im Consistorio: auch 1683, nach Mislers Tode, die Superintendentur des Marburgischen Distrikts, Hessen-Darmstädtischer Seite, zu Theil. Am 15 Sept. 1690 verwechselte er das Zeitliche mit dem Ewigen.

Am 10 Nov. 1656 hatte er sich mit Annen Marien, des Predigers Bernhard Angelus zu Rüsselsheim Tochter verheyratet. Sie versezte ihn am 21 Jul. 1684 in den Wittwerstand, nachdem sie ihm 5 Söhne und 9 Töchter geboren, von welchen 2 der ersteren und 5 der lezteren die Eltern überlebt haben, nämlich:

Johann Christoph, Amtmann zu Biber im Hanauischen.

Johann Friedrich.

Anne Elisabeth, die 1676 an den Hess. Darmstädt. Rath Joh. Helfr. Clotz verheyratet, und 1707 verstorben.

Susanne Christine, an den Preuss. Landvogt Phil. Ant. v. Drach in der Grafschaft Hohenstein verheyratet.

Marie Juliane.

Anne Catharine, des Sekretarius Henning's in Hanau, und

Barbara Catharine, des Dr. Medic. und Physikus in der Grafschaft Nidda, Joh. Phil. Hilchen Ehegattin.

(A. Hess. Hebopf. 1 B. S. 490 u. ff. Vita Kil. Rudrauffii, Protheoriae Theologiae ej. ex edit. J. B. Rüdingeri praefixa.)

Schriften:

Idea Logicae et Syllogismi falsi; Giess. 1656. 8.

Idea Metaphysicae; Giess. 1656. 8.

Theologia naturalis. Giess. 1657. 8.

Synopsis primae philosophiae. Giess. 1657. 8.

Diss. de voto Jephthaeo. Giess. 1660. 4.

Institutiones morales christiano-politicae. Giess. 1661. 8. ib. 1676.

Disp. de quantitate; Resp. (pro Mag.) Joh. Henr. Waldschmidt. Giess. 1662. 4.

Cursus logicus; Giess. 1663. fol. ib. 1668. fol. Frk. 1681. 4. ib. 1702. 4. ib. 1717. 4.

Colle-

Collegium philo-theoſophicum, Vol. 1. Gieſſ. 1664. 4. 11, ib. 1669. 4.

Diſp. de cauſſa finali; Reſp. Juſt. Frid Dillenius. Gieſſ. 1664. 4.

Curſus metaphyſicus per Tabulas, Gieſſ. 1664. fol.

— — metaphyſicus methodicus, iterata vice editus. Gieſſ. 1665. fol. Frf. 1681. 4. Gieſſ. 1695. 4. ib. 1702. 4. ib. 1716. 4.

Es iſt eine Sammlung von 20 einzelnen Zettel-Diſputationen.

Diſp. de materia et forma atque ortu animae humanae; Reſp. Nicol. Alard, (Siiderovia-Stormarſ.) Gieſſ. 1665. 4.

— — de cauſſa per ſe et per accidens; Reſp. (pro Mag.) Petr. Pechlin. Gieſſ. 1665. 4.

Diſcurſus de neotericis ut plurimum controverſiis, ad L. 1. Logices relatis. Gieſſ. 1665. 4.

Diſp. de propoſitionibus perſonalibus; Reſp. Joh. Dan. Arcularius. Gieſſ. 1667. 4.

— — de neceſſario et contingente; Reſp. Joh. Henr. Vietor. Gieſſ. 1668. 4.

Quaternio diſp. philoſoph. ſcholaſticarum. Gieſſ. 1668. 4.

Triga diſp. de potentia, ſcientia et voluntate Dei. Gieſſ. 1669. 4.

Disp. de causa; Resp. Jo. Jac. Spengler; Giess. 1670. 4.

— — de causa exemplari; Resp. Chph. Christi. Haberkorn, Giessa-Hass. Giess. 1670. 4.

— — de affectionibus enunciationum; Resp. Joh. Dan. Stockhausen; Giess. 1670. 4.

Metaphysica errans. Giess. 1670. 8.

Logica errans. Giess. 1671. 8.

Crux metaphysicorum s. Diss. de caussa per accidens; Resp. Theod. Dassov, Hamburgens. Giess. 1672. 4.

Disp. de unitate et veritate; Resp. (pro Mag.) Joh. Conr. Gebhard *). Giess. 1672. 4.

— — de concursu caussae primae cum secundis; Resp. (pro Mag.) Jo. Ad. Erdt, Friedberga-Wetterav. Giess. 1675. 4.

Disp.

*) Johann Conrad Gebhard, geboren zu Schotten 1651, ward zuerst Lehrer am Pädagogio in Giessen, 1681 Burg- und Garnisonsprediger daselbst. 1686 am 13 März nahm er die theologische Licentiaten- und den 11 Oktob. 1688 die Doktorwürde unter Hanneken an. 1695 gieng er als Superintendent der Grafschaft Erbach und Prediger nach Michelstadt. Er starb am 1. Nov. 1728. (s. Gieff. Wochenbl. von 1771, S. 72. J. P. W. Lucks Reform. u. Kirch. Gesch. d. Grafsch. Erbach, S. 76.)

Disp. (pro Gr,) de philosophia in theologia ad obsequium Christi constricta; Resp. Jo. Kahler; Giess. 1675. 4.

Disp. de ortu animae humanae, Resp. Joh. Phil. Nasemann *). Giess. 1676. 4.

Philosophia theologica s. Hagar. Sarae ancillans. Giess. 1676. 4.

„His omnibus cane pejus et angue vitanda, qui nolunt araneae telas texere, mollibus et ventis profundere inania verba;" sagt davon Reimann in Catal. Bibl. P. I. p. 452. it. Access. p. 293.

Disp. log. metaph. super quaest. 1. an liceat instantiae loco adferre id, quod est in controversia? 2. an Deus in s. scriptura loquatur ad captum vulgi? Resp. Mich. Bernh. Valentini. Giess. 1676. 4.

Protheoria Theologiae generalis et specialis. Giess. 1676. 4. recusa cum praef. et vita Auct. Jo. Barthol. *Rüdigeri*. Giess. 1711. 4.

Disp.

*) Johann Philipp Nasemann ist 1653 zu Kirchhain in Hessen geboren, wo sein Vater, Philipp Nasemann, Burgermeister war. In seinem zwölften Jahre kam er nach Alsfeld, von da nach Frankfurt in die Schule und dann auf die Universitäten Giessen und Marburg auch Strasburg. 1680 wurde er Prediger zu Gronau in der Grafsch. Erbach, 1682 Diakonus in Marburg, 1683 Archidiakonus. Starb 1686; (s. Luck eb. a. O. S. 124.)

Als seines Bruders Christoph Nasemann's, auch Diakonus in Marburg, Frau Benigne, eine geb. Blankenheim 1676 am 6 Okt. starb, ließ er ein Carmen consolatorium drucken, Marb. 1676. 4.

Disp. de puritate fontium; Resp. Joh. Barthol. Rüdiger, Giess. 16 . 4.

— de alicubietate. Giess. 16 . 4.

Casp. Ebelii Opera philosophica magnam partem posthuma, cum praef. et indicib. edidit. T. I. II. Frf. a. M. 1677. 4.

Quadriga Diss. acad. de permissione divina circa peccata, de adessentia Dei extramundana, de concursu Dei, de propagatione animae humanae. Giess. 1677. 4.

Exercit. acad. de Epistola Laodicensium. Giess. 1680. 4.

Quaestiones in formulam Concordiae controversae. Giess. 1682. 4.

Catechismus-Fragen Luthers, mit Erklärungen. Giess. 1682. 12. das. 1714. 12. das. 1720. 12.

Trost wider Todes-Angst aus Ps. XXV, 15—18, bey Leichenbegängniß Maria Sybilla, des Mich. Heilands, Dr. u. Prof. Med. Ehefr. Giess. 1682. 4.

Epicedion in obitum Joh. Engelh. Steuberi, Superintend. Marb.
Bey Joh. Fennevs Leichpr. a. dess. Tod; Marb. 1683. 4. S. 72.

Archontologia, vel doctrina de s. Scriptura. Giess. 1683. 4.

Disp.

Disp. de creatione, providentia et angelis tam bonis quam malis; Resp. Alex. Conr. Medicus, Livon. Giess. 1684. 4.

— de justificatione, unione mystica et sanctificatione; Resp. Joh. Petr. Stockhausen, Leistera-Hüttenb. Giess. 1684. 4.

ist eigentlich die 12te von mehreren in eine Folge gehörigen Dissertationen.

— de ordine ecclesiastico magistratu politico; Resp. Jo. Geo. Engelbach, Biedencop. Hass. Giess. 1686. 4.

ist eigentlich die 20ste jener Diss.

— de s. Scriptura; Resp. Joh. Henr. Gebhard *) Giess. 168 . 4.

Disp.

*) Johann Henrich Gebhard wurde in Alsfeld am 23 Aug. 1661 geboren. Sein Vater, gleichen Namens, stand als Rektor an der dasigen Schule, nachher als Prediger zu Billertshausen im Hess. Darmst. Seine Mutter war Marie Catharine eine geb. Reuserin. Er legte in der damals sehr geblüheten Alsfelder Schule den Grund zu den Wissenschaften bis er 1677 das Pädagogium in Darmstadt bezog, im Herbst 1680 aber die Universität Giessen. Rudrauf nahm ihn 1681 bey seine Kinder ins Haus, gebrauchte ihn auch selbst bey seinen gelehrten Arbeiten. Die Philosophie und Sprachen studirte er bey Arcularius und Clodius, die Theologie bey Hanneken und Rudrauf. 1686 wurde er Major der Stipendiaten in Giessen, 1689 Prediger zu Hohen-Weissel Amts Butzbach, 1705 in Butzbach selbst zweyter und 1715 zwar erster Prediger

Disp. de libero arbitrio; Resp. eod. Giess. 168 . 4.

— de peccati irremissibilis, quod est blasphemia in Spiritum Sanctum natura. Giess. 4.

— ad oraculum 1 Petr. III, 18. 19. Giess. 1685. 4.

Insti-

diger und Metropolitan, doch aber war ihm noch etwas vorher schon die lange unbesetzte Darmstädtische Superintendentur zugedacht, die er zwar aus Bescheidenheit abzulehnen suchte, auf nochmaliges Verlangen des Fürsten indessen anzunehmen nicht weiter anstehen konnte, so, daß er am 17 May 1716 selbige antrat. Am 26 Nov. 1729 erfolgte sein Tod.

Am 11 März 1690 hatte er sich mit Elisabeth Agnes, des Rentmeisters Joh. Wilh. Hofmanns zu Ulrichstein Tochter trauen lassen; sie starb am 12 Nov. 1727 ohne Kinder.

(Aus gedruckten Persona!.)

Gedruckt von ihm kenne ich:

Die göttliche Züchtigung des glaubigen Hiskia, bey Beerdigung Elisab. Geilfusin, geb. Engelin, des Joh. Gottfr. Geilfuß D. Med. u. Pract. zu Butzbach hinterl. Wittwe. Giess. 1715. 4.

Vorrede zu S. J. S. nüzlichen und nöthigen Anleitung zum geistlichen Bergbau. Thal Itter (vielmehr Corbach) 1723. 8.

Leich-Sermon auf den Tod Joh. Ludw. Niclassi, zweyten Darmst. Stadtpredigers gehalten 1729. Darmst. 1730. 4.

Institutiones Logicae majores. Marb. 1685. 8.

Disp. de sacramentis in genere et baptismo; Resp. Joh. Casp. Gebhard. Giess. 1685. 4.

Institutiones et decisiones metaphysicae majores, cura H. T. Schenckii. Giess. 1685. 4.

Sylloge extensior controversiarum theologicarum. Giess. 1686. 4. ex ed. Jo. Barthol. *Rüdigeri*, ib. 1719. 4.

Disp. de libris symbolicis ecclesiae γνησίως Lutheranae; Resp. Ad. Schermer. Giess. 1686. 4.

Alte Hessische Glaubenslehre in 20 theologischen Gewissens-Fragen von der Sabbaths-Feyer. Giess. 1688. 4.

Der Rambachischen Abhandl. von den Pflichten des Sabbaths ist davon ein vollständiger Auszug beygefügt.

Hieron. Kromayeri Theologiam positivo-polemicam edidit; locupletata auctario protheoriae de natura et constitutione Theologiae in genere. Frf. a. M. 1688. 4.

Evangelischer Sonntäglicher Haus- und Schul-Prediger. Giess. 1689. 8.

Diss. de fide et operibus; Giess. 1689. 4.

Diss. de primo primorum parentum peccato; Resp. Hier. Dathe (Hamburgens.) Giess. 1690. 4.

Summa

Summa Theologiae theticae, recentiſſimis inſtructionibus, quoad fundamenta fidei maxime neceſſariis comprehenſa, ex optimis praeprimis modernis doctoribus collecta et in accomodatione ad neotericas quaeſtiones propoſita. Frf. 1690. 4.

* * *

Demonſtrationes de Deo; (1668) in 4.
kommen im Mſkpt i. Catal. Biblioth. Uffenbach. P. V. p. 342 vor; ſ. a. deſſ. Catalog. Bibl. Univ. P. IV. p. 146.

Adverſaria latina, inſtar locorum communium; remiſſionum vel indicis generalis rerum, virtutum, vitiorum, perſonarum, patriarcharum, patrum, haereticorum, regionum, urbium, populorum, conciliorum, adagiorum, ſententiarum &c. in 4.
ſ. angez. Catal. p. 484.

Rüdiger (Johann Bartholomäus). Zu Grünberg in Heſſen 1660 am 10 Oktober geboren. Am Pädagogio und ſeit 1677 auf der Univerſität Gieſſen lag er den Studien ob, zu deren Fortgange vieles beytrug, daß ihn Clodius zum Informator ſeiner Kinder bey ſich nahm. Im J. 1682 wurde er Major der Stipendiaten in Gieſſen, ließ ſich am 14 Jun. 1683 die Magiſterwürde mittheilen und kam noch in eben dem Jahre als Präceptor claſſicus an das Pädagogium. Er ließ dabey das theologiſche Studium nicht liegen, diſputirte bisweilen und hielt verſchiedene Collegia. 1691 gieng er als zweyter Prediger nach Wezlar. 1697 wurde er ordentlicher Profeſſor der Logik und

Me-

Metaphysik in Giessen, dabey Burgprediger und Definitor: 1707 ordentlicher dritter Professor der Theologie, dabey Vesperprediger in der Stadtkirche: in eben dem Jahre am 19 Oktober nahm er die theologische Doktorwürde an, rückte 1720 zur zwoten Stelle in der theologischen Fakultät und erhielt die Superintendentur des Marburger Bezirks Hess. Darmstädtischen Antheils, auch die Beysitzerstelle am Konsistorio, das Ephorat der Stipendiaten zwar auch, das er jedoch 1723 wiederum abtrat. Starb am 3 Jul. 1729, nachdem er viermal verheyratet gewesen.

(A. Hess. Hebopf. 1 B. S. 515 u. ff.

Seine zweyte Frau war seit 1717 Anne Marie des Superint. Joh. Hartm. Mislers zu Verden Tochter und Wittwe des Superint. in Marburg Phil. Casim. Schloßers;

(s. Acta hist. eccles. 9 B. S. 115.)

* * *

Ein Johann Georg Rüdiger, aus Grünberg, der am 20 Okt. 1707 zu Giessen Magister geworden und am dasigen Pädagogio Präceptor classicus, zuletzt Metropolitan in Echzel gewesen, heyratete 1706 eine T. des Darmstädt. Amtsverwesers Joh. Phil. Lichtenbergs zu Jägersburg;

(s. Neubauers Nachr. v. Theol. S. 228.)

Schriften:

Disp. inaug. (pro Mag.) propositiones philolog. philosoph. continens (sub praes. Dav. Clodii). Giessae, 1682. 4.

Disp. de pace et concordia ecclesiastica inter Lutheranos et reformatos sancienda (sub praes. D. Christiani). Giess. 1684. 4.

— de infinitate Dei; Resp. Joh. Wilh. Erhard, Spirens. Giess. 1700. 4.

— de praesentia Dei repletiva. Giess. 1701. 4.

Progr. ad exercitia disputatoria in Philosophiam primam errantem Rudrauffianam indicanda. Giess. 1704. 4.

Diss. de natura Dei perfectissime simplici; Resp. Conr. Valentini. Leigesterano-Hass. Giess. 1706. 4.

— de aeternitate rerum temporalium philosophica; Resp. Just. Pet. Goenner, Seelheimia-Hass. Giess. 1706. 4.

— de angelorum corpore subtili et assumto; Resp. Conr. Valentini, Leygesterna-Hass. Giess. 1707. 4.

— inaug. (pro Gr. Dr.) de justificatione Abrahae ex Genes. XV, 6. Resp. Joh. Ludov. Stumpf *); Giess. 1707. 4.

Kil.

*) Johann Ludwig Stumpf, war Major der Stipendiaten, und Magister. Er gab Vorlesungen, und disputirte zu dem Ende 1706 de divisione mari rubri miraculosa contra Joh. Clericum. Auch unter May hielt er eine Streitschrift (s. 8 B. S. 341.) Im Jahr 1717 wurde er Metropolitan in Nidda.

Das

Kil. Rudrauffii prótheoriam theoriae theol. edidit cum praef. et vita Rudrauffii. Gieſſ. 1711. 4.

Diſp. de conſcientia ſcrupuloſa; Reſp. Joh. Henr. Leusler. Gieſſ. 1714. 4.
Rec. i. gel. Fama, 43 Th. S. 483.

Kil. Rudrauffii Syllogen controverſ. theol. denuo edidit. Gieſſ. 1719. 4.

Diſſ. de agno occiſo ab origine mundi, occaſ. loci Apocal. XIII, 8. Chriſtum ut cauſam ſalutis meritoriam defendens. Gieſſ. 1719. 4.

— de radicatione fidelium in Chriſto, ad Eph. III, 17; Reſp. Auct. Fridr. Phil. Schloſſer, S. Goar. Gieſſ. 1722. 4.

Meditatio ſacra de Chriſto per primam et ultimam ſ. Scripturae vocem Gen. I, 1. et Apoc. XXII, 21. indicato; Reſp. Elmerh. Phil. Scriba. Gieſſ. 1724. 4.
Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. I, 1725, S. 84 u. ff.

Das Heſſ. Hebopf. 20 St. S. 906 in der Note, nennt ihn einen gelehrten Mann, der aber frühzeitig geſtorben.

Seine Frau war eine Tochter des Metropol. Bernh. Hagenbruchs in Echzel; aus dieſer Ehe iſt eine Tochter an den Stadtſyndikus zu Alsfeld, nachherigen Landfiſkal und zulezt Gräfl. Leining. Heidesheim. Kanzleyrath Conſtantin Neurath verheyratet worden; (geſchrieb. Nachr.)

Progr. fun. in obit. Imman. Weberi, J. U. D. et Prof. Procancell. Giess. 1726. 4.

Von seiner Summa et quasi catena errorum Socinianorum detecta sind nur 2 Bogen gedruckt, die weitere Ausgabe aber durch seinen Tod unterbrochen worden.

Rüdiger (Christoph Ludwig). Geboren als der einzige Sohn des vorstehenden Johann Bartholomäus Rüdigers, am 28 Sept 1687 in Giessen. Nachdem er hier das Pädagogium sowohl als die Universität frequentirt, gieng er 1710 auf die Universität Leipzig *). Als er nach Giessen zurückkam, wurde er Hofmeister eines jungen Barons v. Stein, mit dem er die Universität Strasburg bezog und eine Reise von da nach Frankreich that. 1719 empfieng er die Magisterwürde in Giessen, zu der er sich schon im J. 1714 mit einer Streitschrift den Weg gebahnt hatte. 1721 wurde er ausserordentlicher Professor der Philosophie in Giessen und 1724 Mitprediger, 1727 aber ordentlicher Prediger bey der Stadtkirche. Theils dieses Amt, theils die oftmalige harte Anfälle auf seine Gesundheit verhinderten ihn an akademischen Arbeiten **) und er verließ am 12 Februar 1742 das Zeitliche.

Seit

*) Hier vertheidigte er unter Joh. Christoph Meinig eine Streitschrift: de non ente Mathematicorum, puncto, linea et corpore, Lipf. 1710. 4.

**) Zu theologischen Vorlesungen erhielt er unterm 8 Decemb. 1735 die Erlaubniß; s. H. ff. Hebopf. 12 St. S. 1132. Acta hist. eccl. 1 B. S. 972.

Seit 1729 hatte er eine Tochter des Frankfurter Predigers Ludw. Henr. Schlossers zur Ehe. (A. Frf. g. Z. 1742, Nr. 19. S. 106; und 1744, Nr. 41. S. 239.)

Schrieb:

Diss. (pro Mag.) de pyrometria, continens novum et generale ignis mensurandi et intendendi specimen (sub praes. Jo. Geo. Liebknecht); Giess. 1714. 4.

— epist. ad Just. Wessel. Rumpaeum, qua scriptum Coloniae editum sub rubro status quaestionis Ratisbonae ab Evangelicis propositae de Paschate celebrando 1724 aequa veritatis lance trutinatur. Giess. 1714. 4.

*Rullmann (Georg Wilhelm). Ist am 16 März 1757 im Schlangenbad geboren. Sein Vater ist der dasige Landgräfl. Hess. Casselische Burggraf Johann Christian Rullmann, seine Mutter Hedwig Amalie, Tochter des 1781 verstorbenen Kammerraths Geo. Wilh. Usenerszu Hohensolms. Diesem seinem Grosvater von mütterlicher Seite hat Er seine erste Bildung zu verdanken, da er ihn vom J. 1763 bis 1766 zu sich genommen und ihn in den ersten Anfangsgründen der lateinischen sowohl als französischen Sprache unterrichten lassen. Sein Oheim, der zeitige Prediger M. Philipp

Conrad Usener zu Oberweimar bey Marburg führte ihn hierauf in den Schulwissenschaften mit allem möglichen Fleisse weiter und mit dem Anfange des Jahres 1768 schickten ihn seine Eltern auf die berühmte Idsteiner Schule, wo er vorzüglich unter der Leitung des damaligen Konrektors Wagners stand. 1769 gieng er wieder nach Hause, wo er nebst seinen Brüdern noch einige Jahre den Unterricht von Privatlehrern genoß, von denen er fürnemlich seinen nachmaligen Amtsvorgänger Büff *) im Rintelischen Konrektorate dankbar nahmhaft macht. Um sich zur Universität völlig vorzubereiten, reisete Er 1773 nach Hanau. Hier hatte Er hinlängliche Gelegenheit unter der Aufsicht des Konsistorialraths und Profess. Bergsträssers, bey dem Er wohnte, alles das zu lernen, was ihm zu jener Absicht noch fehlte. Im Herbste 1774 bezog Er die Universität Rinteln. Er hörte Fürstenau, Moeckert, Hassencamp, Jäger, Kahler und Schwarz; von 1777 um Ostern an aber in Göttingen Schlözern, Walch und Michaelis. Um eben die Zeit des Jahrs 1778 kehrte Er nach Hause zu-

*) Johann Georg Valentin Büff nämlich: Sein Vater Johann Melchior Büff, gebürtig von Marienfels, stand seit 1735 als Präceptor zu Nastädten und kam 1750 als Prediger nach Lauffenselten, wo er am 23 April 1774 starb. Der obige, sein Sohn, wurde ihm zwar 1773 adjungirt, nach des Vaters Tode aber gieng er als Konrektor an die Stadtschule nach Rinteln, von da aber 1778 als Prediger nach Völkershausen; (schriftl. Nachr.)

zurück und unterwarf sich unter Wegs in Marburg der Prüfung des Superintendenten Seip's zum Kandidaten des Predigtamts. Bey einer Reise nach Hanau fügte es sich, daß er bey dem zu der Zeit allda in Garnison gelegenen Hannöverischen Major von Hinüber eine Hausinformatorstelle annahm, demselben auch bey dessen Abzuge im Monate November nach seiner Landesgarnison Münder im Fürstenthum Calenberg folgte. Kaum befand Er sich hier, so erhielt Er von dem Rinteler Magistrat ganz unvermutet den Ruf als Konrektor der dasigen Stadt- und Rathsschule. Mit dem Anfange des Jahrs 1779 trat Er in dies Amt ein, und am 27sten Decemb. nahm er die Magisterwürde an. Nach Endigung der Osterferien 1780 eröfnete Er akademische Vorlesungen in der Exegetik, Kirchengeschichte auch römischen Alterthümern. Unterm 2 Jul. 1782 erhielt er eine ausserordentliche Professur der Philosophie, mit der Erlaubniß theologische Vorlesungen halten zu dürfen; unterm 3 Sept. 1784 wurde er Ordinarius in der philosophischen Fakultät. Als die Akademie am 13 Nov. 1786 ihren ersten Lehrer der Theologie, den Superintendenten Gottfr. Schwarz, durch den Tod verlohr, Hr. Müller also zur ersten, und Hr. Kahler zur zwoten Stelle hinaufrückte, wurde Hrn. Rullmann die dritte theologische Professur zu Theil. Bis dahin hatte Er noch immer das Stadt-Konrektorat und nach Abgang Balthas. Adam Hopfs in diesem eben genannten Jahre das Rektorat versehen, von jezt an aber entsagte Er demselben, um sich der Akademie ganz widmen zu können.

nen. Am 22 April 1788 nahm er die theologische Doktorwürde an. 1794 rückte er zur zwoten theologischen Lehrstelle. Am 3 Aug. 1786 verheyratete Er sich mit Ulrike, des Regier. Prokurators Ernst Phil. Alexand. Schwabe in Rinteln T. Sie hat ihm 1787 einen Sohn gebohren, Ernst Christoph Wilhelm.

(Aus autograph. Nachr. und Joh. Engelh. *Kahleri* progr. de festis eccles. evang. Luth. secundariis; Rint. 1788. 4. p. 14 sqq.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Mag.) de insigni psychologiae in Theologia revelata usu (praes. Car. Gottfr. Fürstenau). Rint. 1779. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1780, Nr. 7. u. 8. S. 63.

Versuch eines Lehrbuchs der Römischen Alterthümer. Rinteln, 1782. 8. 2te verm. Aufl. mit dem Titel: Lehrbuch des Röm. Alterthums, das. 1787. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1782, Nr. 99. Erl. g. A. 1783, 30 W. Leipz. g. Z. 1783, 44 St. S. 353. Leipz. allgem. Büch. Verz. 7 B. 6 St. S. 452. N. jur. Litt. für 1783, 2 St. Nr. 5. Allgem. D. Bibl. 58 B. S. 218. Goth. g. Z. 1787, 54 St. S. 442. G. N. *Brehm's* bibliogr. Handb. d. griech. u. röm. Litterat. 1 Th. S. 89.

(o. N.) Kurze Nachricht von den Beschäftigungen der Gelehrten in Rinteln, in einem Schreiben, G. d. 15 Okt. 1784.

Steh. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. u. Kunst, 1 B. 4 St. S. 641 u. ff.

Progr.

Progr. in welchem Sinne nennt sich Jesus des Menschen Sohn? Rint. 1785. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1786, 88 St. S. 882.
Es stehet auch i. Select. hist. philolog. theol. Lipf. 1787. 8. T. I. N. 12. und ins Holländ. übers. Nieuwe Nederlandsche Bibl. 8. D. N. 12. S. 483 u. ff.

Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung der Rintelschen Stadtschule; bey Gelegenheit der Einführung des Hrn. Conrekt. Gottf. Carl Crusius. Rint. 1786. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. D.) de Apostolis primariis religionis christianae doctoribus; Resp. Geo. Ern. Hassencamp *), Scholae Senat. Rint. Rect. Min. Cand. Rint. 1788. 4.
Rec. i. Annal. d. n. theol. Litt. 1789, 5 W. S. 79. Goth. g. Z. 1789, 68 St. S. 595. Allgem. Litt. Z. 1789, No. 147. S. 367.
Eine Antikritik gegen die Recension i. d. Allgem. Litt. Zeit. stehet vom Hrn. Rullmann i. d. Annal. d. theol. Litt. 1789, 10 Heyl. S. 157.
Es ist übrigens diese Diss. auch mit einigen Zusätzen und Verbesserungen in 8. abgedruckt worden; Rint. 1788.

*) „Ich Georg Ernst Hassencamp" — so theilte derselbe die Nachricht von sich mir gütig mit. — „bin im J. 1762 zu Oberwalmenach, einem kleinen Dorfe in der Ried. Grafschaft Catzenelnbogen, geboren. Mein Vater, Heinrich Hassencamp, welcher jezt Prediger zu Lauffenselden, einem Flecken in genannter Grafschaft, ist, verwaltete damals das Amt eines Seelenhirten an meinem Geburts-

Erklärung der Sonn- und Festtagsepisteln; ein Beytrag zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht. Rint. 1789. 8.

Rec. i. Annal. d. th. Litt. 1789, 5 B. S. 73. Allgem. D. B. 90 B. S. 57.

Tabula

orte: meine Mutter Eva Philippine, war die älteste Tochter des ehemaligen Predigers zu Niederkieffenbach Metz, und ich der dritte Sohn meiner Eltern. Meine Anlagen, mein Eifer und meine Wünsche schienen meine Eltern zu bestimmen, mich dem Studiren zu weyhen, und ich war einer von den wenigen, welcher schon in den Kinderjahren sich aus wahrer Neigung die Philologie und Theologie zu seinem Hauptstudium wählte. Meine erste Körper- und Geistesbildung erhielt ich von meinem verehrungswürdigen Vater, den theils seine Liebe gegen mich, vorzüglich aber seine ökonomische Umstände nötigten, mich bis in mein 18tes Jahr bey sich zu behalten. Als mein Vater im J. 1774 nach Laufenselden, einer Pfarrstelle, deren ganzer Eintrag in Ackerbau und Zehnten bestehet, versezt wurde, wurde auf eine geraume Zeit die Neigung zur Landwirthschaft bey mir herrschend, und ich hatte es im praktischen weit gebracht, hätte mich auch wohl diesem nützlichen Fache ganz unterzogen, wenn ich nur die geringste Aussichten in der Ferne hätte erblicken können. Im Herbst 1779 schickten mich meine Eltern auf das berühmte Gymnasium nach Idstein, das, wenn der Flor einer solchen Anstalt nach der Menge der Schüler zu berechnen ist, gewiß damals auf dem höchsten Gipfel stand, denn es zählte, wo ich nicht irre, 130 Gymnasiasten. Der erste Lehrer dieser so preiswürdigen Anstalt war der bekannte Hr. Professor Wagner,

ein

Tabula harmoniam IV. Evangelistarum exhibens, in usum lectionum exeget. in IV. Evangelia adornata. Rint. 1790 (eigentlich 1789). 4.
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1789, 43 W. S. 684.

Progr.

ein Mann, dem das Gymnasium das meiste seines Flors zu verdanken hatte. Ich genoß noch ein halbes Jahr die Ehre seines Unterrichts; er glich aber schon einem ehemals helle geleuchteten Lichte, das nun zu verlöschen begann. Er hatte die höhere Klasse der lateinischen und griechischen Sprache. In der lateinischen Litteratur, glaube ich, konnte Er mit einem Ernesti wetteifern, das war auch alles. Er gieng auf Ostern 1780 als Prediger auf die beste Pfarre — (nach Strenz Trinitatis; er ist jedoch am 22 März 1788 allda gestorben). — Die Stelle nach ihm, nämlich die Stelle eines Prorektors, bey weitem die wichtigste am Gymnasium, bekleidete Hr. Stritter, ein Mann, der ganz zu dieser Stelle geboren schien, allein 1780 die Stelle eines Rektors erhielt, und für den großen Schwarm junger Leute zu gelinde war. Als Prorektor rückte der Konrektor Hr. Kuhlemayer herauf; sanft ruhe die Asche dieses treflichen Mannes! Er war einer der größten Gelehrten seiner Zeit, verstand zwölf Sprachen vollkommen, war ein gründlicher Philosoph, Mathematiker, Geschichtsforscher und Geograph, allein leider hatte er sich hypochondrisch studirt; seine Pünktlichkeit und Reinlichkeit kannte keine Gränzen: ich habe ihm sehr vieles zu verdanken, so wie der jetzige würdige Direktor Hr. Kitzhaub zuerst meinen Geschmack an der deutschen Litteratur und Mathesis gebildet hat. Im französischen, so wie in andern Künsten und Wissenschaften war daselbst die beste Gelegenheit. Die Zucht

war

Progr. de prophetis N. T. Rint. 1790. 4.

Die heiligen Schriften des neuen Bundes übersezt und mit kurzen erläuternden Anmerkungen ver:

war äusserst strenge, der Eifer der jungen Leute fast ohne Gränzen, der Unterricht sehr gründlich, vielleicht ein wenig pedantisch. Die beyden obern Klassen zählten 68 bis 70 Zöglinge, alle Jünglinge, die Bärte hatten, die schon, wenn sie es gewollt hätten, einige Jahre vorher hätten können mit Nutzen die Universität beziehen. Ueberhaupt ist dieses Gymnasium ein Seegen der dortigen Gegend, und mancher trefliche Mann verdankt seine erste wissenschaftliche Bildung dieser Anstalt.

Im J. 1780 bezog ich die Universität Rinteln, wo ich in der Theologie den treflichen Unterricht des Hrn. Doktor Müllers, Hrn. Konsistor. Raths Kahlers und Hrn. Dokt. Kullmanns genoß: in der Kirchengeschichte des seel. Hrn. Dr. Schwarzen und des Hrn. Konsist. Raths Kahlers Vorlesungen besuchte: in der Exegese A. u. N. Testaments bildeten Hr. Kons. Rath Kahler, Hr Kons. Rath Hassencamp, Hr. Profess. Jäger, Hr. Dr. Rullmann meinen Geschmack, so wie ich das wenige, was ich von Mathesis, Physik, spekulativer und praktischer Philosophie weiß, den Unterweisungen des Hrn. Kons. Raths Hassencamps, Hrn. Hofr. Moeckeris und Hrn. Prof. Fürstenau's zu verdanken habe. Dürfte ich hier meinem Herzen Luft machen, dürfte ich mit Wärme den treflichen Unterricht und die viele Freundschaft schildern, womit mich alle diese Männer überhäuft haben, das Publikum würde es gewiß nicht ungern lesen. Doch meine gerechten Lobsprüche dürften, da ich jezt das Glück geniesse, ein Kollege dieser Lehrer zu seyn, man:

versehen; 1 Th. die 3 Evangelisten Mathäus, Markus und Lukas; Lemgo 1790. 8. 2 Th. Johannes,

manchem Leser Schmeicheley scheinen; also nicht ein Wort davon, in meinem Herzen soll dagegen ewiger Dank lodern!

Im J. 1785 wurde ich auf Ostern unter die Anzahl der Lippe-Bückeburgischen Kandidaten aufgenommen, nachdem ich vorher von dem sowohl durch seine Schriften als durch seinen Prozeß berühmt gewordenen Hrn. Konsist. Rath Froriep war examinirt worden. Dieser edle Mann hat mir solche Beweise einer ächten Menschenliebe gegeben, daß ich Ihn ewig verehren werde. Ich war ein junger Mensch, kam so eben aus dem Collegio, hatte noch niemals den Hrn. K. R. Froriep gesehen, war selbst in Bückeburg so unbekannt, daß ich nicht einmal eine Herberge zu finden wußte; gieng in sein Haus, ließ mich vom Bedienten melden, und Hr. Froriep kam mir gleich auf der Treppe entgegen, hieß mich willkommen, sprach als ein Vater mit mir, befahl seinem Bedienten, mich allenthalben, ja so gar zum regierenden Grafen, und Tages darauf zu dem ebenfalls durch den famösen Prozeß berüchtigt gewordenen Hrn. Kons. Rath Meyer nach Fehlen zu begleiten. Ich wurde acht Tage darauf öffentlich und scharf vom Hrn. Froriep examinirt und erhielt dann das Indigenat. Nach dieser Reception gieng ich als Hauslehrer zu dem Rath und Amtmann Hrn. Lang in Rodenberg, wo ich zwey und ein halbes Jahr blieb, und in der Pädagogik mir so wohl durch das Lesen der besten Erziehungsschriften, als auch durch Ausübung diejenigen Kenntnisse zu erwerben suchte, welche einem Erzieher nothwendig sind. Im J. 1787 im Herbst trat ich bey dem Hrn. Hofrath Schröter in Kinteln

hannes, die Ap. Gesch. der Br. Pauli a. d. Röm. 3ter u. lezt. Th. die Briefe an die Corinth. die

flei-

teln in Kondition, wurde aber schon auf Weyhnachten dieses Jahrs als Rektor an die hiesige Rathsschule gesezt. Auf Ostern 1788 vertheidigte ich unter dem Vorsitze des Hrn. Dr. Rullmanns, bey dessen Doktorpromotion, seine Disputation de Apostolis.

Im J. 1790 erhielt ich die ausserordentliche Professur der Pädagogik und Philologie bey hiesiger Universität und legte auf Ostern ein Erziehungsinstitut an.

Im J. 1792 verheyratete ich mich mit der dritten Tochter des verstorbenen Amtsverwalters zu Möllenbeck Hrn. Dangers.."

Meine Schriften sind:

Einige Gründe für öffentliche Erziehung, nebst Anzeige der Lektionen und eines Erziehungsinstituts. Rinteln, 1789. 4.
(s. dav. Theol. Annal. 1739, 41 B. S. 646.)

Plan des mit der Rathsschule zu Rinteln verbundenen Erziehungsinstituts: Rint. 1791. 8.
(s. dav. a. O. 1791, 51e Beyl. S. 70.)

Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung der Rintelschen Rathsschule;
(steh. i. Magaz. für öffentl. Schulen u. Schullehrer; Brem. 1791, 2 B. 1 St.)
(s. dav. Allgem. D. B. 109 B. S. 563.)

Einige pädagogische Gedanken und Beantwortung der Frage: ob Nepos der erste mit der Jugend zu lesende Klassiker seyn dürfe? nebst einem Plan, wie Nepos müsse bearbeitet werden, und einer Probe von erklärenden Anmerkungen. Rint. 1792. 4.

(o. N.)

kleinen Briefe Pauli; der Br. a. d. Hebräer und die Briefe der Apostel Jakobus, Petrus, Judas und Johannes; das. 1791. 8.

Rec. i. Annal. d. th. Litt. 1790, 14 W. S. 217. 765. B. 1791, 11 W. S. 161. Nürnb. g. Z. 1791, 72 St. S. 569. Goth g. Z. 1791, 80 St. S. 764. Allgem. D. B. 108 B. S. 579. 109 B. S. 531. Allg. Litt. Z. 1794, N. 234. S. 153.

Observationes criticae et exeg. in loca quaedam Epistolarum Apostoli Pauli minorum, ex collatione praecipue Codicis Boerneriani ortae; Progr. Rint. 1795. 4.

Rec. i. Annal. d. theol. Lit. 1795, 31 W. S. 496.

Anweisung zu einem erbaulichen und populären Canzelvortrag nach den Bedürfnissen unserer Zeiten. Lpz. 1796. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. litt. 1796, 12 W. S. 183. Erlang. g. Z. 1796, 73 St. S. 582. Allg. Lit. Z. 1796, N. 303. S. 808. N. Allg. D. B. 31 B. S. 222.

Hr.

(o. N.) Empfindungen eines ächten Deutschen bey dem Tode Sr. Kön. Maj. Maria Antonia, Königin von Frankreich; o. O. 1793. 4.

Ist ein Gedicht, in welches zugleich Grundsätze verwebt sind, die die Pflichten gegen Gott und den Landesherrn erinnerlich machen.

Mit einer auf Ostern 1792 auf die von der Hess. Gesellsch. des Ackerbaues u. d. Künste aufgegebenen Preisfrage: wie dem Betteln zu steuren seye? eingeschickten Beantwortung erhielt ich das Accessit von einer Gesellschaftsmedaille.

Am Ende des Jahrs 1794 erhielt Hr. Hassencamp die Pfarrstelle zu Nieder-Wallmenach i. d. Ried. Grafsch. Catzenelnbogen.

* * *

Hr. Rullmann hat Theil an: „Materialien für alle Theile der Amtsführung eines Predigers, — herausgegeben von einigen Freunden der praktischen Theologie, 1. 2. B. Lpz. 1797. 8. und es gehören Ihm darin folgende Aufsätze:

Einleitung, als weitere Ausführung der Ankündigung dieser neuen Zeitschrift;
i. 1 B. 1 H. S. 3—13.

Wäre es nicht zu rathen, statt der Predigten in der gewöhnlichen Form, zur Abwechselung, öfters Homilien vorzutragen? und wie müßten diese eingerichtet seyn?
daf. i. 2ten H. S. 199—210.
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1797, 47 W. S. 744.

Vorrede zu dem dritten Heft dieser Zeitschrift, (daß auch Materien des Kirchen-Rechts für dieselbe geeignet seyen.)
daf. 3ter H. S. 259—264.

Anweisung zu praktischen Erklärungen einzelner Stellen der heil. Schriften, nebst einem Versuch einer solchen Erklärung von Tit. 3, 1—8.
daf. S. 264—276.

Predigt-Entwürfe (über Luk. 7, 11—17 und Jes. 28, 29.)
daf. S. 351—358.

Recensionen theol. Schriften;
daf. S. 373—380. 4ter H. S. 511.

Prakt. Erklär. von Röm. 6, 15—23.
daſ. 2 B. 4 H. S. 466—481.

Ob und wie ein Prediger fremde Arbeiten auf der Canzel gebrauchen dürfe?
daſ. 4ter H. S. 447—455.

Liturgiſche Beyträge;
daſ. 2 B. 2 H. Nr. 5.

Biographie des Konſiſtor. Raths Weſtermann;
daſ. 3 H. Nr. 6.

Runckel (Chriſtoph *) Ludwig). Geboren zu Gieſſen 1680 d. 14 Decemb. Sein Grosvatter Chriſtoph Runckel war Prediger zu Nidda; ſein Vatter M. Joh. Vincentius Runckel aber Präceptor claſſ. am Pädagogio zu Gieſſen, der gegenwärtigem ſeinem Sohne, deſſen Erziehung und Unterweiſung er ſich, nächſt ſeinen Privat-Informatoren, ſelbſt überaus angelegen ſeyn ließ, ſehr früh, nämlich in deſſen eilften Jahre 1691 d. 10 Febr. durch den Tod entriſſen wurde, weshalber dieſer auch bald darauf ins Gieſſer Pädagogium, 1697 jedoch zur Akademie übergieng, wo in der Philoſophie Jo. Reinh. Hedinger, Jo. Barthol. Rüdiger, Jo. Chriſti. Lange, Aug. Vagetius, Joh. Heinr. Mollenbeck; und in den Morgenländiſchen Sprachen Andr. Kempfer und M. Burcklin ſeine

Lehrer

*) Im Jöcher. G. L. ſtehet irrig: Chriſtian.

Lehrer abgaben. Weil er sich im Anfang fast gänzlich entschlossen, die Rechte zu seiner Hauptwissenschaft zu machen, so hörte er diese volle drittehalb Jahre bey Joh. Nicol. Hert. Als hiernächst seine Wahl ihn vollkommen zur Gottesgelahrtheit bestimmte, ward er in den Theilen derselben ein Schüler vom D. May, Bielenfeld und Gerhard. Da er in der lezten Hälfte seiner Universitätsjahre eine schwächliche Gesundheit genoß, so wollte es seine Mutter nicht zugeben, auch auswärtige Universitäten, wie er wünschte, zu besuchen. Mit dem Jahre 1705 fieng er an, andern mit seinem Unterrichte zu dienen, und hielt mit Erlaubniß des damaligen Professors der morgenländischen Sprachen, D. Majus, ein Ebräisches und Chaldäisches, nachmals auch ein Griechisches und Syrisches, nicht weniger ein logisches und metaphysisches Kollegium. Ein theologisches wollte ihm der D. Gerhard anfänglich nicht zugestehen, jedoch erhielt er im folgenden Jahre 1706 auch dazu von demselben die Einwilligung. Um indessen wegen seiner Lehrstunden das gewöhnliche Ansehen vor sich zu haben, so nahm er 1707 die Magisterwürde an und legte, da dieses das akademische Jubeljahr von Giessen war, an dem lezteren Tage des Fests eine Rede in Chaldäischer Sprache ab. 1709 wurde er erster Prediger zu Grossen-Linden, nnd starb daselbst 1742 am 8ten Julius.

1711 hat er Annen Catharinen, des Dr. Jur. und Profess. Simon Nikol. Orth zu Giessen T. geheyratet und mit ihr 9 Kinder gezeugt, von welchem der älteste Sohn Christoph Simon Runckel

nach

nach des Vatters Tode zweyter Prediger in Gr. Linden geworden ist.

(s. E. F. Neubauers Nachr. v. Theol. S. 1114 u. ff. der auch schon vorhin im Hess. Hebopf. 2 B. S. 171 von Runckeln angeführt, daß man mit Wahrheit sagen könne, daß er einer der gelehrtesten Prediger auf dem Lande sey.)

Georg Christian Runckel, 1722 d. 18 Apr. in Großen-Linden geboren, zuerst Prediger zu Guttenberg und Mühlbach nicht weit von Heilbronn, 1763 aber vierter und 1765 dritter Prediger in Worms, wo er am 13 Febr. 1778 verstorben; (s. Mühls Nachr. von evangel. Predigern in Worms, S. 18); ist ohne Zweifel auch ein Sohn von ihm gewesen.

* * *

Von einem Joh. Hartmann Runckel aus Friedberg, hat man gedruckt: seine juriſt. Inaug. Schrift: de jure retractus, Gieſſ. 1664. 4. und Tr. repraesentans principis vel comitis vitam generosam, statum felicem — Gieſſae 1668. 12. Wer dieser gewesen, und ob er unter die Familie gegenwärtigen Runckels gehöre, kann ich nicht angeben.

Schriften:

Dissert. publ. loco circa criticae et philologiae sacrae ζητήματα nonnulla, positiones subitariae *)

*) Neubauer bemerkt, er hätte zu seiner Magister-promotion Anfangs eine philos. Disput. de figuris logicis

pro ſummis in philoſ. honor. praeſide D. Jo. Henr. Majo, habita. Gieſſ. 1707. 4.

(ohne Namen, blos mit Anführung ſeines Wahlſpruchs: Chriſto Laus Redemtori.) Betrachtung über die von Matthäo angeführte Weiſſagung Jeremiä, Matth. XXVII, 9.
Stehet im Heſſ. Hebopf. 2 St. S. 143 u. ff.

(eben ſo.) Die in der Nachfolge Jeſu unter dem Bilde der Weinbergsarbeiter Matth. XX. vorgeſtellte Erſten und Lezten.
ſ. daſ. 4 St. S. 445 u. ff.

— — Kurze Erwegung der Gedanken, welche im 5 Theile dieſer Hebopfer p. 526 ſqq. der im 2 Th. befindlichen Betrachtung, p. 143 ſqq. über Matth. XXVII, 9. entgegen geſezt worden.
ſ. daſ. 8 St. S. 837 u. ff.

(mit ausgedrucktem Namen) Gedanken, was das Urim und Tummim, oder Licht und Recht geweſen, über 2 B. Moſ. XXVIII, 30. und 3 B. Moſ. VIII, 8.
ſ. daſ. 12 St. S. 171 u. ff.

(mit

logicis halten wollen, die er auch bereits ausgefertigt gehabt. Gewiſſer Umſtände wegen hätte er ſich aber entſchlieſſen müſſen, innerhalb zwey Stunden dieſe Theſes aufzuſetzen und über dieſelben zu diſputiren. Dan. Gerdes hat ſie bey allem dem würdig geachtet, den Miſc. Gröning. T. I. Faſc. II. p. 323 ſqq. aufs neue eindrucken zu laſſen.

(mit ausgedrucktem Namen) Gedanken über 5 B. Mos. XXXII, 5.
s. das. 15 St. S. 460 u. ff.
Rec. i. Hess. Hebopf. 34 St. S. 338.

(eben so) Erwegung derer Anmerkungen, welche in dem 18 St. der Hess. Hebopf. p. 737 sqq. über die im 4 St. p. 445 sqq. befindl. Betr. von den Ersten und Lezten Matth. XX. gemacht worden. Am Ende hat er eine Uebersetzung des schweren Orts, Apost. Gesch. X, 35. 36. mitgetheilt.
s. das. 22 St. S. 123 u. ff.

*Runde (Justus Friedrich *). Ein Sohn Joh. Martin Runden, Syndikus in Wernigerode, und Margarethen Sophien geb. Germern, allda am 27 May 1741 geboren. Er studirte zu Halle und Göttingen Anfangs Theologie, nachher die Rechte, nahm an lezterem Orte 1770 die juristische Doktorwürde an und gab Vorlesungen, wurde aber schon 1771 **) als Professor der Rechte und der Reichsgeschichte an das Collegium Carolinum nach Cassel berufen, wo er zugleich seit 1775 bey der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste das beständige Sekretariat versehen. Im Herbst

*) Justus Friedrich Christoph, stehet in Hrn. v. Senckenbergs Suppl. ad Bibl. juris. Lip. Jenich. p. 75.

**) Das Jahr 1775 bey Hrn. Weidlich in biogr. Nachr. 2 B. S. 259 wird ein Druckfehler seyn.

1784 folgte Er dem Rufe als Hofrath, Professor der Rechte und Beysitzer der juristischen Fakultät in Göttingen.

Das vor den 28 B. der N. Allg. D. B. gebrachte Bildniß von Ihm, durch Schweuterley, ist sehr unglücklich gerathen.

Am 5 Apr. 1772 verheyratete Er sich zum erstenmale mit Caroline Louise Christophore des Hess. Darmstädt. Raths Henr. Ludw. Kriegsmann's zu Gladenbach T. und nach deren am 2 Dec. 1789 erfolgtem Ableben, zum andern male 1790 am 25 Oktob. mit der nachgelassenen jüngsten Tochter des Prof. jur. C. F. G. Meisters in Göttingen.

In der ersteren Ehe sind:

Christian Ludwig, geboren 1773, d. 26 Apr. Er erhielt 1794 von der Göttinger Juristen-Fakultät den seit 1784 gestifteten Preis für die Studirende, über die Aufgabe: von Sicherheit der Gläubiger eines verschuldeten Schuldners nach römischen Rechten; (s. Gött. g. A. 1794, 116 St. S. 1161) Am 30 May 1795 wurde er Dr. Jur. in Göttingen; und gab heraus: Abhandlung der Rechtslehre von der Interimswirtschaft auf deutschen Bauergütern nach gemeinen und besondern Rechten, Gött. 1796. 8. (s. Allg. Litt. Z. 1797. N. 18. S. 141.) 1796 unterm 7 Okt. wurde Er ausserordentl. Beysitzer des Götting. Spruchs-Collegiums.

Chri-

Christiane Friederike, geb. 1775 d. 14 Aug.
Heinrich Wilhelm, geb. 1777 i. Sept.
Johann Georg, geb. 1781 d. 17 Febr.
(A. gesamml. Nachr.)

Schriften:

Diss. inaug. jur. (pro Gr. Dr.) de confirmatione Caesarea juris primogenitorae in familiis illustribus Germaniae. Goett. 1770. 4.
Rec. i. v. Selchow's jur. Bibl. 3 B. S. 791. Schott's unp. Crit. 30 St. S. 938. Gött. g. A. 1770, 144 St. S. 1257.

Abhandlung vom Ursprunge der Reichsstandschaft der Bischöfe und Aebte. Gött. 1775. 4.
Der Hr. Verfass. erhielt mit dieser Schrift von der Göttinger Gesellsch. d. Wissensch. den darauf gesezten Preis einer goldenen Medaille von 50 Dukaten.
Rec. i. Erl. gel. Beytr. 1776, 16 B. S. 254. Schott's unp. Crit. 63 St. S. 233. Lemg. auserl. Bibl. 8 B. S. 629. Allgem. D. B. 33 B. S. 221.
Im Hrn. HR. Neusels Geschichtsforsch. 4 Th. S. 207, lieset man: L. G. S. Prüfung einer Hypothese der Kundischen Preisschrift von der Reichsstandschaft der Bischöfe und Aebte; und des Hrn. HR. Joh. Aug. Reuß Diss. theses ex jure publico germ. antiquiori de campis Martiis, aliisque Francorum Comitiis sist. Stutg. 1781, 4. enthält auch Zweifel gegen die Kund'sche Preisschrift; s. dav. Schnaubert's n. jur. Bibl. 1 B. S. 630.

Progr. de usu longaevo cautelae, quam vocant Socini, ante ipsum Socinum. Cassell. 1776. 4.
Rec. i. Schott's unp. Crit. 69 St. S. 857.

Progr. de jure convocandi electores ad electionem regis Romanorum ante auream Bullam, ad illustr. A. B. T. IV. §. 2. Commentatio prior et post. Cass. 1776. 4.

Rec. i. Cass. St. u. gel. Zeit. 1776, 137 St. Schott's unp. Crit. 79 St. S. 832. Meusel's neueste Litt. d. Geschichtkunde, 5 Th. S. 349.

— Vertheidigung der Rechtmäßigkeit der Todesstrafen, aus Grundsätzen des allgemeinen Staatsrechts. Cass. 1776. 4.

Steh. a. vermehrter i. Deutsch. Museo, 1777, Apr. S. 309. u. i. Joh. Friedr. Plitt's Repertorio für das peinl. Recht, 1 B. Nr. 10.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, 26 St. S. 205. Erl. g. B. 1778, 2 W. S. 19. Schott's unp. Crit. 78 St. S. 758.

Geo. Franz Christo. Khevenhüller's Ferdinandeische Jahrbücher, in einen pragmatischen Auszug gebracht und berichtigt; 1. 2. B. vom J. 1578—1587. Lpz. 1778. 3 B. von 1588—1592; das. 1779. 4 B. von 1593—1597; das. 1781. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 32 W. 1778, S. 506. Hall. g. Z. 1778, 25 St. 1779, 93 St. S. 740. Gött. g. A. 1780, Zug. 3 St. S. 47. Büsching's W. N. 1780, 9 St. S. 71. B. 1782, 10 St. S. 76. Erf. g. Z. 1782, 3 St. S. 21. v. Selchow's jur. B. 4 B. S. 393. 5 B. S. 69. Lemg. auserl. B. 17 B. S. 659. 663. Allgem. D. B. 50 B. S. 515.

Anmerkungen und berichtigende Zusätze zu dem Burischen Lehnrecht; Giess. 1783. 4.

Rec. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 146. Gött. g. A. 1783, 164 St. S. 1646. Schnaubert's

bert's juriſt. Bibl. 16 St. S. 385. Lpz. g. Z. 1783, 70 St. S. 561. Schott's Bibl. f. d. n. jur. Litt. 1 Th. S. 128. Allg. D. B. 68 B. S. 90.

Aufs neue herausgegeben mit dem Titel: Fr. Karl v. Buri ausführliche Erläuterung des in Deutſchland üblichen Lehnrechts; mit einer Vorrede und berichtigenden Anmerkungen. Gieſſ. 1788. 4.
Rec. i. Goth. g. Z. 1788, 69 St. S. 566.

Tabula geneal. chronol. imperatorum Rom. et regum Germaniae, à Carolo M. usque ad Joſephum ſec. Caſſell. 1784. fol. pl. 1.
ſ. Heſſ. Beytr. z. G. 1 B. 2 St. S. 346.

Gab als beſtänd. Sekretar. der Caſſ. Geſellſch. des Ackerbaues und der Künſte heraus:

Vom Surrogat der Hand- und Spann-Dienſte, zwo Abhandlungen, welche den Preis erhalten; mit ſeiner Vorrede: Vom Urſprunge und Einrichtung dieſer Geſellſchaft; Caſſ. 1775. 8.
S. dav. Caſſ. St. u. gel. Z. 1775, 133. 134. 135 St.
Beckmann's ökon. Bibl. 6 B. S. 556.
Die erſte Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt, gehört dem Hrn. Pfarrer Joh. Conr. Paulus zu Möllenbeck. Die zwote Abhandlung, welcher das Acceſſit zuerkannt, gehörte dem Hrn. Rekt. des Idſtein. Gymnaſ. Joh. Pet. Wagner.
Es erſchien: „Sendſchreiben an Herrn Runde, beſtänd. Secretär ꝛc. über die Unbefugtheit ſeiner bey Herausgebung der zwoen Preisſchriften ſich angemaßten Cenſur, der an die Geſellſchaft eingelaufenen andern fünf Abhandlungen überhaupt, und inſonderheit jener, ſo die Abhandlung mit der Deviſe: Nulla lex ſatis commoda omnibus eſt &c.

betrift, von *Philortus*. Offenb. u. Hanau, 1775, 4to. 1½ Bog. (s. dav. Beckm. a. O. S. 562). Mit Genehmigung des Gesellschaftl. Präsidenten und Vice-Präsidenten wurde hierauf im 128 St. der Cass. St. u. gel. Zeit. von 1775 weiter nichts geantwortet, als daß *Philortus* auf sein unbescheidenes und ungesittetes Sendschreiben keine Antwort zu erwarten habe.

Zwo Abhandlungen über die Frage: ob für Hessen der 20 oder 24 Gulden-Fuß vortheilhafter sey; nebst einigen die Gesellschaft betreffenden Nachrichten. Cass. 1776. 8.

Die erste dieser Abhandlungen, zum Preise, ist von Hrn. Franz Helfr. Knobel *), Rath und Inspekt. zu Schwarzenfels; die zwote, zum Accessit, von Hrn. Jost Engelhard Wisker, Kaufmann zu Marburg.

Von den Mitteln den gefallenen Werth der Grundstücke steigen zu machen; zwo Abhandlungen —; nebst einigen Nachrichten von dem Fortgange

*) Franz Helfrich Knobel, ein Enkel Dieterich Knobels, Kammerskribenten zu Cassel und Sohn Philipp Henrich Knobels, Kammerraths zu Cassel und Annen Marthen, Tochter des geh. Kanzleyregistrators Regnerus Chuno, ist 1741 im Jul. zu Cassel geboren, 1766 Sekretarius beym Bergrathskollegio in Cassel, 1772 Rath und Inspektor der Blaufarben- auch Glas- und Spiegel-Fabrik zu Schwarzenfels und Altengronau geworden. Er heyratete 1775 d. 5 Januar Barbara Marie, des Kaufmanns Joh. Geo. Kisters in Cassel Wittwe. (Gesammtl. Nachr.)

gange der gesellschaftlichen Bemühungen. Cass. 1777. 8.

Die erste gehört Hrn. Joh. Aug. Schlettwin, Reg. Rath und Professs. in Giessen: die zwote dem vorhin schon genannten Hrn. Joh. Pet. Wagner, nun Professs. zu Idstein.

Von dem Nutzen und Schaden der Monopolien samt den Einschränkungen, unter welchen sie unschädlich seyn können; in zwo Abhandlungen —; nebst einigen Nachrichten von dem weitern Fortgange der gesellschaftlichen Bemühungen. Cass. 1778. 8.

Die erste Abhandlung gehört dem Probste und Prälaten des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg Justus Sam. Quirl, (der am 12 Oktob. 1779 gestorben); die zwote Hrn. Phil. Engel Klippstein, F. H. Kammerrath in Darmstadt.

(o. N.) Auch ein Vorschlag zur Verbesserung des Sustentationswesens des kaiserlichen und Reichskammergerichts.

Steh. i. D. Mus. 1776; Dec. S. 1117 u. ff.

Von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Khevenhüllerischen Annalen;

Steh. das. 1777; Nov.

Wie kommt der Deutsche zum Gebrauch des Römischen Rechts; eine in der Gesellsch der Alterthümer zu Cassel d. 16 Aug. 1779 gehaltene Vorlesung;

das. 1780, Januar, S. 38 u. ff.

Vergleichung der Römischen in unsern Kalendern annoch gebräuchlichen Monatsnamen, mit denen,

nen, welche Karl der Grosse einzuführen suchte; auch eine Vorlesung in der Cass. Gesellsch. der Alterth.

das. 1781, Januar, S. 7 u. ff.

Ueber das Erbrecht der Götter bey den Römern, nebst einem Commentar über Ulpiani Fragmente Tit. 22, §. 6.

Stch. i. Memoires de la societé des Antiquité de Cassel, T. I. p. 243.

Vergleichung des ehemaligen und heutigen Zustandes der deutschen Bauern, und Untersuchung der Mittel, wodurch die erfolgten Veränderungen in dem deutschen Bauerstande bewürkt worden sind.

das. p. 255.
s. dav. Gött. g. A. 1783, 140 St. S. 1401.

Bestrafung der Ehemänner, die sich von ihren Weibern schlagen lassen;

steh. i. T. Merkur, 1784, 9 St. S. 182 u. ff. a. i. Plitts Repertor, 2 B.

Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden; an Hrn. Geh. Rath Dohm in Berlin;

steh. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 56 u. ff. s. Gött. g. A. 1784, 79 St. S. 797. Schott's jur. Bibl. s. 1784, 2 Th. S. 311.

Beytrag zur Geschichte der Aufwands-Gesetze;

das. 2 St. S. 280 u. ff. 3 St. S. 422 u. ff.
s. Altorf. allg. jur. Bibl. 5 B. S. 217.

Einige juristische Disputationen, die Er in anderer Namen verfertigt, so wohl in Göttingen z. E.

Grö-

Grönings de separatione secundum jura Bremensia &c. als in Cassel, eines Geo. Erchaquets;
s. 6 B. S. 163.

An der zu Frf. a. M. herauskommenden D. Encyclopädie ist Er Mitarbeiter und sind die Aufsätze mit der Zahl 15 die Seinigen.

Commentationis de Augustae Imperatricis jure primariarum precum, Sect. I. Goett. 1784. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1785, 173 St. S. 1750. Schott's Bibl. für jur. litt. 1784, 2 Th. S. 428. Altorf allgem. jur. B. 6 B. 1 St. S. 70.

Zusätze zu einer Abhandlung über die Abdankung der Dienerschaft;
Steh. i. Hrn. HR. Schlözers Staatsanz. 29 H.

Erinnerungen und Anmerkungen zu Schlözers Ludwig Ernst, Herz. z. Brschw.
das. a. mit der besonders abgedruckten Schlözer. Schrift unter dem Titel: Ludwig Ernst, Herz. z. Brschw. ꝛc. Gött. 1786, 8. S. 664 u. ff.

Ausführliche Darstellung der gerechten Ansprüche des regierenden Herrn Grafen zu Bentheim-Tecklenbnrg auf die Herrschaft Bedbur und einige andere zu dem Nachlasse der Gräfin Walpurgis von Nuenar gehörigen Güter; gegen den Herrn Grafen von Salm-Reiferscheid, als Inhaber dieser Herrschaft und Güter, wie auch gegen den Churcöllnischen Cammeranwald als Intervenienten bey diesem Rechtshandel. Gött. 1788. Fol.
Rec. i. Gött. g. A. 1788, 132 St. S. 1321. Hazselbergs jur. Bibl. 1 B. 3 St. S. 365. Allg. Litt.

Lita. Z. 1790, N. 112. S. 169. Schott's n. jur. Litt. 1788, 2 Th. S. 354. Allg. D. B. 87 B. S. 107.
s. a. Schlözers Staatsanz. 46 H. S. 215 u. ff.

Progr. ob recuperatam valetudinem regis Georgii III. solennes gratulationes indicans. Goett. 1789. Fol.

Grundriß des Braunschweig-Lüneburgischen Privatrechts. Gött. 1789. 8. 1 Bogen.
Rec. i. Haselbergs jur. B. 2 B. S. 156.

Grundsätze des allgemeinen deutschen Privatrechts. Gött. 1791. 8. Frf. u. Lpz. 1793. 8. 2te rechtmäßige Aufl. mit dem Titel: Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts, (denn die von 1793 war ein betrüglicher Nachdruck.) Gött. 1795. 8.
Rec. Gött. g. A. 1791, 87 St. S. 873. Von 1795, 105 St. S. 1049. Allg. D. B. 107 B. S. 329. Goth. g. Z. 1792, 71 St. S. 657. Erlang. g. Z. 1793, 26 St. S. 201. Haseib. jur. Bibl. 4 B. 1 St. Allg. Litt. Z. 1797, N. 17. S. 129.
Der Rath u. Hofger. Assess. zu Stutgart, Hr. Wilh. Aug. Friedr. Danz gab heraus: Handbuch des heutigen deutschen Privatrechts; nach dem Systeme des Hrn. HR. Runde bearbeitet. Stuttg. 1796. 8.

Appellations-Libell in Sachen des regier. Hrn. Grafen zu Bentheim-Tecklenburg Klägers, jezt Appellantens, gegen den Hrn. Grafen von Salm-Reiferscheid, Beklagten und den Ch. Clln. Cammer-Anwald Intervenienten, jezt Appellaten; betreffend die Herrschaft Bedbur und einige andere zu

dem

dem Nachlasse der Gräfin Walpurgis von Ruenar gehörigen Güter. Gött. 1792. Fol.

Rec. Gött. A. 1792, 170 St. S. 1698. Haselb. jur. Bibl. 4 B. 1 St. Allg. Litt. Z. 1794, N. 141. S. 255. Goth. g. Z. 1795, 22 St. S. 193.

Oratio de vera nobilitatis notione, pro diversa temporum ratione, maxime diversa; imprimis ad illustrandum ea, quae Tacitus de antiquissima Germanorum nobilitate refert. Goett. 1793. 8.

Rec. Gött. g. A. 1793, 100 St. S. 1001.

Vertheidigung der Hildesheimischen Landesverfassung und landständischen Gerechtsame: veranlaßt durch die bey Hochf. Regier. zu Hildesheim d. 7 März 1793 von dem Canon. Goffaux als angeblichen Bevollmächtigten eines so genannten Bauerstandes des Hochstifts unter dem Titul: Darstellung der allgemeinen Landesbeschwerden mit unterth. Implorat. wider die Hochlöbl. Landesstände in specie den zu den Steuersachen verordnet. grösseren Ausschuß übergebene Klage. Gött. 1794. Fol.

s. dav. Hrn. Girtanners polit. Annal. 6 B. S. 371 u. ff. Allg. Litt. Zeit. 1794, N. 334. S. 113.

Veranlassete eine Schrift ohne Druckort mit dem Titel: Vorläufige Beleuchtung des Hrn. Hofr. Runden Vertheidigung der Hochstift-Hildesheim. Landesverfassung von J. A. Hostmann. 1794. Fol.

Recepisse an den Vertheidiger der Hochstift Hildesheimischen Landesverfassung (Kanonikus Goffaux). 1794. 4.

Abgeforderter Bericht an das Hochpreisliche Kaiserliche und Reichskammergericht; in Sachen

ver-

verschiedener Hildesheimischen Notarien, wider Ihro Hochfürstl. Gnaden, Fürsten Bischof zu Hildesheim. Hildesheim 1796. Fol.

Rec. i. Gött. g. A. 1796, 81 St. S. 801.

Aus dieser Schrift sind die §§. 29. 30. 31. besonders genommen und unter der Aufschrift: Ueber das kaiserliche Notariatsreservat, abgedruckt in v. Bergs Teutsch. Staats-Magaz. 1 B. 2 H. S. 281 u. ff.

Kurze Darstellung der Unrechtmäßigkeit einer Ausschliessung vom Landtage durch die bey der ritterschaftlichen Curie eingeführte Ahnenprobe, in einer bey dem K. Kamm. Ger. von den nicht aufgeschwornen Mitgliedern der Paderbornischen Ritterschaft, wider den Hrn. Fürst-Bischof und die Ritterschaftl. Curie angebrachten Klage. Gött. 1796. 4.

Es zog diese Schrift eine andere nach sich, mit dem Titel: Aufklärung der Rechtmäßigkeit einer Ausschliessung vom Landtage durch die bey der Ritterschaftl. Curie eingeführte Ahnenprobe. Wezlar, 1797. Fol.

S. dav. Allg. Litt. Z. 1798, N. 11. S. 87.

Sachs (Christoph Melchior). Geboren zu Strasburg. Sein Vater war ohne Zweifel der dasige Rechtsgelehrte Johann Melchior Sachs. Er studirte in dieser seiner Vaterstadt die Rechte, in welcher er 1674 die Doktorwürde erhielt. Er war allda bereits ein Rathsglied und der erste in der Reihe derselben, als er unterm 7 Apr. 1698 vom Nürnberger Magistrat zum Konsulenten berufen worden. Er gieng mit einer zahlreichen Familie

dahin

dahin und diente Anfangs mit Beyfall seiner Obern, besonders in Verschickungen und an dem Kammergerichte zu Wezlar, wo er die meiste Zeit seines Nürnbergischen Dienstes zubrachte, auch im März 1707 als Subdelegat zur Kaiserlichen und Reichskammergerichts-Visitation angestellt wurde. Inzwischen kam es wegen eines Voti, das er abgelegt, zum Streit. Der Magistrat rief ihn zurück, er aber glaubte nach den Reichsgesetzen sich nicht von Wezlar wegbegeben, der Zurückberufung also nicht folgen zu dürfen. Der Magistrat enthielt ihm hierauf sein Salarium und Diäten vor. Er verfiel in Schulden, fand aber Mittel in andere Dienste zu gehen, ohne bey Nürnberg Abschied zu nehmen. Landgraf Wilhelm von Hessen-Rheinfels, (wie diese Linie damals noch hieß, statt daß sie jezt und seit 1754 Hessen-Rotenburg genannt werden muß) ernannte ihn unterm 20 März 1711 zum geheimen Rath. Kur-Maynz schüzte ihn schon in einem unterm 28 Febr. 1711 nach Wezlar ergangenen Reskripte wider die Nürnbergische Abforderung, und Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfaltz gab ihm den 13 Jun. als Reichs-Vikarius ein offenes Protektorium; er selbst aber stellte zu Wezlar eine Action wider Nürnberg an.

Im Jun. 1725 starb er.

Von seiner Familie ist eine Tochter zu Nürnberg verheyratet und ein Sohn Johann Rudolph Sachs, J. U. D. war Sekretarius des Vaters bey dem Visitationsgeschäfte zu Wezlar, nachher aber Gräfl. Wittgenstein. Amtmann zu Ballendar, und

von dem man s. Inaug. Schrift im Drucke hat: de Doctore juris minore restituendo et non restituendo in integrum. Giess. 1707. 4.

(A. Will's Nürnb. gel. Lex. 3 Th. S. 446.)

Schrieb:

Diss. (pr. Gr. Dr.) de Orphanotrophiis. Argentor. 1674. 4.

Apologia oder Schutz-Rede in einer Specie Facti und daraus entstehenden 6 Fragen vorgestellet, über eine Fatalität, darein er mit einem Hoch-Edlen Magistrat der Stadt Nürnberg unschuldiger Weiß verfallen, cum adjunctis sub numeris 1 bis 28 inclusive. o. O. 1711. 4.

Sanner (Valentin Gottlieb.) Sein Vater war der 1771 verstorbene Johann Sebastian Sanner, Bürger und Handelsmann in Schmalkalden; seine Mutter Elisabeth, geborne Lenckerin. Am 4 Oktober 1740 kam er in Schmalkalden zur Welt. In der dasigen öffentlichen Schule genoß er den ersten Unterricht zu den Wissenschaften, welchen er seiner grossen Zuneigung halber gewidmet wurde, vorzüglich den Unterricht des damaligen Inspektors Dunkels. Im September 1759 verließ er unter dem derzeitigen (1789 verstorbenen) Rektor Joh. Geo. Sittig diese Schule und bezog die Universität Rinteln, hörte daselbst Funck, Fürstenau, Plitt,

As-

Asbrand, den jüng. Pestel, Chrysander, und Schwarz, nahm in dem Hause des Obersten von Münchhausen eine Informatorstelle an, kam 1765 nach Marburg, wo er sich pro Ministerio examinirren ließ und begab sich wieder nach seiner Vaterstadt. Bey dem Hrn. von Schenck zu Rülfenrod im Hess. Darmstädt. trat er zwar in eine Hofmeisterstelle, nach Verlauf eines Jahrs aber gab er sie wegen seiner schwächlichen Gesundheit wieder auf. Im J. 1767 übernahm er die Vikariatspredigten in Seligenthal und Floh, 1769 wurde er als Rektor nach Kirchhayn, in Verbindung der Predigerstelle zu Niederwald, berufen; von hier aber 1771 als Prediger nach Winne, wo zugleich die Dörfer Nordeck und Wermertshausen eingepfarrt sind. Dieses Amt verwaltete er 19 Jahre lang mit eben dem großen Fleisse und Treue als seine vorherigen. Alle Stunden, die er entübrigen konnte, widmete er den Wissenschaften im eigentlichsten Sinne. Gegen Ende des J. 1789 wurde es mit seiner Gesundheit wankend. Er entschloß sich, noch einmal seine Vaterstadt und seine Geschwister und Freunde zu sehen. Ohnerachtet seiner Schwachheit, machte er sich auf den Weg und kam am 15 May in den mißlichsten Umständen in Schmalkalden an. Ein dort sogleich zu Rathe gezogener Arzt behandelte ihn zwar mit aller möglichen Sorgfalt; sein sich vermehrtes hektisches Uebel aber machte am 1 Junius 1790 seinem Leben ein Ende.

Mit Wilhelminen Henrietten, des Amtsverwalters Noltenius in Kirchhayn nachgelassenen zwoten Tochter hatte er sich 1770 verehelicht und mit

ihr 3 Söhne und 6 Töchter erzeugt, wovon noch ein Sohn und 5 Töchter am Leben sind.
(A. freundschaftl. Nachr.)

Er schrieb:

Trauer- und Gedächtnißpredigt bey Absterben Friedrichs II. Landgr. z. Hess. über 1 Cor. XV, 53. Marb. 1785. 8.

Gedanken von der Sterblichkeit der beyden ersten Menschen im Stande der Unschuld. Marb. 1786. 8.

Von Bestattung der Todten;
steh. i. Intellig. Blatt f. Hess. 1787, i. 27. 30. 38 St.
Eigentlich nur Fragmente einer grösseren Abhandlung, deren Herausgabe durch den Tod des Verfassers verhindert worden.

Santoroc (Johann Caspar). Sein Vater Justus Santoroc hatte 17 Jahre als Feld-Backschreiber und 14 Jahre als Hof-Hospitalsvogt in Cassel gestanden und war durch einen gewissen Kapitain unglücklicher und unschuldiger Weise am 23 May 1705 auf eine gewaltsame Art um sein Leben gekommen; seine Mutter Anne Margarethe, war des Casselischen Kaufmanns Joh. Casp. Rausch Tochter. In Cassel kam Johann Caspar Santoroc am 16 April 1682 zur Welt. Auf dem dasigen Pädagogio und dem Gymnasio in Hersfeld genoß er den ersten

sten Unterricht in den Wissenschaften, bezog sodann die Universität Rinteln und von da 1704 das Bremer Gymnasium *), wo er sich neben der Mathesis und Philosophie, hauptsächlich der Theologie widmete, auch von dem dasigen Magistrat das Interimsamt eines dritten Predigers an der S. Stephanskirche erhielt, bis er am 13 März 1707 von demselben auf dem nach England gegangenen Schiffe, der Bremer Roland genannt, als Schifsprediger, am 13 Januar 1708 aber als dritter Lehrer an das Gymnasium in Bremen bestellt wurde. Nachdem er hierauf den Ruf als Rektor des Gymnasiums nach Königsberg, und in einiger Zeit nachher als ordentlicher Prediger nach Ostindien ausgeschlagen, nahm er dagegen den an, der unterm 23 März 1710 als ordentlicher Professor der griechischen und lateinischen Alterthümer auch als Pädagogiarch nach Marburg an ihn ergieng; unterm 9 Nov. 1713 kam die Professur der Dichtkunst und i. J. 1730 die der Logik und Metaphysik hinzu. Unterm 31 Jul. 1717 und noch einmal unterm 20 Dec. 1721 trug man ihm das Rektorat des Joachimsthaler Gymnasiums in Berlin an, er blieb aber in Marburg, wo er am 29 May 1745 seine Tage endigte.

Am 25 Jun. 1709 verehelichte er sich mit Marien, Tochter Friedr. Harlah 1688 in London ge-

 boren,

*) Unter Joh. Eberh. Schweling vertheidigte er da eine Diss. de heroum virtuosa excellentia. Bremae 1705. 4.

boren, die er als Wittwe samt 5 Kindern, — eben so viele waren bereits gestorben, — hinterließ.

Ein Sohn: Johann Abraham, ist am 3 May 1746 Legations-Sekretarius in Cassel geworden.

Eine Tochter: Susanne Margarethe, ist an den Kammerrath Franz Kunkel in Marburg verheyratet gewesen und allda 1781, 69 J. 8 Mon. 11 T. alt gestorben *).

Eine andere Tochter: Anne Marie, starb i. Jul. 1790 in Cassel ledigen Standes, 74 J. 10 Mon. 14 T. alt.

(A. autogr. Nachr. i. d. Kalkhof. Litt. J. C. *Koenigii* progr. in obit. J. C. Santoroccii. H. *Post* Brema litt. p. 116 u. gesamml. Nachr.)

Schriften:

Disp. I. qua Acta S. Apostolorum ex scriptoribus antiquis, maxime patribus ecclesiasticis et auctoribus classicis profanis graeco-romanis illustrantur; Resp. Joh. Brünigs, Breman. Marb. 1712. 4.

— II. — — — — — Resp. Casp. Christi. Krötschel, Altendorf. ad Sal. ib. eod.

— III. — — — — — Resp. Joh. Knobel, Eschwega-Hass. ib. eod.

Disp.

*) Von den beyden Kindern aus dieser Ehe, s. 7 B. S. 324 und 2 B. S. 146.

Diſp. IV. qua Acta S. Apoſtolorum ex ſcriptoribus antiquis, maxime patribus eccleſiaſticis et auctoribus claſſicis profanis graeco-romanis illuſtrantur; Reſp. Jo. Chph. Bramer, Haſſo-Treyſan. Marb. 1713. 4.

— V. — — — — — Reſp. Joh. Chph. Armbröſter, Caſſell. ib. eod.

— VI. — — — — — Reſp. (pro Gr. Mag.) Caſp. Chriſti. Kröſchel. ib. 1714. 4.

— VII. — — — — — Reſp. Joh. Steph. Winter, Sontran. ib. 1715. 4.

— VIII. — — — — — Reſp. Henr. Chriſti. Gravius, Herborn. ib. eod.

— IX. — — — — — Reſp. Joh. Adolph. Ludolph, Haſſo-Grifftenſ. ib. eod.

— X. — — — — — Reſp. (pro Gr. Mag.) Adam. Schütz, Rauſchenb. Haſſ. ib. 1716. 4.

— XI. — — — — — Reſp. Nicol. Theob. Schantz. Morſcha-Haſſ. et Geo. Phil. Ludolph. Eſchweg. ib. 1718. 4.

— XII. — — — — — Reſp. Chriſti. Triſchmann, Smalcald. ib. 1719. 4.

Univerſale antiquitatum Romanarum breviarium abſolutius, ex ipſis fontibus accurate depromtum et in uſum auditorum ſuorum editum. Frf. 1713. 12. *it:* cum deſcriptione brevi antiquitatum

Graecorum et conſpectu Gronoviani et Graevianni Operis de antiquitatibus graeco-rom. Frf. 1730. 12.

Gratulatio ad auguſtas amores Friderici Suec. Reg. Haſſ. L. et Ulricae Eleonorae, Suec. Reg. Marb. (1715) Fol.

Diſſ. acad. de Apoſtoli Pauli ad jus Romanae civit. provocatione; Reſp. Sigism. Lappe, Allendorff. Marb. 1717. 4.

Cogitata quaedam de ſtupendo linguarum miraculo, quod Actor. Cap. II. mirabilem in modum accidit, ubi ſub forma diſſertationis academ. accuratius disquiritur, an et quomodo ſoli Apoſtoli ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὴν ἡμέραν τῆς πεντηκοστῆς dona diverſarum linguarum acceperint? Marb. 1718. 4.

Leſſus funebris in obitum Jo. Goeddaei, jun. Bey J. H. *Schminckii* Orat. fun.. in obit. ej. Marb. 1719. 4.

Diſſ. acad. ad Act. Apoſt. Cap. XXV, 10—12, de Apoſtoli Pauli ad Caeſarem appellatione; Reſp. Chph. Loy. Marb. 1721. 4.

Phaedrus, Auguſti Libertus, quem I. ordine Pithoei et Freinshemii digeſtum, II. ex emendatione Gudii et Burmanni recenſitum, III. interpretatione Petri Daneti illuſtratum, IV. Hiſtoriis miſcellaneis multifariam inſtructum, V. notis germanicis ut plurimum explicatum, VI. duobus indicibus neceſſariis locupletatum, VII. aliisque acceſſionibus pluribus auctum, in uſum Paedagogei Marburgenſis edidit. Marb. 1721. 8.

Progr.

Progr. ad audiendam orationem metricam Joh. Mülleri, Treyſani, de itinere Iſraelitarum per deſertum; (ubi pauca quaedam de talione diſſerit). Marb. 1722. Fol. f. pat.

Epitaphium Herrm. de Vulté &c.
Bey J. C. Ungewitters Leichenrede auf deſſ. Tod. Marb. 1723. Fol.

Kurze Anfangsgründe der Geographie, zum Gebrauch des Paedagogei zu Marburg. Marb. 1724. 8.
Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. I. 1725, S. 62.

Jubilaei acad. Marburgenſis ſecundi *) indictio. Marb. 1727. 4.

Leſſus in obitum Jac. v. d. Velde &c.
Bey J. A. *Hartmanni* orat. fun. in obit. ej. Marb. 1737. 4.

Progr. in electionem novi Prorectoris acad. Marb. 1737. Fol. f. pat.

Academiae Marburg. pia juſta in obitum Joh. Wilh. Waldſchmidt, ſtylo ejus. Marb. 1741. Fol.

*) Santoroc hatte bey dieſer zwoten akademiſchen Jubelfeyer eine Muſik aufgeſezt, welche nach der von Bernh. Duyſing gehaltenen Predigt, unter Paucken und Trompeten abgeſungen worden; ſ. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. II, von 1727, S. 155.

Lessus in obitum J. C. Kirchmeieri &c.
Bey J. A. *Hartmanni* orat. fun. in obit. ej.
Marb. 1743. 4.

Progr. ad aud. orat. Joh. Ludov. Brielii, Marb.
Hass funebr. in obitum Mariae Amaliae, Hass. Landgr.
Marb. 1744. 4.

Sartorius (Johann George). Dieser gelehrte und exemplarische Mann hat mir folgendes eigenhändig noch bey seinem Leben mitzutheilen die Güte gehabt: „Ich Johann George Sartorius, erster Prediger der evangelisch-lutherischen Gemeine zu Cassel, bin den 23 Junius 1729 zu Kirchhain im Oberfürstenthum Marburg geboren, ob ich gleich daselbst nicht im Kirchenbuche stehe, noch in irgend einem andern eingezeichnet bin; vermuthlich entstand dies daher, daß der Pfarrer Bender daselbst eben zu der Zeit starb, und der Diakonus daselbst glauben mogte, daß mein Vater mich selbst in das Kirchenbuch einschreiben würde: denn dieser mein Vater, Georg Sartorius, war damals Rektor in Kirchhain und Pfarrer zu Niederwald, eben der Mann, von dem in des Justizraths Coriarius Lebensbeschreibung im 2 B. S. 294 u. f. dieser Grundlage der Hessischen Gelehrten und Schriftstellergeschichte gesagt wird, daß er dessen geschickter, fleissiger und munterer Privatlehrer in Kirchhain, der nachmalige würdige Prediger zu Röddenau bey Frankenberg gewesen sey. Meine Mutter war des Hauptmanns Happel's Tochter, die mir aber der

Tod

Tod früh entriß, vielleicht damit sie mich nicht als ihren einzigen Sohn auf Universitäten zu viel unterstützen und dadurch Gelegenheit zum Verderben geben, ich auch frühzeitig lernen mögte, Trübsale gedultig zu ertragen, welche durch eine Stiefmutter mir, so wie meinen drey Schwestern, sehr zu Theil wurden. Dies Leiden vermehrte noch eine überaus lange anhaltende Augenentzündung, welche nach einer Kinderkrankheit zurückblieb und mich am studiren, dem mich mein Vater gewidmet hatte, gar oft und lange hinderte, ob man gleich Haarseile, Fliegenpflaster, Fontenellen, Ohrringe und andere Mittel äusserlich und innerlich fleissig gebrauchte, von denen man einige Hülfe sich versprach. Unterdessen unterrichtete mich mein Vater im lateinischen, griechischen, hebräischen, Erdbeschreibung, Geschichte, wie auch Schreib- und Rechenkunst und dem Christenthum selbst, so viel es mir die gedachte Krankheit meiner Augen erlaubte, welche aber endlich so zunahm, daß meine Stiefmutter den Vorschlag that, mich einen Sockenstricker werden zu lassen, welches meinem Vater so nahe gieng, daß er, da er unterdessen Pfarrer zu Betzgesdorf, Schwarzenborn und Braacht geworden war, durch einen Augenarzt, der durch Marburg reiste, einen abermaligen Versuch zu Hebung dieses Uebels wagte, welchen Gott auch unter meines Vaters eigenhändigen und sorgfältigen Anwendung so segnete, daß die Hofnung studiren zu können vollkommen auflebte. Mein Vater konnte mich jezt nicht mehr so fleißig unterrichten, als in Kirchhain, weil ihm die Amtsarbeiten an drey Orten und die übrigen Hausgeschäfte solches

unmöglich machten. Er brachte mich deswegen den 22 Junius 1747 in das Pädagogium zu Marburg, wo damals Appelius, der geschickt im griechischen war, die Primaner unterrichtete, und der sehr geschickte und für sein Alter noch überaus thätige Professor der orientalischen Sprachen Johann Joachim Schröder uns zwey Stunden im lateinischen, zwey im griechischen und eben so viel in den orientalischen Sprachen wöchentlich als Pädagogiarch gab, wodurch ich eine hinlängliche Känntniß in diesen alten Sprachen erhielt. So sehr ich dieses hier dankbarlichst zu rühmen mich verpflichtet halte, so sehr bedaure ich es doch, daß man uns keinen Unterricht in den neueren Sprachen, nicht im englischen und nicht im französischen, gab, wozu ich so grosse Lust hatte, mein Vater aber damals nicht Vermögen genug besaß, mir durch andere Lehrer Privatunterricht darinnen geben zu lassen. Mein Vater hatte unter dem alten Francke, dem Stifter des so berühmten Hallischen Waisenhauses, und den andern damaligen Lehrern der Theologie, die einen Hang zum Pietismus hatten, studirt: er hatte deswegen lebenslang mehr Eifer für den praktischen als theoretischen Theil der Religion, und brachte mir dadurch auch die Stimmung des Gemüts bey, mehr Werth auf jenen als auf diesen zu legen, der mich auch in meinem Leben und Aemtern nie ganz verlassen hat. Indessen litt doch diese Stimmung im Pädagogio zu Marburg bisweilen eine ziemliche Erschütterung, indem daselbst demjenigen mehr Werth und Gültigkeit beygelegt wurde, welcher der Religionsmeynung des Lehrers und der meisten Pädagogisten

gogisten zugethan war, als dem, der eine davon etwas verschiedene Religionsmeynung hegte, und dadurch entzündete sich mehr Eifer für die Rechtgläubigkeit, als ich vorher fühlte. Doch behielt dabey noch das praktische mehr Werth in meinen Augen, als das theoretische, und ich sah deswegen auch stets mehr darauf, fromm als rechtgläubig zu seyn, welches mich glücklicher Weise vor den Ausschweifungen der Jünglingsjahre und des Studentenlebens bewahrte. Freylich verstand ich damals noch nicht, wie wenig Wirksamkeit das praktische der Religion ohne gründliche Känntniß und feste Ueberzeugung vom theoretischen Theil der Religion hat, und wie hoch der Werth und wie gros die Nothwendigkeit des lezteren sey. Nach einer im Pädagogio öffentlich gehaltenen lateinischen Rede, wurde ich auf Michael. 1749 eximirt und benutzte die Universität Marburg, hörte da den Magister nachmaligen Superintendenten Seip über Logik und Metaphysik, den damaligen Professor der Beredsamkeit Duysing über den lateinischen Styl und verschiedene andere Vorlesungen; benuzte auch die Bibliothek des schon genannten Professors Schröder's, wozu er mir die gütige Erlaubniß gab und mich dazu aufforderte. Auf Ostern 1750 gieng ich mit dem Hofrath König nach Halle, brachte diesem seine juristische Bibliothek, so viel mir möglich war, in Ordnung, wurde von ihm den dasigen Professoren empfohlen, erhielt dadurch die Matrikul und alle Collegien umsonst, auch den freyen Tisch im Waisenhause und eine Stunde, die Kinder desselben und zwar in den untersten Klassen zu katechisi-

ren,

ren, nachdem ich vorher die gewöhnliche Anweisung dazu in den sogenannten Präparationsstunden bekommen hatte. Dies rechne ich zu den vorzüglichsten Wohlthaten meines Lebens; denn dadurch gewöhnte ich mich zu der Fähigkeit so kleiner Kinder herabzulassen, faßlich und populär zu werden, welches mir hernach im predigen und katechisiren sehr zu Statten kam, zumahl ich sonst durch den bekannten philosophischen Vortrag des berühmten Theologen Baumgarten, bey dem ich alles hörte was nur bey ihm zu hören war, gar sehr anders auf der Kanzel und im katechisiren geworden wäre, als ich geworden bin. Außer den übrigen Theologen hörte ich in Halle vorzüglich Meiern in der Philosophie, ward auch ein ordentliches Mitglied des von ihm wöchentlich gehaltenen öffentlichen Disputircollegii und bekam durch diese Uebung grosse Lust, mich ganz der Philosophie zu widmen, Magister derselben zu werden und mich völlig zu einem Universitätslehrer zu bilden. Aber das Vermögen meines Vaters und sein Wille erlaubten das nicht. Er schrieb mir 1752, daß ich vermöge eines gegebenen Landesgesetzes noch nach Rinteln zurückkommen müßte. Ich folgte in dieser Absicht. Da aber mein Vater, der unterdessen von Bezgesdorf nach Röddenau als Prediger an die Stelle des daselbst abgesezten Pfarrers Bange gekommen war, mich hörte predigen, katechisiren und mich examinirte, so dachte er nicht mehr an Rinteln; sagte, ich könnte da nichts mehr lernen und ich mußte bey ihm bleiben, um mich im predigen und katechisiren zu üben und meine Collegia zu repetiren. Im J. 1754 verlangte

langte mich der damalige Metropolitan Stausebach *) zu Frankenberg zum Assistenten seines Vaters des Pfarrers zu Kappel, Ronhausen und Wolfshausen bey Marburg, der durch Alter so weit sein Gesicht verlohren hatte, daß er nicht mehr lesen konnte. Man versprach mir alles frey, jährlich 30 Fl. Frf. und die Hälfte der Accidentien von den Amtsgeschäften, die der alte Stausebach mir zu verrichten überlassen würde. Dies war in der That äusserst wenig; doch folgte ich auch hierinnen dem Willen meines Vaters, weil ich da nahe bey Marburg Gelegenheit hatte, mich hören zu lassen, und die Bibliotheken daselbst, besonders des Kanzlers Estor's

*) Philipp Leonhard Stausebach nämlich; er starb i. J. 1777, nachdem er von 1742 bis 1748 lutherischer Staabsfeldprediger und seit 1749 Metropolitan in Frankenberg gewesen. Unter dem scherzenden Namen des lutherischen Dito, den er mit aus der Kampagne gebracht, war er fast allgemein bekannt. In einer der geführten Listen hatte der Schreiber gesezt: „1 reformirter Staabsprediger: 1 lutherischer Dito," daher der Ursprung.

Gedruckt von ihm ist: Der wegen hergestellten Friedens vom hessischen Israel aufgerichtete Bät- und Dank-Altar, in einer Predigt (üb. 1 B. d. Kön. VIII, 56–58) an einem in Hessen verordneten Bät- und Danktage. Marb. 1763. 8.

Von seinem 1759 verstorbenen Vater, Stephan Stausebach, Predigern zu Kappel, ist im Drucke: der nach dem Herzen Gottes in die Regierung gesezte glückliche Landesfürst, als Carl, Landgr. z. H. den 74 Geburtstag zurückgelegt, in einer Predigt aus Ps. XLII, 12–15. Marb. 1727. 4.

Estor's, der mein Gönner wurde, vortheilhaft zu benutzen. Nach vom Konsistorio zu Marburg dieser Sache wegen gefordertem Berichte, wurde befohlen, mich eine Probepredigt halten zu lassen und mich pro Ministerio zu examiniren. Am 4 Dec. 1754 hielte ich über den mir vorgeschriebenen Text Matth. 12, 31. von der Sünde wider den h. Geist, diese Predigt, Nachmittags ward ich examinirt, den 13ten ordinirt und gleich darauf vom seel. Superintendent Junghenn zu Kappel eingeführt und vorgestellt. Hier lebte ich still, aber thätig in meinem Amte. Mit Genehmhaltung des alten Pfarrers Stausebach's besuchte ich fleissig die Schule zu Kappel, brachte viele Bibeln in die Hände der Zuhörer und der Kinder, zog die weit entlegenen Kinder von Wolfshausen in die Schule zu Kappel, belehrte durch mein Beyspiel den braven Schulmeister daselbst, wie er mit Kindern am besten Schule halten und sie katechisiren könnte, und obgleich die Nähe von Marburg und der 1757 entstandene schreckliche Krieg viel Böses in der Gemeine beförderte, so war doch meine Bemühung nicht ohne merklich guten Erfolg. Der Pfarrer Leschhorn zu Ebsdorf starb 1758, und da ich ihm parentiren mußte, so verschafte mir dies und die folgenden Predigten, die ich während der Vakanz und wann die Reihe an mich kam, daselbst halten mußte, den Beyfall dieses grossen Kirchspiels so sehr, daß es um mich in Marburg so wohl als Cassel zu ihrem Prediger anhielt. Allein da ein brodlosgewordener Adjunktus mit mir präsentirt wurde, so war es begreiflich, daß man dem die Stelle gab. 1759 starb der alte

Pfarrer

Pfarrer Stausebach und auch mein Antecessor Merckel zu Cassel. Man fragte den Kanzler Estor, was für schickliche Subjekte im Marburgischen für die Predigerstelle in Cassel lebten. Unter andern schlug er mich vorzüglich vor, weil er mich in Kappel hatte kennen gelernt, wo er bisweilen den alten Pfarrer Stausebach besuchte, der sein Jugendlehrer gewesen war. Das Vorsteheramt der lutherischen Gemeine zu Cassel bat mich, den 14 nach Trinitatis, Vormittags, gedachten Jahrs eine Gastpredigt daselbst zu halten. Ich mußte den 15. nach Trin. noch einmal Vormittags predigen, ward nebst dem nun schon verstorbenen Archidiakono Häfner von Schmalkalden in Vorschlag gebracht, nachdem die Glieder der Gemeine den Vorstehern Vollmacht in aller Ordnung dazu gegeben hatten, auch unterm 21 Decemb. 1759 zum zweyten Prediger der lutherischen Gemeine in Cassel vom Landgraf Wilhelm VIII. zu Rinteln ernannt. Ehe ich nach Cassel zog, erhielt ich noch verschiedene Merkmale von Zutrauen. Ich ward nemlich ersucht, nicht nur dem 1759 verstorbenen Superintendenten Junghenn zu Marburg und dem sehr geschickten Metropolitan Stück zu Wittelsberg zu parentiren, sondern man trug mir auch eine Predigerstelle in Marburg an, welche ich aber nicht annehmen konnte, weil ich auf Cassel in Vorschlag war. Da mein College, Clemen, den 14 Febr. 1784 starb, ward ich, weil die Vorsteher der Gemeine höchsten Orts darum baten, erster Prediger, durch ein Reskript vom 25 May dieses Jahrs. Die Vorsteher fügten ih-

rer Bitte das Zeugniß bey, und sagten: „die Verdienste, welche der in das 25ste Jahr bey unserer Gemeine sowohl, als bey dem unter höchster Approbation dahier gestiftetem von Frankenbergischen Waisenhause stehende zweyte Prediger Sartorius sich durch seinen unermüdeten Diensteifer auch damit verbundenen untadelhaften Lebenswandel bey dem Vorsteheramt, und der Gemeine selbst, erworben hat, legen uns die Pflicht auf zu bitten, ihn zum ersten Prediger zu rescribiren.“ Ob dieser von dem Vorsteheramt bezeugte und mein damit verbundener ebenfalls von ihm bezeugter untadelhafter Lebenswandel Nutzen zu Cassel gestiftet habe, kommt mir zu sagen nicht zu, wofern ich die Bescheidenheit nicht verletzen will.

Schriftstellerey habe ich nicht geliebt, ungeachtet es mir ein leichtes gewesen wäre, einige Bände von Predigten, die hier besonderen Beyfall gefunden, drucken zu lassen. Ich habe nur folgendes, und zwar auf dringendes Verlangen, drucken lassen: ein Trostschreiben an meine gehabten Zuhörer zu Kappel, Ron- und Wolfshausen und an meine Geburtsstadt Kirchhayn, 1760; desgleichen: Cassel in seinen Thränen, eine Predigt (am 16 Sonnt. nach Trin. nach Anleitung des ordentlichen Evangelii Luc. VII, 11—17) in der zweyten Belagerung Cassels gehalten, (Cass. 1762. 4.); endlich: Zwey Predigten und eine Vorlesung bey feyerlichen Gelegenheiten gehalten; nebst acht zur Geschichte der lutherischen Gemeine (in Cassel) und der

Er-

Erbauung ihres Gotteshauses dienlichen Beylagen, (Cass. 1788. 8.) *). Die Vorlesung hielt ich 1785, da mich der damals regierende Landgraf Friedrich II. ganz ohne mein Gesuch und fast wider meinen Willen das Jahr vorher zum ordentlichen Mitgliede der Gesellschaft der Alterthümer ernannt hatte. Ordentliches Mitglied der hiesigen Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste war ich schon lange vorher geworden. Manches ist von mir ohne Benennung meines Namens gedruckt worden, z. B. zwey Briefe in Michaelis Mosaischem Recht über die Frage, ob die Kameele gespaltene Klauen haben, und mit was für Recht man sie zu den so genannten reinen oder unreinen Thieren rechnen könne und müsse; u. a. m. **). Auch habe ich die Kupfer der Schriftstellen, aus dem hiesigen berühmten hebräischen Manuscript, vor Michaelis oriental. und exeget. Bibliothek, 1sten Bande und vor seiner Abhandlung über die 70 Wochen Daniels, besorgt: die Anzahl der allhier getauften, kopulirten und Begrabenen in Dohms statistischen Schriften: und eine statistische Angabe von Hessen in Schlözers Staats-Anzeigen ist von mir:

*) S. dav. Cass. St. u. gel. Zeit. 1788, 139 u. 140 St. Gött. g. A. 1788, 207 St. S. 2079. Allgem. Litt. Zeit. 1789, Nr. 103. S. 14. Annal. d. Theol. Litt. u. K. G. 1789, 9te B. S. 134.

**) Als: Etwas über die frühe Beerdigung der Juden; i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 2 B. 2 St. S. 358 u. ff.

desgleichen verschiedene Nachrichten von der Kälte in einigen harten Wintern, welche in die Casselischen Zeitungsblätter eingerückt worden: wie auch der Auszug, die Armen in Cassel vom Jahr 1760 bis 1782 betreffend, in Raths Casparsons Preisschrift von Verhütung des Bettelns in einer Haupt- und Residenzstadt, u. a. m. Ich mögte auch gern noch die Zahl der Getauften, Kopulirten und Begrabenen von Cassel, welche ich von 1731 bis hieher gesammlet habe, drucken lassen, wenn ich nicht die Zahl der allhier gebohrnen, kopulirten und begrabenen Juden noch zu erhalten hofte, die ich bis jezt nicht habe erhalten können, ob ich mir gleich manche Mühe darum gegeben habe.

Wovon ich aber den ausgebreitetesten Nutzen erwarte, ist das für die evangelisch-lutherischen Gemeinen in den Hessen-Casselischen Landen 1783 gedruckte Neue Gesangbuch, dessen 2te und 3te Abtheilung ich allein, und die 1ste mit meinem damaligen Kollegen, Clemen, gemeinschaftlich verfertigt habe. Ich sollte zwar nach einem Auftrage des Consistorii den Entwurf zu demselben ganz allein machen, und Pfarrer Clemen sollte ihn nur mit seinen Anmerkungen begleiten; weil dieser aber auch etwas daran mitarbeiten wollte, so überließ es ihm gern, an der ersten Abtheilung mit mir gemeinschaftlich zu arbeiten, und ungeachtet man mich wegen Abänderung mancher alten Lieder, und besonders des 3ten Verses im 490sten Liede in der Jenaischen gelehrten Zeitung *) und

*) Von 1783, 88 St. S. 701; s. a. überhaupt Gött. g. Z. 1783, 158 St. S. 1585; Vergl. 191 St. S. 1920.

und in einem Convente des Oberfürstenthums verketzern wollte und auch sonst durch diese meine Arbeit allerley widrige Leidenschaften hin und wieder erregt wurden, so wurde doch dies Gesangbuch fast überall im Lande und selbst bey einigen Gemeinden auf dem Eichsfelde eingeführt, so, daß die Verlagshandlung zu Ende 1792 schon 41,313 Exemplare davon abgesezt hatte. Gewalt zu Einführung desselben hat man man meines Wissens nirgends nötig gefunden, etwa einige Gemeinden im Schmalkaldischen, die sich dagegen sezten, ausgenommen, welches man ihnen nicht sehr verdenken konnte, denn bey den häufigen Angriffen protestantischer Theologen auf die wichtigen Lehren des Christenthums von dem natürlichen Verderben der Menschen, der Gottheit Christi und des heiligen Geistes, der Persönlichkeit desselben, der Versöhnungslehre, der Zueignung des Verdiensts Christi durch den Glauben und die Rechtfertigung allein durch denselben, die Kraft der Taufe und des Abendmals, selbst der Göttlichkeit der h. Schrift und andere Lehren mehr, vermogte ein christlicher Lehrer und sein neues Gesangbuch leicht bey Ungelehrten in den Verdacht der Irrglaubigkeit gerathen. Allein ob mir gleich das meiste dieser Angriffe bekannt genug durch meine Lectüre geworden ist, so habe ich sie doch nicht für so gegründet halten können, solche schäzbare Lehren aufzugeben, da ich nie den Nutzen habe einsehen können,

S. 1920. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 177. Goth. gel. Zeit. 1784, 54 St. S. 445.

nen, den die Verwerfung dieser Lehren haben sollte, noch vielweniger habe ich den Schaden merken können, den der Vortrag derselben dem thätigen Christenthum, oder, wie es Manche lieber nennen, der Tugend und Rechtschaffenheit, nach Mancher Vorgeben, stiften sollte; vielmehr hat mich die eigene Erfahrung bey einer zahlreichen Gemeine vielfältig gelehrt, daß die Beybehaltung und der vorsichtige und schriftmäßige Vortrag dieser Lehren unendlich großen Nutzen meinen Zuhörern von hohem und niederen Stande gebracht hat, die Neuerungen in diesen Lehren und die häufigen Bestreitungen derselben, selbst von protestantischen Lehrern, aber nur verwirrt, zweifelhaft an der ganzen Lehre Jesu gemacht, und dadurch der Moralität sowohl als Beruhigung unendlich geschadet haben. Diese Betrachtungen, und die Gelegenheit für das ganze Land durch Verfertigung eines neuen Gesangbuchs nüzlich werden zu können, hat mir all' das Bittre versüßt, daß ich seit meinem Amte allhier in reichestem Maaße habe erdulten müssen. Ich habe nicht nur das Elend des siebenjährigen Krieges, sondern auch eine zweymalige Belagerung allhier empfunden. Nach diesem Kriege kam eine Menge Religionsspötter und Männer nach Cassel, welche es ohne Scheu bezeigten, daß sie theoretische oder praktische Antichristen, oder beydes zugleich seyn wollten. Diese breiteten ihre Grundsätze aus, und verminderten dadurch bey Vielen Achtung und Liebe für das Christenthum. Da ich nach Cassel kam, fand ich eine Menge Edelmannianer; die Anhänglichkeit an Edelmann aber verschwand bald und machte der

an

an Voltaire und ähnlich Gesinnter von großem Ansehen Platz. Da konnte ein Prediger des Evangelii wohl keinen sonderlichen Beyfall finden. Er mußte vielmehr Spott und Verläumdung erwarten. Dies empfand auch anfänglich und vor mir mein Kollege, der seel. Pfarrer Clemen, reichlich und ich schloß daraus, daß mich wohl bald ein gleiches Schicksal treffen würde. Dies geschah auch schon 1766, indem man dem damaligen Regenten beybrachte, ich hätte alle Damen auf die unerlaubteste Art nach dem Ausspruch Salomons in seinen Sprüchw. Kap. XI, V. 22. mit den daselbst genannten Thieren verglichen. Man befahl sogar, mich darüber zur Rede zu stellen. Doch, da ich erklärte, daß ich diese Predigt, worin ich so etwas widersinniges sollte gesagt haben, zu Göttingen mit samt dieser verläumderischen Anekdote wollte drucken lassen, so hatte diese Untersuchung ein Ende und bey dem Regenten so wenig Eindruck gemacht, daß er mich hernach, wie schon gesagt, aus eigener Bewegung zum ordentlichen Mitgliede der Gesellschaft der Alterthümer ernannte, und nach gehaltener Antritts-Vorlesung seine höchste Zufriedenheit mir mündlich in öffentlicher Versammlung bezeigte. Dies Gift der Verläumdung mußte ich aber 1785 noch stärker und am meisten von denen empfinden, die sich zum Gottesdienst und zum heil. Abendmal bey der Gemeinde nie gehalten hatten, am widrigsten gegen christliche Prediger gesinnt waren, mich auch am wenigsten kannten, deswegen man es ihnen um so viel eher verzeihen kann, und ich bitte, daß es der auch thun wolle, der als der Allwissende, am

besten berechnen kann, wie gros der Schade sey, der für meine Gemeinde daraus entstanden ist. Die geheimen Gesellschaften sollten, wie man mir sagte, auch sehr viel dazu beygetragen haben, weil ich gleich so vielen der rechtschaffensten und Einsichtsvollesten Lehrer der christlichen Kirche, z. B. Reinhard in seinem System der christlichen Moral, S. 77. 219 und 239, und Leß in seinem Entwurf eines philosophischen Cursus der christlichen Religion, S. 329, und andern, diese geheimen Gesellschaften nie habe billigen können, und von deren keiner ich je ein Mitglied habe werden wollen, ob ich gleich niemals gegen sie, wie jene Männer geschrieben, noch jemals geprediget, solches auch nicht einem Manne erlaubt habe, der hieher kam und auf unserer Kanzel gegen sie predigen wollte. In den Jahren 1771 und 1772 herrschte hier ein höchst ansteckendes Faul- und Fleckfieber, und der überaus häufige Tag und Nacht fortdaurende Besuch solcher Kranken konnte nicht ohne übele Folgen für meine Gesundheit bleiben. Die faulen Ausdünstungen fielen mir auf die Augen, verursachten eine heftige Entzündung derselben und stürzten mich in Gefahr, da ich einem für den bestgehaltenen Augenarzt in die Hände fallen mußte, daß ich durch seine unverständige Cur beynahe ganz blind geworden wäre. Wenigstens wurde mein Gesicht, ob ich gleich noch so glücklich war, es nicht ganz zu verliehren, dennoch gar sehr kurz, welches mir viel geschadet und manch Gutes in meinem Amte gehindert hat. Auch in den Amtsgeschäften habe ich manch Bitteres schmecken müssen. Ein schwärmerischer Schumacher,

der

der unmittelbare Einsprache des heiligen Geistes und völlige Unsündlichkeit von sich behauptete, ließ mich zwar, als er krank war, zu sich rufen, schmähete mich aber als einen unerleuchteten und unwiedergebohrnen Heuchler gar sehr, und es glückte mir nur mit ihm dadurch, daß ich ihn mit Fleiß zum Zorn reizte und dadurch ihn fühlen ließ, wie unvollkommen er noch sey. Da ich ein Kind wegen seiner zu grossen Unwissenheit nicht zu früh, wie es der Vater verlangte, konfirmiren wollte, drohete er mir, mich zu ermorden und machte allerley, aber fruchtlose, Versuche und Anstalten dazu. Eine Person, die würklich rasete, nach ihrem Arzt spie, und das unvernünftigste sprach, schlug mich mit ihren Händen aus allen Kräften ins Gesicht und schimpfte mich dabey äusserst, weil ich ihr in solcher Raserey das Abendmal nicht reichen wollte. Ein anderer von Fieberhitze Rasender wollte mich auch aus gleicher Ursache beym Kopf nehmen und erwürgen, dem ich durch Hülfe des Opfermanns noch glücklich entrissen wurde. Doch alle diese und mehrere Bitterkeiten wurden mir gar sehr versüßet durch die mannigfaltigen und ungezweifelten Beweise der Achtung und Liebe sehr vieler hohen und andern Glieder der Gemeinde, und ich würde denselben nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn ich diese allhier nicht öffentlich rühmen wollte. 1761 vermachte mir die damals verstorbene Fräulein von Bernhold ein Legat von 100 Rthlrn: ein dergleichen in selbigem Jahr erhielt von der Fräulein von Hagen, Hofdame bey Prinzessin Charlotte von Hessen, von 50 Rthlrn, wovon sie mir bey ihrem Leben schon die Zinse gab.

1768 bekam ein Legat von 4 Rthlrn von einer mir sonst unbekannt gewesenen Wittwe Dünckelbergin. 1768 schenkte mir die Frau Kammerpräsidentin von Frankenberg, eine alte Dame, der unsere Kirche und Gemeine nie genug wegen ihrer übrigen Vermächtnisse danken kann, da sie noch lebte, 240 Louisd'or für den Fleis und die Sorgfalt, mit welcher ich ihr Waisen- und Armenhaus so lange umsonst mit verwaltet hatte. Sie vermachte mir auch in ihrem Testament 100 Louisd'or, die ich 1776 erhielt. 1769 erhielt ein Legat von 100 Rthlrn durch ein Testament der Frau Oberstin von Nimptsch. 1774, 25 Rthlr. vom Generalmajor Bröckel *), einem Vor-

*) Henrich Christoph Bröckel ward im Braunschweigischen i. J. 1693 geboren. Er studirte Anfangs in Jena, widmete sich jedoch frühzeitig den Militärwissenschaften und erwarb sich durch den Unterricht des damals berühmten Brückmanns in Harburg in der Kriegsbaukunst den Vorzug, daß er als Adjutant des Generalfeldmarschalls Grafen von Schulenburg dem Venetianischen Kriege gegen die Türken, besonders 1716 der Vertheidigung der Vestung Corfu wider die lezteren beywohnte. Aus Venetianischen Diensten kam er unterm 19 Dec. 1719 als Ingenieurkapitain in die Hessische, wo er nach und nach zum Major, Oberstlieutenant, Obersten und seit d. 2 März 1767 zum Generalmajor avancirte, auch unterm 23 May 1772 zum Ritter des Ordens pour la vertu militaire erklärt wurde. Er brachte sein Leben auf 80 Jahre 8 Mon. und 1 Tag, indem er solches am 18 Oktob. 1773 beschloß.

Des

Vorsteher der Gemeinde. Prinzessin Charlotte vermachte mir in ihrem Testament 100 Rthlr., welche 1782 ausgezahlt worden, die Geschenke an Silber und Neujahre nicht zu gedenken, die ich von Ihr erhielt. 1787 bekam ich ein Legat von 50 Rthlrn durch ein Testament der Frau Gräfin von Deynhausen geb. von Kielmannsegge. 1790 vermehrten die Vorsteher der Gemeine meine Besoldung durch eine ungesuchte Zulage von 50 Rthlrn jährlich. Der berühmte Rath Tischbein allhier malte mich, meine Frau und Tochter und machte mir damit, so wie mit seinem eigenen Porträt und mit anderen Gemälden höchst angenehme Geschenke, wozu der Hofbildhauer Meyer sauber verfertigte Rahmen schenkte. Noch immer gibt es auch noch einige, die durch Neu-

Des Mannes Frömmigkeit war zu ungeheuchelt, sein Wandel für Jeden in und außer seinem Stande zu musterhaft, als daß ich nicht diese wenige mir gesammleten Nachrichten hier zu seinem Andenken aufbewahren sollte.

Gedruckt von ihm ist:

Beytrag und nöthige Erinnerung vom Mauerkalk, auch ob es gegründet sey, daß die lieben Alten in Bereitung des Mörtels oder Mauerspeise eine andere und bessere Wissenschaft sollten besessen haben, als die Maurer dieser gegenwärtigen Zeit.
i. Hannov. Nützl. Samml. 1758, 79 St. S. 1249 u. ff.

Abhandlung über die Frage: Ist es dem Getraide zuträglich, wenn die Kornbodens, statt der Bretter mit Gips belegt werden?
i. Hannov. Magaz. 1764, 94 St. S. 1487 u. ff.

Neujahrsgeschenke mir ihre Achtung und Liebe beweisen. Es sind auch nicht wenige meiner Zuhörer, welche meinen Arbeiten im predigen und anderen Amtsverrichtungen ihren ganz unzweydeutigen Beyfall und Zufriedenheit mündlich bezeugen; viele mir bis jezt Unbekannte haben es auch schriftlich gethan. Dies hat mich immer noch glauben lassen, daß ich in meinem Amte nicht ganz ohne Nutzen arbeite und hat mich bisher von dem Entschluß zurückgehalten, mein Amt niederzulegen und in mehrerer Ruhe die Tage zu verleben, die mir etwa noch übrig sind. Auch habe ich das grosse Vergnügen genossen, der Gemeine manche ansehnliche Stiftungen und Vermächtnisse verschaffen zu können. Mit meinem seel. Kollegen, dem Pfarrer Clemen, habe ich ihr ein ansehnliches Armen- und Waisenhaus durch die Güte der Frau Kammerpräsidentin von Franckenberg als Stifterin, durch dieselbe einen Fond von zehntausend Rthlrn für die Besoldung der Prediger und ihre Witthwen, auch einen für Stipendiaten, desgleichen durch mich allein das Vermächtniß zum Ankauf der Wohnung des zweyten Predigers, wodurch derselbe nun eine eigene Wohnung erhalten, wie auch des seel. Kaufmanns Zanders zur Anschaffung einer silbernen und vergoldeten Kommunion-Weinkanne nebst ansehnlichem Kapital, des Hellwigs, der seel. Oberstin von Rimptsch und andere kleinere Stiftungen mehr verschaft.

Es gewährt mir auch in meinem Alter gar viele Erleichterung meine den 1 Junius 1762 vollzogene Ehe mit Catharine Magdalene, des hier ver-

verstorbenen Accisschreibers Rothe einzigen Tochter, obgleich diese Ehe nicht ohne grosse und viele Leiden wegen anhaltenden Krankheiten und gefährlichen Zufällen meiner Frauen gewesen ist, welche durch verkehrte Behandlung der Aerzte unterhalten und unglaublich vermehrt worden sind. Aus dieser Ehe leben jezt noch 3 meiner Kinder:

Catharine Elisabeth, gebohren 1763 den 17 April.

Georg Friedrich Christoph, geb. 1765 d. 25 Aug. welcher Anfangs als Bibliotheks-Secretar, seit d. 6 Jun. 1797 aber als außerordentl. Profess. d. Philos. in Göttingen stehet *).

Jo-

*) Er schrieb: Anzeige einer Vorlesung über die Geschichte des 18ten Jahrhunderts, für das Sommerhalbe Jahr. Gött. 1792. 8.
(s. d. Gott. g. Z. 1792, 39 St. S. 368.)

Einladungsblätter zu Vorlesungen über die Politik, während des Sommers. Gött. 1793. 8.
(s. Gött. g. A. 1793, 68 St. S. 681.)

Versuch einer Geschichte des deutschen Bauernkriegs, oder der Empörung in Deutschland zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts. Berl. 1795. (eigentl. schon 1794.) 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1795, 7 St. S. 60. Nürnb. g. Z. 1795, 5 St. S. 33. Allg. Litt. Zeit. 1795, N. 170. S. 593. Erlang. g. Z. 1795, 99 St. S. 789. N. Allg. D. Bibl. 27 B. S. 87.

Handbuch der Staatswirthschaft nach Ad. Smiths Grundsätzen. Berl. 1796. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 207 St. S. 2065. Erl. g. Z. 1797, 6 St. S. 47.

Diss.

Johann Georg, geb. 1769 d. 14 Dec. der zwar Theologie studirt, nun aber derselben gänzlich entsagt hat.

Die übrigen Kinder sind frühzeitig gestorben.

Ungeachtet ich nun eben nicht mit vielem Recht unter die Gelehrten und Schriftsteller, wie hieraus erhellet, gerechnet werden kann, deren Geschichte dies Buch des — Hofraths Strieder's enthält; so habe ich doch die Bitte desselben um einige Nachricht von mir nicht unbefriedigt lassen wollen, weil doch wohl noch einmal Jemand könnte gefunden werden, der nach dem Hauptbearbeiter des für die lutherische Gemeinen in den Hessen-Casselischen Landen verfertigten und fast überall eingeführten neuen Gesangbuchs fragen und einige Nachricht von ihm wünschen mögte. In dieser Absicht wird man es auch vielleicht gütigst entschuldigen, daß ich so viel von mir gesagt habe, als warum ich hierdurch ergebenst bitten will; Cassel, d. 10. Nov. 1792."

An einer sehr schmerzhaften Hemorrhoidal-Krankheit gab er am 9 May 1798 seinen Geist auf.

Sascher

Diss. hist. polit. de libera Rheni navigatione, in Congressu Rastadiensi obtinenda et de commodis à Germania inde percipiendis; qua ad aud. Orat. pro munere Profess. Philos. extraord. suscipiendo invitat. Goett. 1798. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 42 St. S. 409.

Sascher (Nikolaus) in Gröningen, wo er Anfangs Rektor gewesen, geboren. Im J. 1575 kam er als Dr. und Professor der Arzneygelahrtheit und der Physik nach Marburg und hier ist er am 25 Junius 1579 mit Tode abgegangen; (*Ayrmann* de peregr. Hass. Prof. p. 14. *Nigridii* El. Prof. Marp. p. 55.)

In Schriften ist Nichts von ihm bekannt.

Wilhelm Sascher, Dr. Med. u. Praktikus in Gröningen war ein Bruder von ihm.

Saur, (Abraham). Die ihn betreffende Nachrichten sind fast alle aus seinem eigenen diario historico zusammengesucht, daher sich die hier jedesmal allegirte Seitenzahl darauf beziehet. Er ist zu Frankenberg am 12 Febr. 1545 geboren, (S. 62.) Sein Vater war Gerhard Saur und seine Mutter Lucie, des 1564 d. 4 May, 66 Jahre alt, verstorbenen Bürgers in Frankenberg Joh. Greineiß Tochter (S. 194.) Daß er zu Wittenberg und Marburg studirt, ergeben andere Anzeigen, an lezterem Orte wurde er 1567 Magister (Ambros. Coriarii epithal. in nupt. ej.) Am 11 Apr. 1568 begab er sich zu Erlernung des Kammergerichtlichen Prozesses nach Speyer, (S. 157.) und ließ sich allda am 15 May eben des Jahrs zum kaiserlichen Notarius machen (S. 210.) Nach seiner Rückkunft von dort nahm er unterm 17 Oktober, auch dieses

Jahrs,

Jahrs, bey den Kindern des Grafen Wolrads des ält. zu Waldeck eine Informatorstelle an, die er ein ganzes Jahr hindurch versah (S. 438) und nun gieng er wieder nach Marburg, wo er unterm 14 März 1575 ordentlicher Advokat und Prokurator am Hofgericht geworden (S. 108.).

Sein Absterben erfolgte 1593.

Am 21 Aug. 1570 hatte er sich mit Elisabeth, Tochter des Dr. und Profess. Conr. Matthäus in Marburg verheyratet (S. 352; desgl. nach M. Ambros. Coriarii, Grebenstein. Epithalam. in h. nupt. Marp. 1570. 4.)

Kinder von ihm sind:

Johannes, geb. 1571 d. 27 Jun. (S. 277); gestorben 1572 d. 4 Januar (S. 7.)

Conrad Gerhard, geb. 1572 d. 9 Oktob. (S. 429.) Er war auch kais. Notarius und Dalbergischer Kellner zu Bechtolsheim im Rheinischen Ritterkraise *).

David,

*) Außer daß er an verschiedenen Schriften des Vaters Theil genommen, hat er selbst herausgegeben:

Progymnasmata judiciorum, d. i. Bauern-Practica und in Gerichtshändeln üblicher Procefs. Frf. 1607. 8. (Zu vergl. der Art. Nik. Vigelius.)

Guidonis Fojani, JCti, Itali, Tr. de sequestro ab erratis typogr. emaculavit, textum ab allegationibus caracterum varietate distinxit, singulis capitibus summaria adjecit indiceque rerum et verborum copiosissimo auxit. Frf. 1609. 8.

David, geb. 1574 d. 3 Aug. (S. 329.)
Friedrich, geb. 1578 d. 5 Okt. (S. 422.)
Christine, geb. 1581 d. 7 Apr. (S. 150.)
Alexander, der 1598 Magister in Marburg geworden (s. Act. renunc. hinter Rud. Goclenii problem. grammat. p. 320.)

* * *

Ein Alexander Saur war der einzige Bruder des Abraham Saur's, der 1570 am 20 Dec. die Magisterwürde in Marburg angenommen (S. 519.), sich in seinem 25 Jahr, am 21 Oktob. 1574 mit Elisabeth, des Rentmeisters Jost Gömpels T. in Biedenkopp verheyratet, hiernächst Lehrer am Marburger Pädagogeo geworden, welche Stelle er aber am 4 Apr. 1578 mit dem Rektorat der Schule zu Creuzenach verwechselt, (S. 147.)

* * *

Schriften:

Carminum aliquot genera. Witteb. 1565. 4. Marp. 1567. 4. ib. 1570. 4. ib. 1577. 4.

Valedictio in gratiam amicorum à se ipso cum à patria exiret XI Calend. Apr. 1565 conscripta. Viteb. 1565. 4.

Dialogus sacer de calamitatibus et miseriis hujus vitae. Frf. 1569. 8.

Diarium philosophicum. Waldecciae, 1569. Fol.

Declamationes et Orationes. Waldecc. 1569. 4.

Evangelia et conciones nonnullae sacrae in tabulas redactae et manuscriptae. Frf. 1571. 8.

Historia vitae Jesu Christi, lat. et germ. Frf. 1575. 8.

Fasciculus criminalium d. i. Straffbüchlein, darin begriffen wird, wie heutiges Tags nach allgemeinen beschriebenen geistlichen und weltlichen Rechten, Reichs- auch Landts-Ordnungen, Statuten, Opinionen der Rechtsgelehrten und wohlhergebrachten Gewohnheiten, etliche grobe eußerliche Sünden, Freuel und begangene Missethaten, bürgerlich und peinlich zu straffen gepflogen werden. Frf. 1577. 8. das. 1578. 8. das. 1579. 8. das. 1581. 8. das. 1583. 8. das. 1587. 8. das. 1590. Fol. und (nach seinem Tode) durch M. *Conr. Gerh. Saurium* von newem widerumb übersehen, Frf. 1598. Fol. it. das. 1620 8.
s. dav. Krit. Wörterb. üb. jurist. Sach. 8 Alphab. S. 470 u. ff.

Francisci Raguelis lex politica Dei, d. i. Gottes Policey-Ordnung, darin begriffen sind etliche bürgerliche Satzungen oder Rechte, aus heiliger biblischen Schrift gezogen nach Art der Justinianischen Rechtsbücher und Ordnung des edicti perpetui — aus dem latein. verteutscht und mit Concordanzen, der weltlichen Rechten, Titul und Sprüch
[illegible] 578. 8. mit
vielen

vielen Sprüchen über vorige editiones vermehrt und zum 4ten mahl in Druck publicirt durch M. *Cunr. Gerh. Saurium*, Abrahami F. Frf. 1597. 8.

De praescriptionibus, d. i. ein nützlich kurtzes und sehr nothwendiges Tractätlein von Verjärigen, weil. durch D. Dinum de Mugello in Latein beschrieben, jetzt aber aus demselbigen mit kurtzen additionibus vnd Auslegungen verteutscht. Frf. 1579. 8.

Dives Notariorum penus, d. i. ein neu außerlesen Formular vnd vollkömmlich Notariat-Buch. Frf. 1580. Fol. das. 1582. Fol. das. 1589. Fol. das. 1595. Fol. das. 1598. Fol.
Von newem vermehret vnd ordentlich disponiret durch M. *Cunr. Gerard. Saurium.* Frf. 1607. Fol. das. 1614. Fol.

Rethorica vnd Epistel-Büchlein, darin begriffen allerhand Formen, Missiuen vnd Sendbrieffe zu schreiben, die in täglicher Uebung nothdürfftig zu gebrauchen, sampt angehenckten vollkommenen Titular, Schanck, Danck vnd Werbungs-Büchlein. Frf. 1580. 8. das. 1585. 8. das. 1590. 8. das. 1594. 8. das. 1597. 8. das. 1615. 8.

Tortularis quaestio, d. i. gründliche vnd rechte Vnterweisung von peinlichen Fragen, wie ein Richter, Vogt, Schultheiß, oder andere Ampts-Personen darinnen verfahren sollen, damit man nicht zu viel oder zu wenig thue, Guidonis de Susaria, Grillandi und Georg Lauterbecks, mit etlichen dergleichen Observationibus et Notatis vermehrt. Frf.

1580. Fol. daſ. 1582. Fol. daſ. 1587. Fol. daſ. 1589. Fol. daſ. 1593. Fol. daſ. 1607. Fol. daſ. 1619. Fol.

Güldiner Fluß vnd Auszug von Erbſchaften dero Erbaigen und Lehengüter, wie die nach Art allgemeinem beſchriebenen kaiſerlichen, auch vielen beſondern Land- vnd Städt-Rechten — ohne Teſtament und ab inteſtato vererbt vnd verfellet werden. Frf. 1580. Fol. daſ. 1583. Fol. daſ. 1619. Fol.
ſ. dav. Krit. Wörterb. üb. juriſt. Sach. 8 Alphab. S. 463 u. ff.

Parvum theatrum urbium, d. i. ernſter Anblick vnd ſummariſcher Auszug von erbawung vnd ankunfft nahmhaffter Städte, Schlöſſer vnd Clöſter, ſo vor vnd nach der Geburt Chriſti im weſen geweſt, vnd zum Theil noch ſind, mit ſchönen Figuren vnd Abreiſſung der Städte. Frf. 1581. 8. daſ. 1587. 8. daſ. 1593. 8. daſ. 1610. 8. daſ. 1653. 8. fortgeſ. von Herrm. Adolph Authes; (ſ. Hiſt. Bibl. Fabric. P. V. p. 215) daſ. 1658. 4.

Kurtze trewe Warnung, Anzeige vnd Vnterricht, ob auch zu dieſer vnſer Zeit vnter vns Chriſten, Hexen, Zauberer vnd Vnholden vorhanden, vnd was ſie ausrichten können; ſampt einer vorgehenden jetzt newlich zu Marpurg auf den 25 Majt des 1582ſten Jahrs hingerichten Zauberinnen Bekandtnus vnd Vrgicht. Frf. 1582. 4.

Steh. a. i. Theatro de veneficis, d. i. von Teufelsgeſpenſten, Zauberern etc. Frf. 1586. Fol. S. 202 u. ff.

Diarium *) historicum, d. i. ein besondere täg-liche Hauß- vnd Kirchen-Chronica, darinn Summarischer weise auff ein jeden Tag, Monat vnd Jar, etlich besondere Nam vnd wahrhafftige Geschichte, schreckliche Mirackel, lustige Exempel, merckliche Beyspiel, mancherley Ankunfft, seltzame Verenderung, Glück vnd Vnglück, dabeneben auch etlicher Leut, ehrlicher oder vnehrlicher Standt, Handel, Wandel, Leben vnd Todt ꝛc. beyd in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen, so vor vnd nach der Geburt vnsers Herrn vnd Heylands Jesu Christi sich zugetragen haben, kürtzlich vnd eigentlich annotirt vnd verzeichnet werden. Frf. 1582. Fol. das. 1594. Fol.

Herrm. *Ulneri* copiosa suppellex elegantissimarum germ. et lat. linguae phrasium; ex edit. Abrah. Saurii, Frf. 1583. 8.

Friedr. Stumpharten Teutscher Proceß, auch gründliche und rechtliche Vnderweysung weltliches vnd bürgerlichen Rechtens, mit allen nothdürfftigen Formen oder Klag vnd Antworten, und in aller anderer Fürträge, von der Citation an bis auff die Execution inclusive; vermehrt durch Abraham Saur. Frf. 1585. Fol. das. 1587. Fol. das. 1595. Fol.

*) So stehet ausdrücklich auf dem Titel; nicht *Calendarium*, wie Hr. HR. Neusel meynt, in Biblioth. hist. Vol. I. P. II. p. 335.

Formular, Jurament und Eidtbuch, d. i. gründliche und rechtliche Unterweisung, wie heutigs Tages fast allerley Eide, Juramenta, Gelübde, man observiren, defertiren, leisten, halten und verrichten soll. Frf. 1586. Fol. das. 1597. Fol.

Fasciculus judiciarii ordinis singularis, d. i. ein schöner Ausbundt etlicher Chur vnd Fürsten Gericht Ober vnd Unter, auch Graffen vnd Herrn Landtordnung, desgleichen vornehmer Reichsstätten ernewerten Reformation vnd Proceßen, in bürgerlichen Rechtssachen, zierlich und wohl — in ein corpus bracht; Diesem ist beygefügt des Nied. Sächsischen Creisses Müntzedict, mit angehenckter Probier vnd Müntzordnung Kais. Ferdinandi I. Frf. 1588; anderer Th. das. 1589. Fol.

Nomenclatura rerum, cum generibus et quantitatibus syllabarum. Frf. 1589. 8. ib. 1591. 8. locupletior et castigatior facta. Frf. 1615. 8.

Hessische und Thüringische Chronika. Frf. 1589. Fol.

Breviarium juris, d. i. ein nützlich Handbüchlein vnd kurtzer Auszug gemeiner Sachen, so täglich in Gerichten vnd Reichs-Stätten, auch sonsten in Rathschlägen fürfallen, mit einem angehengten kurtzen Formular etlicher Klagen vnd derer Endurtheilen, Sach halben so am meisten fürfallen. Frf. 1591. 8. das. 1593. 8. das. 1603. 8. das. 1615. 8.

M. P.

M. P. Catonis disticha moralia, cum quibusdam Erasmi Roterod. scholiis ex germanica versione, studio et opera M. Abrah. Saurii. Frf. 1591. 8.

Hecastos s. Homulus, eine deutsche Comödie. Marp. 1591. 8.

Agapetus; Comoedia latina. Frf. 1592. 8.

Liber Prosodiae. Frf. 1592. 8. Helmst. 1594. 8.

Catalogus librorum cum adjunctis litteris et testimoniis, quibus Autor nomen famamque suam contra Zoilos tueri conatur; excusus impensis ipsius Autoris. 1593. 8.

Joh. Ferrarii Tr. de republica bene instituenda; ein guter Tractat vom gemeinen Nutz für Regenten und Unterthanen zusammengetragen, aus dem lat. übersezt, hernach gebessert durch M. Abrah. Saurn. Frf. 1601. 4.

Sauter (Caspar.) Ist in dem Würtembergischen Dorfe Kuppingen, wo seine Aeltern als Baursleute gelebt, am 6 Junius 1547 geboren. Als ein Kind von anderthalb Jahren bereitete man ihn schon zum Sarge, weil man ihn für tod hielt; die Mutter *), die ihn nach einigen Stunden aus Liebe noch

*) Catharine, sie ist im Dec. 1602 im 96sten J. ihres Alters zu Kuppingen gestorben; nach der Leichpr. in des Sohnes Samml. Dec. V².

einmal sehen wollte, verspürte wieder Leben in ihm und genoß der Freude, ihren Knaben als ein neues Geschenk zu erhalten. Er wurde nach Herrenberg, eine halbe Stunde von Kuppingen, zur Schule geschickt; so oft er aus derselben nach Hause kam, bauete er sich in seinen kindischen Jahren eine Art von Kanzel, und sagte das, was er gelernt hatte, mit lauter Stimme her. Als er dem Johannes Brentius bey einer Kirchen- und Schulvisitation auf alle Fragen des Katechismus mit großer Fertigkeit und Freymüthigkeit antwortete, sorgte dieser dafür, daß er 1563 d. 26 Jul. in die Klosterschule nach Denkendorf aufgenommen wurde. Er verfertigte hier eine Exegesis über die Epistel Pauli an die Römer, die nachmals sein Landsmann Nikodemus Frischlin *), als Sauter sie ihm in Hanau gezeigt, mit Verwunderung gelesen hat. Im Jahr 1566 kam er in die Klosterschule nach Herrenalb, nach Verlauf von anderthalb Jahren aber als Stipendiat auf die Universität Tübingen, indem er es allen seinen

*) Von den Schicksalen dieses unglücklichen Gelehrten, der in der Nacht vom 29 auf den 30 Nov. 1590, als er aus seinem Gefängniß von dem Würtemb. Berg-Schlosse Hohen-Urach fliehen wollen, durch den fürchterlichsten Fall sein Leben verlohr, stehet unter andern Khetmeyers Brschw. Kirch. Hist. 4 Th. S. 63 u. ff. nachzuschlagen. S. auch Car. Henr. *Lange* Nic. Frischlinus vita, fama et scriptis memorabilis, Jenae 1725. 4. und vermehrter mit Mosheims Vorrede, Brunsv. et Lipf. 1727. 4. und das neuerlich erschienene Andenken Frischlins von Hrn. Conz.

nen Mitschülern an Fleisse zuvorthat, auch bereits eine Predigt über die dritte Bitte des Gebäts des Herrn gehalten hatte. In Tübingen verblieb er in die viertehalb Jahre, wurde allda 1567 Magister und gab über des Aristotelis Organon einigen Studirenden Privatvorlesungen, bis man ihm die Stelle eines Lehrers am Gymnasio in Bebenhausen anwies. Kaum stand er hier ein Jahr, so erlangte er durch Empfehlung des Abts Eberhard Bidembachs das Diakonat zu Böblingen, und abermals, nach Verlauf eines Jahrs, das Archidiakonat in Stutgard. Hier stand er viertehalb Jahre, als er Superintendent zu Herrenberg, nach fünf Jahren aber, nämlich 1582, Generalsuperintendent in Hanau wurde. Nach eilf Jahren verließ er diese Stelle, weil man statt den bisher ausgeübten lutherischen Kirchengebräuchen die reformirten einführte, und nahm 1593 das Seniorat und die erste Predigerstelle zu S. Annen in Augsburg an, wo er am 31 Jul. 1604 mit Tode abgieng.

David, Caspar und Burchard sind drey Söhne von ihm. Judith ist (1596 d. 11 Febr. s. G. W. Zapfs Augsb. Biblioth. 1 B, S. 207.) an den Prediger Bernhard Albrecht in Augsburg, und eine andere Tochter an den Rektor Joh. Wegelin daselbst verheyratet gewesen. Catharine Marie starb am 27 Sept. 1597, 10 Jahre alt.

(A. Fischlins Memor. Theol. Wirtemb. P. I. p. 214. s. a. Frehern in Theatr. vir. ill. p. 330. G. W. Zapfs Augsb. Bibl. 1 B. S. 392 u. ff. 2 B. S. 1011.

Schriften:

Der Kinder Gottes Bibliotheca, erster Th. in welchem das heil. Vater Unser in 10 Predigten erklärt wird, sampt angehenckten fünfferley christl. Auslegungen über das h. Vater Unser, D. M. Luthers, Frf. 1593. 8.

Erklärung des Propheten Joels in 18 Predigten. Frf. 1593. 4.

Vier Advents-Predigten, von dem rechten uralten christlichen Glauben: Vier Christ-Predigten, von der Geburt, Namen, Reich und Predigtamt unsers Herrn Jesu Christi: Zwey Neujahrs-Predigten; eine vom Ausgang des alten, eine vom Eingang des neuen Jahrs. Frf. 1593. 4.

Ἀπόδειξις pro adstruenda divina et infinita majestate filii hominis, cum analysi aliquot S. S. testimoniorum, Frf. 1594. 8. Giess. 1613. 8.

Passio Jesu Christi, d. i. gründliche Erklärung der Historien vom bittern Leiden und Sterben Jesu Christi. Frf. 1595. 4. Laugingen 1597. 4.

10 Christl. Leichpredigten, in welchen das Elend des Menschen auf Erden für Augen gestellt. Laugingen, 1597. 4.

Sie kamen nachher wieder in Zehenden heraus und wurden fortgesetzt; Dec. I—V. Laugingen 1599—1606. 4.

Man s. dav. G. W. Zapfs Augsb. Biblioth. 2 B. S. 1009 u. ff.

Trium-

Triumphus Jesu Christi, oder 19 Predigten von der Auferstehung Jesu Christi. Frf. 1598. 4.

Christliche Pfingst-Predigten von der Sendung des h. Geistes. Frf. 1598. 4.

Hymnus Mariae, oder Christl. Erklärung des Magnificat und Lobgesangs Mariä, in 7 Predigten. Lauging. 1598. 4.

10 Hochzeits-Predigten über den 127 Psalm. Lauging. 1599. 4.

4 Predigten von der Brüderschaft Jesu Christi, das wir Brüder sind, Erklärung aus Ebr. 2. Lauging. 1599. 4.

Practica Spiritus S. Erklärung des 1 Ps. Lauging. 1599. 4.

Nativitas et pueritia Jesu Christi, oder gründliche Erklärung von der Geburt, Kindheit und Jugend Jesu Christi, in 12 Predigten; Lauging. 1650. 4.

Christi Leiden aus dem Fürbilde Josephs, in 15 Predigten erklärt. Lauging. 1602. 4.

Schäffer (Adam). Stehet blos mit seinem Namen hier, weil er Dr. und Profess. der Medicin in Rinteln (in der Mitte des verwichenen Säkulums gewesen), von da er als Physikus in die Grafschaft Ritberg gekommen ist; (*Chrysandri* Consp. Prof. Rint. p. 10. Hist. Jub. Acad. Rint. p. 24.)

Schäl (Gottfried Benjamin) wurde zu Landshut in Schlesien am 21 September 1697 geboren. Sein Vater, Gottfried Schäl, war ein Kaufmann an diesem Orte, seine Mutter, Marthe eine geb. Caspari. Der Vater starb im August 1701 und die Mutter verheyratete sich nachher wieder an einen von Closen auf Kleppelsdorf. Im J. 1709 d. 10 May kam der Sohn auf das unter Sam. Grossern blühende Gymnasium nach Görlitz. 1716 gieng er auf die Universität Leipzig, wo er sich Anfangs der Jurisprudenz, nachher aber der Theologie widmete und darauf eine Reise nach Holland auch in Deutschland umher machte. In Hessen fand er seine Bestimmung, indem er im J. 1721 lutherischer Prediger in Hanau wurde, wo er auch 1729 das Assessorat beym Konsistorio erhielt. Im Februar 1746 empfieng er von dem Kanzler Pfaff in Tübingen abwesend das theologische Doktorat*).

Sein

*) Das Pfaffische Diplom darüber ist den Beytr. zu den Act. hist. eccles. 1 B. S. 283 eingerückt. In den Frf. g. Z. 1746, Nr. 27. S. 145 wird gesagt, daß das Diplom merkwürdig sey, und es fast laute, wie jenes, mit welchem die Lacedämonier dem grossen Alexander die Gottheit zuerkannt, denn als dieser für einen Gott öffentlich erklärt zu werden verlangte, machten die Lacedämonier nach ihrer Art das kurze Diplom: weil Alexander will ein Gott seyn, so seye er ein Gott. Wenn es Pfaffen gefallen, lakonisch zu schreiben, so würde er ohne Zweifel gesagt haben: weil der Hr. Schäl will ein Doktor seyn, so seye er ein Doktor; jedoch führe auch das Diplom, seinem wesentlichen Inhalte nach,

Sein Tod ereignete sich am 24 May 1761. Das erstere mahl verheyratete er sich 1721 mit Marie Christine, des Advokaten lic. Joh. Christi. Meisners zu Görlitz Tochter. Sie brachte ihm am 22 Jun. 1722 einen Sohn zur Welt, der aber kurz nach der Geburt wieder verstarb; ganz Sept. 1723 gebahr sie wieder einen Sohn, woben sie am 16ten desselben Monats selbst verschied. Dieser Sohn: David Benjamin, wurde zwar ein Mann von Wissenschaften, suchte aber niemals ein öffentliches Amt und ist zu Frankfurt am Mayn, wo er blos von der Dichtkunst lebte, gestorben *).

Das andere mahl verheyratete er sich am 15 May 1724 mit Marie Susanne, des Baden-Durlach. Botenmeisters Geo. Ernst Oestringers Tochter, die ihm 8 Kinder geboren, von welchen 3 Söhne und 2 Töchter den Vater überlebt; sie selbst aber starb am 4 May 1771.

Die Söhne sind:

Christian Ludwig, der als Dr. Med. Hofmedikus in Hanau und Landphysikus der Grafschaft, um das Jahr 1776 gestorben **).

Jo-

nach, nicht mehr im Munde. Schäl setzte diesem Spötter eine kurze Antwort in lateinischen Versen entgegen, welche i. ged. Frf. g. Z. 1746, Nr. 31. S. 171 zu lesen ist; aber nun erschien auch hierüber wieder ein Spott in Nr. 38 des Anh. S. 211.

*) Im Druck von ihm ist mir bekannt: Standrede bey der Gruft Joh. Carl v. Kranz, Hof- u. Regier. Raths. Hanau 1751. 4.

**) Er erhielt in Göttingen 1755 die medic. Doktorwürde; seine Gradualschrift hat den Titel: de funiculi

Johann Carl August, Hess. Cassel. Hauptmann des Hess. Hanau:sch. Regiments Erbprinz seit d. 15 May 1765; er kam als Major d. 5 Januar 1782 bey das Hess. Hanauische Freykorps und starb in Amerika d. 9 März 1783.

Johann Friedrich Wilhelm, geb. am 8 Oktob. 1729, der das Hanauer Gymnasium und die Universität Marburg frequentirt, schon aber 1747 in Hanau gestorben; (s. Kraft der christl. Relig. in den lezten Stunden sterbender Gerechten; Hildburgh. 1768. 8. S. 619 u. ff.

Die Töchter sind:

Johanne Susanne Eleonore, die als Ehegattin des Rentkammersekretarius Joh. Casp. Duncker's in Hanau gestorben.

Catharine Agathe Dorothea, starb unverheyratet in Hanau 1. Jan. 1792, 68 J. alt. (A. Famil. Nachr.)

Schriften:

Christliche Bewillkommungs: und Abschieds: Rede, womit auf ergangene hohe Verordnung 1732 d. 14 Jul. etliche 40 Saltzburger Emigranten zu Philippsruh bey Hanau angenommen und den 16ten darauf erlassen wurden. Hanau 1732. 4.

Die Bewillkommungsrede gründet sich auf Genes. XXIV, 31. und der Abschied auf 1 Sam. XX, 23. 42.

Wohl:

niculi umbilicalis deligatione non absolute necessaria; Goett. 1755. 4. s. dav. Gött. g. A. 1755, 134 St. S. 1229.

Wohlverdientes Ruhm: Denck: Danck: und Ehren: Mahl bey dem tödlichen Hintritt M. Samuel Grossers, Rect. des Gymnas. zu Görlitz. Hanau 1736. Fol.

Ist auch in latein. Versen edirt.

Christus crucifixus Judaeorum scandalum, Graecorum stultitia, vocatis vero ex Judaeis et Graecis pie credentibus divina efficacia, vis atque sapientia, ad 1 Cor. 1, 23. 24. Hanov. 1746. 4.

Schediasma theol. de Theologiae typicae necessitate, utilitate atque jucunditate. Hanov. 1746. 4.

De providentia divina in typis personalibus atque realibus circa Christum crucifixum se exserente, ex Act. 11, 23. Hanov. 1746. 4.

Diese 3 lateinischen Schriften gab er bey Gelegenheit seiner Doktorpromotion heraus; s. dav. Frf. g. A. 1746, Nr. 31. S. 146; und Nr. 38. S. 205. s. a. Krafts n. theol. Bibl. 4 St. S. 292 u. ff.

Justa defensio evangelicae suae doctrinae de s. coena, quam pie doctorum, cordatorum atque moderatorum Theologorum examini submittit. Hanov. 1746. 4.

D. Swiffts pia desideria, d. i. kurze und gute Anzeige alles desjenigen, so er gern an sich und an andern finden, sehen und haben möchte; a. d. Engl. übers. Gött. 1750. 4.

Rec. i. Frf. g. Z. 1750, Nr. 66. S. 351.

* * *

Er hat an einer moralischen Bibel: Erläuterung unter dem Titel: Moralische Gedanken über die ganze

Bibel

Bibel in gebundener Rede, darin alle Bücher und Capitel durchgegangen werden, in die 17 Jahre gearbeitet und ist das Mskpt. 1734 schon über 1000 Bogen stark gewesen; s. Hamburg. Ber. v. g. S. 1734, Nr. 74, S. 622; in Druck ist jedoch nichts davon gekommen. Man s. a. Samml. v. A. u. N. theol. S. 1730, S. 167.

*Schalk (Carl Sigmund Ludwig). Der Aufsatz, den ich hier mittheile, ist mir auf mein vorhergegangenes Ersuchen mit folgender Schluß-Unterschrift zugekommen: „Aufgesezt von einem der „vertrautesten Freunde Schalks, der mit seiner Le„bensgeschichte genau bekannt ist, und noch mehrere Data dazu liefern könnte, welche den Charak„ter des wackeren Mannes in ein noch weit vortheilhafteres Licht setzen würden, wenn er nicht befürch„tete, der Bescheidenheit desselben zu nahe zu „kommen.“

Es lautet derselbe folgender Maase:

Carl Sigmund Ludwig Schalk ward gebohren zu Fulda 1758 den 19 Junius. Sein Vater Adolph Schalk ist ein unmittelbarer Descendent aus dem altadelichen Geschlechte der Schalk von Blumenthal, das seine Hauptgüter in Herzogenbusch hatte und sich in die katholische und reformirte Linie theilte. Die katholische Linie mußte zu der Zeit aus den Niederlanden emigriren, als die Hugenotten aus Frankreich vertrieben wurden. Man übte da ein gewisses Repressalienrecht

an

an Katholischen aus. Die katholische Linie kam dadurch zurück, so, daß der Grosvater dieses Gelehrten keinen Gebrauch mehr von seinem Adel machte, obschon seine Vorfahren auch in deutschen Reichsstiftern aufgeschworen hatten. Die reformirte Linie starb zu Anfang dieses Jahrhunderts aus. Der Vater trat in Kön. Kaiserl. Kriegsdienste als Arzt, von wo er i. J. 1757 in Fürstl. Fuldaische Dienste als Fürstl. Leib-Wundarzt und Stadtrath kam. Hier verehelichte er sich zu Anfang eben desselben Jahrs mit Philippine Sabine, Tochter des biederen Fürstl. Regierungsadvokaten und B. R. Licentiaten Lorenz Grünebaum, aus Rudolstadt, Sohns des dortigen Superintendenten, der von der protestantischen zur katholischen Religion im Eichsfelde übergetreten war. Aus dieser Ehe erzielte er drey Söhne und eine Tochter. Unser Gelehrte ist der Erstgebohrne dieser Ehe. Seine Eltern, besonders die Mutter, eine rechtschaffene und um das Wohl ihrer Kinder äusserst bekümmerte Frau, sparten keine Kosten, um ihren Kindern die vortheilhafteste Bildung zu geben. Sie hielten deswegen beständig Hausinformatoren, denen sie Kost, Logis und Besoldung gaben, um sie unter beständiger Obsorge zu haben. Hier erhielt Carl seine erste Bildung und trat in seinem eilften Jahre, 1769, in die Jesuiterschulen, in denen er sich so hervorthat, daß Er immer einer der Ersten unter den Schülern war, und während der Zeit, wo Er auf dem Gymnasium studirte, acht Preise, welche der Landesfürst für die fleissigsten und besten Studenten auszusetzen pflegt, davon trug. Der sehnlichste Wunsch seiner Mutter

gieng dahin, einen Geistlichen aus ihm zu bilden, und deswegen ließ sie ihm auch frühzeitig eine dahin abzweckende Erziehung geben. Seine Neigungen hatten sich noch nicht entwickelt und Er konnte demnach auch nicht unterscheiden, ob Er für diesen Geschmack habe. Im J. 1775 fieng Er seine Universitätsjahre an und studirte bey den Professoren aus dem Fürstlichen Benediktinerkonvente zu Fulda, Hrn. Gotthard Siebert, Bardo Herberth und Paulus Gegenbaur Mathematik, Logik, Metaphysik und praktische Philosophie. Seine Mutter suchte hier ihren Plan durchzusetzen und ihn unter die Geistlichkeit zu bringen. Er ließ sich durch das zärtliche Zureden seiner Mutter bereden und hielt bey dem Fürsten um die Aufnahme in das adeliche Konvent an, von dem Er zugleich Abt ist. Nach einer Jahrsfrist wurde ihm die Aufnahme zugesagt; allein hier änderte Er seine Gesinnung, da Er nun reifer überlegt hatte, daß er zum geistlichen Stande, besonders zum Ordensstande, gar keine Anlage habe. Hier brachte Er auf einmahl seine beyde Eltern gegen sich auf. Er hatte indessen mit grossem Beyfalle aus der Philosophie öffentlich disputirt und das philosophische Bakkalaureat erhalten. Er wandte alles an, um seine Eltern auf andere Gedanken zu bringen, allein alles war umsonst. Besonders sein Vater bestand hartnäckig darauf, daß Er Benediktiner im Fürstlichen Stifte werden sollte, vermuthlich aus dem Wahne, seiner Familie einen grösseren Schutz zu verschaffen. Die härtesten Begegnungen, die ein Vater gegen seinen Sohn führen kann, und die Bedrohung, Ihn als einen gemei-

meinen Soldaten unter die Kaiserlichen zu stecken, bestimmten Ihn nun, der Stimme seiner Eltern zu folgen und als ein Opfer ihres Willens in dem obbemeldten Konvente 1776 den 16 May das Probejahr anzufangen und den 5 Junius das Ordenskleid anzulegen. Als Noviz suchte Er verschiedenemahle zu entkommen; aber sein Vater hatte Ihm alle Wege zum Austritte aus dem Benediktinerorden versperrt. So mußte Er den 5 Junius 1777 vor dem Altare Gelübde ablegen, gegen die sich seine ganze Natur empörte. Eine Anekdote dürfen wir hier nicht verschweigen. Es ist in Fulda gewöhnlich, daß die jungen Benediktiner bey Ablegung der Klostergelübde vor dem Altare eine grosse weite Kutte, die sie Flocken nennen und die Stelle eines Chorkleides vertritt, angezogen bekommen, wobey ihnen die daran befindliche Kapuze über den Kopf gelegt und unten am Kinne zusammengenähet wird, so, daß nur ein kleiner Theil des Gesichts in diesem Zustande zu sehen ist. So gekleidet müssen die jungen Geistlichen drey Tage und Nächte der Regel nach verbleiben, und dann wird ihnen die Kapuze mit einer gewissen Cärimonie wieder aufgeschnitten; gemeiniglich wird aber hierin auf zwey Tage dispensirt. Schalk sah seine Kapuze schon die erste Stunde nach der Zusammennähung von selbsten, oder durch einen Zufall, wieder aufgetrennt: sein damaliger Superior, ein aufgeklärter und verehrungswürdiger Mann, Baron von Warnsdorf, sagte scherzend zu Ihm: „Sie werden Ihre Profession gewiß widerrufen, die frühzeitige Auflösung Ihrer Kapuze scheint eine Vorbedeutung davon zu seyn.“ Der

nachmalige Austritt aus dem Orden macht diese Anekdote merkwürdig.

Wie es bey Ablegung der Ordensgelübden gewöhnlich ist, die Namen zu verändern, so erhielt auch Schalk hier einen andern Nahmen, nämlich Bonifaz. In die übelste Lage seines Lebens durch die Laune seiner sonst in allem Betrachte verehrungswürdigen Eltern versezt, suchte Er sich nun durch einen unermüdeten Fleis im Studiren jene Seelenruhe zu verschaffen, die Ihm sein jetziger mit seiner Gemütsanlage ganz kontrastirender Stand an und für sich nicht gewähren konnte. Er disputirte wieder öffentlich den 5 September eben desselben Jahrs über eine von Ihm Selbst, nicht vom Professor Böhm in Fulda, wie dieser fälschlich vorgibt, geschriebene Abhandlung: Von den Farben, gedruckt bey Stahel, 4. (Fulda 1777) und empfieng einige Tage darauf die Doktorwürde in der Philosophie von seinem ehemaligen Lehrer, Dr. Herberth. Nun mußte und sollte Er, seinem geistlichen Stande gemäs, auf Befehl seiner Oberen Theologie studiren; er fieng aber auf einmahl an, die Schwere seines Standes doppelt zu fühlen. Er konnte unmöglich am theologischen Studium Geschmack gewinnen: er dachte schon zu aufgeklärt, um seinen Verstand den sententiis patrum und dem Unsinne der Scholastik gefangen zu geben; er kaufte sich daher die besten englischen, italiänischen und deutschen Schriftsteller, und diese waren die Schuslen, in denen Er Tag und Nacht seinen Geist weidete und zur Empfänglichkeit eines feineren Geschmacks ausbildete. In den theologischen Vorlesungen,

sungen, die Er besuchen mußte, konnte Er es aus Langerweile fast nicht aushalten, sondern machte Verse oder las, statt im theologischen Compendium, in Pope's Werken. Die Professoren glaubten einen recht fleissigen Zuhörer vor sich zu haben, da sie ihn immer mit der Feder beschäftigt sahen. Auf einmahl entdeckte man seinen Hang zur Lektüre der genannten Werke der schönen Geister. Sein Magister (ein Vorgesezter, welcher die Führung der jungen Geistlichen zu besorgen hat) eröfnete bey seiner Abwesenheit sein Zimmer und nahm ihm alle Bücher weg, welche keinen Bezug auf Theologie hatten. So gieng es ihm, wie dem armen Bonifaz im Faustin, oder philosophischen Jahrhundert, und seine Geschichte scheint dort ganz abkopirt zu seyn. Diese Verfahrungsart war ein neuer Schlag für seinen täglich mehr mißmütig werdenden Geist. Er hatte indeß blos die vier kleinere Weihen empfangen und suchte deswegen alle Mittel und Wege auf, wie Er wenigstens jezt noch von den Klosterketten befreyt werden könnte. Er schrieb aus dem Grunde an den Freund seiner Familie, den Baron von Hanxleden, Domkapitular in Passau und Salzburg, damit Er durch dessen Vermittelung eine andere Versorgung bekommen und so wieder in seine vorige Freyheit versezt werden könnte. Das im Kirchenrechte festgesetzte Quinquennium, während dem Einer seine Profession annulliren kann, kam Ihm damals noch zu Statten. Allein dieser Herr ermahnte Ihn nachdrücklich, in seinem einmahl ergriffenen Stande zu bleiben. Der Brief wurde überdies aufgefangen und von seiner Obrigkeit ge-

öfnet. Man sah sein ganzes Vorhaben und die alte Furcht vor dem Vater lähmte nun vollends seine Schritte. Er war bestimmt, sein Schicksal noch länger zu tragen. Er wurde nun durch die Empfangung der höheren Weihe und des Priesterthums völlig zum geistlichen Stande eingeweiht. Nun studirte Er, nebst Philosophie, besonders Kirchenrecht, Kirchengeschichte und Sprachen. Im J. 1780 repetirte Er auf der Universität mit vielem Beyfall philosophische Collegien und hatte viele Zuhörer; 1782 docirte Er die Anfangsgründe der orientalischen Sprachen und Er war der erste unter den Katholiken, welcher über Hezel's hebräische Sprachlehre las und sie bekannt machte. Während dieser Zeit setzte Er sich schon mit grossen Gelehrten in Korrespondenz, lieferte viele gerühmte Aufsätze in Journale, und Recensionen in gelehrte Zeitungen. Die Litteratur des katholischen Deutschlands hatte einen fleissigen Mitarbeiter an Ihm. Ein schöner Aufsatz von Ihm: über die jetzige Unmöglichkeit der Religionsvereinigung, stehet in den Beyträgen zu den Religionsvereinigungsschriften, die 1782 zu Frf. a. M. herauskamen. Er sagte da Manches Beherzigungswerthes und machte das ganze dumme Religionsvereinigungsprojekt, bey welchem ein noch — Mönch, Pater Peter Böhm, den Unterhändler spielte, höchst lächerlich. Dies zog Ihm einigen Verdruß zu. Doch konnte so etwas seinen feurigen Geist nicht schrecken, da Er nun schon zu sehr mit den reinen Grundsätzen der ächten Aufklärung bekannt war. Er arbeitete um diese Zeit auch mit noch einigen Fuldaer Gelehrten an dem

dem Responsum in der bekannten Wiehrlschen Sache, und wurde i. J. 1783 im Oktober zum ordentlichen Professor der praktischen Philosophie auf der Universität zu Fulda ernennt. Hier erhielt sein Geist eine neue Schwungkraft, da Er sich in eine Sphäre versezt sah, in der Er sich von jeher am angenehmsten beschäftigte. Die großen Philosophen Roußeau, Helvet, Montesquieu, Hobbes, Shaftsbury, Hume, Smith, Hartley, Hutcheson u. a. wurden seine Lieblings-Schriftsteller und Grotius und Pufendorf seine heiligen Väter. Er las nach Feders Grundlehren zur Kenntniß des menschlichen Willens. Man machte Ihm allerley Schikanen, weil Er seine Vorlesungen über die praktische Philosophie in deutscher Sprache hielt, und sah sich deswegen fast genötigt, die lateinische Sprache zu seinem Vortrage zu wählen, so sehr Er auch überzeugt war, daß die deutsche Sprache die schicklichste dazu sey. Er faßte daher den Entschluß, Feders Lehrbuch ins lateinische zu übersetzen. Er erhielt auch dazu vom Hrn. Hofrath Feder die Erlaubniß, der sich aber gleichfalls nicht genug wundern konnte, wie man in Fulda auf den lateinischen Vortrag bestehen könne. Indeß ließ Er dieses Vorhaben fahren, da die Schikane nach und nach ihre Kraft verlohren hatte. Ein ganzes Jahr mußte Er hier unentgeldlich dienen, weil ein Schurke die Ihm zugedachte Besoldung unterschlagen hatte. Sein grosser Gönner, der gelehrte Hr. von Piesport, wirklicher geheimer Rath und Domkapitular zu Fulda, Probst zu Sannerts ꝛc., dem Er in seiner litterarischen Laufbahn sehr vieles verdankt, verhalf

Ihm endlich, auf die von ihm und seinen wohlgesinnten Herren Kollegen gemachten Bewegung, zum Genusse derselben. Am Ende des J. 1784 ließ Er Sätze aus der allgemeinen praktischen Philosophie drucken, und selbige von einem gewissen Hrn. Graul öffentlich vertheidigen. Da um diese Zeit das Kantische System anfieng Epoche zu machen, so gab Er sich alle Mühe, das ernste Studium desselben bey seinen Herren Kollegen in der philosophischen Fakultät zu verbreiten. Um dieses desto eifriger durchzusetzen, recensirte Er ihre Theses selbsten in auswärtigen gelehrten Zeitungen und rügte es aufs schärfste, wenn keine Kantische Sätze oder wenigstens Prüfungen davon in denselben aufgestellt wurden. Dies hatte die gesegneteste Wirkung. Kant wurde nun auch in Fulda einheimisch.

Im J. 1785 zu Anfang des Hornungs sahe Er sich neuen Verdrüßlichkeiten ausgesezt, da sein damaliger Superior, Hr. Domkapitular und Stadtpräsident, Baron von Guttenberg, bigotte Bewegungen machte, weil Er unter andern den höchst unschuldigen Satz vertheidigte: Die Verbindung der Bewegungsgründe mit der Handlung machen den Grund unserer Verbindlichkeit dazu aus. Dieses sollte ein erzketzerischer Satz seyn, und der — Mann sprach dieses Urtheil vor allen seinen Kollegen mit der strengen Mine eines Grosinquisitors von Spanien aus. Schalks aufgeklärte Kollegen konnten diese Beschimpfung ihres unschuldig leidenden Mitbruders auf keine Weise vertragen und nahmen sich daher seiner auf das thätigste an. Er

selbst

selbst beklagte sich über diese üble und seiner Ehre nachtheilige Behandlung bey dem gelehrten und berühmten Domkapitularen und Präsidenten Baron von Bibra, seinem damaligen Rektor Magnificus. Hr. Professor Herberth unterstützte seine Anklage und der menschenfreundliche Fürst, der verewigte Heinrich VIII, aus dem Freyherrlichen Geschlechte der von Bibra, erkannte die gerechte Sache und Guttenberg mußte nun besonders weil noch mehrere gegründete Klagen wegen seiner ausgeübten Despotie dazu gestossen waren, als Superior abdanken. So hofte Schalk nun ruhigere Tage zu haben. Er arbeitete indeß Namens zween anderer Männer, welche ganz untauglich waren einen gescheiten Aufsatz zu machen, und doch gern als Schriftsteller brilliren wollten, in die deutsche Encyklopädie viele in das Kirchenrecht und in die Kirchengeschichte einschlagende Artikel aus, hatte aber die Ehre dafür, von diesen niedrigen Seelen nichts zu erhalten, obschon sich dieselben von Hrn. Barrentrapp und Wenner ordentlich auszahlen liessen. Sic vos non vobis mellificatis apes, sang einst Vater Virgil. Schalk fieng auch an, obschon Er Professor war, selbst noch die juristischen Collegien zu besuchen, weil er es sich damals schon zum festen Plan gemacht hatte, sich einstens dem Kirchenrechte vorzüglich zu widmen. Auf diese Art wechselte Er mit seinen Beschäftigungen und suchte seinem Geiste immer neue Nahrung zu verschaffen. Dies war das einzige, aber auch unter allen das reelleste Vergnügen, das Er sich verschaffen konnte und das Er auch in vollem Maase zu genießen suchte. Sein gutes, offes

nes Gemüth und fürtreffliches Herz, nicht eingeweiht in die Intriguen der grossen Welt, ahndete alle Menschen gut, fand endlich nur zu oft sich von Schurken hintergangen. Niemand konnte Er wegen seiner unbeschränkten Güte irgend etwas abschlagen; dies benuzten Maulfreunde und brachten ihn so weit, daß ihm endlich die Hände ganz gebunden waren, weil Er nicht mehr geben konnte. Jene, die Freundschaft gegen ihn heuchelten, sannen dann im Verborgenen schon auf Stricke, durch die sie ihn zum Falle bringen könnten. Ganz offenherzig vertrauete Er sich solchen niedrigen Seelen an, welche die schönste Maske der redlichsten Freunde angenommen hatten, und sie benuzten jede Gelegenheit, wo sie das Anvertrauete gegen ihn misbrauchen konnten. Dadurch kam Er in manche grosse Verdrüslichkeiten, die ihm um so mehr kränken mußten, da die Güte des Herzens ihm das Wort sprach. In der Folge lernte Er dadurch aufmerksam auf sich und diejenigen seyn, die sich um seine Freundschaft bewarben, wurde zurückhaltender und vertrauete sich nicht so leicht Jemanden an, es seye dann, daß Er ihn genau geprüft habe; ein Grundsaz, den sich jeder Gelehrte, der die Welt ausser seinem Studirzimmer nicht hat kennen lernen, zur Warnung abstrahiren und genau beobachten sollte; hätte Schalk denselben eher befolgt, so würde Er den gegen ihn so oft angesponnenen Verfolgungen mit besserem Erfolge entgangen seyn. Zum Unglück für seine damalige Lage und zum Unglück mancher Anderer entspann sich im J. 1785 zwischen dem Fürsten und dem Domdechant von Fulda der sogar im Reiche berühmt

rühmt gewordene so genannte Apothekerprozeß. Einige der Domkapitularen hatten die Partey des Domdechants genommen, unter ihnen befand sich auch der Präsident von Bibra; andere Domkapitularen standen auf der Seite des Fürsten. Beyde Parteyen wurden aufs äusserste gegen einander erbittert, und jede Partey ließ es die Anhänger der andern fühlen. Schalk, der zu klug war, sich in Sachen zu mischen, die ihn nichts angiengen, vermied alle Gelegenheit, wo Er zu seinem Nachtheil hätte kompromittirt werden können. Ein zur Unzeit unternommener Besuch bey seinem alten besten Gönner, dem Hrn. von Piesport zu Sannerts, der eben auch die Partey des Domdechants ergriffen hatte, und die ihm ehemals vom Präsidenten von Bibra in der Guttenbergischen Affaire geleistete Unterstützung mußten einem niedrigen Menschen, dem Er so viele gute Dienste in seinen litterärischen Arbeiten, die Er größten Theils für ihn that, geleistet hatte, zu einem Vorwande dienen, Ihn bey seinem besten Fürsten anzuschwärzen und endlich zu stürzen. Es wurde Ihm daher zu Ausgang des Jahrs 1785 im November alles Lehren verboten und Er mußte sich auf das schimpflichste weit zurückgesezt sehen. Ohne sich eines Verbrechens bewußt zu seyn, ohne daß Ihm auch nur die geringste Ursache angegeben wurde, und ohne seine Verantwortung zuvor einzufordern, — Wege, die jedes Recht vor jedem Abschluß eines Urtheils eingeschlagen wissen will, — mußte Er seine Verdammung hören und sich dem Spotte seiner Feinde ausgesezt sehen. Vertraut mit den praktischen Lehren einer

gereis

gereinigten Philosophie trug Er diesen harten Schlag mit der Grösse eines Philosophen, die endlich selbst seine Feinde bemunderten. Er arbeitete um desto eifriger an der deutschen Encyklopädie, sezte seine juristische Studien fort, hörte sogar die Amtspraxis und suchte sich so beständig zu beschäftigen, um seinem Geiste keine Zeit zu lassen, über die Härte seines Schicksals nachzudenken. Sein damaliger Superior, Baron von Reigersberg, ein junger, hitziger, leidenschaftlicher Mann, wollte es Ihn noch strenger fühlen lassen, da er Ihm so gar den Ofen aus dem Zimmer brechen ließ, den Er selbst bezahlt hatte. Auch dies, so sehr es Ihn kränken mußte, konnte Ihn nicht beugen. Das Studiren blieb in jedem Leiden sein wirksamster Trost. Er hatte das Vergnügen nach der Zeit, daß Reigersberg sein ungerechtes Verfahren gegen Ihn erkannte, und Ihn zum Vertrauten gewann und zwar in dem Grade, daß Er denselben bis zum Eintritte in die Pforte des Todes nicht verlassen durfte. So wurde auch der schon oben genannte Baron von Warnsdorf auf einmahl sein bester Freund und schäzt Ihn noch bis auf diese Stunde. Und so kann das standhafte Betragen im Leiden uns Männer gewinnen, deren Herz für uns in jedem andern Falle verschlossen geblieben. Um diese Zeit wurde der Streit wegen der Nuntiatursache bekannt und der berühmte Emser Congreß kam zu Stande. Schalk, der sich nun ganz dem kanonistischen Fache gewidmet hatte, beherzigte das Resultat des Emser Congresses und machte einen Plan zu einem Commentar über die Emser Punctation, den Er drucken ließ. Sein

bester Fürst, der Ihn nun wieder ganz lieb gewonnen hatte, gab Ihm selbst die Erlaubniß dazu, den Commentar drucken zu lassen, nur sollte Er seinen Namen verschweigen. Er, dem die Freyheit der deutschen Kirche gegen die römischen Unterdrückungen ganz warm am Herzen lag, gieng mit dem größten Vergnügen dies Bedingniß ein, um nur sein Scherflein zur Rettung der deutschen Kirchenfreyheit beytragen zu können. So entstund sein neues Magazin des neuesten Kirchenrechts und der Kirchengeschichte katholischer Staaten; (Weissenb. 1789. 8.) Indeß starb der gute, große, menschenfreundliche Fürst Heinrich VIII. Sein Nachfolger Adalbert III, aus dem Geschlechte der von Harstall, ehemals Probst zu Thulba, kam an die Regierung. Dieser Herr hatte sich ganz andere hierarchische Grundsätze gemacht, ließ daher an Schalken eine Kabinetsordre ergehen und Ihm nicht allein die Fortsetzung dieses Magazins, als einer dem römischen Stuhle nachtheiligen Schrift, sondern auch die fernere Herausgabe jeder andern Schrift im kanonistischen Fache aufs strengste untersagen. Dies Verbot wurde Ihm unerträglich und Er sann nun mit Ernst auf Mittel, wie Er das harte Joch des Klosterstandes, in den man Ihn ohnedem gezwungen hatte, von sich werfen könne. Seine brave Mutter war immittelst gestorben und sein Vater sah nun selbst ein, daß sein Sohn sich ganz und gar nicht an den Ort schicke an den Ihn sein Eigensinn gefesselt hätte. Er wünschte es demnach selbst, daß Er wieder frey würde. Zwar hatte man den Sohn damit zu beruhigen gesucht, daß

man

man Ihm die Stelle eines Archivars im Stifte übertrug. Kaum hatte Er aber angefangen, auch hier sich hervorzuthun und vortheilhafte Einrichtungen zu machen, so nahm Ihm die Kabale diese Stelle wieder, um Ihn nur nicht aufkommen zu lassen. Während dieser Zeit hatte Ihn die korrespondirende gelehrte Gesellschaft zu Maynz zum ordentlichen Mitgliede aufgenommen und Er wurde in kurzer Zeit eine der größten Stützen derselben. Er erhielt bald den Preis durch die Abhandlung: über den Einfluß der Philosophie in das Kirchenrecht. Er ließ sich auch um diese Zeit zum Doktor B. R. promoviren. Im geheimen suchte Er nun von Fulda frey zu werden. Er begehrte daher im J. 1790 im Junius von seinem Fürsten die Erlaubniß, seinen Vetter den Fürstl. Wormsischen geheimen Rath, Officialen des Vicariats und Dechant an dem Andreasstift, Hrn. Martin Schalk von Blumenthal, einen gründlich gelehrten Mann, besonders im publicistischen und kanonistischen Fache, zu besuchen. Er erhielt dieselbe, gieng aber, statt gerade nach Worms zu reisen, auf Maynz, um sein Secularisations-Gesuch einzuleiten. Damals konnte Er in seiner Sache dort wenig thun; er reisete endlich würklich nach Worms, um dort kräftiger zu arbeiten. Man hatte dies in Fulda vernommen und man berief Ihn deswegen gleich wieder zurück. Allein, statt zu kommen, erklärte Er öffentlich, daß Er erst eine Versorgung für sich suchen wolle, dann würde Er sich secularisiren lassen. Der Fürst gab nach und ließ Ihm freye Hände, sein Gesuch durchzusetzen. Während seinem drey-

monatlichen Aufenthalte in Worms ließ Er zur Zeit des Leopoldinischen Wahlkonvents die Abhandlung: über die Fundamentalgesetze der deutsch-katholischen Kirche, im Verhältnisse zum römischen Stuhle; ein Nachtrag zur Spittlerischen Geschichte, (Frf. u. Leipz. 1790. 8.) drucken, und besorgte eine zweyte Ausgabe seiner Abhandluug über die kirchliche Regierungsform, unter dem neuen Titel: Grundsätze über die Regierungsform der katholischen Kirche *). Da Er seine Sache zu Worms so gut eingelenkt hatte, als Er konnte, reisete Er nach Fulda zurück und fand nun die freundschaftlichste Aufnahme. Seine Secularisation ward Ihm versprochen; nun fehlte nur noch eine andere Stelle und der Titulus mensae in einer andern Diöcese. Seine Feinde frohlockten, weil sie glaubten, Er würde diese zwey Stücke nicht zu Stande bringen und also mit Schande bestehen, wenn er sein Vorhaben nicht ausführen könnte. Er hatte sich aber schon längstens zum Grundsatze gemacht: Tu ne cede malis, sed contra audentior ito. Fast unübersteigliche Hindernisse wurden Ihm in den Weg gelegt; Er überwand sie alle ganz standhaft. Ohne fremde Hülfe, ganz allein mußte Er sein Geschäft betreiben, und Er war so glücklich, daß er schon im April 1791 von seiner Hochfürstl. Durchl. dem Landgrafen zu Hessen Darmstadt den Ruf als katho-

*) Worms 1790. 8. Rec. i. Allg. Litt. Z. 1791; 3 B. S. 83. Die erste Ausgabe, unter jenem Titel, stehet in s. Neuen Magaz. zum Neuest. Kirchenrecht.

katholischer Pfarrer und Professor honorarius auf die Universität zu Giessen erhielt, ein Ruf, der Ihm um so Ehrenvoller schien, weil Er der erste katholische Geistliche war, der auf eine protestantische Universität als Professor berufen ward. Im Junius ertheilte Ihm auch der Kurfürst zu Maynz den titulum mensae auf die Wormser Diöces und nahm Ihn so unter den Wormser Clerus auf. So waren auf einmahl alle Hindernisse gehoben, die seiner Secularisation noch im Wege standen. Sein Fürst war so gnädig gegen Ihn und begleitete sein Gesuch noch mit einem Testimonium, und so empfieng Er durch ein päpstliches Breve im August seine Secularisation. Der Nuntius zu Cölln, dem die Exekution der päpstlichen Dispensation aufgetragen war, machte zwar allerley Einwendungen, allein diese wurden bald gehoben. Ohne alle Unterstützung mußte Er seine Sache für sich durchsetzen, und deswegen gieng alles langsam. Er gieng nun den 22 Oktober nach Giessen und hielt bey einem sehr zahlreichen Auditorio seine akademische Antrittsrede: de vi et potestate Philosophiae praesertim practicae in Jurisprudentiam sacram, wozu Er durch ein freymütiges allgemein gerühmtes: Programm über die Lage unserer deutsch-katholischen Kirche in Verhältniß zum römischen Stuhle *) einlud.

Auf

*) Gieff. 1791. 4. s. d. Theol. Annal. 1791, 10 Beyl. S. 155. 1792, 3 B. S. 42. Allgem. Litt. Zeit. 1792, N. 171. S. 688. N. Allgem. D. B. 4 B. S. 566.

Auf den ersten November hielt Er auch seine Antrittspredigt als katholischer Pfarrer. Im December ber schickte Ihm der Fürst von Fulda seine völlige Entlassung aus seinem Dienste, da er Ihm nur bisher auf eine Zeitlang die Erlaubniß gegeben hatte, in Giessen zu bleiben. So war Er nun auf einmahl von den Ihm so schwer gewordenen Mönchskerren befreyet und fieng an, ein neues Leben zu leben. In Fulda befürchtete man, Er würde nun alle die niederträchtigen Streiche und Kabalen drukken lassen, die sich Feinde von Ihm gegen Ihn erlaubt hatten; allein diese Rache war Ihm zu klein, und seine Grosmuth zu stark, als daß Er sich so weit herabwürdigen wollte. Im December eben desselben Jahrs noch geschahe Ihm ein sehr vortheilhafter Antrag zu einer geistlichen Stelle in Frankreich; allein Er schlug ihn aus und sein fürtreflicher Fürst, Langraf Ludwig X, ertheilte Ihm in einem eigenhändigen Schreiben deswegen mit vielem Lobe seinen Beyfall. Nach Weyhnachten d. J. ließ Er eine auf das Geburtsfest des Prinzen von Hessen-Darmstadt Ferdinand Gustav Wilhelm Friedrich, gehaltene Predigt drucken *). Im März 1792 erschien der erste Band seiner Materialien

*) Der eigentliche Titel davon ist: Rede auf das Dankfest, welches die katholische Gemeinde in Giessen wegen der höchst glücklichen Entbindung unserer Durchl. Fr. Landgräfin Louise ꝛc. mit dem Prinzen Ferdin. Gustav Wilh. Friedrich am 25 Dezemb. 1791 feierlich begieng. 1792. 8.

lien für das Kirchenrecht und die Kirchengeschichte katholischer Staaten *). Bey den Wahlfeyerlichkeiten Franz II, des jezt regierenden Kaisers, ließ Er eine Piece ohne seinen Nahmen unter dem Titel drucken: Ueber die Vortheile, welche die Aufhebung des Jesuiterordens der Kirche und dem Staate gewährt hat. Seine Absicht war, um dadurch dem Nuntius Abee Maury entgegen zu arbeiten, der die Wiedereinsetzung des Jesuiterordens aus allen Kräften betrieb.

Schalk lieset nun über katholisches und protestantisches Kirchenrecht, Diplomatik, Rechtsgeschichte, juristische Encyklopädie und Referirkunst, und wird nächstens ein Compendium über das katholische und protestantische Kirchenrecht, und ein anderes über die Diplomatik herausgeben. Er ist auch jezt ordentlicher Mitarbeiter an der deutschen Encyklopädie; seine Arbeiten sind mit Nr. 50 bezeichnet.

Gott segne die Bahn dieses biedern Mannes, der würklich unter die aufgeklärtesten Katholiken gehört und freymüthig, wie ein wahrer Deutscher, spricht, wenn Rom mit Kabalen und Usurpationen die deutsche Kirche kränkt. Die Jenaer allgem. Litt. Zeit. nennt Ihn deswegen den berühmten Papisten.

Den

*) Worms 1792. 8. Sie sind als eine Fortsetzung seines Neuen Magazins des neuesten Kirchenrechts und der Kirchengeschichte davon nur ein Heft erschien, weil Ihm damals die fernere Herausgabe untersagt wurde, anzusehen.
S. dav. N. Relig. Begeb. 1792, 6 St. S. 337.

Den sehnlichsten Wunsch sollte Jeder gutdenkende für Ihn hegen, daß Ihm sein Fürst den Gehalt erhöhen möge!“

Gegen Ende des Jahrs 1793 ging Er als Lehrer an das katholische Seminarium nach Worms.

* * *

Zu den Schriften des Hrn. Dr. Schalk von Blumenthal, der sich auch noch Ritter des Christusordens schreibt, kommt ferner:

(o. N.) Dank-Predigt wegen der glücklichen Wiedereroberung von Mainz, gehalten in der katholischen Kapelle zu Giessen d. 26 Jul. 1793. (über 2 B. Maccab. 10, 1.) Allen edlen und ihren Fürsten treuen Teutschen gewidmet. 1793. 8.

*Schaub (Johannes). „Ich bin,“ — hat derselbe die Güte mir zu sagen, — der jüngste Sohn des noch lebenden Bürgers und Kaufmanns Johann Christoph Schaub's zu Allendorf an der Werra, allwo ich am 8 Januar 1770 geboren wurde. Mein Vater, ein warmer Verehrer der Religion und als biederer rechtschaffener Mann eben so wohl als ein fleissiger Staatsbürger daselbst bekannt, bemühte sich mir schon in meiner frühesten Jugend in der Religion den nötigen Unterricht zu ertheilen und ertheilen zu lassen; um in mir ein Gefühl für wahres Gutes zu erwecken, machte er mich schon damals mit eigenen und anderen Tu-

gend und Fleis belohnten Beyspielen bekannt *). In meinem 8ten Jahre schickte er mich in die dasige lateinische Stadtschule, in der ich von dem damaligen Lehrer in der Religion, Geographie, lateinischen Sprache ꝛc. bis zu meiner Konfirmation unterrichtet wurde und zwey Jahre nach derselben von dem dasigen würdigen noch lebenden Rektor und Pfarrer Wimmelmann, (dem ich hier nochmals öffentlich meinen wärmsten Dank abstatte,) in der lateinischen Sprache noch besonders Unterricht erhielt. Ob es nach dieser Zeit mein Vater damals gleich gern gesehen hätte, daß ich mich gleich meinem ältesten Bruder, (welcher die Handlung in Braunschweig-Wolfenbüttel gelernt,) der Handlung oder Kaufmannschaft widmen mögte, so war er mir doch im geringsten nicht zuwider, als ich ihm meine Neigung für die Pharmazie zu erkennen gab. Mein Vater nahm mich mit nach Cassel und wünschte mich bey den noch lebenden Apotheker Wild zu Erlernung dieser

*) Er selbst konnte sich mit Recht, und ohne die Bescheidenheit zu beleidigen, als Beyspiel aufstellen, denn da ihm die Ungerechtigkeit seines eigenen Vaters und einer Stiefmutter sein Erbtheil größten Theils entzog, so konnte er sich nur durch eigenen Fleis und angestrengte Bemühungen jenen Verlust wieder ersetzen und sich so viel mit Recht erwerben, daß es ihm zur angenehmen Pflicht gereichte, einen Theil davon zur Erziehung, Bildung und künftigen Bestimmung seiner Kinder zu verwenden. Sterbend werde ich dafür einst noch das Andenken meines Vaters und seine Asche segnen!

ser Kunst in die Lehre zu bringen; ungern aber mußten wir hören, daß dieser brave Mann keine Lehrlinge mehr annehmen wollte. Mein Eifer zu Erlernung der Apothekerkunst war nun aber einmal so stark, daß ich sehnlichst wünschte, diese Laufbahn recht bald zu betreten; ich wurde deswegen, in Ermangelung einer andern Gelegenheit, einem Apotheker in meiner Vaterstadt in die Lehre übergeben. Recht herzlich wünschte ich, diesem Manne hier öffentlich recht viel verdanken zu können; leider aber kann ich, wenn ich die Wahrheit nicht beleidigen will, dieses nicht. Er war Theils viel zu nachläßig und Pflichtvergessend, seine Lehrlinge mit den nothwendigsten chemisch-pharmazeutischen Kenntnissen bekannt zu machen, theils fehlte es ihm, wie ich nachher einsah, hieran selbst zu sehr., überdem besas er auch nicht einmal die nothwendigsten pharmazeutischen Schriften. , Um dahero nicht ein blosser empyrischer Rezeptverfertiger, Pflasterkocher ꝛc. ꝛc. zu werden und mich mit den nothwendigen Kenntnissen eines guten Apothekers bekannt zu machen, suchte ich das, was ich vergeblich von meinem Lehrherrn erwartete, aus verschiedenen guten pharmazeutischen Schriften, die ich mir selbst auf Anrathen eines guten Freundes und auswärtigen Apotheker-Gehülfen *) anschafte, (wohin unter andern vor-

*) Stets werde ich diesen guten Rath, wodurch ich mit dem nüzlichen Inhalte dieser mir, bey meiner damaligen pharmazeutisch-litterarischen Unkünde, so nothwendigen Schriften bekannt geworden, meinem jezt weit entfernten Freunde mit dem gröfesten Danke erkennen.

züglich C. G. Hagen Lehrbuch der Apothekerkunst und die Göttlingische Almanache gehören,) zu lernen, womit ich manche, in der öfteren Abwesenheit meines Lehrherrn, (weil er selbst kein großer Kenner und Freund davon war,) zu meiner sinnlichen Belehrung angestellte pharmazeutische Versuche verband. Hierdurch wurde ich in den Stand gesetzt, mich bey dem herannahenden Ende meiner Lehrjahre zu überzeugen, um als Gehülfe einer anderen Apotheke vorstehen zu können. Ich bewarb mich selbst um eine auswärtige Kondition, erhielt meinen Lehrbrief und war so glücklich, in die Apotheke des Anhalt-Bärnburg-Schaumburgischen Hofraths und Leibarztes Schmidt's zu Schaumburg an der Lahn zu kommen. Hier hatte ich mehrere Gelegenheit, meine Kenntnisse zu erweitern, da dieser würdige über mein Lob erhabene geschickte und gewissenhafte Arzt neben seinen Kranken, deren er so viele zu besorgen hatte, dennoch auch der Apotheke und den darin bereiteten Arzeneymitteln die gehörige Aufmerksamkeit schenkte und in seiner Apotheke immer die neuesten Entdekkungen in der Chemie und Pharmazie benuzte und hiernach arbeiten ließ. Er hatte überdem Freundschaft genug, mir die geschäftlosen Stunden zum Lesen guter Schriften, zur Ausbildung der Kunst und des Verstandes zu erlauben, und mit edler Uneigennützigkeit übersahe er die geringe Kosten, welche ich während dieser Zeit auf diesen oder jenen pharmazeutischen Versuch zu meiner eigenen Belehrung verwandte. Da er in der Brunnenzeit mit S. Durchl. dem Fürsten einige Monate ins Bad nach Ems reisete und ausser ihm kein Arzt an dem Orte war, so

bekam

bekam ich in dieser Zeit auch manche daselbst vorfallende nicht unwichtige Krankheiten in der Nähe zu beobachten, von denen ich Selbigem, so gut wie mir möglich, schriftliche Relationen nach Ems abstattete und nach seinen Vorschriften alsdann den Kranken aus der Apotheke die Arzney verfertigte und reichte und von dem Erfolg wieder Bericht abstattete. Ich hatte also durch ihn auch damals schon Gelegenheit, mir über diese und jene Krankheit und ihre Behandlungsart einige Einsichten zu verschaffen. Meine schon früher gehabte Neigung für das medizinische Studium wurde durch den glücklichen Ausgang noch mehr gestärkt und ich entschloß mich hinführo *) dem Studio der Arzneykunde mich zu widmen. Ich gieng auch zu Ostern 1790 nach Marburg und ließ mich unter dem Prorektorate des verstorbenen Profess. Coing's immatrikuliren. Ich besuchte während meiner akademischen Laufbahn die Vorlesungen des Hrn. GR. Baldinger's über die Pathologie, generale Therapie, Materia medica und Semiotik; beym Hrn. Ob. Hofr. Stein erhielte in der Entbindungskunst theoretischen und praktischen Unterricht, übte sie auch mit Anderen unter

*) So gern ich auch noch einige Jahre bey diesem mir unvergeßlichen Manne, dem hier für so Vieles nochmals meinen stärkesten Dank bezeuge, geblieben wäre, so war ich doch genötigt, früher und schon damals diesen Entschluß auszuführen, um der Verfolgung einiger mir übelwollenden Menschen zu entgehen, die ich hier nicht nennen kann, denen ich nun aber gern verzeihe.

Aufsicht des Lehrers in dem dasigen Entbindungshause aus; speciale Therapie, Chirurgie und gerichtliche Arzneykunde hörte ich bey dem Hrn. HR. Michaelis; bey dem Hrn. HR. Mönch studirte ich Chemie, Botanik und Materia medica; Anatomie, Physiologie und Osteologie aber beym Hrn. Professs. Brühl; Psychologie hörte ich bey Hrn. HR. Tiedemann; beym Hrn. Professs. Stegmann Logik und Physik.

Im Septemb. 1792 ließ ich mich über die Arzeney- und Entbindungskunst examiniren. Meine Lieblingsneigung für die Chemie veranlassete mich, über den Kirschlorbeer (prunus lauro cerasus L.) chemische Versuche anzustellen und nachdem ich, um seine auf den lebenden thierischen Körper heftig würkende giftige Eigenschaft zu erforschen, mit mehreren Thieren Versuche gemacht hatte, unterwarf ich das Wasser davon sowohl als verschiedene andere Zubereitungen desselben mannigfaltigen entscheidenden chemischen Prüfungen. Ich muß hier öffentlich rühmen, daß der um die Chemie und Arzeneykunde so verdienstvolle Hr. HR. Mönch die Güte hatte, mich die vielen Versuche, zugleich mit gegenwürkenden Mitteln, in seiner Gegenwart anstellen zu lassen. Diese sezten mich in den Stand, die eigentliche Natur dieses Gifts sowohl als seine Würkung als Arzeneymittel zuerst zu beweisen und das passendeste Gegenmittel zu bestimmen. Ich schrieb eine eigene Abhandlung darüber, welche den 22 Septemb. unter dem Titel: *Dissertatio medico-chemica, sistens lauro cerasi qualitates medicas ac*

vene-

venenatas, *Marb.* 1792 erschien*), die ich öffentlich vertheidigte und damit zum Doktor der Medicin, Chirurgie und Entbindungskunst promovirte. Bald hierauf gieng ich nach meiner Vaterstadt und übte daselbst, nach vollbrachtem Examen des Collegii Medici in Cassel, die medicinische Praxis aus.

Im Oktober 1794 verheyratete ich mich mit der Wittwe des verstorbenen Ob. Rentmeisters Laubinger's, der jüngsten Tochter des gleichfalls verstorbenen Raths und Ob. Rentmeisters Koch's in den Salzsoden zu Allendorf.

Neben derjenigen Aufmerksamkeit, welche ich auf meine medizinische Praxis verwenden mußte, übte ich mich beständig aus vorzüglicher Neigung in der Chemie und studirte diese Wissenschaft jezt mit Beyhülfe der neuesten Schriften nach ihren neueren vortreflichen Grundsätzen in ihrem ganzen Umfange. Ausserdem beschäftigte ich mich vorzüglich mit der Untersuchung über die Güte und Verfälschung der Arzneymittel. Ich hatte als Apotheker und Arzt bey einer zehnjährigen Erfahrung manche noch unbekannte und höchststrafbare Verfälschungen entdeckt, deren ungemein grosse Wichtigkeit mich bewog, dieselbe

*) Hr. Professf. Fuchs in Jena ließ davon im 1sten St. des 2ten B. von Trommsdorf's Journal der Pharmazie eine jedoch unrichtige Uebersetzung im Auszuge einrücken, den ich in einem andern Stücke dieses Journals beantwortete, unter dem Titel: Nachtrag zu der Abhandlung vom Kirschlorbeer, im 5ten B. 1sten St. S. 86 u. ff.

öffentlich bekannt zu machen. Ich schrieb daher eine eigene Abhandlung über diesen Gegenstand, die unter folgendem Titel: Chemisch-pharmaceutische Abhandlung über die Güte und Verfälschung einfacher und zusammengesetzter Arzneymittel, in vorzüglicher Rücksicht auf manche noch unbekannte Verfälschungen; Cassel 1797. 8. herauskam *). Die Erscheinung dieser Schrift, in der nicht nur die vielen strafbaren Betrügereyen gewissenloser Apotheker und Materialisten entdeckt, sondern auch zugleich die Hülfsmittel zur Entdeckung derselben Aerzten und dem Publiko bekannt machte, zog mir den öffentlichen und Privathaß dieser (es versteht sich, schlechtdenkenden) Menschen zu. Eine anonyme Beurtheilung derselben in der N. Allg. D. Biblioth. (32 B. S. 362.) und eine andere unter dem Namen: unpartheyische Bemerkungen ꝛc. ꝛc. im 1sten St. des 5ten B. von Trommsdorfs Journ. d. Pharmazie, geben davon einen Beweis, worauf ich mich jedoch ganz unbefangen erklärt habe, wie aus meiner umständlichen Beantwortung und mit Beweisen unterstützten Widerlegung im 2ten St. des 5ten B. gedachten Journals zu ersehen ist, nicht zu gedenken, daß mich meine eigene Ueberzeugung meinen Mitmenschen nüzlich gewesen zu seyn, und

die

*) Sie hat auch den Titel: Pharmaceutisches Handbuch über die Güte und Verfälschung der Arzneymittel, 2ter Th., und dieses zwar ohne des Hrn. Verfass. Willen, der es künftig auch selbst noch berühren wird.

Rec. i. Erlang. g. Z. 1798, 84 St. S. 667.

die vortheilhaften von würdigen und kenntnißvollen Männern mir privatim zugesandten Urtheile sowohl als die öffentliche Beurtheilung in dem eben genannten Trommsdorfischen Journale, 4ten B. 2ten St. S. 213 und 214, allwo sie als eine zweckmässige, gut ausgewählte und nüzliche Schrift anerkannt und empfohlen wird, hinlänglich beruhigt und entschädigt.

Mehrere Bewegungsgründe hatte ich, meinen bisherigen Wohnort mit dem Anfange des Jahrs 1797 mit Cassel zu vertauschen, wo ich unter landesherrlicher Erlaubniß die medizinische Praxis ausübe und ein chemisches Institut errichtet habe *), in welchem mir 9 Zöglinge, worunter auch die Hessischen Bergwerks-Alumnen sind, zum theoretischen und praktischen Unterrichte in der Chemie nach ihrem ganzen Umfange bis dahin anvertrauet worden. Um dieselben mit den neuesten Endeckungen in der Chemie und Physik zugleich bekannt zu machen, habe ich mit Anfange des Jahrs 1798 eine physikalisch-chemisch-pharmazeutische Lesegesellschaft etablirt, worin ich die neuesten und nüzlichsten Schriften anschaffe. Die Ueberzeugung, daß meine bisherige Bemühungen bey meinen jungen Commilitonen nicht vergeblich waren, macht mir meinen jetzigen Standpunkt und Wohnort um so angenehmer.

Da ich durch den guten Absatz meiner lezteren Schrift zu einer Fortsetzung derselben aufgefordert wurde,

*) Hr. Schaub machte alsbald sein Vorhaben auf einem besonders gedrukten Quartbogen: Nachricht, eine chemische Lehr-Anstalt betreffend, bekannt.

wurde, so beschäftigt mich anjetzo der Beschluß des 2ten Theils meiner Abhandlung über die Arzneyverfälschungen, welche in der nächsten Messe (Michaelis 1798) die Presse verlassen wird.

Von meinen übrigen Aufsätzen enthält mein Pult noch einige Bogen über die Apotheke-Visitationen im Manuskript und einen Theil meiner künftig herauszugebenden Schrift über den Einfluß und Nutzen der Chemie auf verschiedene Künste und Wissenschaften."

*Schaumann (Johann Christian Gottlieb) gegenwärtig (April 1796) im acht und zwanzigsten Jahre, ist zu Husum, einer Stadt im Herzogthum Schleswig geboren *). Sein Vater **) war damals Rektor der gelehrten Schule dieser Stadt, und mit Annen Margarethen Elisabeth, gebornen Heinzelmann, deren Vater als Prediger zu Salzwedel in der Altmark starb, verheyratet. Er war etwan drey Jahre alt, als sich seine Eltern, weil sein Vater zum Rektor der vereinigten Schulen in Salzwedel berufen war, in dieser Stadt mit ihm, einem jüngern Bruder und einem Halbbruder erster Ehe,

*) Also 1768 geboren; und zwar am 8 Februar; s. Hrn. Justi und Mursinna Annal. d. deutsch. Univ. S. 146.

**) Peter Schaumann. Er starb 1793 d. 14 May; man s. v. ihm B. *Kordes* Lexic. d. Schlesw. Holst. u. Eutin. Schriftst. S. 495 u. ff.

Ehe, niederliessen. Frühe schon äusserte sich an ihm ein lebhafter Trieb nach Wissenschaft. Bücher waren sein liebstes Spielzeug: lateinische und französische Vokabeln gelernt zu haben, ungemeine Freude für ihn. Sein würdiger Vater, froh diesen Trieb in dem Kinde zu entdecken, nährte und leitete denselben mit unermüdetem Eifer und weiser Sorgfalt, und brachte es durch seine Vorbereitungen dahin, daß sein Sohn schon als fünfjähriger Knabe in die lateinische Schule zu Salzwedel aufgenommen werden konnte. In sechs Jahren durchlief Er die Klassen dieser Schule, und seine Neigung, so wie sein Fleis, bestimmt durch die oft wiederholten Erinnerungen des Vaters: „Wer studiren will, muß griechisch und Mathematik verstehen," richtete sich vorzüglich auf Mathematik und alte Sprachen. Als sein Vater in der Folge das Rektorat der Salzwedelschen Schule mit einem Predigeramte daselbst vertauschte, nahm ihn derselbe aus dem öffentlichen Schul- in seinen Privat-Unterricht. Hier war es nun, wo Er vorzüglich viel gewann. Er las unter der Aufsicht und mit Hülfe seines Vaters alle Klassiker der Griechen und Römer und mehrere französische Schriftsteller: setzte das Studium der Mathematik eifrig fort: erhielt in der italienischen und englischen Sprache, so wie in den historischen und geographischen Wissenschaften vortreflichen Unterricht und übte sich fleissig in deutschen, so wohl prosaischen als poetischen Ausarbeitungen. Plutarch zog ihn binnen dieser Zeit so sehr an, daß Er aus dessen dogmatischen und historischen Werken eine Chrestomathie, nach Art der Ciceronia-

nianischen von H. P. Nölting, verfertigte, die, wenn Er zur Revision dieser Jünglingsarbeit einsmal Musse erhält, vielleicht noch im Druck erscheint. In seinem siebenzehnten Jahre bezog Er die Universität zu Halle. Sein erstes Universitätsjahr war vorzüglich dem Studio des Euklides in der Grundsprache, der analytischen Mathematik und des Cicero gewidmet. Aber von nun an fiel seine Neigung vorzüglich auf die Philosophie. Als Er nemlich nach Verlauf des ersten Universitätsjahrs zu seinen Eltern reisete, studirte sein Vater gerade die Kritik der reinen Vernunft und unterrichtete auch ihn während der Ferien nach den Schultzischen Erläuterungen. Das lebhafte Interesse, welches sein Vater für die kritische Philosophie äusserte und die Evidenz, mit welcher derselbe ihm die Wichtigkeit und Wahrheit der Kritik bewies, fesselte ihn an diese Wissenschaft. Das Lesen, Epitomiren und Kommentiren der Kantischen Schriften war von nun an seine Lieblingsbeschäfftigung; auch benuzte Er mit Freuden den mündlichen Unterricht des H. P. Jacob in Halle. Aber, Er sah bald ein, daß zum Einschauen in das Wesen der kritischen Philosophie mehr erfordert werde, als alleiniges Studium der Kantischen Werke, und Er fieng daher an, die griechischen und römischen Klassiker noch einmal in philosophischer Absicht zu lesen und sich mit den Systemen der neuen Weltweisen, vorzüglich Spinoza, Cartesius, Locke, Leibnitz, Hume u. a. bekannt zu machen. Ueberdies benuzte Er den vortreflichen Unterricht eines Nößelt's, Niemeyer's, Forster's, Wolf's, Sprengel's und andrer

wür-

würdigen Lehrer der Hallischen Universität. Vorzüglich wurde ihm sein Studiren durch die Güte des Hrn. Prof. Niemeyer's erleichtert, welcher ihm nicht nur den unentgeldlichen Besuch seiner Vorlesungen und den Gebrauch seiner treflichen Bibliothek verstattete, sondern ihn auch in das philologische, und nachher in das pädagogische Seminarium aufnahm und an dem damit verbundenen Disputatorio und Elaboratorio Antheil nehmen ließ. Der Güte desselben Mannes verdankt Er es auch, daß Er im Herbst 1788 zum ordentlichen Lehrer des Königlichen Pädagogiums bestellt wurde. Die weise Maxime des Vorstehers dieser vortreflichen Anstalt, jeden Lehrer, gemäs dem Fache, welches er sich gewählt hat, zu beschäftigen, begünstigte auch seine litterärische Neigung; denn sein Hauptgeschäft war der Unterricht im Lateinischen, in der Philosophie, Mathematik und Religionswissenschaft meistens in den oberen Klassen und in Selecta. Diesem Unterricht, dem Erziehungsgeschäft, der wohlwollenden Leitung des Aufsehers, dem belehrenden Umgange mit seinen Kollegen, der Bibliothek des Pädagogiums u. s. w. verdankt Er ungemein viel. Gegen den Herbst 1791 disputirte Er zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde, und am lezten Tage desselben Jahrs pro Facultate legendi. Im März 1793 verließ Er das Pädagogium, lebte in Halle als Privatdocent und Erzieher einiger jungen Edelleute, und hielt Vorlesungen über Logik, Metaphysik, Naturrecht, kritische Philosophie, den Virgil u. s. w. Im Januar 1794 erhielt Er den Ruf als ordentlicher Professor

der

der theoretischen und praktischen Philosophie an der Universität zu Giessen, nahm denselben an und traf am 1 May desselben Jahrs in dieser Stadt ein.

Von Michaelis 1794 verheyratete Er sich mit Sophien Louisen, jüngsten Tochter des geheimen Raths und Kanzlers Koch.
(A. eigenhänd. Nachr.)

Schriften:

Ueber die Wirksamkeit der Einbildungskraft in Traumerscheinungen;
steh. in Philosoph. Blicken von Heinzelmann und Voß. 1789, 2 St.

Ueber die transscendentale Aesthetik; ein kritischer Versuch. Nebst einem Schreiben an Hrn. Hofrath Feder über den transscendentalen Idealismus. Lpz. 1790. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 103 B. S. 131.

Psyche, oder Unterhaltungen über die Seele, für Leser und Leserinnen. 1. 2. Th. Halle 1791. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 106 B. S. 167.

Diss. inaug. (sub praes. J. L. Schulz) de principio juris naturalis. Halae 1791. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1791, N. 347. S. 663.

De Jo. Ludovico Vive, Valentino, Philosopho praesertim Anthropologo, ex libris ejus de anima et vita. Halae 1791. 8.

Ideen

Ideen zu einer Criminalpsychologie, Friedrich Wilhelm II. geweihet. Halle 1792. 8.

Wissenschaftliches Naturrecht. Halle 1792. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1798. N. 245. S. 341. N. 246. S. 345.

Versuch über Aufklärung, Freyheit und Gleichheit; in Briefen. Nebst einer Prüfung der Rehbergischen Schrift über die Französische Revolution. Halle 1793. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Zeit. 1797. N. 240. S. 268.

Philosophie der Religion überhaupt und des christlichen Glaubens insbesondere; zu akademischen Vorlesungen. Halle 1793. 8.
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1795, 27 W. S. 417.

Aphorismen zur Logik und Metaphysik; anstatt der Dictaten für meine Zuhörer. Giess. 1794. 8.

Eine Vorlesung über die Lehren der Philosophie aus dem Tode. Giess. 1794. 8.

Elemente der allgemeinen Logik, nebst einem kurzen Abriss der Metaphysik. Giess. 1795. 8.
Rec. i. Gött. g. Z. 1796, 28 St. S. 275. Goth. g. Z. 1797, 9 St. S. 82. L. H. Jacob's Annal. d. Philos. 2 Jahrg. 1 St.

Kritische Abhandlungen zur philosophischen Rechtslehre. Halle 1795. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. Anh. z. 1—28 B. 2ten Abth. S. 177.

Deduction aller falschen Moraltheorien;
steh. i. Niethammers philos. Journ. 1795, H. 5.

Der moralische Zweck und die moralische Triebfeder;
das. H. 9.

Versuch die Gegenstände des allgemeinen Naturrechts auf Principien zurückzuführen;
das.

Moral; für meine Zuhörer. Giess. 1796. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 31 B. S. 167.

Versuch eines neuen Systems des natürlichen Rechts. 1 Th. Die Grundlage des Naturrechts. Halle 1796. 8. 2 Th. Abhandlungen dazu.
Ist nicht etwan eine neue Auflage von des Hrn. Verf. Wissenschaftl. Naturrecht, sondern ein anderes und für sich bestehendes Werk.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1796, 94 St. S. 749. Erl. g. Z. 1797, 27 St. S. 209. N. Allg. D. Bibl. 32 B. S. 247. Allg. L. Z. 1798, N. 246. S. 346.

Methodologie des Nachdenkens; ein logisches Lehrbuch für Gymnasien und Universitäten. 1796. 8.

Geschichte der Republik Frankreich unter der Directorial-Regierung bis zum Definitif-Frieden mit Oestreich. Mit histor. diplomat. Urkunden herausgegeben. Halle 1798. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1798, 54 St. S. 425.

Schaumburg (Johann Gottfried). Ist am 18 April 1703 in Zerbst geboren. Sein Vater, Johann Benedikt Schaumburg war Anhalt-Zerbstischer

scher Rentmeister; seine Mutter: Anna Dorothea geborne Heiring. In der Schule zu Zerbst und unter Grossers Anführung in der zu Görlitz empfieng er den ersten Unterricht zu den Wissenschaften. 1719 gieng er auf die Universität Wittenberg, hörte die Physik beym Dr. Vater, die historischen Wissenschaften bey Spener, die Rechtsgelehrsamkeit bey Brendel und Krauß; 1721 sezte er vorzüglich die leztere zu Halle unter Christian Thomasius, J. P. von Ludewig, Just Henn. Böhmern, Joh. Friedem. Schneidern, Joh. Gerh. Schlitten, besonders unter Joh. Gottli. Heineccius fort, bis er 1723 sich wiederum nach Wittenberg begab, wo ihm die Juristenfakultät die Fähigkeit zuerkannte, in der Ausübung mit seinen sich erworbenen Talenten zu wuchern. Er wurde zwar 1724 unter die Zahl der Anhalt-Zerbstischen Hofadvokaten aufgenommen, fand aber mehr Beruf in sich zu akademischen Beschäftigungen, nahm 1725 die juristische Doktorwürde an und fuhr mit jenen fort, bis er 1733 durch Empfehlung des Ministers von Stain den Ruf zur dritten Profession der Rechte nach Rinteln erhielt, die er 1734 antrat. Wiederholte vortheilhafte Anträge der Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Höfe zu einer Rechtslehrerstelle nach Jena bewogen ihn 1736 dahinzugehen, er wurde zugleich zum Hofrath ernannt und bekam das Assessorat im Hofgericht so wohl als bey der Juristenfakultät. 1743 erlangte er die Professur der Pandekten. Am 28 May 1746 aber schon streckte ihn der Tod auf die Bare.

Seit 1725 war er mit Louise Christiane, gebornen Erdmann verheyratet gewesen, die ihm acht Kinder geboren.

(S. vor allen: Allern. Nachr. v. jurist. Büch. 43 Th. S. 241 und Jurist. Büch. Saal, 1 B. 2 St. S. 129 u. ff.)

„Er war ein schwindsüchtiger Mann von unermüdetem Fleisse, gründlicher Gelehrsamkeit und aufgewecktem Geiste. Seine Frau lobte man nicht —“ heisset es in Schmersahls Nachr. v. jüngstverst. Gel. 2 St. S. 364.

Schriften:

Diss. (sub praes. Gebh. Chr. Bastineller) de donationibus ante et post ingressum monasterii. Vitemb. 1725. 4.

— de aequitate et usu practico l. 2. C. de rescind. vend. Vitemb. 1725. 4.

— de traditione symbolica; Resp. Joh. Henr. Eyles, Dornumano-Frisio-Orient. Vitemb. 1727. 4. ib. 1736. 4.

Einleitung zum Sächsischen Rechte, 1—4 Th. Lpz. 1728—1730. 8.

Eine neue Ausgabe kam zu Dresden u. Lpz. 1743. 8. heraus, wo nur in dem andern Theile einige neue und mit einem Sternchen bezeichnete Anmerkungen eingerückt sind, s. Stollens jurist. Gel. S. 127; und wiederum eine neue vermehrte Auflage durch Besorgung des Ch. Sächs. Appellat. Raths, nachmaligen Merseb. Stiftskanzlers Rudolph Christian von

von Benningsen; Dresd. 1768. 8. s. dav. Erlang. g. A. v. 1769, 9 St. S. 66. Allgem D. B. 11 B. 1 St. S. 209; und abermals durch eben den von Benningsen, Dresd. 1781. 8. s. dav. Leipz. g. Z. v. 1782. 10 St. S. 76. Allgem. D. Bibl. 50 B. S. 394. Schott's unp. Crit. 94 St. S. 516.

(o. N.) Historische und politische Remarquen über den Sevilischen Tractat. 1730. 4.

— Zufällige Gedanken über die Parmesanische und Placentische Successions-Streitigkeit und dem neuen Frieden zu Wien. 1731. 4.

Fundamenta doctrinae de observanda aequalitate inter rem et pretium in contractibus permutatoriis. Dresd. et Lipſ. 1731. 4.

Progr. de auctoritate legum Germaniae antiquarum et in illa receptarum ex ratione legis et intentione legislatoris dijudicanda. Vitemb. 1732. 4. iſt auch dem Buche: de Conſtitutionibus imperatorum antiquis angefügt.

(o. N.) Historische und politische Betrachtungen über die Polnischen Begebenheiten. Lpz. 1733. 4.

Sam. Puffendorfii Tr. de ſtatu imperii germ. notis ad praeſens ſeculum accommodatus et praefatione de libertate ſentiendi in cauſis publicis reſtricta auctus. Lipſ. 1734. 8.

Progr. de incenſione librorum juris antiquorum Juſtiniano et Triboniano afficta. Kint. 1734. 4. Findet man auch bey ſ. Buche: de Conſtitutionibus imperatorum antiquis.

Progr. de actione negotiorum gestorum contra tutorem finita tutela administrantem à tutelae judicio non diversa. Rint. 1735. 4.

Diss. de praejudicio principum imperii, ex usu juris, occidendi adulterum privati, in Germania perperam asserti; Resp. Herrm. Dan. à Büren, Bremens. Rint. 1735. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1735, Nr. 87. S. 709.
Act. Erud. Lips. 1735. p. 289.

De constitutionibus imperatorum antiquis, iis speciatim, quae in Institutionibus citantur et in Codice repetitae praelectionis omissae sunt, liber Commentarius, qui auctores et sensum Constitutionum ex antiquitatibus eruit, variisque legibus veterum et fragmentis JCtorum lucem foeneratur atque ad meliorem antiquitatis Romanae in Institutionibus Justinianeis sparsim exhibitae intelligentiam confert. Accedunt in calce Auctoris Oratio *) et duo ejusdem programmata **) ad Jurisprudentiam pertinentia. Lemgov. 1735. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1735, Nr. 14. S. 113.
Lpz. g. Z. 1735, Nr. 103. S. 915. Act. Erud, Lipz. 1738, p. 92.

Progr.

*) De molestiis quibus jurisprudentiam defectus librorum juris antiquorum afficit, Rint. d. 15 Febr. 1734 habita.

**) Das eine: de auctoritate legum Germaniae antiquarum &c. Vitemb. 1732; das andere: de incensione librorum juris antiquorum &c. Rint. 1734.

Progr. valedict. de auctoris veteris de beneficiis vetustate. Rint. 1735. 4.
Rec. i. Hamb. Ber. 1735. S. 836.
Es findet sich dasselbe auch in Jenichens Thesauro jur. feud. T. 1. Nr. 10.

— de ficto JCtorum veterum duplici officio. Jenae 1736. 4.
Steh. a. in s. Tr. de jurisprud. veter. JCtor. Rom. Stoica, p. 207 sqq.
Rec. i. Thüring. Nachr. v. g. S. 1736, S. 46.

Oratio de multiscientia JCtorum Rom. ejusque causis. Jenae 1736. 4.
Steh. ebens. auch a. a. O. p. 224 sqq.

Progr. specimen Philosophiae JCtorum Stoicae ex l. 76 de judiciis, continens. Jenae 1736. 4.
Auch a. O. p. 249 sqq.

Diss. de natura privilegiorum tam gratiosorum quam conventionalium; Resp. Geo. Wilh. Follenius, Bipont. Jenae 1736. 4.
Rec. i. Thür. Nachr. v. g. S. 1736, S. 371.

— de singularibus testamenti nuncupativi capitibus; Resp. Henr. Conr. v. Adenstedt, Brunsvic. Jenae 1737. 4.
Rec. i. Jur. Büch. Saal, 1 B. S. 251.

Annotationes ad *G. A. Struvii* jurispr. R. G. for. in usum Auditorii adornatae, in quibus cum utriusque jurisprudentiae et germanicae et romanae nobilissima argumenta ad principia genuina revocantur et conclusionibus illustrantur, tum ubique, quae

in ipsis rerum argumentis usum insignem praestant, observationes practicae occurrunt. Jenae 1737. 8.
Rec. i. Jur. Büch. Saal, 1 B. S. 282.

Principia praxeos juridicae judiciariae, quae modum procedendi in judicio regularem continent, una cum manuductione ad artem relatoriam; Jenae 1738. 8. liber secundus; ib. 1744. 8.
Rec. i. Jur. Büch. Saal, 2 B. S. 13. Stollens jur. Gel. S. 480. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 4 B. S. 580.

ed. nova emendationibus et observationibus aucta à Joh. Aug. *Reichardt* (J. U. D. et Prof. Jen.) Jenae 1759 8.
Rec. i. Schott's unp. Crit. 10 St. S. 919. Allgem. D. B. 13 B. S. 493.

iterum, Jenae 1775. 8.
Rec. i. Schott's unp. Crit. 59 St. S. 810. Allgem. D. B. 30 B. S. 218.

denuo emendavit et auxit Joh. Aug. *Reichardt*. Jenae 1794. 8.
Vom Regier. Rath zu Gaildorf in der Herrsch. Limburg J. M. Renner erschienen: Meditationes ad *Schaumburgii* principia praxeos juridicae judiciariae, iisque à *Reichardto* adjectas observationes, cum appendice commentat. de officio suppletorio judicis, Jenae 1784, 8. s. Allg. D. B. 62 B. S. 379.

De philosophia veterum JCtorum Stoica, Spec. I. de philosophia JCtorum Rom. in genere. Jenae 1740. 4.
Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. B. 2 B. S. 94.

De

De philosophia veterum JCtorum Stoica, Spec. II. in quo JCtis non aliam quam Stoicorum sectam placere potuisse probatur, Jenae 1741. 4.
Rec. a. D. 3 B. S. 354.

— — — — — Spec. III. de exemplis JCtorum Stoicorum tempore reipublicae Romanae liberae, Jenae 1741. 4.
Rec. a. D. S. 355.

— — — — — Spec. IV. de exemplis JCtorum Stoicorum à temporibus Augusti usque ad tempora Antonini Pii. Jenae 1742. 4.
Rec. a. D. S. 356.

Von diesen 4 Speciminibus, von welchen auch Stolle in jurist. Gel. S. 38 nachzusehen, entstand eine neue stark vermehrte Auflage unter dem Titel;

Tractatio de jurisprudentia veterum JCtorum Romanorum Stoica. Jenae 1745. 8.
s. dav. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 5 B. S. 451. Frf. g. Z. 1745, Nr. 33. S. 161.

Diss. (pro Loco in fac. jurid.) de fine fidelitatis vasallitico suasorio, justificatorio autem ex conventione inter dominum et vasallum arbitraria diverso; Jenae 1742. 4.
Rec. i. Allern. N. v. j. B. 3 B. S. 557. Frf. g. Z. 1743, Nr. 31. S. 181.

Compendium juris Digestorum cum jure Cod. et Novellarum nec non jure patrio collati ad usum modernum accomodatum et observationibus practicis multo pluribus illustratum. Jenae 1746. 8.

ib. 1752. 8. ib. 1757. 8. ed. 4ta auctior et emendatior (das aber in der That nicht ist.) Lipſ. 1766. 8.
Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. B. 5 B. S. 507. Frf. g. Z. 1746, Nr. 53. S. 292.

Progr. de ſectione debitoris in partes, occaſione legis decemviralis. Jenae 1746. 4.
Rec. i. Allern. N. v. jur. B. 5 B. S. 568.

Scheffer (Reinhard) der ältere. Ein Sohn des Bürgers und Einwohners in Homberg Johannes Scheffers und Margarethen, eines Joh. Wezels Tochter, iſt allda am 17 Februar 1529 geboren. Von früher Jugend an verrieth er Schärfe des Verſtandes; ſeine Eltern verſäumten nichts ihn aufzuhelfen und ſchickten ihn aus der Homberger Schule in die Caſſeliſche, wo damals M. Pet. Rigidius lehrte. Gar bald wurde er fähig, von hier auf die Univerſität Marburg zu gehen, wo er nicht nur den philoſophiſchen ſelbſt auch theologiſchen Wiſſenſchaften oblag, ſondern auch beſonders den Rechten ſich widmete, worin Ferrarius und Oldendorp ſeine Lehrer abgaben. Es währte nicht lange, ſo war er im Stande, andern darin Vorleſungen zu halten und die Stelle des öfters in Staatsgeſchäften von dem Fürſten abgerufenen Oldendorps mit dem beſten Erfolge zu erſetzen. Auch er unterließ es nicht, nach der damaligen Gewohnheit bey italieniſchen Rechtslehrern, beſonders die praktiſchen Kenntniſſe zu erweitern, daher er faſt in die drey Jahre lang zu Padua und Ferrara verweilte

weilte und sich unter die Schüler des Franziskus Gribaldus und des Johannes Corasius mischte. Eben als er sich in Venedig befand und seine Rückkehr ins Vaterland beabsichtete, fügte es sich, daß ihn Jakob Lersner da noch antraf, der vom Landgrafen Philipp dem Grosmütigen abgesandt war, um wegen gewisser schwieriger Rechtshändel mit berühmten italienischen Juristen Raths zu pflegen und sich deren Bedenken auszubitten. Lersner eröfnete ihm die Lage der Sachen und ersuchte auch ihn um seine Meynung. Scheffer zeigte dabey seine Geschicklichkeit Vorzugsweise vor den Italienern und in solcher Maase, daß er sich die Gunst des Fürsten bereitete, ehe er in Lersners Gesellschaft im Vaterlande eintraf. Gleichwie es eben diesem klugen und scharfsichtigen Fürsten einleuchtete, was für einen Mann er an Scheffern haben werde, säumte er nicht, ihn alsbald, es war im Jahre 1553, zum geheimen Hofrath zu ernennen; 1557 machte er ihn zum Vicekanzler, rückte auch über ihn in sein Testament (s. Schminken Monim. Hass. 4 Th. S. 621.) folgende Worte: „Reinhart Scheffern den wir zu einem Canzler angenommen vnd verordnet, sollen sie darzu gebrauchen, weil er sich vor einen jungen menschen, soviel wir noch befunden, redlich vnd treulich gehalten.“ Landgraf Wilhelm IV, der 1567 in der Regierung folgte, bestätigte Scheffern nicht nur in seinem Amte, sondern ernannte ihn auch 1570 zum würklichen Kanzler. Er beschloß sein Leben am 10 May 1587 in Marburg.

(s. Joh. *Ferinarii* Orat. quae describit vitam ac mortem Reinh. Schefferi, Cancellarii. Marp. 1587. 4.)

Er

Er nahm 1559 d. 21 Nov. Christine des des Kanzlers Joh. Feygen Tochter zur Ehe, und zeugte mit ihr:

Catharine, die 1) 1577 d. 18 Nov. an den Rath und Kammermeister zu Cassel auch Kommandanten Simon Binge *) zu Ziegenhayn: 2) 1587 an

*) Simon Binge ist auch einer von denen, welcher in Landgrafen Philipps des Grosmüt. Testament Namentlich gedacht; es heisset da von ihm: „Siemon Binge hat sich bey vns treulich gehalten, auch vnsere erledigung — (aus der Gefangenschaft nämlich —) gefordert, darumb sollen sie in wohl halten, dan er inen auch wohl zu gebrauchen.“ Schon im 20sten Jahre seines Alters war er L. Philipps des Grosmüt. Sekretarius, der ihn nachher zum Rath, darauf zum Kammermeister zu Cassel und endlich zum Hauptmann und Kommandanten zu Ziegenhayn machte. „Er ist,“ schreibt Luk. Majus, in der bey seinem Tode gehaltenen Predigt, „in fürfallender Irrung ein schleunig Inventarium und ordentliche Repositur geweßt, bey dem man sich verlauffener Land- und Reichshendel des Fürstenthums Hessen und desselbigen zugethanen betreffende, hat können erkundigen.“ Unter andern seinen öffentlichen Verrichtungen befand er sich 1561 mit auf dem Erfurter Convente, (s. dav. Lünigs spicil. eccles. Cont. III. S. 501): 1564 mit auf dem Reichstage zu Worms, (s. dav. Lünigs Reichsarch. P. gen. Cont. 1. Forts. 1. S. 100.) Er gieng am 30 Nov. 1581, 64 Jahre alt, in Cassel mit Tode ab.

Seine Gattin hat ihm in der Brüderkirche folgendes Monument setzen lassen:

Simoni

an den Hess. Jägermeister Otto von Wildungen zu Cassel: 3) 1606 an den Hess. Obersten Sebast. von Kötteritz, verheyratet gewesen; (s. Aem. Lud. Hombergk zu Vach Diss. de usufr. mat. in Hass. &c. Resp. G. L. C. Hombergk zu Vach; Marp. 1779. 4. p. 108 sqq.)

Reinhard, von welchem der folgende Artikel.

Gertrud, geb. 1562, gest. 1625 als die Ehegattin des Kanzlers Herrm. Nordeck.

Henrich Ludwig, zuerst Kammermeister in Cassel, darnach Obervorsteher der hohen Hospitalien. Er war seit 1607 d. 11 May mit Margarethen, des Rathsschöffen Joh. Ulfstenders in Frank-

Simoni Bingio, pietatis, fidei, integritatis et frugalitatis laude ampliſſimo Illuſtr. Haſſiae Principum Philippi et Guilielmi, Patris et filii, primum à Secretis, poſt à Conſiliis intimis, Theſaurario deinde fideliſs. et tandem caſtri totiusque Comitatus Zigenhein. Capitaneo vigilantiſ. juſtitiae et aequitatis vindici, bonorum omnium Maecenati: Poſt eam quam inſignem et fidelem per XLVI. tam Haſſiacae quam Chriſtianae Reipublicae pro tutanda repurgatae religionis libertate et pacis et belli tempore locavit operam univerſae carnis viam ingreſſo: Conjugi dilectiſ. conjux moeſtis Chatharina contra votum memoriae ergo poſuit. Obiit ultim. Novembr. Anno 1581. cum vixiſſet annos LXIV.

Conſiliis prudens, factis vir fortis, et aulae
Haſſiacae decus, hic Bingius ecce! cubat.
Oſsa tegit tellus, petit ardua ſpiritus aſtra,
Clarorum volitat fama per ora virum.

Frankfurt a. M. T. verheyratet. (s. die Hombergk. alleg. Diss. p. 119.) Sie starb 1609 d. 20 Sept. mit Hinterlassung einer Tochter Christine, welche des Ober-Hofmarschalls Joh. Wilh. von Capellan in Cassel Ehegattin geworden.

Elisabeth, geb. 1564 d. 25 Febr. † 1565.

Johann Engelhard, geb. 1566, † 1570.

Anna, starb 1650 d. 28 Januar, nachdem sie 1592 d. 28 Aug. an den Hess. Rath Dr. Christoph Pauli in Marburg *) verheyratet gewesen.

Mar-

*) Christoph Pauli, ein Sohn des 1576 d. 7 Sept. 45 Jahre alt, zu Trayfa verstorbenen Obervorstehers der hohen Samthospitalien in Hessen und Universitäts-Oekonomus zu Marburg Hermann Pauli und Margarethen, des Dr. Joh. Walthers gen. Fischer Tochter, ist 1565 d. 31 Dec. geboren, hat am 29 Januar 1590 die juristische Doktorwürde in Marburg erhalten, wo er auch am 6 Jun. desselb. Jahrs Rath und am 20 Jun. 1591 Samt-Hofgerichtsassessor geworden.

Es sind ihm aus der obigen Ehe geboren:

Christine, d. 31 Jul. 1593. † 1671 d. 24 Febr. ward 1616 an Moriz Hombergk zu Schenklengsfeld, verheyratet.

Anne Catharine, geb. 1594 d. 4. Dec. † 1597 d. 6 Sept. zu Trayfa.

Reinhard, geb. 1596 d. 8 May † 1597 d. 8 Jun.

Anne Margrethe, geb. 1597 d. 20 Dec. an Philipp Hombergk zu Bach, verheyratet.

Cathas-

Margarethe, geb. 1573, † 1628 ohnver-heyratet.

Christine, geb. 1576 d. 10 März, verheyr. 1604 d. 15 Oktob. an den Kanzler Henr. Lersner; gestorben 1638 d. 8 April.

Sabine, geb. 1577. † 1590.

Sybille, geb. 1580. † e. a.

In gedruckten Schriften hat Scheffer zwar nichts hinterlassen, desto mehr aber in verdienstlichen Thaten; sie sind in einem ein Jahr vor seinem Tode von ihm selbst verfaßten Aufsatze aufbewahrt, der mir durch Güte eines Freundes überkommen ist und

Catharine, geb. 1599 d. 20 Jun. † 1631 d. 20 März als Gattin des Amtmanns Joh. Wilh. Wilkühn in Rheinfels.

Christoph Ludwig, geb. 1601 d. 4 Jul. † 1673 d. 10 Okt. als Hofgerichts-Assessor zu Marburg. Er hatte Christinen Margarethen, des Valent. von Purgolds, Kais. Pfalzgrafen T. zur Ehe.

Henrich Ludwig, geb. 1603. d. 10 März. † d. 15 May desselb. Jahrs in Cassel.

Heiderich, geb. 1610 d. 6 März. † d. 21 Jul. e. a.

Johann Reinhard, geb. 1611 d. 8 Aug. † 1612 d. 9 Apr.

Elisabeth, geb. 1613 d. 3 Sept. † 1657 d. 30 Dec. als Ehegattin des Hess. Darmst. Raths Dr. Barthold von Gehren.

(Aus Famil. Nachr. i. d. Kalkhof. Litteral.)

und den ich der Merkwürdigkeit halber in seiner Ursprache hieher setzen will:

„Es gehet dem gemeinen lauff der Welt nach heutiges Tages zu Hoff noch alßo zu, daß alter treuer Diener und ihrer geleister treuer Dienst nicht allein bald vergessen, sondern dieselben auch schimpfirt, vernichtet und geringschätzig geachtet, auch etwa den Kindern vorgerückt wird, wan die Eltern etwas durch Gottes segen erworben, daß sie dasselbige dem Herrn abgegeilt, und es doch nicht verdient hätten, und will man sich alsdan keyner Dienst, so dem Herrn oder Lande und Leuten zu gut geschen seyn, erinnern. Wenn nun die alten nach dem willen Gottes hin seyn, und sich selbst nicht mehr verantworten können, die Kinder auch alle Gelegenheit so wohl nicht wissen, so wird es offt bey den unwißenden darfür gehalten, als wan ihm also wehr, dadurch mancher redlich Man an seynem guten nahmen zur ungepuer suggilliret und verkleinert wird.

Nachdem ich dan auch eine gute Zeith her nemblich ab anno 1553 bis hieher zu hoff gewesen und inmittelst manche trübe pfützen ausgetretten, damit dan meyne Kinder von dem was ich zu hoff aus gnaden und sonst erworben und dagegen gethan, einen kurtzen bericht haben und uf den fal ihnen oder sonsten meyner person halber ungepuerlichs fürgerückt werden wolte, mich mit warheid verantworten können, so hab ich ihnen zur nachrichtung diß kurtz wahrhafftige Verzeignüß nicht mir zu ruemb, sondern allein uf den fal zu nottwendiger errettung meyner ehren und guten nahmens stellen wollen.

Und

Und ist nun an dem, daß ich wie oben gemeld anno 1553 zu hoff kommen und für eyn geheymen Hoffrath in die Cantzley besteld worden bin, der zeith ich das meyne so vil mir Gott der Herr gnad verliehen in Verleßung gerichtlich acten, in verhör gerichtl. sachen, in handlungen uffm lande, in verschickungen und sonsten was mir befolen dermaßen gethan, daß man mit mir zufrieden gewesen.

Anno 1557 hatt meyn alter G. F. und Herr Landgraff Philips hochlöblicher und seliger gedechtniß proprio motu und ohn alle meyne gedancken mich zu S. F. G. Vice-Canzlar, und hernacher anno 1570 zu S. F. G. Canzler, wiewohl unwürdig verordnet, welch ampt ich biß zu S. F. G. absterben, und hernacher bey meynem Gn. Fürsten und Hern L. Wilhelm bißhieher mit meynen wenigen vermögen verwaltet.

In solcher zeit hab ich unter andern nach folgenden sachen beygewohnt:

I. Anno 1557, als die Naßauische sach zu Franckfurth vertragen, bin ich neben andern auch darzu gezogen, und hab so viel gethan, als deßfals in meyner außrichtung gewesen.

II. Die Ittrische Losungsach contra die Wölffe von Gudenberg hab ich als eyn darzu verordneter Anwald gefüret, und ob wohl D. Oldendorpius der Director gewesen und den nahmen gehabt, so hab ich doch alle so wohl in erster als zweyter instantz am Cammergericht darin fürkommene producta ge-

stalt, und ist endlich die sach mit urtheil und recht erhalten.

III. Anno 1559 bin ich neben Burchart von Cram uffn Reichstag gen Augspurg geschickt, dem ich von anfang biß zu ende abgewartet, sonderlich aber hab ich bey weiland Keyser Ferdinando um restitution dero uff den Westpheliſchen Grafen als Lipp, Hoya, Schaumburg, Ritberg und Diphold durch Keyser Carl in anno 1547 entzogener Lehnschafften sollicitirt, auch endlich nach vilfeltigem sollicitiren hirüber Keyserliche Rescripta erlangt.

IV. Als nun dieße Westpheliſche Graven difficultiret, daß sie der pflicht so sie dieſer lehnschafft halber Keyser Carl geleistet, noch nicht erlediget, so hab ich uffm Wahltag zu Franckfurth anno 1562 bey Keyser Ferdinando endlich diſe loßzihung auch außpracht, darauff alle bemelte Graven thre Lehn von hochermeldetem meynem Gn. F. und Hern wider empfangen, und also zum Fürstenthum wieder bracht worden seyn.

V. Bald darnach trägt sich der fahl zu daß Grav Johann von Ritberge ohne Manleibserben verstirbt, und zwo töchter hinterläst. Ob nun wohl in den vorigen Ritbergiſchen Lehnbriff eyn Clauſel verleibt, so im mangel der mans: erben den töchtern oder allodialerben nicht wenig zutreglich, so hab ichs doch dahin handlen und vertragen helffen, daß nicht allein die neue belehnung vor die bemelte zwo Töchter fast eingezogen und die vorige weitleifige Clauſul ganz außgelassen, daher man der Anwart

und

und Anfals an Ritberg um so vil näher, sondern es seynt auch hochermeltetem meynem Gn. F. und Hern von wegen dieser neuen belehnung 12000 goldgulden zugehandelt worden.

VI. Ferner hab ich mit eynem von Großschlag gehandlet, daß er hochgedachtem meynem G. F. und Hern Landgraff Philipsen ezliche seyner güter zu lehn uffgetragen, als aber derselbe Großschlag und nach seynem absterben seyn bruder von dem Grav zu Hanau angestrenget, daß unter diessen uffgetragenen güter der mehrere theil Hanauisch lehn wehr, und also gegen ihn super Felonia gehandelt, damit sie sich dan aus dieser gefahr wicklen, und bey Hessen wieder ledig machen möchten, so hab ichs dahin gehandlet, daß sie dargegen hochgedachtem meynem G. F. und Hern 1000 Goldfl. erlegt.

VII. Den Vertrag mit der Stad Volckmarsen hab ich auch erhandlet, dadurch S. F. G. eyn tausend thaler zum abtrag und jerlichs 40 thaler zu schuzgeld zugewachsen.

VIII. Als der vorige mit dem Abt zu Hersfeld der Stad Hersfeld halber gemachte Vertrag zu ende gelausen, hab ich denselben neben Herrn von Hundelshausen erneuern und prorogiren helffen. Ist anno 1558 geschen.

IX. Mit S. F. G. bin ich anno 1560 zu Wormbs gewesen und der Vertragshandlung zwischen Pfalzgraff Friederich Churfürst und Herzog Wolffgangen Pfalzgraff beygewohnet, der zeit auch

die sachen vertragen worden und hab ich die feder geführt.

X. Item mit S. F. G. gewesen uff dem Religions-Tag zu Naumburg anno 1561.

Was ungefehrlich vor vornehme sachen bey meynem Gn. Fürsten und Hern Landgraff Wilhelm fürgelauffen.

I. Als anno 1567 vielhochermelter Landgraff Philips mit todt abgangen, und S. F. G. sohn meyn G. F. und Her Landgraff Wilhelm mich zu S. F. G. Canzler uffgenommen, bin ich neben andern zu denen zwischen S. F. G. und dero geliebten gebrüdern fürgelauffenen theilungssachen gezogen, hab so vil an mir gewesen zu frid und eynigkeid handlen und es dahin richten helffen, obgleich bißweilen die ochsen am berge gestanden, daß doch Ihre F. G. allerseits gütlich vertragen und in brüderlicher eintracht verharret, deßwegen dan vilfeltige abschied und verträge uffgerichtet, daran ich mehrentheils die feder führen müßen.

II. Den Brüderlichen Erb-Vertrag hab ich erhandlen helffen und denselben concipirt.

III. Bey Apt Micheln zu Hersfeld hab ich allein um die expectanz an den Hennebergischen Lehn, wie auch des Creynbergs halber gehandlet, und dieselbe endlich erhalten, daher nach absterben des lezten von Henneberg ervolgt, daß meyn G. F. und Her das hauß Burgkbreittingen cum pertinentiis erhalten

halten, welchs nicht eyn geringer zugang und erweiterung des Ampts Schmalkalden ist.

IV. Den Vertrag mit Graff Georg Ernst zu Henneberg hab ich auch erhandlen helffen und denselben concipirt, und obswohl dafür geachtet werden möchte, daß die darin vermelte Hennebergischen praerogativen theur genung erkaufft und bezald seyen, so ist doch in sothaner Vertragshandlung vornehmlich unsers theils dahin gesehn worden, damit wir uns die anwartung am Hennebergischen theil des Ampts Schmalkalden desto gewisser machen und die besorgliche disputation des Casimirischen Vertrags, weil derselbe uff conditionen und schrauben gesteld, abschneiden möchten, wie auch geschen, darum diß eyn nüzlicher und nöthiger Vertrag gewesen.

V. Bey Apt Ludwig zu Hersfeld hab ich auch erhandlet, daß derselbe meynem G. F. und Hern die halbe Stadt Hersfeld, so er vermög des vorigen Vertrags nur ad tempus gehabt, zu lehn vertheilt und also dieselbe gleich erblich zum Fürstenthum bekommen.

VI. Der Vertragshandlung mit Herzog Erichen um den Reinharts-wald hab ich auch beygewohnet, und die zu end pringen helffen.

VII. Neben dem Stadhalter zu Marpurgk Burchart von Cram bin ich anno 1571 in die Marck zu beyden Churfürsten Sachsen und Brandenburgk geschickt, in sachen die eynnehmung aller Marggraffen zu Brandenburgk in die Erb-Verbrüderung

betreffend, damahls auch dise sache, die gleichwol nicht de nihilo ist, so wohl mit Sachsen als mit Brandenburg zu guter und meynem G. F. und Hern wohlgefelliger richtigkeit pracht und verabschiedet worden, alles nach besag darüber entdeckten Abschiede.

VIII. Als die Herrschafft Pleß meynem G. F. und Hern Landgraff Wilhelm angefallen, und man daher mit den andern Pleßischen Lehn-Hern vil Zancks gehabt, sonderlich aber die sachen gegen Lüneburg fast disputirlich geweßen, sindemahlen die Herzogen zu Lüneburg die Herrn zu Pleß mit allem Ebersteinischen afterlehn so uff anderthalb mil wegs um Göttingen gelegen, belehnet, so hab ich diesse irrungen uff gute mögliche mittel vertragen helffen, laut Vertrags, den ich concipiret.

IX. Ingleichen bin ich auch den Vertragshandlungen mit Menz und Grubenhagen der Plessischen Lehn halber beygewohnet und die zu guther endschafft pringen helffen.

X. Und obs wohl mit Herzog Erichen auch ezliche mahl versucht, iDoch dießfals nicht gehen wollen, so weist die handlung genugsahm aus, was groser müße und arbeit ich mit vielen schreiben darin gehabt.

XI. Ich hab auch die langwirige Grenzgesprechen mit dem Hauß Sachsen darüber von alters her so vilfeltige tagleistungen vergeblich gehalten worden, vertragen helffen, als nemlich jenseit Bercka

bey

bey Dippach, und daselbst weiter hinauff, welches auch alles versteinet, item am Dorff Suest und bey Reichelsdorff, desgleichen an Eschenberge.

XII. Den Kauff umb Rabshußen hab ich uff sonderlich begern meynes G. F. und Hern neben Hanßen von Berlipsch erhandeln helffen.

XIII. Der Kauffhandlung so meyn G. F. und Her Landgraff Ludewig mit Graff Albrecht und Graff Philips zu Nassau umb Bingenheim und anders in der Fuldischen Marck hoff, bin ich auch beygewohnet, dadurch dem Landt nicht ein geringes zugangen.

XIV. Der lestern Vertrags handlung mit Menz hab ich neben Hanßen von Berlipschen und Cammermeister Heßbergen zu Grumberg, Merlaw und Eschwege beygewohnet und das meyne darbey gethan. Was aber durch solchen Vertrag dem Fürstenthum Hessen zugangen, und was für ein merckliche gefahr, nachtheil und schade, so der ablößung halber daher zugewarten, abgewendet, indem nicht allein die Menzische Pfandschafft, so nicht ein geringes zu bedeuten, den Fürsten zu Hessen gleichsam vererbt, und die gefahr der lößung uffgehoben, sondern auch darüber das Ampt Jesburg von neuem zum Fürstenthum pracht worden ist, solches laß ich einem jeden der die Gelegenheit etwas bedenckt, vernünftiglich erwegen, wie dan meyn G. F. und Her L. Withelm selbst gegen mir gedacht, daß S. F. G. Bruder L. Ludewig sowohl als S. F. G. selbst dieses Vertrags um hundert tausend fl. nicht entbehren wolten.

XV. Mit meynem G. F. und Hern bin ich auch anno 1569 zu Neuburgk bey eröffnung Pfalzgraff Wolfgangs hochlöblicher und sel. gedechtniß Testament gewesen, und den daselbst fürgelauffenen handlungen beygewohnt, daß auch deßfals alles richtig vertragen, darin ich die feder geführt.

XVI. Der Handlung zu Eyßleben zwischen dem Churfürsten zu Sachßen und administrator des Erzstifts Magdeburg hab ich auch neben andern beygewohnet, und wiewohl es eine alte langwirige schwere und wichtige sach gewesen, so ist sie doch endlich vertragen.

Was ich sonst mehrmahls zwischen meynem G. F. und Hern und denen von Adel als Malsburg, Spigel, Papenheim, Doringenberg, Hunden Woelff zu Gudenberg, Dieden und andern vor Vertrage uffrichten helffen, davon wil ich dießmahl nichts erwehnen.

Ingleichen wil ich auch der vilfeltigen mühe und arbeit, so ich in der Dizischen sach mit vilfeltigen schreiben, item contra Herzog Erichen, deßgleichen in Canzley und Land *) auch correlpondenz und

*) Wohin noch unter andern gehört, daß er ein Hessisches Landrecht begriffen hat; (s. Kopps ält. u. neuere Gerichtsverfass. v. Hess. 1 Th. S. 83. vergl. Aem. Lud. Hombergk zu Vach Diss. de habitu usufr. pat. in Hass. &c. Resp. Joh. Dav. Schmerfeld, Marb. 1773. 4. p. 127. Ej. Comm. jur. Hass. spec. de successione conjugum &c. Marb. 1781. p. 67.)

und Cammergerichts sachen gehapt, so mir der zeit gemeinlich all zu gewiesen, dißmahls geschweigen.

In Summa daß ich treulich nach meynem Vermögen gearbeitet hab dieweil ich zu arbeiten vermöglich gewesen, werden mir alle die zeugnüß geben, so umb mich gewesen, und ich hab deßfals ein gut gewißen, man hat mich auch ohn arbeit nicht gelasen, sondern der gnugsam und mehr dan ich wohl verrichten können, uffgelegt. Ich bin der gemeine Esel gewesen, dem jederman sack uffgeladen, aldisweil ich sie hab tragen können, bin ich willig und unverdroßen dazu gewesen, wie auch daßelbig meine leibs gebrechlichkeiten, die ich offtmahls solcher unzeitig verrichter arbeit zuschreib, genugsam bezeigen.

Daß ich aber auch nicht petax et querelus gewesen, noch dem Hern viel abgegeilt hab, solchs bezeigt das werck, dan von weyland Landgraff Philipsen hochlöbl. gedechtniß hab ich meyne ordentliche besoldung und darüber aus gnaden nichts bekommen, wie ich auch bey S. F. G. nie nichts gesucht hab, möchte sonsten villeicht, dieweil S. F. G. mir mit gnaden geneigt gewesen, so bald etwas erlangt haben als ein ander.

Bey meynem jezigen Gn. Fürsten und Hern Landgraff Wilhelm hab ich auch niemals um einige gifft oder gaben angesucht, S. F. G. aber haben mir proprio motu und aus eigenem bedencken in erwegung meyner Dinste mühe und arbeit zu lehn verschrieben, was S. F. G. von den Diden zu Obern-Hona durch einen Vertrag erlangt, nem-

lich 76 Viertel Frucht partim und zwo Wiesen, desgleichen uff S. F. G. Rent-Cammer jerlichs 50 fl. oder das Vorwerck zu Bodensee dafür so es gegen Braunschweig mit recht erhalten wird.

Sonsten hab ich zu Jestadt von Carlewiz erben eyn guth um meyn eigen geld 1500 thaler erkaufft, darin S. F. G. mir zu gnaden consentirt.

Diß ist alle das gnaden guth, so ich bey meinem Dinst bekommen, obs eyn übermaß sey, laß ich einen jeden urtheilen, und ob mir wohl im anfang der Menzischen handlung auch allerhand vertröstung sonderlich des Zehndens halber am Mondschein bey Wolfshagen daß ich damit nach glücklich vollendeter handlung begnadiget werden solte, geschen ist, wie dem Cammermeister wißlich, so will doch daßelbig nunmehro zu waßer werden.

Was mir unser Herr Gott sonsten weiter beschert, daß rüret von keiner Finanzerey sondern daher, daß ich mich nach meyner Verheürathung ins achte jahr bey meiner Schwieger Frau gehalten, ehe ich eine besondere haußhaltung angericht, und dasjenige guth so ich zu heuraths guth bekommen und sonsten erworben, nicht verpancketiret, verkleidet noch verpraßirt, sondern vilmehr zu räth gehalten, und alßo den spruch: nesciunt homines quam magnum vectigal sit parsimonia, gepracticirt hab, ohn einigen nachtheil und schaden, schreib demnach diß alles dem segen gottes zu. Signatum Cassell. d. 27. Octobris anno domini 1586.

Reinhard Scheffer."

Scheffer.

Scheffer (Reinhard,) der jüngere. Ein Sohn des vorstehenden 1561 am 17 Februar in Marburg geboren. Nach seinen hier und in Heidelberg vollendeten akademischen Jahren, wurde er 1584 Rath, und 1587 Hofgerichtsassessor in Marburg. Im Jahr 1603 nahm ihn Landgraf Moritz unter die Zahl seiner Hofräthe auf und 1610 machte er ihn zum geheimen Rath und Kanzler. Er starb am 4 März 1623.

(s. Crat. *Seyleri* oratio de vita et morte ej. Cassell. 1623. 4.)

Auch Er ist gleich seinem Vater nicht eigentlich Schriftsteller, wohl aber ist er ebenfalls in wichtigen auswärtigen und einheimischen Landesangelegenheiten gebraucht worden *), als: 1586 neben andern in Vermittelung der Streitigkeiten zwischen Maynz und Grafen von Stollberg wegen der Grafschaft Königstein, 1587 zu Naumburg bey Erneuerung der Erbverbrüderung und Erbvereinigung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen, (s. J. A. *Hartm.* Hist. Hass. P. II. p. 102.) so wie ebenmässig in dem Jahre 1614. Im J. 1600 befand er sich mit bey dem errichteten Receß zu Speyer, 1603 und 1613 auf dem Reichstage zu Regenspurg, (s. *Hartm.* a. O. p. 22.) und am 3 Febr. 1610 unterschrieb er zu Schwäb. Hall den Beytritt

Land-

*) In dem Bas. Lex. i. Suppl. 2 B. S. 937 ist verschiedenes dem Vater beygemessen worden, was hieher dem Sohne gehört.

Landgrafen Moriz zur Evangelischen Union (s. Lünn. R. A. P. spec. Contin. II. p. 165.)

Seine Heyrath schloß er am 8 Oktob. 1587 mit Margarethen, des Kanzlers Joh. Heintzenbergers in Marburg Tochter, mit welcher er folgende 9 Kinder erzeugt:

Catharine, geb. 1588 d. 16 Nov. gestorben 1668 d. 3 Sept. sie ward 1612 d. 17 Februar an den Regierungsrath Dr. Helfr. Gerlach *) in Marburg

*) Helfrich Gerlach, ein Enkel Balthasar Gerlachs, Rathsherrn zu Giessen und Sohn Eberhard Gerlachs Burgermeisters zu Marburg und Catharinen des dasigen Burgermeisters Herings Tochter, ist 1636 am 14 Nov. als Regierungsrath in Marburg gestorben, (J. G. Henckels Leichpr. a. d. Tod Catharinen Gerlachin, geb. Schefferin, S. 100.) Vor dieser Scheffern war er seit d. 14 Oktob. 1600 mit Elisabeth des Kammerdirektors Phil. Chelius T. in Giessen verheyratet (s. M. Dav. Wasii Francob. Hassi, hymnus nuptialis ei consecratus. Marp. 1600. 4.) Die von ihr gebohrnen 4 Kinder sind alle früh gestorben, so wie sie selbst am 31 Aug. 1608 in Giessen, (Jo. Vietors Leichpr. a. ihr. Tod.) Aus der gemeldten zwoten Ehe sind folgende 5 Söhne und 6 Töchter:

Catharine, geb. 1613, verheyratet 1632 an den geh. Rath zu Zelle Dr. Henr. Dieterich.

Reinhard, geb. 1614 d. 18 März. † d. 13 Jun. e. a.

Helfrich, geb. 1615 d. 14 Apr. † 1618 d. 29 Jun.

Rein-

burg verheyratet; (J. G. Henckels Leichpr. a. ihr. T. Marb. 1668. 4.)

Rein=

Reinhard, geb. 1617 d. 8 März; starb als Sachs. Weimarischer Rath am 23 Febr. 1675, ohne mit seiner Gattin Anne Christine, des Obervogts Moriz Hombergks zu Schenklengsfeld T. Kinder gezeugt zu haben.

Anne Margarethe, geb. 1619 d. 3 Febr. † 1620 d. 9 May.

Johann Friedrich, geb. 1620 d. 24 Jun. † 1635 den 6 Nov.

Christine, geb. 1621. d. 26 Dec. verheyratet 1638 an den Sachs. Weimar. Rath und Augspurg. Raths=Kosulenten, Dr. Joh. Jak. Kolben †).

Anne

†) Von diesem Dr. Joh. Jak. Kolbe ist zwar schon im 10 B. S. 94 einige Nachricht gegeben; berichtigter und ergänzter aber stehe sie hier von neuem. Es ist derselbe aus Weilburg a. d. Lahn, — nicht aus Marburg, — gebürtig. Sein Vater Philipp Kolbe, geb. daselbst 1565 d. 1 Jul., war Nass. Sarbrück. Amtmann und starb 1636 d. 26 Febr. Seine Mutter Elisabeth, eine geb. Rioserin, wurde 1576 d. 23 März auch zu Weilburg geboren und starb 1630 d. 10 Aug. Er, Joh. Jak. Kolbe, kam 1605 d. 10 Jun. zur Welt. Zu Weilburg gieng er in die Schule und genoß den Unterricht des M. Just. Geilfuß. 1620 konnte er schon die Universität Giessen besuchen, wo er sich anderthalb Jahre aufhielt und M. Scheiblern und Helfr. Hunnius zu Lehrern hatte. 1624 als diese Universität nach Marburg verlegt worden, verfügte er sich mit seinem Bruder Anton Kolben, (K. Schwed. u. anderer Stände des Reichs, Rath und Residenten zu Cölln,) dahin und wohnte bey Schütz den Vorlesungen über das Staats- und Lehnrecht bey, hörte auch ausserdem

dem

Reinhard, der zum Unterschied des Vaters und Grosvaters, der jüngste genannt werden kann, ist

Anne Margrethe, geb. 1624; sie starb 1645 d. 31 Aug. nachdem sie im Jahre vorher an den dama-

dem noch bey Nesen und Breidenbach. Hierauf wurde er bey dem Sohne des Hess. Kanzlers und Statthalters Anton Wolf von Todenwart, der nachher Reichshofrath geworden, Hofmeister und hatte Gelegenheit, mit demselben die Universitäten Cölln und Jena zu besuchen, sodann sich nach Strasburg, Nancy, Paris, Orleans, wo ihn die deutsche Nation zu ihrem Rath erwählte, zu begeben. Der Statthalter von Todenwart fand für gut, seinen Sohn noch mehrere Städte in Frankreich, England, Brabant, Flandern, Holland und Friesland besuchen zu lassen, das für Kolben sehr erwünscht war, da er sich dadurch verschiedene Kenntnisse erwarb. 1633 zu Ende Dec. nahm er die Doktorwürde an und disputirte de jure venandi, worauf er von dem Landgr. Georg von Hess. Darmst. zum Kanzleyrath angenommen worden. Der Kardinal, ein Bruder des Landgrafen, wollte ihn noch Italien mitnehmen und ihm eine reichliche Besoldung geben, um mit ihm eine Reise in die Insel Maltha und sodann nach Spanien zu thun; allein sein Vater und übrige Anverwandte widerriethen es ihm aus leicht begreiflichen Ursachen. 1644 im Monat März wurde er von dem Landgrafen Johann nach Braubach zum Regierungsrath und Kanzleydirektor berufen. Indessen entstand zwischen den beyden Landgrafen, Brüdern, wegen des Primogeniturrechts ein Misverständniß, das Kolben viele Mühe, Reisen und beschwerliche Geschäfte verursachte, daher er sich 1650 zu Augsburg zu einem Konsulenten bestellen ließ. Drey Jahre darauf, 1653, schickte ihn der Magistrat auf den Reichstag nach Regensburg in Geschäften. K. Ferdinand III. wollte ihn damals zum Reichshofrath haben und ließ ihm solches durch den Maynzischen Oberhofmarschall von Boyneburg öfters antragen; er nahm es aber gewisser Ursache halber nicht an. Nach seiner Zurückkunft in Augsburg wurde

er

ist 1590 am 20 Aug. in Marburg geboren. Nachdem er zu Herborn, Marburg und Heidelberg studirt,

damaligen Rath und Prof. Jur. in Giessen, nachherigen Kanzler in Zelle, Joh. Helwig Sinold gen. Schütz verhepratet gewesen.

Elis

er auf die zu Ulm gehaltene Kreistage und auf die 3 im Münzwesen korrespondirende Kraise angestellte Münzprobationstage verschickt. 1663 mußte er abermals auf den Reichstag nach Regensburg und wohnte demselben 6 Jahre bey, wo er sich das evangelische Wesen empfohlen seyn ließ, wie er auch dem Herzoge von Sachs. Weimar, Grafen von Manderscheid und andern Ständen des Reichs von Haus aus diente.

(Aus M. Geo. Paul Jenisch Leichpr. a. s. Tod; s. a. G. W. Zapfs Augsb. Bibl. 1 B. S. 329.)

Sein Sohn, Johann Jakob Kolbe, ist 1639 d. 15 Jun. in Marburg geboren. Er wurde zuerst durch einen Hauslehrer unterrichtet. Als aber sein Vater 1650 die Konsulentenstelle in Augsburg antrat, und er mit demselben hieher kam, so besuchte er das Gymnasium S. Anna daselbst und 1653, als der Vater nach Regensburg auf den Reichstag mußte, kam er unter die Aufsicht des Eyborus Joh. Dan. Arcularius, unter welcher er 4 Jahre stand und sodann die Universität bezog. Er erwählte Altorf, wo er 1656 ankam. Er hörte hier Rittershausen, Ludwell, Copp und König. 1659 schickte ihn sein Vater nach Giessen, wo er den Vorlesungen eines Eyben und Tabor's beywohnte, und 1662 von da ab, nach Marburg zu seiner Grosmutter, der Dr. Gerlachin, reisete, wo er wiederum Kornmann, Graf, Derbach und Holtermann hörte und sich im Staats- und Lehnrechte festsetzte. Unter Graf disputirte er 1663 de concessione veniae aetatis; 1664 wurde er Dr. Jur. mit einer Streitschrift: de testamento parentum inter liberos. 1665 gieng er nach Regensburg auf den Reichstag, um die Reichspraxin zu studiren, wo er einige Jahre zubrachte, dann aber wegen anhaltender Schwachheit seiner Gesundheit wegzog und sich

zu

dirt, darauf eine Reise in Frankreich, England, Holland und einen Theil von Deutschland gemacht, wurde er 1617 zum Rath bey der Regierungskanzley in Cassel ernannt. Als Landgraf Wilhelm V. i. J. 1627 die Landesregierung antrat, bestellte ihn dieser zum Rath und Amtmann nach Wolfhagen und Zierenberg, nachgehends aber zum Geheimen und Kriegsrath auch General-Kriegskommissarius. Als solcher

Elisabeth, geb. 1626 d. 13 Febr. † d. 27 Jul. e. a.

Sabine, geb. 1627 d. 19 Aug. † 1629.

Herrmann, geb. 1630 d. 29 Aug. † 1634 d. 8 Dec.

(Aus Famil. Nachr.)

zu seinem Vetter den Reichshofrath Schütz begab und 3 Jahre lang bey demselben blieb. Er bereicherte seine Kenntnisse so sehr, daß ihn der Herzog von Sachs. Weimar zu seinem Rath von Haus aus bestellte. Er besorgte auch die von Holstein Plön bey dem Reichskonvente im Recht obschwebende Erbfolg- und Immediet-Sachen, welche er rühmlichst ausgeführt. Damals wurde er auch von dem Grafen von Oettingen zum Kanzley- und Regierungsrath berufen, nahm aber diesen Ruf nicht an. 1670 kam er nach Augsburg zum Stadt- und Ehegerichts-Referendariat. 1695 d. 27 Februar starb er. Es war 1670, als er Marie Christine, Tochter Valent. Heider's, Konsulenten der Stadt Lindau, zur Ehe nahm. Er zeugte mit ihr 4 Söhne und 3 Töchter.

(Aus M. Andr. Harders Leichpr. a. s. Tod; s. a. Zapf a. O. S. 331.)

Einer der Söhne, auch Johann Jakob Kolbe, starb am 5 Oktob. 1704 als Sekretarius in Augsburg unverheyratet.

solcher ist er in verschiedenen Verschickungen, an den Maynzischen, Cölnischen, Baierschen und Pfälzischen Hof auch an die Generalstaaten in Holland gebraucht worden. Die Vormünderin und Regentin Landgräfin Amalie Elisabeth schickte ihn 1641 auf den Reichstag nach Regenspurg, so wie zu den Münsterschen und Osnabrückischen Friedenstraktaten als ihrem bevollmächtigten Abgesandten. Bey Erneuerung der Universität Marburg 1653 trug Landgraf Wilhelm VI ihm, neben dem geheimen Rath Joh. Henr. Dauber, die Führung des Geschäfts dabey auf und erklärte ihn zum geheimen Rath und Regierungs-Präsidenten in Marburg. Am 11 Febr. 1656 starb er unverheyratet; (H. Wetzels Leichpr. a. s. Tod, Marp. 1656. 4.)

Johann Christoph, war Probst des Stifts Hersfeld und hatte mit seiner Gattin Annen Elisabeth Murhardin eine Tochter, die an einen Prediger Casp. Reimann verheyratet, und einen Sohn, Namens Wilhelm, der zu Bödiger Amts Felsberg gewohnt und seit d. 9 Dec. 1658 Annen Catharinen des Advokaten Joh. Kuhn in Cassel Tochter geheyratet.

Margarethe, die 1620 d. 16 Januar an den Hess. Rath Joh. Friedr. von Weyhe verheyratet.

Christine, geb. 1597 d. 8 Jun. und gestorben 1672 d. 26 Apr. (Gedr. Trauerged. Marb. 1672. 4.) Sie lebte in einem gedoppelten Ehestande, zuerst mit einem Heistermann, (daher Philipp Heistermann Dr. Jur. und Moritz Heistermann, Hess.

Oberstlieutenant, geboren worden); darnach seit dem 2 May 1634 mit dem Hess. Kriegskommissarius Joh. Wilh. Horn, (daher: Amalie Elisabeth an den Dr. und Prof. Jo. Geo. Crocius in Marburg 1657 d. 19 Febr. verheyratet, und Otto Horn, Schultheiß zu Wetter.)

Henrich Ludwig, geb. 1599 d. 1 December in Marburg. Er studirte daselbst, bis er 1617 als Canonicus in das Domstift Lübeck aufgenommen worden. Er gieng nachher in Hessische Kriegsdienste und als er im Begrif stand, eine Urlaubsreise nach Hause zu machen, befiel ihn in Giessen ein hitziges Fieber, das ihm am 7 Januar 1621 allda das Leben raubte; sein Körper wurde jedoch in Marburg beygesezt; (Joh. Crocii Leichpr. a. s. Tod. Marp. 1621. 4.)

Elisabeth, 1645 an den Brschw. Rittmeister Hilmar von Bardeleben verheyratet; (daher Reinhard Hilmar und Anton Ludwig von Bardeleben.)

David Ludwig, geb. 1603 d. 25 Februar in Marburg. Er studirte am Pädagogio allhier und, besonders unter Joseph Poujade, am Mauritano in Cassel. Nach seines Vaters Tode 1623 gieng er wieder nach Marburg, von da nach Giessen und endigte unter Hunnius und Matthäus sein juristisches Studium; machte hierauf 1627 eine Reise nach Italien und Frankreich; wurde 1630 Regierungs: und 1638 zugleich Konsistorialrath. Starb am 14 May 1673. Seit 1634 d. 17 März

hatte

hatte er Elisabeth, des geh. Raths Joh. Antrechts zu Cassel. T. zur Ehe; sie brachte ihm 6 Söhne und 3 Töchter zur Welt, von welchen 4 der erstes ren und 2 der lezteren den Vater überlebt haben; es werden diese hier unten mit der weiteren Nachkommenschaft bemerkt *). Als ihm diese Gattin 1645

*) Die eine Tochter, Elisabeth ist am 6 Apr. 1654 an den Hess. Amtmann Reinhard Klein zu Schaumburg; die andere Catharine an einen Profess. Jur. Wippermann in Rinteln verheyratet.

Die 4 Söhne sind:

1) Johann Ludwig; Von diesem hat man seine juristische Gradual-Disputation im Druck: *de censibus*; *Marb.* 1665. 4. Er war Gräfl. Witgensteinischer Rath.

2) Reinhard; Er vertheidigt unter Joh. Rebhan zu Strasburg, ὁγδοας quaestionum ex jure civili selectarum; 1664. 4. Ist zuerst Hess. Legationssekretarius darnach Resident in Regenspurg und mit Sidonia, des dortigen Stadt-Kämmerers Prasch Tochter verheyratet gewesen. Ein Sohn aus dieser Ehe, Johann Christoph, starb als Regierungs-Registrator in Cassel 1723, nachdem er aus seiner am 8 Jul. 1706 mit Magdalenen, Tochter des Französ. Predigers Pet. de Beaumont in Cassel eingegangenen Ehe, einen Sohn, Johann Friedrich, hinterlassen, der 1712 am 7 Januar geboren, und am 5 Januar 1778 als Rath der französischen Kanzley in Cassel gestorben.

3) Sebastian Reinhard; starb als Burgermeister zu Cassel 1698, 57 J. alt. Seine Gattin wurde 1672 d. 8 Okt. Marie Christine, des Geh. Regier.

d. 9 Jun. der Tod entriß, nahm er 1654 Magdalenen, Tochter des Hollstein. geheimen Raths und

gier. Raths Joh. Jak. Chriſt's T. Ein Sohn aus dieſer Ehe, Andreas Chriſtian, war Heſſ. Caſſ. Auditeur; ein anderer: Chriſtoph Ludwig, Burgermeiſter zu Caſſel, und eine Tochter Marie Eliſabeth an den Ober-Auditeur Thom. Magirus 1698 d. 29 Nov. verheyratet.

4) Johann Chriſtoph, geb. 1642 d. 12 Aug. zu Caſſel. Zu Marburg, wo er ſtudirt, nahm er 1666 die juriſtiſche Licentiatenwürde an; ſeine deshalbige Streitſchrift handelte: *de juribus eccleſiae. Marb.* 1666. 4. Nach einer Reiſe in Frankreich, England und Holland, wurde er 1674 Regierungsrath in Marburg, 1682 aber als Rath nach Hersfeld verſezt, wo er d. 8. Februar 1695 mit Tode abgegangen. Mit Catharinen Urſula, Tochter des Kanzlers Joh. Vultejus in Caſſel, die er am 6 Oktob. 1674 zur Frau nahm, erzeugte er 2 Söhne und 6 Töchter; 2 dieſer leztern ſind vor dem Vater geſtorben; (Jc. Dan. Crug's Leichpr. a. ſ. T. Marb. 1695. 4.) Von ſeinen übrigen Kindern ſtehen zu nennen: a) Johann Chriſtoph, der als Advokat unverheyratet in Caſſel geſtorben. Er hat zu Gröningen ſtudirt; zu Frf. a. d. Od. aber 1699 unter H. Coccejus die juriſtiſche Licentiatenwürde erhalten; die Inaug. Schrift hat den Titel: *de cautione correali. Frf. a. V.* 1699. 4. b) Henrich Ludwig; ſtarb als Heſſ. Major ohnverheyratet. c) Eliſabeth Florentine, 1717 d. 4 März an den Pred. Carl Theod. Faucher in Caſſel: d) Chriſtine Eliſabeth, 1700 d. 5 Aug. an den Rath und Advok. Fiſci Joh. Scirn in Caſſel. e) Anne Wilhelmine, 1715 d. 26 Sept. an den Advok. Joh. Daniel Eulner in Marburg verheyratet.

Der

und Lübeckischen Domdechanten Ludw. Pincier's und Wittwe des Hess. Oberstlieutenants Lev. Geo. von

Der gleich Anfangs unter Nr. 1. vorkommende Johann Ludwig Scheffer hatte eine Tochter, Sabine Elisabeth, an den Rath Geo. Adam Eulner verheyratet; einen Sohn: Wilhelm Reinhard, Hess. Cass. Lieut. der eines Predigers Meier's Tochter aus Bremen zur Ehe gehabt, und noch einen Sohn Ludwig Christoph, Prediger und Inspektor der evang. reform. Kirchen in der Grafschaft Wittgenstein-Berlenburg; dieser starb im Oktob. 1731 und erzeugte in seiner 1701 eingegangenen Ehe mit Louisen Susanne, Tochter des Gröning. Profess. Theol Joh. Friedr. Mieg's a) Christine Elisabeth, an den Dr. u. Prof. Theol. in Marburg Joh. Wilh. Krafft 1728 verheyratet. b) Christian Ludwig. c) Georg Ludwig. d) Johann Friedrich, welcher am 10 May 1710 zu Berlenburg geboren. Er bezog 1727 die Universität Marburg, gieng aber noch im Herbst desselben Jahrs nach Duisburg, allwo er bey Withof, Schilling, Raab und Loers philosophische, philologische und theologische Collegia frequentirte, 1729 unter Raab eine Diss. de usu et abusu juramenti vertheidigte und von da im Herbste des Jahrs wieder nach Hause kehrte. Nach einem den ganzen Winter über gedauerten Quartanfieber, gieng er im Frühling 1730 nach Heidelberg, um bey Hottingern und seinem Onkel Mieg die Theologie und bey Pastoir die Kirchengeschichte zu hören. Im Sommer 1731 unterstüzte er zu Hause seinen Vater im predigen, nach dessen Tode reisete er im Frühjahr 1732 noch nach Halle, wo er den Vorlesungen Schlüchters und Pauli in der Theologie und jüdischen Alterthümern beywohnte. 1733 im Sommer kam er als

Infor-

Moltke, die ihm 1672, 65 J. 5 Mon. alt, im Tode vorangieng; (Joh. Klöppers Leichpr. a. d. Tod Dav. Ludw. Scheffers; Cass. 1673. 4.)

Sebastian Reinhard, geb. 1608, gestorben als Regierungsrath zu Marburg d. 15 Sept. 1695; von seiner Gattin Christine geb. von Heydwolf, hatte er folgende Kinder: a) Reinhard, Hess. Db.

Informator bey die jungen Grafen von Isenburg zu Philippseich, wo er blieb bis er 1738 den Ruf als zweyter reform. Prediger nach Marburg erhielt; das Absterben Hastenpflugs 1763 brachte ihm die erste Stelle zuwege. (A. autogr. Nachr.) Er gieng i. J. 1785 mit Tode ab. Am 31 May 1742 hatte er Lubecke Elisabeth, des Prof. Joh. Duysing's T. in Marburg zur Ehe genommen.

Gedrukt ist von ihm:

Das Porträt eines grossen Lehrers der Kirche, in einer Leichenrede bey dem Leichenbegängniß Joh. Christi. Kirchmeiers ꝛc.

Bey J. A. *Hartmanni* Orat. fun. in ej. obit. Marb. 1743. 4.

Die mit Demuth verknüpfte Gelehrsamkeit als die wahre Zierde eines grossen Theologi; in einer Leichenrede bey dem Begräbniß Joh. Sigm. Kirchmeiers ꝛc.

Bey H. O. *Duysingii* parent. in ej. ob. Marb. 1749. Fol.

Der köstliche Schatz in irrdenen Gefässen, aus 2 Cor. IV, 7. in einer Leichenrede bey dem Leichbegängniß Dr. Fr. Ulr. Riesen ꝛc.

Bey J. N. *Funccii* orat. fun. in ob. ej. Marb. 1755. Fol.

Leichenrede bey dem Tode des Dr. u. Prof. Joh. Joach. Schröders. Marb. 1756. Fol.

Johann Georg Scheffer

Burgermeister zu Kirchhayn, nachher Schultheiß zu Kaldern und Reizberg.

ux. Anne Sophie, des Raths und Amtmanns Joh. Just Fischer's zu Lauterbach T.

Johann Justus Hartmann, geb. 1675. Er vertheidigte in Marburg seine jurist. Gradualschr. exhib. varios casus controversos, 1700. 4. wurde 1716 Rath und Adv. bey der Regier. zu Cassel, 1727 geh. Rath und Kanzler der das. Regier. † am 19 Jul. 1733. (gesamml. Nachr.)
ux. eine geb. Wissenbach.

Jakob Albrecht, geb. 1677 d. 11 Jun. Er erhielt d. 21 Nov. 1709 in Marburg die jurist. Doktorwürde; seine Gradualschr. pro Lic. hat den Tit. de protestationibus judicialibus, Marb. 1706. 4. wurde 1717 Advok. Fisci in Marburg, 1718 Rev. Ger. Rath, 1723 Regier. Rath allda. † 1729 d. 29 Aug. (J. C. Kirchmeyeri progr. in ej. ob. Marb. 1729. Fol.)
ux. 1706 Elisabeth Catharine, des Hess. Darmst. Crimin. Ger. Assess. Joh. Phil. Schwarzenau T. sie † 1765, æt. 79 J. daher 1 Sohn und 9 Töchter. Es erlebten 5 Töchter den väterl. Tod, von welchen eine an den v. Schenkischen Syndikus D. Nikol. Wilh. Kleinschmied verheyr. ist; eine, Alexandrine Juliane, 1756 d. 19 Febr. an den D. u. Prof. Jur. Joh. Jak. Sorber in Marburg, seit 1797 d. 25 Nov. Wittwe.

Christine Margarethe, geb. 1715, † 1771 d. 27 Januar; sie ward 1727 d. 21 Aug. an den Kriegssekretar. Nik. Conr. Murhard verheyratet.

Elisabeth Franciske, geb. 1717; sie heyratete 1735 d. 24 Febr. den verwittw. Regier. Sekretar. Carl Laers in Cassel; sie starb 1761; nachdem sie seit 1748 im Nov. als Wittwe gelebt.

Georg Henrich, Regier. Rath zu Marburg.
ux. 1) 1739 d. 24 Jun. Anne Elisabeth Adelheid, des Reg. Raths Casp. Henr. Dehn Rothfelsers T.
2) 1741 d. 27 Jul. Eleonore Amalie, des Dr. und Prof. Theol. Jo. Christi. Kirchmeiers in Marburg T.

Elisabeth Viktorie, verheyr. 1764 an den derzeit. Dr. und Prof. Theol. Carl Wilh. Robert in Marburg. Sie † 1765.

Christine Henriette, verheyr. an den Amtmann Friedr. Wilh. Marquard zu Rauschenberg.

Heinrich Hugo, dermal. Hauptmann der Depot-Comp. des Reg. von Losberg.

Ob. Auditeur, seine Frau war Anne Marie Christine von Grutern aus Erfurt, und eine Tochter aus dieser Ehe, Catharine Margrethe heyratete den Hess. Rath und Advok. Fisci Carl von Gehren. b) Helwig, lebte auf seinen Gütern in Hattendorf und ist mit einer von Rotsmann= c) Gottfried, mit einer Stückradin verheyratet. d) Georg, starb als Hess. Fähnr. in Dalmatien. e) Hilmar, starb als Hess. Fähnr. in Ungarn. f) Catharine Margarethe, geb. 1659 d. 29 Sept. gest. 1696 d. 27 Sept. als Gattin des Steuer= nachherigen geh. Kriegsraths Christian Albr. Möllers in Cassel. g) Magdalene Elisabeth, zuerst an den Hess. Oberstlieut. Valent. Goclenius, darnach an den Dr. und Prof. Med. Joh. Dan. Dorstenius in Marburg verheyratet. h) Christine Elisabeth, am 23 Jan. 1703 an den Hess. Darmst. Rath und Leibmedikus Dr. Joh. Eberh. Schleiermacher verheyratet.

(A. gesammul. Nachr.)

* * *

Wie sich folgende Nachkommenschaft dem vorstehenden Schefferischen Geschlechte anreihet, muß ich Kundigeren überlassen:

* * *

Auf eben die Weise sind mir vorgekommen: Herrmann Scheffer, Advokat zu Cassel und der 1659 Stadtsekretarius in Schmalkalden, 1660 am 10 May Syndikus des dasigen Raths geworden. Er heyratete am 25 Nov. 1650 Catharine, des Wilh. Klauten T. in Cassel, wo sie 1691, 58 Jahre alt, gestorben, (Kirch. Nachr.) und ihm

Hieronymus geboren, im Oktob. 1651 in Cassel. Dieser studirte in Cassel, Schmalkalden, Bremen und Erfurt; an lezterem Orte wurde er d. 20 Dec. 1670 Magister; (s. Ara votiva, qua summos in Philos. hon. Hier. Scheffern — collata prosequebantur patroni, professores et amici; Erff. 1670. 4.) und man hat von ihm im Druck: Votivam aggratulationem, cum Wilhelmus VII, Carolus, Philippus et Georgius Landgravii Hass. die 5 Aug. prima vice Smalkaldiam visitarent. Smalcald. 1669. 4. Sermonem panegyr. in obitum Wilhelmi VII. Hass. Landgr. Smalcald. 1671. 4. und als Stud. Theol. schrieb er: Synopsis brevissima ardui articuli de praedestinatione contra institutt. theol. Andr. Hagenaueri, Pastoris Osterodensis. Cassell. (1673.) 12.

Jakob, geb. 1653, J. U. D. und Adv. zu Cassel; starb 1. Apr. 1691. (K. N.)

Anne Catharine, geb. 1663 d. 21 Sept. verheyratet 1702 d. 7 Nov. an Joh. Waldeck, Schultheissen zu Waldkappel; (K. N.)

Und

Und ferner von noch neueren Zeiten folgende zween Brüder:

Ludwig Christoph, geb. 1678, gestorben als Ober-Appellations- und Regier. Rath in Cassel i. Nov. 1739; (K. N.) seine zu Halle unter Christian Thomasius vertheidigte Gradualschrift hat den Titel: de sensu legis decemviralis testamentariae; Halae 1705. 4.

und:

Wilhelm, geb. 1684, der als Gräfl. von Witgenstein. Verleb. Hofmeister am 23 Februar 1738 in Cassel gestorben; (K. N. und Trauerged. auf seinen Tod. Cass. 1738. Fol.)

* * *

Noch bemerke ich einen:

Georg Scheffer, Hass. mit seiner Diss. inaug. pro Lic. jur. de errore calculi ad l. unic. C. de errore calculi. Giess. 1679. 4. Dieser starb als Kriminalger. Assess. in Marburg 1711 d. 10 April. Geboren ward er 1649 d. 14 Januar. (nach der Grabschr. a. s. Leichensteine.) Seine Ehegattin Margarethe Elisabeth, geb. Preiswerkin, geb. 1652 d. 27 Apr. und mit ihm am 11 Nov. 1680 verheyratet, starb 1716 am 24 Februar, (gleichfalls nach der Grabschr.)

einen Henrich Scheffer, Cassell. Hass. mit seiner diss. inaug. de collisione putativa legum divinarum et civilium de moderamine inculpatae tutelae agentium. Marb: 1744. 4.
s. dav. Frf. g. Z. 1744, N. 19. S. 111.

einen Johann Reinhard Scheffer, der als Hess. Amtschultheiß der Gerichte Kaldern und Reitzberg im May 1764, 74 J. alt, in Marburg gestorben.

einen Johann Just Hartmann Scheffer, der als Obervogt und Oekonomus der Universität Marburg 1765, 62 J. 7 Woch. alt, gestorben.

einen Wilhelm Ludwig Scheffer, der als D. Ord. Schultheiß des Gerichts Gosfeld im Oktob. 1778, 67 J. alt, gestorben.

einen Johann Adam Scheffer, der 1727 geboren, 1744 in Hess. Cassel. Kriegsdienste gegangen, dabey die Kampagnen in Brabant, Schottland, den siebenjärigen und amerikanischen Krieg mitgemacht und als pensionirter Hess. Cassel. Oberster am 20 März 1791, 64 J. alt, in Allendorf gestorben und mit Anne Elisabeth, einer geb. Appelin verheyratet gewesen.

einen Franz Dieterich Scheffer, der als Hess. Cass. Gen. Major und Burgmann zu Hattendorf, auch Lehn- und Gerichtsherr zu Lüderbach, am 20 Junius 1796 gestorben und seit 1782 den Hess. Cass. Orden pour la vertu militaire getragen hat. Sein Sohn, Valentin Scheffer, der 1784 als Regierungsrath von Rinteln wegkam und in Hattendorf, nunmehro als Burgmann, lebt, verlohr am 18 März 1791 seine Gattin Dorothea Elisabeth Juliane, geb. Krieger, die ihm 2 Söhne und 3 Töchter zur Welt gebracht hat. Einer der ersteren, Franz Dieterich, stehet dermalen als Fahnenjunker im Hess. Cass. Reg. Erbprinz.

Scheibler.

Scheibler, (Christoph.) Ist zu Armsfeld im Waldeckischen, wo sein Vater M. Johannes Scheibler als Prediger stand, am 6 Dec. 1589 geboren: seine Mutter, Elisabeth, war eine geb. Schmändin. Er hatte das Schicksal, seiner Eltern im J. 1597 durch die Pest beraubt zu werden, doch aber vermissete er den Beystand seiner Anverwandten nicht, die ihn zur Schule nach Gemünden an der Wohre und von da in das Pädagogium nach Marburg schickten, wo er 1603 zur Universität übergieng. Seine ihm von Natur verliehenen Talente vernachläßigte er nicht, er erhöhete sie vielmehr durch den strengsten Fleis. Im Jahr 1606 begab er sich nach Giessen und empfieng hier bey Einweihung der Universität am 8 Oktob. 1607 die Magisterwürde, beschäftigte sich sodann mit akademischen Arbeiten, bis er am 16 März 1610, also im 21sten Jahre seines Alters *), bey Gelegenheit als Chph. Helvicus zur theologischen Fakultät trat, zum ordentlichen Professor der griechischen Sprache ernannt wurde; im August desselben Jahrs kam die Professur der Logik und Metaphysik hinzu, weil Casp. Finck ebenfalls in die theologische Fakultät versetzt worden war. Im J. 1614 cedirte Scheibler die Professur der griechischen Sprache dem Joh. Steuber, erhielt aber dagegen, an Platz des nach

Ulm

*) Joh. Klefecker gibt ihm in seiner Bibliotheca ingeniorum *praecocium*, Hamb. 1717. 8. p. 339 eine Stelle.

Ulm abgegangenen Conr. Dieterichs, das Pädagogiarchat, auch noch in eben dem Jahre, an die Stelle des nach Düsseldorf gezogenen Ant. Hagenbusch's, die Professur der Physik. Als man ihn unterm 1 Oktob. 1619 zum Coadjutor nach Braunschweig berief, wollte er die symbolischen Bücher nicht so schlechterdings unterschreiben, erklärte sich unter Bedingungen jedoch dahin: 1) Die h. Schrift nach verliehener göttlichen Gnade rein und lauter auszulegen und dieselbe in allen seinen Lehren für die einige Richtschnur zu halten: 2) sich nach der ungeänderten Augsp. Confession und deren Apologie, so auf dem Katheder als auf der Kanzel, blos zu richten und selbige mit Hand, Mund und Herzen, seinem besten Verstande und Vermögen nach, zu fördern, und 3) den übrigen symbolischen Büchern sich dergestalt zu unterzeichnen, daß er dawider nichts vornehmen noch lehren wolle; zur allgemeinen Billigung aller und jeder einzelnen Stellen könne er sein Gewissen nicht binden, indem ohnedies sein Augenmerk blos auf die praktische Theologie gerichtet sey, um auf Busfertigkeit, Gottseeligkeit und christlichen Wandel zu dringen und auf diese Art seine Zuhörer zur Seeligkeit zu führen. Nicht eher, als bis der Magistrat ihm die ausdrückliche Zufriedenheit hierüber versicherte, würde er dem Rufe folgen. Der Magistrat that es und Scheibler machte im December des erwähnten Jahrs eine Reise nach Braunschweig, um sich mit einer Predigt hören zu lassen. Die Sache kam zu Stande; als aber nunmehro Scheibler um seine Erlassung von Giessen ansuchte, schlug sie ihm Landgraf Ludwig V ab. Er bat wiederholt

derholt und auch der Braunschweiger Magistrat bat darum, beyde Theile aber vergebens, denn auch nach Braunschweig schrieb der Landgraf unterm 1 Dec. 1620 das Gesuch ab, und unterm 24 Jan. 1621 antwortete er dahin noch einmal, daß die Universität Scheiblern wegen seiner rühmlichen Eigenschaften nicht entbehren wolle. Auf diese Weise also mußte er in Giessen bleiben; als die Universität aber im J. 1624 nach Marburg verlegt und er eben zu der Zeit zum Superintendenten und Gymnasiarchen nach Dortmund berufen wurde, gelang ihm sein Abschiedsgesuch besser, ja er bekam so gar ein ansehnliches Fürstliches Gnadengeschenk auf den Weg. Am 16 May 1625 trat er in Dortmund sein Amt auf der Kanzel und am 3 Jun. auf dem Katheder an. Es war am 10 Nov. 1653, als er in der Sakristey, wo er eben zum predigen bereit stand, plözlich seinen Geist aufgab, nachdem er bereits einige Jahre nicht nur an einer Brustbeschwerung sondern auch an Steinschmerzen, wobey 1227 Steinchen von ihm gegangen, viel gelitten hatte.

Zweymal war er verheyratet; das erste mal in Frankfurt a. M. 1610 im Oktober mit Ursula des Kaufmanns Moritz Rosbechers von Speyer T. und als er sie am 20 Dec. 1632 an einem Fieber verlohr, das andere mal 1633 mit Catharinen geb. Nyßen, des Dr. Jur. Melch. Freytags Wittwe. Diese Ehe blieb ohne Kinder, in der ersteren hingegen zeugte er 6 Söhne und 3 Töchter, von welchen 3 Söhne und 1 Tochter den Vater überlebten, nämlich:

Barbara Catharine, 1634 an den Prof. Phys. zu Marburg, nachmaligen Inspekt. und Prediger zu Speyer Joh. Conr. Schragmüller verheyratet.

Johann Christoph, Prediger zu Lütgen-Dortmund.

Peter Arnold, erster Prediger an der S. Reinholdskirche zu Dortmund.

Johannes, von dem im folgenden Artikel.
(A. Hess. Hebopf. 14 St. S. 374 u. ff. H. *Witten* mem. Theol. Dec. VIII. p. 1073 seq. Rhetmeyers Brschw. Kirch. Hist. 4 Th. S. 405 u. ff.)

Schriften:

Disp. de singularibus; Resp. Casp. Vigelius; Geisniddan. Giess. 1608. 4.

Collegium psychologicum I. de anima. II. de anima sentiente ejusque tribus potentiis. III. de anima rationali ejusque duabus potentiis intellectu et voluntate. Giess. 1608.

Ist in 30 Disputationen abgehandelt worden.
Die 2te Edit. führt den Titel:
Liber de anima, in quo tota doctrina animae, tum in genere tum in specie quoad singulos ejus gradus et singulas animae facultates, succincte et clare pertractatur. Giess. 1614. 8. ferner: das. 1628. 8. das. 1654. 4.

Exercitatio ethico-polit. (varias quaestiones sist.) Resp. Joh. Weinrich, Isenaco Thuring. Giess. 1610. 4.

Liber

Liber ſententiarum, in quo axiomata ſ. ſententiae philoſophicae vulgatiores explicantur, limitantur et illuſtrantur; Gieſſ. 1610. 8. ed. 2. ib. 1615. 8. ed. 3. Marb. 1624. 8. ed. 4. ib. 1631. 8.

Sind 20 Diſputationen geweſen.

Diſp. de anima rationali; Reſp. L. C. Renner, Hohenloh. Langenb. Gieſſ. 1611. 4.

Synopſis methodica philoſophiae, in qua juſta methodo et brevitate diſciplinae philoſophicae fere omnes proponuntur et abſolvuntur. Gieſſ. 1611. 8. ib. 1618. 8. Marb. 1634. 8.

Sind 30 Diſputationen geweſen.

Liber de philoſophia, natura Logicae, praedicamentis, praedicabilibus — pro introductione Logicae, in quo res eo pertinentes diligenter et perſpicue proponuntur et explicantur. Gieſſ. 1613. 8. Marb. 1628. 8.

Liber commentariorum topicorum h. e. de locis ſ. argumentis logicis, in quo res eo pertinentes diligenter et perſpicue explicantur et plurima ex metaphyſicis illuſtrantur. Gieſſ. 1614. 8. ib. 1620. 8. ib. 1629. 8. Oxon. 1653. 8.

Diſceptatio philoſoph. Reſp. (pro Mag.) Geo. Hirtzwig, Haynenſ. Haſſ. Gieſſ. 1614. 4

Diſp. metaph. de ſingulari et univerſali; Reſp. Caſp. Ebel. Gieſſ. 1615. 4.

Paradigmata hebraearum declinationum et motionum in nominibus et pronominibus, ut et con-

juga-

jugationum in verbis regularibus et anomalis; — addita dicta Scripturae hebr. ex V. T. de adventu, persona et officio Messiae ad analysin etymologicam. Giess. 1615. 8.

Disp. de ratione formali suppositi vel personae; Resp. (pro Mag.) Casp. Ebel. Giess. 1616. 4.

Exerc. phys. de anima rationali; Resp. Jo. Henr. Fabricius, Fuldens. Giess. 1617. 4.

Oratio fun. in obitum Reinh. Henr. à Lehrbach, Dioeces. Rüsselheim. Praes. Giess. 1617.

Opus metaphysicum, duobus libris, universum hujus scientiae systema comprehendens; praemissa est summaria methodus s. dispositio totius scientiae et accessit proemium de usu philosophiae in theologia et praetensa ejus ad theologiam contrarietate. Giess. *) 1617. 8. und mit der Aufschrift: Metaphysica. 1622. 8. Marb. 1629. 8. Genevae 1736. 4. abermals mit dem Titel: Opus metaphysicum, Marb. 1636. 4. Giess. 1657. 4.

Philosophia compendiosa s. philosophiae synopsis, exhibens Logicae, Metaphysicae, Physicae, Geometriae, Astronomiae, Opticae, Ethicae, Politicae et Oeconomicae compendium methodicum: addita est etiam Heizonis Buscheri arithmetica, in usum Paedagogii Giessseni. Giess. 1618. 8. ib. 1623. 8. Oxon. 1657. 8.

Epi-

*) Nassau, in Reimanns Einl. in die hist. litt. 3 Th. S. 22, ist ein Irrthum.

Epitome Metaphyſica, continens terminorum explicationem, controverſiarum brevem deciſionem et ſummariam librorum metaphyſicorum repetitionem, ad ultiorem diſputandi uſum in diſputationes diſtincta. Gieſſ. 1618. Marb. 1629. 8.

Iſt in 37 Diſputationen behandelt geweſen.

Diſp. polit. de magiſtratus definitione, conceſſione, conſtitutione electiva et haereditaria; Reſp. Joh. Balthaſ. Weitzel, Darmſtad. Gieſſ. 1618. 4.

— de philoſophia et miſcellaneis quaeſtionibus; Reſp. Frider. Lubbern. Gieſſ. 1618. 4.

Tr. logicus de propoſitionibus ſ. axiomatibus. Gieſſ. 1619. 8. Marb. 1625. 8.

Tr. logicus de ſyllogismis et methodis. Gieſſ. 1619. 8. Marb. 1626. 8.

Poſitiones philoſophicae; Reſp. (pro Mag.) Ludolph. Peithmann. Gieſſ. 1620. 4.

Poſitiones controverſae cum προσδήκη de derivatione vocis אלוה. Gieſſ. 1620. 4.

Theologia naturalis et Angelographia h. e. ſummaria repetitio totius doctrinae metaphyſicae de Deo et angelis. Gieſſ. 1621. 8. Marb. 1629. 8. ib. 1632. 8.

Iſt in 13 Diſputationen behandelt geweſen.

Epitome logica, continens ſummariam repetitionem Logicae, IV Opuſculis ſeorſim traditae,

nempe: introductionis logicae, Topicorum, Tr. de propositionibus et Tr. de syllogismo et methodo; ad ulteriorem disputandi usum in disputationes distincta. Giess. 1624. 8.

Bestehet aus 29 Disputationen.

Sermo panegyricus de vita vere philosophica, ubi ediſſeritur maxime, quid deceat circa voluptates et varios casus opum et honorum; una cum actu promotionis ultimae Magistrorum XII in Acad. Giess. habitae. Marp. 1624. 8.

Disp. de mixtione.

— de creatione.

— de disciplinis theoreticis,

Liber de antiqua catholica fide, quo disquiritur et deducitur: utrum antiqua catholica fides reperiatur apud Papistas, an apud Lutheranos, quos utrinque vocant; et interſertum est examen Colonienſe de-ſuper emiſſum, cum subjecto ejusdem examine. Frf. a. M. 1627. 8.

Fides antiqua catholica de SS. eucharistia, ubi agitur de communione sub una et utraque specie, missa et caeteris ad eucharistiam pertinentibus controversiis. Frf. a. M. 1627. 8.

Manuale ad theologiam practicam, d. i. Tractat vom ewigen Leben, höllischen Verdammniß, Tod und jüngsten Gericht. Frf. 1630. 8. das. 1655. 8.

Opus

Opus logicum, quatuor partibus universum hujus artis systema comprehendens, ut sunt: introductio Logicae. II. Topica, de argumentis s. locis dialecticis. III. de propositionibus s. axiomatibus. IV. de syllogismis et methodis. Marb. 1634. 4. Ebroduni 1651. 4. Giess. 1654. 4.

De summo bono. 1638. 8.

Glaubens-Probe, darinnen 1. der neue methodus die Päbstliche Religion zu vertheidigen erwogen und widerlegt: 2. die Probe der evangelischen Religion gegen die Päbstische behauptet und vertheidigt wird; Adr. und Petro von Wahlenburg entgegen gesezt. Dortm. 1646. 12.

Disp. contra canonicam auctoritatem librorum Maccabaeorum. Tremon. 1648. 4.

Hauptstoß wider die Papisten, P. Riesenbeck, Dominicaner-Mönch und zwey Jesuiten Scaten und Löper. Dortm. 1651. 12.

Emunctorium wider P. Riesenbeck. Dortm. 1651. 12.

Schleuder-Stein Davids wider die Walenburger. Dortm. 1651. 12.

Felsengründe gegen die Sandgründe und Motiven zur päbstischen Religion, darauf Joh. v. d. Recke, Herr zu Steinfurt, seinen Abfall zur selbigen Religion gebauet. Dortm. 1652. 8.

Grundveste der evangelischen Warheit, d. i. gründliche Abfertigung des päbstischen Ruhms: ob sollte einzig und allein bey der röm. päbstlichen Religion die wahre seeligmachende Lehre oder Kirche zu suchen und zu finden seyn, ausser deren aber bey niemand selbiges auf keynerley Wege seyn möge; entgegen gesetzt der genannten Grundveste der catholischen Warheit D. Eliä Schillers. Dortm. 1652. 8.

Evangelische Warheit 1. gegen die Sandgründe und Motiven zur päbstischen Religion. 2. von der Frage: ob einzig und allein bey selbiger Religion die wahre Kirche Christi, Glaube und Seeligkeit zu finden; entgegen gesetzt D. Pet. Wittfelden, Priestern der Societät zu Münster, als Vertheidiger der Reckischen und Schillerischen hiervon ausgegangenen und widerlegten Schriften. Dortm. 1653. 8.

Disp. theol. de antiquis in pontificia religione haeresibus. Tremon. 1653. 4.

Opera philosophica, ut sunt: Opus logicum et metaphysicum, liber physicus de anima et liber sententiarum. Giess. 1659. 4. Frf. a. M. 1661. 4. ib. 1665. 4.

Aurifodina theologica, oder theologische und geistliche Goldgrube, d. i. teutsche Theologia practica. Frf. a. M. 1664. Fol. und mit Vorrede Joh. Gottlo. Pfeifers, Leipz. 1727. Fol.
Rec. i. Hall. wöch. Anz. 1734, Nr. 32. S. 507.

Glaubens-Probe, welches der rechte uralte christliche catholische Glaube und Religion sey? — da insonderheit Herrn. Fley, gen. Stangefoll, Rector zu Cölln und Reiner. Mercator daselbst widerlegt werden. Dortm. 1683. 4.

Ist von seinem Enkel Pet. Chph. Scheibler, Pred. zu Cleve ans Licht gestellt worden.

— — —

Scheibler (Johannes). Sohn des vorstehenden, ist 1627 zu Dortmund geboren. Er studirte in Giessen und Jena *) wurde 1651 ausserordentlicher Professor der Kirchengeschichte in Giessen, 1654 aber Generalinspektor der evangelisch-lutherischen Kirchen im Jülich- und Bergischen und erster Prediger zu Lennep **), wo er am 5 Oktober 1689 gestorben. Aus seiner Ehe mit Catharinen, des Giesser Superintend. Pet. Haberkorns Tochter, 1651, sind ihm:

Peter Christoph geboren 1652 d. 21 Jun. Er ist als Prediger in Cleve gestorben.

Hedwig Catharine, geb. 1654 d. 21 März.

(A. Hess. Hebopf. 14 St. S. 386. Pistorius in propyl. Athen. Hass. p. 22.)

*) Er vertheidigte hier unter Gottfr. Cundis eine Disput. de judice controversiarum. Eine andere Diss. polit. de societate nuptiali; Jenae 1650. 4.

**) Im Basel. Lex. Suppl. S. 939 stehet: Lenor, als ein Druckfehler.

Schriften:

Diss. histor. sacr. et eccles. I. de Joanne Baptista, ejusque conceptione et nativitate. Giess. 1651. 4.

— — — II. de Joanne Baptista, ejusque educatione, officio et morte. Giess. 1651. 4.

— — — III. de B. Maria virgine, ejus parentibus, conceptione et nativitate. Giess. 1652. 4.

— — — IV. eaque altera: V. eaque tertia, de B. Maria virgine ejusque vita. ib. eod. 4.

— — — VI. eaque quarta: VII. eaque quinta, de B. Maria virgine ejusque vita et morte. ib. 1653. 4.

— — — VIII. eaque prima, de B. Mariae virginis adoratione ejusque intercessione. ib. 1653. 4.

Probe der Labadistischen und Calvinischen Religion. Giess. 1672. 8.

Probe der Päbstischen Religion, und insonderheit der 67 Gewissensfragen Joh. v. d. Recke, Herrn zu Steinfurt, wie auch der Motiven des zum Pabstthum gefallenen Inspect. Andr. Frommen. Giess. 1672. 8.

Vier zerschnittene Henckers-Stricke, oder bescheidentliche Auflösung vier Fundamental-Glaubens-

bensfragen, gegen die Päbstische Clerisey. Frf. a. M. 1680. 12.

Erweisung was von den Wundern Jesu Christi in Gegenhaltung des Päbstischen neuen insgemein, und besonders des Capuciners Marc d'Aviani zu halten; nebst einer Vorrede von dem letzt erschienenen Cometen. Frf. a. M. 1681. 12.

von Scheid (Georg Friedrich). Gebohren 1697 zu Waldenburg im Hohenlohischen. Er studirte in Strasburg, wurde 1724 Stadt-Consulent in Nördlingen und diente dem RGräfl. Oett. Wallerstein. Hause, dem Kloster Neresheim, dem Johaniter-Orden bey der Commende Klein-Erdlingen, als Rath von Haus aus. 1746 trat er als Kanzler und Kanzleydirektor in F. Nass. Weilburgische Dienste, 1750 aber ernannte ihn Hess. Darmstadt zum Geheimen Regierungsrath und Konsistor. Präsidenten auch Lehenpro' st. Er starb zu Giessen 1763.

Seine auserlesene und zahlreiche Deduktionssammlung kaufte die Mittelrhein. Reichsritterschaft. (Holzschuher. Deduktionsbibl. 1 B. p. 492.)

Er schrieb:

Diss. inaug. de αὐτοχειροτονία s. electione sui ipsius. Argentor. 1721. 4.

Viele Deduktionen die Primogenitur und Vormundschaft über Gr. Maximil. und Gr. Philip Carls

Carls Possessions-Ergreifung der Hälfte der Grafschaft Wallerstein und angenommene Mitregier. betreffend. 1744 und 1745.

(In der Holzschuh. Bibl. 1 B. p. 51 sqq. werden sie weitläuftig recensirt.)

Gründliche und wahrhafte Species facti welche die von 8 Nördlingischen Weißbierbräuern wider den dasigen Magistrat an dem Kaiserl. Reichshofr. angebrachte Beschwerden kürzlich vorstellet.

Ein Auszug davon stehet in Mosers Reichs-Fama, 9 Th. p. 664 sqq.

Species facti in Sachen der Reichsritterschaft in Schwaben Orts am Kocher contra den Hrn. Grafen zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein, worinnen die von erstgedachter Ritterschaft vor einigen Jahren in Druck gegebenen Species Facti betreffend das jus collectandi auf der uralten O. Herrschaft Hohenburg und Markt Bissingen gründlich widerlegt und unumstößlich dargethan wird, daß derselbigen dergleichen jus collectandi niemals gebührt habe. — M. B. 1—31. 1746. Fol.

Scherbaum (Joachim Friedrich). Sein Vater, Johannes Scherbaum, war Gräflich Löwenstein-Wertheim-Virnenburgischer geheimer Rath und Kanzleydirektor zu Wertheim *), bis er im Jahr 1696 in

*) Als solcher nahm er 1693 d. 15 Jun. in Giessen die juristische Doktorwürde an; s. *Denstadii* Mnemos. Acad. p. 10.

in diesen Würden bey dem damals regierenden Grafen zu Waldeck, Christian Ludwig, eintrat und sich in der Stadt Mengeringhausen, dem damaligen Sitze der Gräfl. Waldeckischen Landkanzley, häuslich niederließ, wo er am 21 Dec. 1714 in einem Alter von 65 Jahren mit Tode abgegangen ist. Der Sohn wurde noch in Wertheim, vermuthlich um das Jahr 1686, geboren. Er frequentirte das Gymnasium in Corbach. Wo er sich hiernächst in den Wissenschaften weiterhin geübt, ist nicht bekannt, wohl aber dieses, daß er im J. 1712 schon Gräfl. Waldeckischer Landrichter *) der vereinigten Aemter Arolsen, Rhoden und Eilhausen gewesen sey und in Mengeringhausen gewohnt habe. Hier verehelichte er sich am 3 Dec. 1713 mit Annen Margarethen, des in demselbigen Jahre am 13 Januar verstorbenen gräfl. Waldeck. Landkanzleyraths (oder wie er eigentlich genannt wurde, Regierungs- Justiz- und Konsistorialrath) Tielen. Waldeck's Tochter, die er im J. 1715 Anfangs Jun. durch den Tod in ihrem 23sten Jahre verlohr, nachdem sie ihm Ende Jul. 1714 eine T. Johannette Margarethe geboren. Vielleicht fühlte sich Scherbaum nicht auf seiner rechten Stelle, denn im J. 1720 tritt er als ausserordentlicher Pro-

 fessor

*) Die Landrichter und Amtmänner sind in dem Waldeckischen die Obrigkeit der Aemter, dergestalt, daß beyde die Jurisdiktion gemeinschaftlich, der Landrichter die Polizey und das Rügegericht allein, und der Amtmann die Renterey allein besorgen.

fessor der Rechte in Rinteln auf. Wahrscheinlich ist er nach 1722 gestorben.
(A. geschrieb. Nachr. eines Waldeck. Freundes.)

Gedruckt ist von ihm:

Ohngefähre Gedanken, wornach er den Discours über die Zeitungen und Staaten von Europa in seinem Collegio eingerichtet; 1—6 St. Rint. 1722. 8.
Im 7ten St. versprach er: Scherbaumiana herauszugeben, worin allerhand theol. juriſt. philoſ. auch zur Historie, Literatur und Kritik gehörige Sachen enthalten seyn würden; sie sind aber nicht erschienen.

*Scherer (Johann Ludwig Wilhelm) wurde d. 27 Februar 1777 zu Nidda im Hess. Darmstädtischen geboren. Sein Vater, Christoph Wilhelm Scherer, war zweyter Beamte zu Nidda, mit dem Charakter als Landkommissarius; seine Mutter Johannette Felicitas, eine Tochter des damaligen Fürstlichen Peinlichen Gerichtsassessors Breithaupt's zu Darmstadt, eines der dasigen berühmtesten Rechts-Praktikanten. Sein Vater war ein Mann von anerkannter Geschicklichkeit in seinem Fache und seine Mutter von Geist und Herz verehrungswürdig. Er verlohr diese aber schon in seinem sechsten Jahre. Der Vater schritt darauf zur zweyten Ehe mit Marien, der Tochter des verstorbenen Regierungs-Sekretars Münch's aus Giessen, die er aber auch als seine leibliche Mutter zu verehren Ursache hatte. Seinen ersten Jugendunterricht

terricht genoß Er in der Riddaer Stadtschule. Darauf kam er in die Privatlehre des damaligen Kandidaten Rullmann's, (Ludw. Chph.) nunmehrigen verdienten Pfarrers in Schwickartshausen. Hier erhielt Er einen sehr guten Unterricht, so, daß Er schon in seinem zehnten Jahre eines Cicero's Reden und Virgil's Gedichte übersetzen, auch in der griechischen, hebräischen und französischen Sprache sich hören lassen konnte. Früh erwachte in Ihm die Neigung zum Predigerstande; daher versäumte Er nicht leicht eine Sonntagspredigt, und es war Ihm ein Geringes, seinen Aeltern und Lehrern die Haupttheile und Ausführung derselben hererzählen zu können. In seinem zwölften Jahre verlohr Er den Unterricht seines würdigen Lehrers, Rullmann's, und kam dafür in die lateinische Stadtschule, an der damals Hr. Stein und Hr. Wedekind als Lehrer standen. Ob Er hier gleich in Sprachen in fortgesetzten Schritten zunahm, so vermißte Er doch jenes philosophische Raisonnement im Docirer, das den Unterricht des Hrn. Rullmanns so belehrend und anziehend gemacht hatte. Er fühlte nun, daß der Privatfleis das ersetzen müßte, was dem öffentlichen Schulunterrichte abgieng. Er las daher die Schriften eines Gellerts, Wielands und Anderer. Vorzüglichen Eindruck machten Gesners Schriften auf seinem Geist. Dieser war sein Lieblingsmann, dessen Worte und Darstellungsgabe Er gleichsam durchstudirte. Er versuchte öfters in Aufsätzen ihn nachzuahmen, und wagte sich deshalb selbst an Theokrits Schriften. Gern hätte Ihn in seinem 14ten Jahre sein Vater auf ein gutes Gymnasium gethan,

wenn eine mittelmäßige Besoldung und die Versorgung noch sieben übriger Kinder es erlaubt hätte. Dafür erhielt Er jezt beym Hrn. Inspektor Schmicke Privatunterricht in der hebräischen Sprache und in der Religionslehre. In der ersteren setzte Er sich hier so fest, daß Er in seinem 15ten Jahre die Bibel ohne grosse Nachweisungen im Original lesen konnte. Zwar waren seine exegetischen Kenntnisse noch sehr dürftig, aber schon frühe konnte Er an allen wunderbaren und krassen Vorstellungen in der biblischen Lehre kein Behagen finden. Er suchte daher in diesen Stücken seine eigenen Gedanken aufzustellen, die freylich öfters ins frappante fielen. Im Frühjahr 1793 geschah der traurige Schlag, daß Ihm in Zeit von 14 Tagen Vater, Mutter, Bruder und Tante durch den Tod geraubt wurden. Vater und Mutter starben in einem Alter von 47 Jahren: der Bruder in seinem 23sten Jahre, nachdem er seit 2 Jahren seine akademische Laufbahn als Studiosus Juris vollendet hatte. Manche Thräne hat Er diesem trefflichen Bruder geweint, der mit seinen originellen Talenten der Welt gewiß viel hätte nutzen können. Jezt schien Er mit seinen verwaiseten Geschwistern ganz verlassen zu seyn, aber der gnädigste Landesfürst ließ die unglücklich gewordene Familie nicht ohne Beystand. Ein junger Mann, Namens Sellheim, heyratete seine älteste Schwester und bekam die Gerichtsstelle des verstorbenen Vaters. Im Herbste 1793 bezog Hr. Scherer die Universität Giessen und erhielt den dasigen Stipendiatentisch. Als Student hielt Er sich möglichst von allen akademischen Lustbarkeiten entfernt.

Or:

Ordensverbindungen waren Ihm verhaßt. Seine Lehrer waren: in der Dogmatik, Symbolik, Katechetik Hr. Superint. D. Bechtold; in der Kirchengeschichte, Exegese des N. T. Hr. Superint. Schulz; in der theologischen Moral Hr. Prof. Palmer; in den orientalischen Sprachen Hr. GRR. D. Hezel; in den philosophischen Wissenschaften Hrn. Prof. Snell und Schaumann. Vorzüglichen Dank ist Er den freundschaftlichen Zurechtweisungen Bechtolds und Hezels schuldig. Mit verwirrten Begriffen kam Er nach Giessen, aber in den philosophischen Vorlesungen wurde sein Verstand mehr geschärft, so, daß Er zulezt nur allein die Gesetze der Vernunft in Sachen des Denkens als allgemeingültig annahm. Daher suchte Er in alle theologische Wissenschaften seine philosophischen Grundsätze einzumischen. Nach zwey Jahren verließ Er die Universität und nahm die Stelle eines Hauslehrers bey Hrn. Pfarrer Graul zu Massenheim, in der Herrschaft Epstein, an. Hier genoß Er im Ganzen angenehme Tage. Nach gegebenem Unterrichte blieben Ihm noch viele Stunden zum Studiren übrig. Er sezte nun sein theologisches und philosophisches Studium fort und lieferte mehrere einzelne kleine Abhandlungen in Zeitschriften. Auch fieng Er an, die katholischen Briefe des N. T. neu zu übersetzen und philosophisch praktisch zu erklären. Den Brief Jakobus, als ersten Theil, vollendete Er. Diese Schrift hatte aber das Misgeschick, länger als ein Jahr unstät und flüchtig im Manuskript herumzuirren. Nachdem Er sie

durch

durch viele Mühe wieder erhalten konnte, hat Er sie jezt zur Revision in seinen Schreibpult gelegt und sie soll nächstens im Druck erscheinen. Von Massenheim aus fehlte es Ihm nicht an Gelegenheit, um mit den Gelehrten zu Maynz Bekanntschaft zu machen. Im Oktober 1795 und im August 1796 litt Er durch die französischen Plünderer ansehnlichen Verlust und war mehrmahls in Lebensgefahr. Da er als Lehrer an das Gymnasium zu W. befördert werden sollte, so erhielt Er im Aug. 1796 von der Universität Giessen die philosophische Doktorwürde; jedoch jene Stelle verschlug sich mit seinem Willen. Er verließ nun im Sept. 1796 Massenheim und wurde Privatlehrer zu Umstadt. An dem zweyten Prediger daselbst Hrn. Knös, (s. v. ihm 7 B. S. 192 u. ff. 9 B. S. 401.) bey dem Er wohnte, lernte Er einen Gelehrten kennen, der sich durch seine Gelehrsamkeit und durch seinen guten Charakter zugleich auszeichnet. Hier war Er kaum einige Monate, als Er ein gnädigstes Dekret zu der zweyten Predigerstelle nach Dauernheim, bey Giessen, erhielt. Während seines Aufenthalts in Umstadt hatte Er die Schwester des erwähnten Hrn. Pfarrers Knös kennen gelernt; Er heyratete diese und lebt in einer glücklichen Ehe mit ihr.
(A. autograph. Nachr.)

Unter dem 30 Jul. des J. 1798 wurde er zweyter Prediger in Echzel.

Schrif-

Schriften:

Antrittsrede über die Idee der Religionslehrer, als reiner Tugendlehrer, über 1 Tim. 4, 16. Darmst. 1797. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1797, 4ten Beyl. S. 50.

Neue Religionsgeschichte des A. und N. T. für die Jugend, zum Gebrauch für Aeltern, Prediger, Lehrer und Zöglinge; 1 Th. Marb. 1797. 2 Th. das. 1798. 8.

Rec. i. J. E. C. Schmids allg. Bibl. d. n. t. Lit. 1 B. S. 614.

Rede beim Grabe Ludw. Uhls, Kandidaten der Rechte zu Nidda, gehalten d. 21 Jan. 1798. Giess. 1798. 8.

Schiede (Johann George). Ein paar Jahre vor seinem Tode gab Er meiner wiederholten Bitte nach, und beschenkte mich mit dem eigenhändigen Aufsatze seines Lebens, unter folgender Zuschrift d. d. Hanau d. 27 Nov. 1789:

„Hiebey habe ich die Ehre die von mir ehedem verlangte meine Lebensbeschreibung an Ew. ꝛc. zu übersenden und es wäre mir lieb, wann solche Dero Gelehrten-Geschichte integraliter eingerückt würde. Vielleicht könnten verschiedene Umstände einen guten Nutzen zur Ermunterung haben. Ich bitte dabey zugleich gehorsamst die etwa eingeschlichenen Schreib-Fehler zu verbessern und solches meinem hohen Alter und nunmehro vornehmlich durch das Nacht-Studiren und die orientalischen

Spra-

Sprachen sehr geschwächten Gesichts zu gut zu halten. Der ich ꝛc.

Ich werde das Begehren in Mittheilung des Aufsatzes befolgen, doch aber auch Manches ins Kurze fassen, ordnen oder gar übergehen, wovon ich sicher überzeugt bin, daß der Sache und der Absicht des Verfassers dadurch kein Abbruch geschiehet. Einige Noten füge ich unten hinzu.

„Mein Vater," schreibt Er, „war Johann George Schiede, Tuchfabrikant und Handelsmann, auch Rathsschöffe und Stadtkämmerer *) in Cassel: meine Mutter Marie Catharine, geborne Sterzenbach **); der Grosvater, Johann George Schiede, auch Tuchfabrikant und Handelsmann daselbst und die Grosmutter, Catharine, eine geborne Mühlhausen; der Uhrgrosvater stand im dreissigjährigen Kriege in Hessischen Diensten und hat nach erfolgtem Frieden auf sein Ansuchen laut einer noch vorhandenen Originalurkunde vom 8 Jul. 1651 unter der Benennung Zacharias von Schiede als Fähnrich einen sehr ehrenvollen Abschied erhalten.

Am

*) Seit Aug. 1742.

**) Tochter des Johannes Sterzenbachs, auch Tuchfabrikanten und Handelsmanns in Cassel, mit der er sich am 14 Jun. 1702 trauen lassen; hiernächst nach ihrem Tode zum andernmal am 24 Jul. 1732 mit Annen Gertrud, des Capitains und Commandanten zur Auburg Ernst Phil. Wippermanns T. (Kirch. Nachr.)

Am 15 May 1714 bin ich zu Cassel geboren. Ich nebst meinen übrigen Geschwistern wurden von unsern frommen Eltern von Jugend auf zu allem Guten, besonders zu Kirchen und Schulen nicht nur, sondern auch zu Hause zum Gebät und fleissigem Lesen der heil. Schrift aufs sorgfältigste angehalten, so, daß ich besonders von meinem zwölften Jahre an des Abends nach dem Essen, in Gegenwart meiner Eltern und Geschwister, die ganze Bibel etliche mahl durchgelesen habe, welches mir hernach gar sehr zu statten gekommen ist. Gleichwie mich meine Mutter gleichsam schon vor der Geburt dem geistlichen Stande gewidmet hatte, so wurde auch nichts verabsäumt, was mich dazu wohl vorbereiten konnte, und ohngeachtet ich allezeit schwächlich und kränklich, ja sogar verschiedenemahl am Rande des Grabes war, so verliehe jedoch der barmherzige Gott Gnade, Kraft und Segen, daß ich mit gutem Fortgange, auch unter Anleitung eines Hausinformators, mein Studiren fortsetzen konnte. Weil ich von Jugend auf wenig Schlaf hatte, so wendete ich selbst die Nächte zu Lesung geistlicher Bücher an; besonders hatte ich Gefallen an den geistreichen und erbaulichen Schriften des Baxters, Boltons, d'Espagne, Dyke und anderer, welches mir in der Folge zu großem Nutzen gereichte. Aus Liebe zur Poesie verfertigte ich nicht nur in der öffentlichen Schule Gedichte von mancherley Art in deutscher und lateinischer Sprache, sondern ich übersezte auch zu meiner Privatübung einen großen Theil von des Ovidii libris tristium, und ließ nachgehends zu verschiedenen Disputationen sowohl in Marburg als

in Holland carmina gratulatoria beydrucken. Im Frühjahr 1731 gieng ich zu höherem Unterricht, unter Vitus und Wetzel, über, im Herbste aber auf die Universität Marburg, wo mein Vater mit dem Dr. und Prof. Joh. Christian. Kirchmeier die Uebereinkunft, getroffen, daß ich dessen Haus- und Tischgenosse seyn sollte. Ueber die Mathesis und alle Theile der Philosophie hörte ich beym v. Wolf: über die Geschichte beym Hartmann: über die Kirchengeschichte und jüdischen Alterthümer beym Joh. Joach. Schröder: über die Gottesgelahrtheit die beyden Kirchmeiers: auch über das Kirchenrecht beym v. Cramer. Weil ich eine besondere Lust hatte, ausser der griechischen und hebräischen Sprache auch andere orientalische Sprachen zu lernen, so gab mir Schröder auf mein Verlangen zulezt noch ein Privatissimum über die hebräische, chaldäische, syrische, samaritanische, arabische, äthiopische, persische und rabbinische Sprache. Der lezteren halber hielt ich mir noch besonders beständig ein ganzes Jahr durch einen Rabbinen. Ich unterließ dabey nicht, von dem was ich erlernt, Gebrauch zu machen, denn nachdem ich am 25 Oktober 1733 zum erstenmahl in der Marburger Schloßkirche geprediget, so übte ich mich nicht nur darin ferner, sondern gab auch etlichen Studenten ein Collegium über die Theologie, vertheidigte unter meinem Lehrer Joh. Christian Kirchmeier, — der mich einer recht väterlichen Liebe und Sorfalt würdigte, mich seinen Timotheus nannte und auch bis an seinen Tod in einem vertrauten Briefwechsel mit mir blieb, — eine Diss. de circumstantiis historiae

in-

incarnationis Jesu Christi (s. 7 B. S. 103.), so wie nachher eine von mir selbst unter der Hand verfertigte Schrift: de velo Tabernaculi &c. (s. a. O. S. 105.) machte eine kleine Reise nach Herborn und Dillenburg und begab mich im Sommer des Jahrs 1736 wieder nach Cassel, wo ich fleissig fortstudirte und mich öfters im Predigen übte, wie ich dann im Herbste des nämlichen Jahrs, während des Aufenthalts des höchstseel. Prinz Maximilians auf dessen Lustschlosse zu Jesberg, dessen Verlangen zufolge die Predigten gehalten habe. Um meine Kenntnisse, besonders in der orientalischen Litteratur, noch mehr zu erweitern, so nahm ich mit Bewilligung meines Vaters, den Gott mit zeitlichen Gütern reichlich gesegnet hatte und daher mich aufs beste zu unterstützen bereit war, im Anfange des Jahrs 1737 eine Reise nach Holland vor. Meinen Weg richtete ich über Marburg, wo ich mich zuförderst pro Ministerio examiniren ließ, von da über Frankfurt, Hanau, Maynz, Cölln, über Nimwegen nach Utrecht. Hier besuchte ich die Vorlesungen vorzüglich eines v. Alphen und Dav. Millius; zu einem öfteren Umgange mit dem derzeitigen Emeritus, dem berühmten Ducker, war mir das Empfehlungsschreiben Kirchmeiers, der in Herborn dessen Kollege gewesen war, beförderlich. Millius begleitete mich fleissig auf die Bibliothek, auch betrachtete ich genau den auf seine Veranstaltung verfertigten Israelitischen Tempel; ich besah die umliegenden Oerter und verschiedene prächtige Gärten und bemerkte mir allenthalben dasjenige, was ich glaubte, in der Folge mir nüzlich und dienlich seyn zu

können. Von Utrecht wendete ich mich nach Leyden, um fürnämlich von dem berühmten Alb. Schultens in der orientalischen Litteratur, vorzüglich in der arabischen Sprache, Nutzen zu schöpfen. Er erwies mir viele Liebe und Freundschaft, gieng fleissig mit mir in die dasige Bibliothek und gab mir die erwünschteste Gelegenheit, den reichen Vorrath der orientälischen Bücher und Handschriften kennen zu lernen. Auch erlangte ich die Bekanntschaft mit den mehresten übrigen Professoren, als eines v. d. Honert, Vaters und Sohns, des alten Franz Fabricius, des berühmten Boerhave und Vitriarius, an welchen lezteren ich vom Kirchmeier war empfohlen worden. In der Nähe umher besahe ich das Merkwürdigste zu Schonhoven, Delft, Gouda, Rotterdam und im Haag. Als ich am 21 Jul. 1737 im Haag predigte, so geschahe es, daß man mir eine ansehnliche Predigerstelle antrug, zu deren Annahme der dasige hochdeutsche Prediger Manger mir sehr zuredete. Ich hielt mich verbunden, meinem Vater dieserwegen zu schreiben, der mir dann antwortete, daß er mit andern Freunden und Gönnern, die er um Rath gefragt, lieber wünschte, daß ich mein Talent zum Dienst und Nutzen des Vaterlandes anwenden mögte. Dies bewog mich den Antrag mit aller Bescheidenheit um so mehr abzulehnen, als ich an meiner Beförderung im Vaterlande im geringsten nicht zweifeln konnte. Vom Haag reisete ich unterdessen nach Amsterdam, woselbst ich mich etliche Wochen aufhielt. Zum Sehen der vielen Merkwürdigkeiten dieser Stadt war mir ein sehr dienstfertiger Freund behülflich, nämlich ein Anverwandter

wandter von meinem Reisegefährten dem Candidatus Jur. Santra von Cassel, der nach genommener Abrede in Leyden zu mir gekommen und nach Amsterdam von da vorausgegangen war, mich auch nachher bis Bremen begleitete. Mit dem bekannten Wetstein, der damals als Professor bey dem Arminianischen Gymnasio stand, hatte ich öfteren Umgang. Er gieng zu der Zeit mit der Ausgabe des Neuen Testaments um; ich machte ihm die Erinnerung, wie mißlich und ungewiß es sey, aus den Allegationen der sogenannten Kirchenväter Varianten zu sammlen, da wohl nicht zu zweifeln, daß dieselben bey Anführung der Schriftstellen nicht allemal den Text selbst eingesehen, sondern sich entweder auf ihr Gedächtniß verlassen oder die Schriftstellen nach dem Zusammenhange ihrer Rede eingerichtet, gleichwie beydes noch heut zu Tage vielfältig von Predigern und Schriftstellern zu geschehen pflegt; und es ist auch dasjenige, was Wetstein in seinen 1730 zu Amsterdam herausgegebenen prolegomenis, p. 194 sq. anführt, nicht hinreichend diesen Zweifel zu heben. Ich predigte auch zu Amsterdam am 11 Aug. 1737 in der hochdeutschen Kirche oder der sogenannten Nieuwezyds Kapel, und es wurde solches so wohl aufgenommen, daß die Vorsteher der Gemeinde mich zu dem damaligen hochdeutschen Prediger Alstein begleiteten und mich unter den günstigsten Bedingungen baten, daß ich wegen dieses seiner Kränklichkeit und Schwächlichkeit mich entschließen mögte, zu seiner Assistenz in Amsterdam zu bleiben. Aus vorhin schon erwähnten Gründen konnte ich mich zu diesem geneig-

ten Anerbieten nicht bequemen. Auf der Reise zu Schiffe von Amsterdam nach Harlingen entstand in der Nacht ein solcher fürchterlicher Sturm, daß alle Hofnung zum Leben verloren zu seyn schien, indem die Schiffer selbst zu verstehen gaben, daß wir uns ernstlich zum Tode bereiten mögten. Nach und nach indessen legte sich der Sturm und wir kamen zum Preise der Güte Gottes des Morgens glücklich zu Harlingen an. Nachdem ich mich hier ein wenig erholt, sezte ich meine Reise nach Franecker fort. Mein dasiger Aufenthalt wurde mir sehr angenehm und nüzlich durch den freundschaftlichen Umgang mit dem Prof. Theol. Melchior und dem gelehrten Orientalisten Vriemont. Von Franecker reisete ich nach Gröningen, lernte unter andern den Prof. Engelhard kennen, so wie den Prof. Driessen, der sich zwar, wie man mir auch vorhergesagt hatte, etwas kaltsinnig bezeigte, als ich vom Prof. Schultens in Leyden, mit dem er im Streit befangen war, zu reden anfieng und von ihm rühmte, daß ich ihm besonders wegen des Arabischen viel zu verdanken hätte; von dem ich aber doch nach einer weiteren Unterredung rühmen muß, daß er mich sehr höflich zu ferneren fleissigen Besuch einlud, mir so gar anlag, in Gröningen zu bleiben, indem er mich zum Professor der orientalischen Sprachen daselbst auf eine solche Weise vorschlagen wolle, daß an einem guten Erfolge nicht zu zweifeln wäre. Ob solches zwar, meiner Weigerung ohngeachtet, geschah; so konnte ich solches doch nicht annehmen, nicht nur wegen der vorhin allbereits angeführten Ursachen, sondern auch weil ich eine solche Verän-

derung

derung meiner Gesundheit bey mir verspürte, daß ich zur Rückkehr in mein Vaterland ein Verlangen trug. Ich sezte daher auch würklich kurz darauf meine Reise nach Bremen fort, kaum befand ich mich hier, so wurde ich von einem hizigen Fieber dergestalt überfallen, daß meine Genesung sehr zweifelhaft schien. Da es aber dem barmherzigen Gott gefiel, mich noch länger im Leben zu erhalten, so segnete derselbe den Gebrauch der Arzneyen und ich befand mich am Ende des Oktobers im Stande etliche mahl in den dasigen Kirchen zu predigen. Mit Iken, Schumachern und Nonnen errichtete ich eine genaue Freundschaft, welche besonders mit lezterem bis zu dessen Tode *) durch einen beständigen Briefwechsel unterhalten worden ist. Gegen Ende des Jahrs 1737, und nachdem ich mein Vorhaben einer Reise nach England aufgegeben, erreichte ich endlich über Rinteln, meine Vaterstadt wieder. Im Herbste 1739 wurde ich nun ordinirt und zum Pastor extraordinarius ernannt. Mit den damaligen sämtlichen Predigern und andern gelehrten Männern pflog ich Bekanntschaft und Freundschaft. Einigen Studirenden hielt ich Stunden über die Philosophie, über die jüdischen Alterthümer, über Pfeifers Criticam sacram, über das griechische, hebräische, chaldäische, syrische und arabische. Mit ein paar Schülern hatte ich es so weit gebracht, daß sie den arabischen Alcoran fertig expliciren und aus dem lateinischen ins griechische und hebräische Uebersetzungen machen konnten. Dabey unterließ ich

*) 1772 d. 23 Junius.

auch nicht mir die öffentliche Bibliothek wohl zu Nutz zu machen, ja ich gerieth hier bey dem Vorrathe der Handschriften auf würkliche Beschäftigungen. Ein Codex der hebräischen Bibel des A. T. schien mir so merkwürdig, daß ich denselben näher zu untersuchen mir vornahm und ich habe durch die in Druck gegebene Beschreibung davon veranlaßt, daß dieser merkwürdige Codex in der gelehrten Welt weiter bekannt, auch bey der Kennikotischen Bibel-Ausgabe genuzt worden ist *). Der Beschreibung des Codex fügte ich zugleich bey: eine neue verbesserte und vermehrte Ausgabe meiner oben gemeldten zu Marburg 1736 gehaltenen Diss. de velo Tabernaculi interiori inter sanctum et sanctum sanctorum ejusque mysterio und ließ beyde nochmals zusammendrucken unter dem Titel: *Observationum sacrarum biga, altera de Codice Bibliorum ebraico Msto Bibliothecae Cassellanae, altera de velo Tabernaculi interiori ejusque mysterio; praefationem praemisit Nicolaus Nonnen. Bremae et Lips. 1748. 8.* **)

Im

*) Bekanntlich geschahe dies durch den nun verstorbenen Ritter Michaelis, dem dieser Codex zu der Absicht im J. 1767, unter höchster Fürstl. Vergünstigung nach Göttingen geliehen wurde. Er bediente sich dieser Gelegenheit zugleich dazu, daß er den Codex noch umständlicher beschrieb i. s. oriental. exeget. Bibliothek 1 Th. S. 223—254; 2 Th. S. 209—242; 3 Th. S. 216—249; 4 Th. S. 214—239.

**) Rec. i. Lpz. g. Z. 1749, Nr. 14. S. 124. Act. Erud. Lipsi. 1757, p. 559.

Im J. 1741 wurde ich durch die gütige Vorsehung Gottes zum Prediger nach Carlshafen bestellt und hielt daselbst am 8 Oktob. meine Antrittspredigt. Die Gemeinde behandelte mich beständig mit der grössesten Liebe und Freundlichkeit und ich ließ mir hingegen nach allen mir von Gott verliehenen Gaben und Kräften das Beste derselben herzlich angelegen seyn; auch ließ ich mich bereit finden, etlichen dasigen jungen Leuten, die zum Studiren Lust hatten, den nöthigen Unterricht zu geben. Als sich der höchstsel. Landgraf Wilhelm VIII gegen Ende des Jahrs 1744 auf Dero zwo Stunden von Carlshafen gelegenen Jagdschlosse Sababurg aufhielten, wurde ich befehligt am 6 Dec. dahin zu kommen und im Schlosse zu predigen. Nach der Predigt gaben S. Hochfürstl. Durchl. in den huldreichsten Ausdrücken mir Dero gnädigstes Wohlgefallen zu erkennen mit der Erklärung und Zusage, wie Höchdieselbe lieber sähen, daß ich beym Predigtamt bliebe, (ich war nämlich nicht lange vorher zum Professor nach Marburg empfohlen worden), daß Sie nächstens für meine weitere Beförderung sorgen würden, auch dazu bereits eine schickliche Stelle ausersehen hätten. Der Erfolg hievon ereignete sich gar bald, denn gleich im Anfange des Jahrs 1745 erhielt ich Befehl bey dem Durchlauchtigsten Fürsten mich persönlich in Cassel einzufinden; Höchstderselbe erklärte mich zum dritten Prediger bey der hochdeutschen evangel. reformirten Gemeinde in Hanau, und versicherte mich gnädigst, bey vorfallender Veränderung, einer weiteren Beförderung. Wegen der damaligen Kriegsunruhen konnte ich

erst am 10 Junius meine Reise nach Hanau antreten und ich hielt am 20 Junius meine Antrittspredigt. Meinem Amte stand ich nach allen meinen Seelen- und Leibeskräften mit treuem Fleisse vor und verspürte die Liebe und Zufriedenheit der Gemeinde sehr merklich. Als im Anfange des Jahrs 1747 der Konsistorialrath und zweyte Prediger Kraft als Professor der Theologie nach Marburg gieng, wurde ich unterm 7 Januar eben dieses Jahrs an dessen Stelle zum zweyten Prediger, auch zum Konsistorial-Assessor mit Stimme, und zum Direktor des Waisenhauses, nachgehends durch ein weiteres gnädiges Reskript vom 22 Jul. 1755 zum würklichen Konsistorialrath ernennt. Als Direktor des Waisenhauses habe ich demnach die jährlichen Waisenhaus-Berichte, von den Jahren 1747 bis 1759 verfertigt und im Druck herausgegeben. Unterm 8 Februar 1757 wurde ich durch ein gnädiges Reskript zum ersten Prediger und Inspektor der sämtlichen evangel. reformirten Kirchen und Schulen des ganzen Hanauischen Landes nicht nur bestellt, sondern es wurde mir auch zugleich die Inspektion sowohl über die reformirten als auch über die lutherischen Kirchen und Schulen in den angränzenden Hessischen Aemtern Brandenstein, Schwarzenfels, Alten-Gronau und Kellerey Naumburg übertragen. Gleichwie ich das Glück genoß, von der nun höchstsel. Landgräfin und damaligen Regentin Maria einer vorzüglichen Gnade gewürdigt zu werden, also geruhete auch der jetzige durchlauchtigste Landesfürst unterm 10 Oktob. 1764 mir ganz unver-

vermutet, gleich beym Antritt Dero Regierung über die Hanautsche Lande, das Prädikat eines Superintendenten zu ertheilen. Hiezu kam noch ferner, daß ich den 26 Februar 1767 zum ersten Professor der Theologie am hiesigen Gymnasio ernannt worden bin.

Als ich im J. 1774 mit der Kirchenvisitation beschäftigt war und am 23 Apr. des Morgens von Fechenheim nach Preungesheim fuhr, begegnete mir das Unglück, durch einen harten Schlag der Kutsche einen gefährlichen Leibesschaden zu bekommen; ich sezte zwar unter erbätenem göttlichem Beystande meine Reise und Geschäfte, obwohl mit großer Beschwerde, fort, aber ich befand mich bey meiner Ankunft in Hanau in der Nacht am 7 May in solchen Umständen, daß ich den gewissen Tod erwartete. Doch gefiel es dem barmherzigen Gott, mir mein Leben noch zu fristen; nur fühlte ich mich nicht mehr stark genuz, meinem Amte fernerhin in allen Stücken der Gebühr nach vorzustehen. Ich war genötigt, hierüber bey dem Durchlauchtigsten Fürsten Vorstellung zu thun, der dann unterm 10 Oktob. 1774 gnädigst verordnete, daß ich mit Beybehaltung meines Charakters und Ranges von allen Geschäften dispensirt seyn, außer die mit meiner Konsistorialrathsstelle verbundenen Dienstobliegenheiten, so viel es meine Gesundheitsumstände und Kräfte zuließen, zu besorgen haben solle. Diesem suchte ich auf alle nur mögliche Weise nachzukommen, zumalen da ich gern arbeite und das Wohl der Kirchen und Schulen mir so sehr am Herzen liegt.

liegt. Herzlich freute ich mich, wenn ich die Erbauung neuer und Reparation alter Kirchen- und Schulhäuser befördern, wenn ich einigen Predigern und Schulhaltern zur Verbesserung ihres Gehaltes behülflich seyn, wenn ich veranstalten konnte, daß an etlichen kleinen Orten besondere Gebäude zum Gottesdienst und zum Schulhalten eingerichtet und überhaupt meine guten Absichten erreicht werden. In dieser Zeit nahm ich auch meines Vaters Bruders Sohn, Conrad Schiede, der gegenwärtig Hofprediger und Konsistorial-Assessor in Meerholz ist *), zu mir und suchte seine zu Cassel und Marburg gelegten Gründe zu den Wissenschaften durch ferneren Unterricht zu befestigen.

An Haß, Neid und Verfolgung hat es mir nicht gefehlt, Gott aber, dem ich stets aufrichtig angehangen, stand mir bey, daß ich alles mit Geduld zu meiner selbsteigenen Besserung ertragen, ohne je in eine zu große Traurigkeit zu versinken; ich lernte dabey vielmehr, nach der Vorschrift und dem Beyspiele des sanftmütigen Heilandes, Undank und Haß mit neuen Wohlthaten vergelten.

Ob ich gleich verschiedene günstige Gelegenheiten gehabt, an andern Orten mit Vortheil wichtige Bedienungen zu erlangen, so habe ich doch lieber in

*) Man hat von ihm im Druck:
Gedächtnißpredigt über 2 Tim. IV, 18. bey der Gruft der Gräfin Caroline Louise Christiane vermälten Gräfin zu Isenburg. Frf. a. M. 1791. 8.
Gastpredigt über Matth. VI, 10. Cass. 1798. 8.

in Hanau bleiben wollen, Theils weil es mir an zeitlichen Gütern gar nicht gemangelt und ich also aus diesem Grunde irgend den einen oder den andern Nutzen hindansetzen konnte, Theils auch weil die Gegend dieser Stadt und des Landes so viel Angenehmes gewährt, ich mir daher auch zu Bischofsheim, einem der schönsten zwischen Hanau und Frankfurt gelegenen Dörfer, ein Landgut gekauft, wo ich die Allmacht, Weisheit und Güte des Schöpfers in seinen Werken betrachten kan, um dadurch zur Liebe, Lob, Dank und Vertrauen gegen denselben desto mehr erweckt zu werden. Da bey diesem Guthe auch schöne Weinberge sind, so vergnügte ich mich daran, den Versuch zu machen, ob man nicht andern und besseren als den gewöhnlichen Wein ziehen könne. Außer andern ausländischen, besonders spanischen, ließ ich mir auch tausend rothe Traubenstöcke aus Burgund kommen, solche auf einen dazu schicklichen Boden in den Garten beym Hause des Guths verpflanzen und ich war so glücklich, daß ich jährlich Anfangs eine, hernach auch zwey, manchmal drey Ohm Weins von solcher Güte erhielt, daß er von dem in Burgund selbst gewachsenen kaum zu unterscheiden gewesen, auch von den Spanischen Trauben konnte ich in dem allgemein günstigen Wein-Jahre 1779 eine Viertel Ohm keltern lassen, welche dem bekannten Mallaga ziemlich gleich kam.

Noch als Prediger zu Carlshafen verheyratete ich mich am 2 Nov. 1741 in Cassel mit Martha Sophie, der jüngsten Tochter des Konsistorialraths,

raths, Dekans und ersten Predigers bey der Stiftskirche Adam Schmincken; nachdem ich mit dieser in allem Betracht liebenswürdigen Person beynahe 36 Jahre höchst vergnügt und glücklich ohne Leibeserben gelebt, hatte ich den empfindlichen Schmerz, sie durch einen plözlichen Tod am 1 Sept. 1777 zu verlieren. Ich hatte mir zwar vorgenommen, im Wittwenstande bis an mein Ende zu bleiben, meine Umstände nötigten mich aber allenthalben, mich nach einer für mein Alter und meinen Haushalt schicklichen Gehülfin umzusehen und ich erwählte mir Anne Charlotte, die hinterlassene Tochter des Burgermeisters und peinlichen Richters in Marburg Augustins Grau, welche mit ihrem Bruder Phil. Jakob Grau *) meinem guten Freunde und Kollegen am Konsistorio, Regierungs- Hofgerichts- und Konsistorialrathe allhier, von Marburg anhero gezogen, und dessen Haushaltung in seinem Wittwenstande bis zu seinem 1777 erfolgten Absterben besorgt hatte. Ich bin mit derselben auf meinem Landgute zu Bischofsheim am 6 Jul. 1780 getrauet worden.

Bey Verfassung der fürnehmsten Begebenheiten dieses meines Lebens dienet mir die Erinnerung an die großen geistlichen und leiblichen Wohlthaten Gottes, selbst auch in den Tagen der Widerwärtigkeit, zur Stärke im Glauben, Liebe, Gehorsam, Hoffnung und Vertrauen auf Gott; andere aber mögen dabey zu gleichen heilsamen Empfindungen

*) s. 6 B. S. 238.

gen und frommen Gesinnungen erweckt werden. In meinem Testament habe ich Kirchen und Schulen reichlich bedacht und wegen meines Guts zu Bischofsheim und meiner Bibliothek disponirt. Gott sey gelobet für alles Gute und der Seegen bleibe beständig bey Allen!“

Es war am 13 May 1792, als der ehrwürdige Greis in die Ewigkeit gieng.

Schirmer (Georg Erich). „Der erste meiner Vorfahren“ schrieb mir der nun Verstorbene, (einige unten vorkommende Zusätze sind aus meiner eigenen Sammlung) „wovon ich Nachricht ertheilen kann, ist Leonhard Schirmer, Handelsmann in Schmalkalden gewesen, wo er sich mit seiner Familie, — wann aber, und warum? weiß man nicht, — niedergelassen hat. Zu seinem Geburtsorte wird Weidenhofen im Oesterreichischen angegeben. Wenigstens hat um 1631 ein Prediger zu Steinbach, Amts Hallenberg in der Herrschaft Schmalkalden, gestanden, der sich schrieb: Magister *Nicolaus Schirmer*, dictus Weidenhoefer, von dem man aber nicht eigentlich sagen kann, ob er ein Sohn oder ein Enkel des vorigen, und also ein Sohn des Mag. Christoph Schirmers, Rectors an der Schule zu (vermuthlich Sachsen-) Naumburg um 1610 gewesen ist *). Ein anderer Sohn des

*) In Geisthirts Smalc. litt. Mst. finde ich einen M. Christoph Schirmer, der ohne Zweifel mit diesem

des gedachten Leonhard Schirmers, George, auch Bürger und Handelsmann in Schmalkalden, zeugte Georg Schirmer, welcher am 22 des Märzes 1599, ein Vierteljahr nach seines Vaters Tode auf die Welt kam. Dieser frequentirte die Schule zu Naumburg und wollte studiren; weil aber sein Vermögen von den Vormündern schlecht war administrirt worden, so nahm er eine Schulmeisterstelle im Stifte Fulda an, die er aber kaum ein und drey Vierteljahre bekleidet hatte, als er von den Kroaten vertrieben wurde. 1648 machte man ihn zum Kirchendiener, Mägdchen-Präceptor und Kastenverwalter bey der Schloßkirche zu Schmalkalden. Er starb 1684, und hinterließ unter 12 Kindern auch einen Sohn, Namens Balthasar, geboren am 17 Septemb. 1638, welcher Gegenschreiber bey Fürstl. Rentkammer in Cassel gewesen ist *) und

diesem eine Person ist, und von dem dort gesagt wird, daß er als Sohn Georg Schirmers, Bürgers und Handwerksmannes, 1591 in Schmalkalden geboren, nach seinen akademischen Jahren in Naumburg zuerst Konrektor, seit 1614 aber Rektor der Rathsschule und seit 1621 Prediger zu S. Moriz daselbst gewesen, im Oktober 1641 endlich verstorben sey. Seine Frau, Marie, eine Tochter des Predigers Paul Sperlings zu Laupa habe er mit einer gebornen Tochter nach einem Jahre seiner Verehelichung zu Grabe begleiten müssen.

Es stehet auch J. M. Schamels hist. Beschr. von dem ehemal. Klost. zu S. Moriz vor Naumburg, S. 34, damit zu vergleichen.

*) Er starb als solcher Anfangs des Decembermonats 1691; (K. R.)

und mit seiner Ehegattin Catharina Elisabeth, einer geb. Schuchhardt, nebst vielen andern Kindern, auch einen Sohn, George Schirmer gezeugt hat. Dieser wurde am 28 Dec. 1662 (in Cassel) geboren, bezog im Herbst 1679 die Universität Rinteln, 1683 Marburg, 1684 Duisburg, 1686 Leyden, und kam 1688 ins Vaterland zurück. 1689 am 17 May ist er ordinirt und zum Feldprediger bey den Fürstl. Hess. Cass. Dragoner-Regimentern von Wartensleben und von Kettler bestellt worden, wo er der Belagerung von Mainz und Bonn beygewohnt hat. 1690 am 7 Jun. wurde er zum Metropolitan der Klasse und Pfarrer der Stadt Felsberg ernannt. 1718 am 1sten Aug. kam er in Schmalkalden an, wohin ihn der Landesherr zum reformirten Inspector und ersten Prediger berufen hatte. 1731 wurde er Superintendent zu Allendorf, wo er 1738 *) starb **). Er hat sich nur einmal verheyratet, nämlich am 13 Aug. 1690 mit Margarethe Juliane, George Heiderich Heilmanns ***) Fürstl. Hess. (damals) Rheinfels. Raths und

*) Am 30 März; s. Hrn. R. R. Ledderhose Hess. Kirch. Staat, S. 160.

**) Im Drucke von ihm kenne ich:
Gründliche Vorstellung der gegenwärtigen und bevorstehenden Zeiten, in einer Leichpred. über Es. LVII, 1. 2. bey Beerdigung Christoph Ihringen, Kauf- und Handelsm. Schmalkald. 1726. Fol.

***) Georg Heiderich Heilmann, ein Sohn des Marburgischen Raths und Samthofgerichtsassessors

und Amtmanns zu Eschwege Tochter, die ihn 1728 am 7ten des Märzes in Schmalkalden zum Wittwer machte. Mit derselben hat er 12 Kinder, 5 Söhne, worunter der älteste geb. d. 15 Jul. 1692

mein

Georg Adam Heilmanns, am 4 May 1623 in Marburg geboren, war seit 1665 als H. R. Rath und Amtmann nach Eschwege gekommen. Er hatte sich d. 27 May 1657 mit Güthe Elisabeth, des Kammerraths Dan. Henr. Walthers T. in Marburg verheyratet. Sie starb ihm 1680, nachdem er folgende Kinder mit ihr gezeugt:

Georg Henrich, geb. 1658 d. 6 März. Er studirte zu Marburg, Rinteln und Jena, und nahm 1685 an lezterem Orte die juristische Licentiatenwürde an, zu welchem Ende er unter Joh. Volkm. Bechmann ad L. si tutor II. D. quando ex facto tutoris disputirte. 1691 d. 11 Aug. verheyratete er sich mit Anne Catharine des Raths und Lehnsekretar. Dav. Hartmanns T. in Cassel und Wittwe des Metropol. Andr. Stirn in Spangenberg. Eine Tochter von ihm Catharine Margarethe wurde 1716 d. 6 Aug. des Advokaten Johann Herrm. Grusemanns Frau in Cassel.

Anne Adelheit, geb. 1659 d. 11 Dec.

Catharine Margrethe, geb. 1662 d. 7 März.

Johann Herrmann, geb. 1664 d. 4 März † jung.

Johann Nikolaus, geb. 1665 d. 20 May † jung.

Friedrich Leonhard, geb. 1666 d. 25 Aug. in Kriegsdiensten.

Margrethe Juliane; ist die oben genannte.

Marie Elisabeth.

(A. gesamml. u. Kirch. Nachr.)

mein Vater war *) und 7 Töchter erzeugt, wovon jetzt nur noch eine Tochter am Leben ist. So viel ich weiß, hat er nichts geschrieben, desto fleissiger aber für sich studirt. Besonders war er ein Freund der biblischen Lektüre in den Grundsprachen.

Ich bin 1734 d. 6 Sept. in Schmalkalden geboren, habe allda die Schulen und darauf die Universität Marburg besucht, bin 1763 Prediger zu Nie-

*) Er hieß Georg Schirmer und war seit 1744 Reservaten-Commissarius zu Eschwege und Wanfried. Die Gattin von ihm, und also die Mutter des Verfassers der Nachricht, Georg Erich Schirmers, war Susanne Elisabeth, des reformirten Kirch. und Schulen-Inspekt. Joh. Erich Schotten in Schmalkalden Tochter.

Von den oben genannten 5 Söhnen überlebten, außer jenem Georg, noch 3 seiner Brüder den väterlichen Tod:

1) Johann Wilhelm; dieser stand als Regim. Quartiermeister bey dem Heßischen Pr. Goth. Drag. Reg. und verheyratete sich 1748 d. 3 März mit Eleonore Christiane Wilhelmine, des Superint. und Konsist. Raths auch ersten Hofpred. Joh. Conr. Lobethan zu Anhalt-Cöthen T.

2) George Henrich, zuerst Prediger zu Binsfort, seit 1740 Diakonus und 1765 Metropolitan in Spangenberg, wo er 1778 starb. Von ihm ein Sohn, Johann Nikolaus, kam 1779 auch nach Spangenberg als Diakonus, und war seit 1784 allda Metropolitan, starb aber 1788.

3) Henrich Leonhard.

der-Grenzebach bey Ziegenhayn, 1772 aber Inspektor der Kirchen und Schulen des Fürstenthums Hersfeld, erster Prediger und Rektor des dasigen Gymnasiums geworden.

Meine erste Ehegattin war Marie Sophie, des Amtmanns Christian Gottlob Günthers zu Frauensee Tochter, mit welcher ich am 15 März 1764 getrauet worden bin, und 9 Kinder erzeugt habe, wovon noch 3 Söhne und 2 Töchter leben. Sie starb mir hier (zu Hersfeld) am 3 Novemb. 1778. Am 27 Aug. 1779 verheyratete ich mich wieder mit Regine Justine, des Hanauischen Amtmanns zu Steinau Joh. Fried. Schlemmers hinterlassenen jüngsten Tochter.

* * *

Als er sich in Cruspis bey Hersfeld auf der Kirchenvisitation befand, starb er am 10 September 1786.

Seine Schriften, welche, außer den unter seinem Inspektorate jährlich zum Druck beförderten Hersfelder Waisenhaus-Berichten, in lauter Programmen bestehen, sind:

De pietate in patriam praeceptori inprimis necessaria. Hersf. 1772. 4.

De iis, quae in bono Gymnasii Rectore requiruntur; ib. 1772. 4.

Von

Von der verbesserten Einrichtung, welche bey diesem Gymnasium ist gemacht worden; Herbst. 1773. 4.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1773, 77 St. S. 308, und 78 St. S. 311.

Vertheidigung des lezteren Progr. gegen die Recension im 77 und 78 St. der Cassel. Staats- und Gel. Zeitung; das. 1773. 4.

s. dav. Cass. St. und G. Z. 1773, 161 St. S. 642. 162 St. S. 647. 164 St. S. 656. 165 St. S. 659. 169 St. S. 675. 170 St. S. 680. 171 St. S. 684. 172 St. S. 688. 173 St. S. 691. 175 St. S. 699. 183 St. S. 732. 184 St. S. 736.

Ob es der Gelehrsamkeit schädlich seye, daß sich die deutschen Gelehrten in ihren Schriften jezt häufiger der deutschen als lateinischen Sprache bedienen? das. 1774. 4.

Rec. i. Cass. St. u. G. Z. 1774, 191 St.

Qua ratione Muzelianum universae latinitatis compendium utiliter tractari possit? ib. 1775. 4.

— — continuationem ejusdem materiae continens; ib. 1775. 4.

— — absolutionem ejusdem materiae continens; ib. 1776. 4.

Von der neuen Einrichtung, welche auf höhere Veranlassung und Genehmigung in dem Gymnasio lezthin getroffen worden; nebst einem Anhange; das. 1776. 4.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1776, 55 St.

Daß Röm. 3, 25. 26. einen vorzüglich einleuchtenden Beweiß für die Protestantische Lehre von dem genugthuenden Leiden Jesu in sich enhalte; daf. 1778. 4.

Rec. i. Cass. St. u. G. Z. 1778, 71 St.

— — Fortsetzung der Materie; daf. 1778. 4.

— — — — — — daf. 1779. 4.

— — — — — — daf. 1780. 4.

— — — — — — daf. 1781. 4.

— — — — — — daf. 1781. 4.

— — — — — — daf. 1782. 4.

— — — — — — daf. 1782. 4.

Adnotationes quaedam ad Cap. I. Proverb. Salomonis; ib. 1783. 4.

— — — ad Cap. II. — — ib. 1784. 4.

— — — ad Cap. III et IV. — — ib. 1784. 4.

— — — ad Cap. V. inde a. v. 1. usque ad 14; ib. 1785. 4.

— — — — — inde a. v. 15 usque ad fin. Cap. ib. 1785. 4.

— — — ad Cap. VI. inde a. v. 1—11; ib. 1786. 4.

Zu=

Zusätze und Berichtigungen

zum

ersten Bande:

S. 185. Der erwähnte Joh. Hartm. Asbrand, seit 1787 Hofger. Rath und Advoc. Fisci zu Cassel, starb d. 26 Aug. 1798 58 Jahre alt.

S. 257. Von C. F. Bahrdt's Rhetorik für geistliche Redner (vergl. 5 B. S. 522) hat Hr. Joh. Dav. Büchling eine neue Ausgabe, mit Vorrede und Zusätzen, geliefert; Halle 1798. 8.
s. dav. Erl. g. A. 1798, 65 St. S. 522. Allg. Litt. Z. 1798. N. 311. S. 134.

S. 265. „Der Rath Dr. und Prof. Jur. zu Rinteln Joh. Arn. Barckhausen ist" — so schreibt mir ein Freund — „nach dem Kirchenbuche am 20 Junius 1726 zu Rinteln des Abends in der Kirche begraben;" und macht den Zusatz: „er starb eigentlich zu Rumbeck bey seinem Bruder Joh. Friedr. Barckhausen, dasigen Vogt und Zollverwalter." Diesem zufolge wird er die Gräfl. Lippischen Dienste nicht angetreten haben.

S. 370. Zu Hrn. K. R. Joh. Andr. Benign. Bergsträßer's Schriften kommt:

Uiber einige Stellen des Virgils zur Erlaeuterung der Woerter Indigena vnd Indiges; ein Progr. Hanau 1798. 8.

S. 394. Der Hof-Kammerrath Ludw. Conr. Bettinger beschloß an einer Entkräftung am 30 März 1798 sein Leben.

S. 421. Der in der Note von Joh. Phil. Heppe gegebenen Nachricht ist hinzuzufügen, daß er 1795 in Pension gesetzt worden und am 18 Jul. 1797, 78 Jahre alt, gestorben ist.

Zum zweyten Bande:

S. 42. Der Sohn Joh. Chrn. Breithaupt's, Heinr. Carl Wilh. Breithaupt (s. 10 B. S. 376.) wurde Anfangs 1798 Hof-Mechanikus und Optikus des Landgrafen von Hess. Philippsthal.

Er gab weiter heraus:

Vollständige Beschreibung einer neuen Mercurialniveau oder Wasserwage, mit Anweisung zum genauen und bequemen Gebrauche; nebst Anhang über eine neue Setzwage. Cass. 1797. 8.

Rec. t. Gött. g. A. 1797, 102 St. S. 1616. N. Allg. D. Bibl. 34 B. S. 95.

S. 55. Hr. Dr. und Prof. Jur. Joh. Pet. Bucher ist am Ende Okt. 1797 von Rinteln auf die Akademie Marburg versezt.

Als die zweyte seiner Schriften ist noch einzuschalten:

Oratio de juribus S. R. I. Comitum regnantium antiqui stemmatis et insigni inter hos aliosque Comites diffe-

differentia; Professionis Jurium Ord. in ill. quod Burgo Steinfurti floret Arnoldino solemniter auspicandae gratia habita, d. 17 Dec. 1763.
sie stehet i. d. Material. zur Geschichte, Statistik und Topographie der Reichsgrafschaften, 1 B. 2 H. S. 205 u. ff.

Ferner kommt zu dessen Schriften:

Verschiedene Recensionen in den Zeitungen für Rechtsgelehrte der Aufklärung der Rechtskunde und Justizpflege gewidmet. Lemgo 1788 und 1789.

Progr. acad. in obitum Dr. et Prof. Jur. Car. Guil. Wippermann. Rint. 1797. Fol.

Von den Kirchen-Ständen, besonders nach Churſächsischen und Fürstl. Hess. Cassel. Rechten;
steh. i. Material. für alle Theile der Amtsführ. eines Predigers, Lpz. 1797. 8. 1 B. 3 H. S. 295 u. ff.

Vom Klingebeutel;
das. S. 314 u. ff.

Die Taufe nach den gemeinen, insonderheit aber Churſächs. und F. H Cassel. Rechten betrachtet;
das. S. 326 u. ff.

Das Abendmahl nach den gemeinen, insonderheit aber Churſächs. und F. H. Cassel. Rechten betrachtet;
das. 2 B. 1 H. S. 103 u. ff. und 2 H. S. 131 u. ff.

Vom Recht der Begräbnisse;
das. 3 H. S. 302 u. ff.

S. 60. Zu Andr. Henr. Bucholtz Schriften gehört noch:

Verteutschte vnd mit kurtzen Noten erklärte Poetereykunst des vortreflichen Römischen Poeten Q. Horatius Fl. Rint. 1639. 8.

S. 105. Hr. Dr. und Prof. Joh. Dav. Busch schrieb ferner:

Beschreibung einer neuen Geburtszange, nebst einigen Betrachtungen über ihre Anwendung;
steh. i. J. C. Starks Archiv f. d. Geburtshülfe ꝛc. 6 B. 3 St. Nr. VI. s. dav. N. Allg. D. B. 32 B. S. 39.

Die Arzneiwissenschaft der landwirthschaftlichen Thiere. Heidelb. 1798. 8.
Rec. i. Balding. Journ. 10 B. 4 St. S. 92.

Anleitung die Schaafsblattern zweckmässig zu behandeln und der weitern Ausbreitung dieser Seuche vorzubeugen. Marb. 1799. (eigentl. 1798.) 8.
s. a. L. S. 93.

S. 115. Den Inhalt des 4ten Bandes der kleinen technolog. Werke des Hrn. Franz Ludw. Cancrinus machen die 3 Abhandlungen aus, die im 9ten B. S. 358, von Zeile 18 an, angeführt worden sind.

Der 5te B. hiervon, Giess. 1796. 8. enthält:
1) die Abhandlung von dem Rechte, der Anlage, dem Bau und der guten Verwaltung der Ziegelhütte, (die bereits im 11 B. S. 333 als einzeln gedruckt, erwähnt worden.)
2) Abhandlung von dem Bau nicht rauchender feuerfester Schornsteine und ihrer guten Fegung, auch dem Bau und der Verbesserung der russischen eben so schönen als vollkommenen Stubenöfen;
s. d. N. Allg. D. B. 36 B. S. 317.

S. 137. Zu den Schriften des Hrn. R. u. P. Joh. Wilh. Chrn. Gust. Casparson's ist noch zu setzen: Vorlesung zum Andenken Joh. Heinr. Tischbeins, in der H. H. Kass. Gesellsch. d. Alterth. d. 11 Apr. 1790 gehalten;
sie ist des J. T. *Engelschall's* Tischbein. Nürnb. 1797. 8. beygefügt.

S. 155. Hr. Franz Thom. Chastel erhielt 1797 den Titel eines Professors der Französ. Sprache, mit dem Rang als unterster Profess. Philos. extraord.

Dessen Schriftenverzeichniß vermehrt sich weiter mit:
Kleine wissenschaftliche Terminologie oder Anweisung, sich über die bekanntesten Wissenschaften, Künste und Handwerker in ihrer Kunstsprache im deut-

deutschen und französischen zu unterhalten und richtig auszudrücken (mit gleichlautendem franzöſ. Titel,) 1 B. Frf. a. M. 1797. 8.
ist gleichsam ein französischer Orbis pictus; s. dav. N. Allg. D. B. 36 B. S. 334.

S. 162. Von Hrn. Joh. Ludw. Christ's güld. A B C für die Bauren (s. 8 B. S. 506.) hat man eine 2te, veränderte Aufl. Frf. 1797. 8.
s. dav. Allg. L. Z. 1798, N. 152. S. 381. N. Allg. D. B. 38 B. S. 172.

Von s. Handbuch der Obstbaumzucht (s. 10 B. S. 377.) ebenfalls eine 2te verbess. und verm. Aufl. Frf. 1798. 8.

Zu dess. Schriften gehört ausserdem weiter:
Plan zu Anlegung eines Obstgartens. Leipz. 1797. 8.
Rec. N. Allg. D. B. 39 B. S. 59.

J. F. Blotz Gartenkunst, 2te umgearbeitete, vermehrte und verbess. Aufl. von J. L. Christ, Lpz. 1797. 8.

Vom Weinbau, Behandlung des Weins und dessen Verbesserung; desgleichen vom Bierbrauen nach englischen Grundsätzen. Frf. a. M. 1798. 8.

S. 222. Der in dem Artikel: Clemen, am Ende erwähnte Pred. Joh. Sebast. Wiß (vgl. 8 B. S. 51.) starb am 25 May 1797, 51 Jahre alt.

S. 496. Der erwähnte Carl Philipp Dedolph starb am 24 Aug. 1798.

S. 502. Zu Hrn. GJR. Mich. Conr. Curtius Schriften kommt:
Progr. de concilio Frf. &c. (s. 10 B. S. 378.) II. Marb. 1797. 4.
— de germanor. — urbibus &c. (s. 11 B. S. 334.) Prolus. IIda. Marb. 1798. 4.

Zum

Zum dritten Bande:

S. 74. Hr. Joh. Ludw. Friedr. Diez legte 1798 mit landesherrlicher Genehmigung seine Lehrstelle in der medicinischen Fakultät nieder und privatisirt zu Darmstadt. Doch blieb er als Professor honorarius und als Ob. Einnehmer des Prälatenstandes (für welche Stelle er einen Substituten im akademischen Senat, der den Gehalt mit ihm theilt, erhält) mit der Universität in Verbindung; s. Allg. L. Z. Intell. Bl. 1798. N. 44. S. 386.

S. 147. Der in der 3ten Z. v. o. genannte Metropol. Elard Brünings ist am 25 May 1797, 63 J. alt, an der Wassersucht gestorben.

S. 240. Von Joh. Dryander's new Artzney vnnd Practicir-Büchlin hat man noch eine Ausgabe mit dem Titel: New Artzney- und Practicir-Büchlin zu allen Leibs-Gebrechen vnd Krankheiten, von Doctor Joan. Dryandern, Medico vnd Ordinarien Professoren zu Marpurg zusammen bracht. Sampt andern heylsamen Tractätlein, D. Euricij Cordi vnd H. Hieronymi Bock. Frf. 1563. 8. s. Balding N. Magaz. f. Aerzte, 19 B. 4tes St. S. 369.

S. 357. Des Regner Engelhard's Ehegattin Caroline Friederike, geb. Prizier, starb am 23 März 1797, 72 J. 4 M. 6 T. alt.

S. 395. Des Hel. Eobanus Hess. in Evang. Dr. M. Lutheri laudem defensionemque Eleg. IV. stehen auch abgedruckt in: „Hel. Eoban Hesse und seine Zeitgenossen, von Casp. Fridr. Lossius, Gotha 1797. 8." S. 263 u. ff.

S. 398. Von eben desselb. Bucolicor. Idyll. hat die erste Ausgabe die Aufschrift: Bucolicon Eobani Hessi Magistri Erphurdiensis; und a. E. Hoc Bucolicon primus per transformatos characteres divulgavit Joannes

annes Canappus. Erphurdiae ad celebrem feriam divi daemonis Michaelis MDIX. 4. und enthält nur erst eilf Eklogen, die Eoban in der Folge bis auf 17 vermehrt; s. N. Allg. D. B. 36 B. S. 390.

S. 487. Des in der Note unter 1) vorkommenden Hrn. Pfarrers Dan. Theod. Knyrim Aufsatz über die Verbesserung der Liturgie (s. 11 B. S. 335.) erschien hier und da abgeändert und verbessert, nebst noch 2 andern kleinen Aufsätzen (über die Verbesserung der Schulen auf dem Lande, und: über die Verfertigung eines neuen Landeskatechismus in Hessen,) mit des Verfass. Namen, Cass. 1798. 8.

Zum vierten Bande:

S. 5. Zu des Hrn. Joh. Ewald Schriften gehört ferner:

Ueber eine den General la Fayette betreffende Hyperbel eines Französischen Journalisten;

steh. i. Intell. Bl. d. N. Allgem. D. Bibl. 1798, Nr. 11. S. 99 u. ff

Die gerügte Stelle des Französ. Journalisten in dem Pariser Blate: l'Eclair, vom 6 Jul. 1796 betrift den Gen. la Fayette, wenn er der Sieger von Cornwallis (im N. Amerik. Kriege) genannt wird.

Beyspiele grosser Helden und kluger und tapferer Männer aus der älteren und neueren Geschichte, mit Anmerkungen. Schlesw. 1798. 8.

Rec. Allg. L. Z. 1798, N. 352. S. 463.

Auch hat man das Buch mit dem Titel:

Belehrungen über den Krieg, besonders über den kleinen Krieg, durch Beyspiele grosser Helden und kluger und tapferer Männer, mit Anmerkungen. Schlesw. 1798. 8.

S. 80. Der oben vorkommende Cyriacus Friedr. Faust starb am 6 Apr. 1798. Er war seit 1768 mit Benedikte Margarethe geb. Waldschmidt verheyratet.

S. 81. Von des Hrn. Bernh. Chph. Faust's Gesundheits-Katechismus (s. 11 B. S. 336.) ist eine 6te und verbess. Aufl. an den Tag gekommen, Lpz. 1797. 8.

Er schrieb weiter:

Ueber die Rindvieh-Pest (Viehseuche, Löserdürre,) die einzig und allein durch Ansteckung entsteht, — und über die Verhütung und Ausrottung derselben. Lpz. 1797. 8.

Hiemit stehet in Verbindung: Noth- und Hülfs-Tafel zu Verhütung der Rindviehpest oder Viehseuche, entworfen vom Dr. Faust, Bückeb. 1797, auf einen offenen Fol. Bogen.

Rec. i. Gött. g. A. 1797, 192 St. S. 1917. Goth. g. Z. 1798, 74 St. S. 657.

An den Congreß zu Rastadt über die Ausrottung der Blattern. 1798. in Fol. 1 Bogen.

Mit nebenstehendem Französischen Text, der zwar Uebersetzung des Deutschen seyn soll, doch aber, unter andern auf der lezten Seite, so von einander abweicht, daß der Deutsche sein Kompliment im deutschen, und der Franzose das seinige im französischen empfängt; in jenem heisset es: „Die deutsche Nation hat die Ehre — &c.: in diesem: „à la nation françoise appartient la gloire — &c.

M. s. a. Junkers Archiv wider die Pockennoth, 6 St. S. 158 u. ff.

S. 181. Joh. Phil. Elisa Fresenius starb am 6 Januar 1799.

S. 256. Zu Hrn. Carl Gottfr. Fürstenau's Schriften gehört ferner:

Progr. acad. in obit. Joh. Dan. Muelleri, D. et Prof. Theol. Rint. 1794. Fol.

— — — Prof. J. M. Hassencamp, Rint. 1797. Fol.

Ideen

Ideen zu einer gemeinfaßlichen und gemeingültigen Metaphysik der Sitten. Rint. 1798. 4.

Sind eigentlich 2 Programmen, das eine auf das Geburtsfest Landgr. Wilh. IX.; das andere auf den Prorektoratswechsel.

Rec. i. N. Theol. Annal. 1798, 39 St. S. 984.

Nöthige Vorsicht in den Urtheilen über den Nutzen oder Schaden der kritischen Philosophie, besonders in Hinsicht auf die Religion;

steh. i. Material. f. alle Theile der Amtsführ. eines Predigers, 2 B. 2 H. S. 173 u. ff.

S. 258. Das vom Herrm. Nikol. Funck gesagte verbessert ein Freund dahin, daß derselbe 1757 eigentlich die juriſt. Licentiaten-Würde mit der unter F. W. Pesiels Vorsitze vertheidigten Streitschrift: de herede &c. (s. 10 B. S. 305.), 1760 aber erst die Doktor-Würde, auch in eben diesem Jahre das Professorat der Rechte zu Steinfurt, — in Herborn seye er nie Professor gewesen, — erhalten habe; 1762 seye er dabey zugleich Gräfl. Steinfurtischer Kanzleyrath geworden, und habe nachher, bey Niederlegung dieser Stelle, den Charakter eines Regierungsraths überkommen.

S. 387. Bey Joh. Phil. Gieswein's Schriften ist deſſ. Idea reformatae theriacae coeleſtis; Gieſſ. 1680. 12. nicht angegeben.

S. 408. Von der Diſſ. Joh. Giſenius de una et eadem &c. ist der Resp. Geo. Herm. Flasche, Mengeringh. Waldecc. und das Druckjahr nicht 1634, sondern 1630; welches leztere bey der S. 405 vorkommenden Diſſ. de una et eadem &c. wegfällt.

S. 527. Zu Joſ. Friedr. Engelschall's Schriften gehört noch:

Gedichte im Gött. Muſen-Almanache, für d. J. 1795. 1796. 1797. 1798.

Ideen

Ideen zu einer allgemeinen Charakteristik der Menschheit mit Rücksicht auf Pathognomik;
steh. i. C. C. E. Schmid's psycholog. Magaz. 2 B. S. 1—69.

Geschichte der Kunst; ein Bruchstück; Kunstgeschichte des Jahrs 1794;
steh. i. *Meusels* Artist. Misc. 7 St.
Rec. Allg. L. Z. 1798, N. 83. S. 660. Erl. g. Z. 1797. S. 810.

Beschreibung einer musikalischen Schlaguhr von F. K. Storck, Univ. Uhrmacher i. Marburg;
steh. a. O. 7 St. S. 920.

Joh. Heinr. Tischbein, ehemal. F. Hess. Rath und Hofmaler, als Mensch und Künstler dargestellt (nach Engelschalls Tode herausgegeben von K. W. Justi.) Nürnb. 1797. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1797, 106 St. S. 1054. N. Nürnb. g. Z. 1797, 62 St. S. 489. Erl. g. Z. 1798, 1 St. S. 2. Allg. L. Z. 1798, N. 41. S. 324. N. Allg. D. B. 39 B. S. 324.

Dem vorgesetzten von Ant. Karcher in Mannheim gestochenen Bildnisse Tischbeins gehet in der Aehnlichkeit vieles ab, und es ist in Ansehung dieser dasjenige weit vorzuziehen, das der Kupferstecher Joh. Carl Müller 1789 zu Cassel einzeln in gr. Quartformate herausgegeben hat.

Anmerk. Ueber Jos. Friedr. Engelschall stehet noch zu vergleichen Hrn. Wieland's N. T. Merkur, von 1797, 5 St. S. 88 u. f. Allg. L. Z. 1797, N. 137. S. 1412.

Zum fünften Bande:

S. 30. Hr. Geo. Friedr. Götz, der nach Sartorius Tode 1798 die erste Predigerstelle bey der luther. Gem. in Cassel einnahm, hat weiter herausgegeben:
Predigten bey der Feyer des Erndtefestes, von verschiedenen Verfassern; gesammlet. Lpz. 1796. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1797, N. 315. S. 23.

Pre-

Predigten bey Amtsveränderungen, sowohl bey dem Antritte als Abschiede gehalten von verschiedenen Verfassern, und gesammlet. Lpz. 1797. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1797, 125 St. S. 1244. Allg. L. Z. 1797, N. 412. S. 798. N. Allg. D. B. 37 B. S. 285. Goth. g. Z. 1798, 57 St. S. 505.

Wie ehret eine Gemeinde das Andenken eines verstorbenen vieljärigen treuen Lehrers auf eine christliche Weise? eine Predigt über Ebr. 3, 7. gehalten, nach der Beerdigung des seel. Hrn. Pfarrers Sartorius. Cass. 1798. 8.

Ausführliche Belehrung über den Eidschwur, in Predigten gehalten. Lpz. 1798. 8.

S. 38. Zu Hrn. C. G. Gräbe Schriften kommt: Memoria J. C. E. de Springer, Consil. int. Cancell. et Prof. Rint. 1798. 4.

S. 147. Was in dem Artikel von Moriz Gudenus von dem altadelichen Ursprunge des Geschlechts erwähnt wird, davon behauptet die Affirmative auch der Bergrath Franz Karl Wißgrill in s. Schauplatz des landsäss. Ried. Oestreich. Adels, 3ten B. (Wien 1797. 4.) S. 436 u. ff. „Johann von Guden, heisset es da, der noch 1553 zu Utrecht säßhaft gewesen, seye bey den in den Niederlanden ausgebrochenen Unruhen 1567 mit Wilhelm Prinzen von Oranien nach Oberteutschland gekommen; er habe mit Regina Storitt — (dieser Name ist sehr entstellt, sie hieß Streithofin —) seiner Gattin den Sohn Christoph Guden von Gudenus erzeugt; dieser habe als Königl. Rittmeister in dem 1587 zwischen dem Könige Sigismund III und Erzherzog Maximilian von Oesterreich entstandenen Kriege wegen der Krone Polen gedient, seye alsdenn auch Fürstl. Hess. Hauptmann, sonst aber reformirter Religion gewesen; aus seiner Ehe mit Ursula Luchin von Frankenberg — (anstatt daß die Ursula Lucanin, oder wie hier stehet: Luchin, aus der Stadt Frankenberg in Ob. Hessen gebürtig war, so scheint

aus dem: Frankenberg, ein Nomen proprium gemacht zu werden, um einen Adel herauszubringen) — seye entsprossen der Sohn: Moriz ꝛc.

S. 273. Von dem Conrad Happel unter 8), der 1694 am 14 Januar gestorben, ist ein Sohn: Nikolaus Happel, geb. 1652 d. 4 Oktob., verheyratet 1685 d. 10 Nov. mit Sybillen, des Casp. Heilemanns T. aus Schweinsberg; er starb 1732 d. 23 März, und sie 1741 d. 12 Januar. Aus dieser Ehe war ein Sohn: Johann Henrich Happel, geb. 1691 d. 6 Sept. Er heyratete 1) 1715 d. 22 Okt. Sybillen, Joh. Sittichs T. und nach deren Tode: 2) 1720 d. 6 May Elisabeth, des Adolph Cambächers T. Er starb 1756, und hatte aus seiner zweyten Ehe einen Sohn: Johann Henrich Happel, geb. 1726. d. 10 Febr. Dieser heyratete 1754 Marien Catharinen, des Joh. Henr. Beckers T. aus Schweinsberg, und aus dieser Ehe wurde

George Happel 1757 am 17 April geboren. Derselbe hat, nachdem er verschiedene Jahre bey einem Beamten in Kirchhayn und sodann bey einem Landrathe Schreiber gewesen, im Oktob. 1786 die Universität Marburg bezogen, wo er bis in den May 1788 die Rechte studirte, hierauf bey den Untergerichten des Ober-Fürstenthums advocirte, bis Er Ende des Jahrs 1793 zum Beamten, oder Amtsverweser, in Grüningen ernannt worden. Er schrieb:

Unterricht für Vormünder, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Hess. Cassel. Lande; nebst Formularien zu Inventarien, Vormundschaften, Rechnungen und Vertheilungen. Marb. 1793. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1795, 139 St. S. 1395.
Vermittelst eines Fürstl. Regierungs-Ausschreibens vom 24 Aug. 1793 wurde das Buch allen Vormündern im Lande empfohlen.

S. 274. Des hier gedachten und bekannten Eberhard Werner Happel's, 1647 am 12 Aug. (nach dem Kirch-Buche) geboren, Vater war Martin Happel, der

S. 273 unter 9) gebracht worden, und der 1644 als Pfarrer nach Halsdorf gekommen, von da aus er das Diakonat zu Rauschenberg versehen; 1656 aber nach (Rauisch) Holtzhausen, 1678 jedoch zum zweytenmal nach Halsdorf, wo er 1700, 81 J. alt, gestorben, nachdem er seit 1644 d. 22 Aug. mit einer Tochter des Beamten zu Rauschenberg Wern. Marcolfs in der Ehe gelebt. (a. Famil. Nachr. von Kirchenbüch. genommen.)

S. 354. Joh. Matthä. Hassencamp beschloß sein thätiges und nüzliches Leben am 6 Oktob. 1797. Eine schöne Charakteristik des Hrn. Profess. Wachler's von ihm findet man i. d. Annal. d. theol. Litt. 1797, 41 W. S. 653 u. ff.

Unter seinen Schriften ist noch vergessen:

(o. N.) Prüfende Anmerkungen zu der Herzliebschen Schrift: Ist ein allgemeiner Landeskatechismus nötig? nebst der Gebhardtschen in Berlin noch verpönten Gegenschrift: Prüfung der Gründe — ganz abgedruckt, und Auszug aus den darüber in d. J. bey dem Kön. Preuss. Kammergerichte in dem merkwürdigen Ungerisch-Zöllnerischen Censurprozeß verhandelten Acten. Rint. u. Lpz. 1791. 8.

Man s. dav. Annal. d. theol. Litt. 1791, 10 Beyl. S. 153.

S. 409. David Hein, unter b) starb am 21 Sept. 1797 an einer auszehrenden Krankheit.

S. 441. Folgende Schriften des Henrich Henechius kann ich jezt durch Hülfe eines Freundes hier nachbringen:

Diatribe chronolog. prior de tempore periodico mundi constructi; Resp. Ludov. Wolbrecht, Stadhaga-Scheumb. Rint. 1625. 4.

— — — posterior de tempore periodico, cujus primum membrum exhibet quinque priores epochas simplices; Resp. Rembert. Schro(e)derus, Furstenavia-Westph. Rint. 1625. 4.

Diatribe chronolog. posterior de tempore periodico, cujus secundum membrum continet quinque posteriores epochas mixtas; Resp. Jac. Veltmann, Osnabrug. Westph. Rint. 1625. 4.

Philologica Veneratio nominis divini essentialis JeHoVaH; Resp. Andr. Reimarus, Pentzlino-Megapol. Rint. 1625. 4.

Es ist hiebey zugleich ersichtlich, daß Henechius vielmehr bereits in der ersteren Hälfte des verwichenen Jahrhunderts zu Rinteln gestanden habe.

Zum sechsten Bande:

S. 46. Der 1797 zum Polizeydirektor in Schwabach ernannte Hr. Joh. Dan. Albr. Höf (vergl. 11 B. S. 340) erhielt noch in demselben Jahre den Charakter eines Justizraths. Zu seinen Schriften gehört noch:
Ueber Kammerordnungen; ein Versuch. Hildburghaus. 1797. 8.
sind 2 Bogen; s. dav. N. Allg. D. B. 35 B. S. 556. und Intell. Bl Nr. 17. von 1798. S. 139 u. f. Allg. Litt. Z. 1798, N. 158. S. 431.

S. 56. Des Ludw. Jul. Friedr. Höpfner's Progr. de Basilicon libris, stehet auch mit einigen Zusätzen und Verbesserungen in Hugo's civilist. Magaz. 2 B. 4 H. Nr. XVIII.

S. 57. Eine vierte Ausgabe Desselben von des J. G. Heineccii elem. jur. civ. sec. ord. Inst. erschien wieder mit dem Heineccius'schen Namen, Goett. 1796. 8.
Ausser den 4 rechtmässigen Ausgaben dieses Buchs sind auch 2 Nachdrücke hervorgekommen.

S. 59.

S. 59. Ueber Ant. Clari Sylvii Comm. ad LL. regias von Höpfner; steh. i. Hugo's civil. Magaz. 3ten B. 1 St. Nr. IV.

S. 86. Matthäus Hofstetter ist am 5 Januar 1567 geboren; (nach s. Epitaphio, das mir ein Freund mitgetheilt, und wo auch nur blos dieses noch leserlich gewesen.)

S. 231. Hr. Carl Huber ist seit 1791 Amtsschultheiß und Rentmeister zu Frauensee geworden; seit 1798 heisset er: Amtmann.

S. 239. Hr. Joh. Balthas. Hundeshagen erhielt im May 1798 den Charakter eines geheimen Regierungsraths.

S. 314. Hr. Joh. Jak. Jäger erhielt im Nov. 1798 zugleich die Profess. der Mathematik.

S. 320. Hr. Helw. Bernh. Jaup erhielt 1798 den Charakter als Regierungsrath und die Substitution bey der Landesständischen Ober-Einnahme.

S. 439. Von Hrn. L. J. C. Justi Abhandlungen über wichtige Gegenstände der theol. Gelehrsamkeit (vgl. 10 B. S. 392) ist die 2te Samml. herausgekommen; Halle 1798. 8.

Enthaltend: die 2 schon gedruckten Aufsätze: 1) über die den Aegyptern von den Israeliten abgeforderten Geräthe, und 2) üb. Röm. 9, 5. (verm. und verbess.) Neu sind 3) Fortsetzung der Abhandl. i. d. ersten Samml. üb. die Orakel des Jesaias die Wegführ. d. Juden &c. betr, 4) üb. Col. 4, 16. 5) üb. Col. 1, 12. 16. 6) Nachtrag zu der Erklär. der δυναμεις 1 Cor. 12, 28. 29.

Rec. i. Erl. g. Z. 1798, 94 St. S. 749.

S. 473. Zeile 4 von unten im Text, ist das: Joh. zu löschen; der Name ist blos: Gottwerth Kahler.

S. 483. Zu Hrn. Joh. Engelh. Kahler's Schriften kommt:

Der Brief des Ap. Juda, mit Bestätigung des Inhalts und mit den nötigsten Anmerkungen, zum Beyspiele seiner exegetischen Vorlesungen; eine Einlad. Schrift zur jährl. Pred. Synode. Rint. 1798. 8.

Zum siebenten Bande:

S. 163. Von dem unten genannten Hrn. Dav. v. Apell, — Er ist Oberkammerrath in Cassel, doch aber auch Direktor des Schauspiels daselbst — hat man wieder ein Lustspiel: Der Dienstfertige. Cass. 1798. 8.

S. 177. Zu Hrn. Phil. Engel Klipstein's Schriften kommt:
Reine Wirthschaftslehre. Giess. 1797. 8.
Rec. Allg. L. Z. 1798, N. 161. S. 452. N. Allg. D. B. 39 B. S. 248.

S. 193. Von dem unten vorkommenden Christian Friedrich Klein lässet sich nun etwas näheres sagen. Er ist am 22 May 1748 in Umstadt geboren, wo damals sein Vater, Johann Ludwig Klein als Mitprediger und erster Schullehrer stand und 1786 als Ober-Prediger und Inspektor starb. Seine Mutter, eine Tochter des Metropolitans Fickwolf's zu Reinheim, hat als Wittwe ihr Leben bey ihm in Neunkirchen geendigt. Er wurde grösstentheils in dem Hause dieses seines Grosvaters erzogen und hat dem Sohne desselben, der als Pfarrer zu Seeheim gestorben, seine ersten Kenntnisse und Bildung zu verdanken. In den Jahren 1762 bis 1765 genoß er in den oberen Klassen des Darmstädter Gymnasiums unter Walthern, Langsdorf und Wenck Unterricht. Von 1766 bis 1769 studirte er in Giessen unter Böhm, Thom, Hofmann,

Müller,

Müller, Bechtold, Benner und Mosebach; bis 1773 aber für sich in seinem väterlichen Hause, übte sich im Kanzelvortrage und beschäftigte sich mit Unterweisung mehrerer Jünglinge in Darmstadt, wo er sodann 9 Jahre als Subkonrektor und Konrektor am Gymnasio arbeitete, darauf aber als Prediger nach Reunkirchen befördert wurde. Nachdem er diesem weitläuftigen und sehr beschwerlichen Amte, wobey Er Gelegenheit hatte, mancherley Gutes, besonders bey den Ihm untergebenen neun Schulen und bey ihren Lehrern zu stiften, beynahe 15 Jahre vorgestanden, bezog Er im Aug. 1796 die Pfarrey Ober-Ramstadt. Im J. 1783 trat Er mit einer Tochter des verstorbenen Pfarrers Fabricius zu Goddelau in die Ehe, in welcher Ihm 3 noch lebende Töchter geboren sind.

Er gehört mit zu den Schriftstellern, die ihre Namen verschweigen.

(a. freundschaftl. Nachr.).

S. 211. Von Hrn. Joh. Chph. Koch's Tr. de successione ab intestato hat man; ed. 8vam auct. Giess. 1798. 8.

Ferner: Ueber Pittenii Oeconom. edicti perpetui;

i. Hugo civilist. Magaz. 2 B. 4 H. N. XXI.

Bestätigung der Belehrung über Mündigkeit zum Testiren ꝛc. (s. 11 B. S. 359.) gegen die Einwürfe einiger Schriftsteller. Giess. 1798. 8.

ist gegen die Götting. Recens. des 1796 herausgegebenen Traktats und gegen Hrn. Prof. Hagemeisters Nachtrag (in Hugo's civilist. Magaz. 3 B. 1 St. Nr. 1.) zu Hrn. Canzl. Koch's Abhandlung über die Mündigkeit zum Testiren;

s. Gött. g. A. 1798, 129 St. S. 1281 und 1284.

Grundlinie einer neuen Theorie von der Succession mehrfacher Verwandten, nebst zwey Anmerkungen. Beylage zu seiner successio ab intestato. Giess. 1798. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 138 St. S. 1374.

S. 261. Hrn. Sim. Ludw. Dury einziger Sohn; Carl Ludwig, machte als Architekt eine Reise nach

Italien, gieng dann von Rom nach Sicilien, starb aber an einem Faulfieber zu Neapel am 8 Novemb. 1797 im 26sten Jahre seines Alters.

Dess. zweyte Tochter Johanne Philippine Charlotte ist d. 29 Okt. 1798 an den Landphysik. Dr. Cornel. Grandidier verheyratet.

Des Joh. Adam Kerps Sohn, Joh. Ludw. unter 8) gieng d. 1 Dec. 1798 mit Tode ab.

S. 282. Zu Hrn. Ulr. Friedr. Kopp's Schriften gehört ferner:

Ueber die kaiserl. Ansprüche auf Cronen-Steuer und Opferpfennig von den unter deutschen Reichsständen gesessenen Juden;
1. v. Berg's teutsch. Staats-Magaz. 2 B. 2 H. S. 323 u. ff.

Das von Ihm angefangene: Handbuch zur Kenntniß der Hess. Cass. Landes-Verfassung und Rechte in alphabetischer Ordnung, erschien im 3ten Th. Dach bis Fixirt, durch Besorgung des Regier. Assess. Hrn. Carl Friedr. Wittich's. Cass. 1798. 4.

S. 328. Von Just. Chph. Krafts auserlesenen Predigten ꝛc. (vgl. 11 B. S. 361.) hat man: 2ten B. Nürnb. 1797. 8.

S. 446. Hr. Carl Chrn. Langsdorf wurde im März 1797 Mitgl. der Akad. d. Wissensch. in Göttingen.

Zu Dess. Schriften kommt ferner:

Theoriae motus cylindrorum ventigenorum tentamen; Resp. (pro obt. Adjunct.) Christi. Ern. Wendt, Erlangens. Erl. 1797. 4.
Rec. i. Erlang. g. Z. 1797, 44 St. S. 345.

Des Frhrn. v. Wolf neuer Auszug aus den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften, mit nöthigen

thigen Veränderungen und Zusätzen von Joh. Tob. Mayer und Carl Christi. Langsdorf. Marb. 1797. 8.
Rec. i. Erlang. g. Z. 1798, 3 St. S. 17. N. Allg. D. B. 37 B. S. 141.

Handbuch der Maschinenlehre für Praktiker und akademische Lehrer; 1 B. Altenb. 1797. gr. 4.
Rec. i. Erl. g. Z. 1797, 70 St. S. 553 u. ff. 71 St. S. 561. Gött. g. Z. 1798, 31 St. S. 297.
Der KPfalzbaierische Hofkammerrath und Maschinen-Direktor Joseph Baader in München beschuldigt wegen dieses Handbuchs und des obigen Tentaminis theoriae motus &c. Herrn Langsdorfen einer litterärischen Plünderung, i. Reichs-Anzeiger 1798, Nr. 94, S. 1102 u. ff. Hrn. Langsdorfs Antwort darauf sehe man i. Erlang. g. Z. 1798, 49 St. S. 387.

Entwurf zu Vorlesungen über mehrere den Kameralisten und Technologen wichtige Gegenstände. Altenb. 1798. 8.

S. 489. Z. 2. 3. Des Cyr. Lentulus Gegner war der nachher berühmt gewordene Conr. Sam. Schurtzfleisch, welcher Judicia de novissimis prudentiae civilis scriptoribus, ex Parnasso cum Eubulo Theosdato Sarcmasio communicata, 1669. 4. herausgegeben hatte. Diese Schrift findet man wieder abgedruckt in Nova libror. rarior. conlect. Fascic. II. Halis Magd. 1709. 8. pag. 217—242. die Kritik über den Cyr. Lentulus stehet daselbst p. 230—233; und in die Acta Sarcmasiana, collecta à Theod. Crusio. 1711. 8. pag. 1—28, und hier stehet die Kritik über den Lentulus p. 14—17. In diesen Actis Sarcmasianis findet man auch: ὑπερασπισμος pro scriptis Cyr. Lentuli. Marp. 1669. p. 61—72.
Man s. Nachr. von den Büch. und deren Urheb. i. d. Etollisch. Biblioth. 7 Th. S. 664.

S. 531. Das Schriftenverzeichniß des Hrn. Carl Wilh. Justi, welcher sich d. 4. Okt. 1798 Friederike Charlotte Amalie des Dr. und Prof. Jur. Joh. Pet. Bucher's in Marburg zur Gattin genommen hat, wird vermehrt mit:

Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen; nach ihren Schicksalen und ihrem Charakter dargestellt. Zürich 1797. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1797, 30 B. S. 472. Gött. g. A. 1797, 128 St. S. 1273. Goth. g. Z. 1797, 84 St. S. 775. Erl. g. A. 1797, 92 St. S. 733. Nürnb. n. g. Z. 1798, 2 St. S. 156. Paulus n. theol. Journ. 1797, 7 S. S. 661. N. Allg. D. B. 38 B. S. 183.

Ein Beytrag zur Christologie mit Rücksicht auf das Bedürfnis der Zeit; über Mich. IV, 1—8. V, 1—6.

steh. i. Material. f. a. Theile d. Amtsführ. e. Pred. 2 B. 1 H. S. 3 u. ff.

In dem Regist. d. Götting. g. A. v. 1797, S. 37 wird diese Abhandlung unrichtig unter die Schriften des Hrn. Superint. L. J. C. Justi gesetzt.

Die Stimme vom Grabhügel. Sonnett;

steh. i. N. T. Merkur v. 1797, 3 St. S. 223.

(o. N.) Ueber Engelschall;

das. 5 St. S. 88.

Wohlthun und Dankbarkeit. Eine Erzählung, die nicht erdichtet ist;

(poetisch) das. 1798, 4 St. S. 383.

Gedichte im Götting. Musen-Almanach für 1798.

Annalen der deutschen Universitäten, herausgegeben von Karl Wilh. Justi und Friedr. Sam. Mursinna. Marb. 1798. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 73 St. S. 726. Allg. L. Z. 1798, N. 212. S. 73. Goth. g. Z. 1798, 51 St. S. 455.

Bruchstücke aus dem Leben der Hess. Kass. Landgräfin Amalie Elisabeth; als 11te Forts. der Nachr. vom ev. luth. Waisenhause. Marb. 1799. 4.

Zum achten Bande:

S. 11. Hr. Joh. Geo. Friedr. Leun erhielt 1797 die zweyte Predigerstelle in Butzbach.

Von

Von seinem: Handbuch zur kursorischen Lektüre der Bibel des N. T. für Anfänger auf Schulen und Universitäten, (vgl. 11 B. S. 363.) erschien: 2ten Th. 2te Abth. (die beyden Briefe Pauli a. d. Korinth. u. d. Br. a. d. Galat. enthaltend) Lemgo 1796. 8. desgl. 3ter u. lezt. Th. (alle übrige Briefe Pauli, Petri, Joh. Judä u. d. Offenb. Joh. enthaltend) das. 1796. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1797, N. 253. S. 371. N. Allg. D. B. 33 B. S. 169.

Progr. observationes in locum gravissimum Röm. 1, 16. 17. sist. Giess. 1797. 4.

S. 267. Zu Ant. Matthäus Schriften gehört noch:
Conclusiones de tutelis; Resp. Henr. Nolden, Corbach. Waldec. Marp. 1616. 4.

S. 303. Des Jakob Mauvillons Schriften ist beyzuzählen:
Geschichte und Darstellung des Brandenburgischen und Preussischen Soldatenwesens bis zu der Regierung Friedr. Wilh. II. aus der französ. Handschrift, nach dem Tode des Verfass. übersezt und mit Anmerkungen begleitet von F. v. Blankenburg. Lpz. 1796. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 32 B. S. 341.

Zum neunten Bande:

S. 31. Hr. Chrn. Friedr. Michaelis ist seit Aug. 1798 zum Ober-Hofrath ernannt.

S. 84. Hrn. Conr. Mönch's Ehegattin starb am 19 May 1798.

S. 89. Zu Dess. Schriften kommt:
Anleitung zur Pflanzenkunde. Marb. 1798. 8.

S. 222. Friedr. Carl v. Moser gieng 1798 d. 10 Novemb. zu Ludwigsburg mit Tode ab.

S. 233. Eben des Friedr. Carl v. Moser's Schriften-Verzeichniß wird vermehrt mit:

Actenmässige Geschichte der Waldenser, ihrer Schicksale und Verfolgungen in den lezten dritthalbhundert Jahren überhaupt und ihrer Aufnahme und Anbau im Herzogthum Würtemberg. Zürich 1798. 8.
Rec. Allg. Litt. Z. 1798, N. 318. S. 185. Erl. g. Z. 1798, 104 St. S. 827.

S. 315. Zu Hrn. Joh. v. Müllers Schriften kommt:

(o. N.) Anmerkungen über die an die allgemeine Reichsversammlung gerichtete kön Preuss. Erklärung in Betreff des zu Basel den 5 Apr. geschlossenen Friedens; o. O. 1795. 8.

(——) Fernere Beleuchtung des zu Basel geschlossenen Friedens und der damit verbundenen Handlungen; dem Verfasser der Anmerkungen über die kön. Preuss. Erklärung durch Gegenschriften abgenötigt; o. O. 1795. 8.

S. 316. Hr. Carl Wilh. Chrn. Müller erhielt 1798 die erste Stelle in der medicinischen Fakultät zu Giessen.

Zum zehnten Bande:

S. 93. Der Vicekanzl. Friedr. Nitzsch hinterließ bey seinem Tode überhaupt 9 Kinder:

1) Catharine Christiane, verheyr. a) an einen Engelhard, b) an Niettenius.

2) Margarethe Helene, des Prof. Med. in Giessen und nachher. Kameral-Arzts in Wezlar Geo. Chph. Möllers Ehegattin.

3) Sybille Marie Anna, wurde des Postmeisters Lor. Thom in Giessen Gattin und die Mutter des bekann-

ten

ten Grafen Friedr. Thoms, (von welchem sein Leben im Darmstädt. Staats- und Adreßkalender von 1785, S. 251 u. ff. zu finden ist.)

4) Wilhelm Reinhard, der, wie erwähnt, in Kiel gestorben. Vorher lebte er als ausübender Arzt in Eutin.

5) Anne Clare, verheyr. an einen Rencker.

6) Ludwig Gregorius, den erwähnten. Er war Regier. Rath in Giessen und mit einer Dresdenerin verheyratet, die mit dem Profess. Med. Ludw. Henr. Leo Hilchen zur zweyten Ehe geschritten.

7) Sophie Eleonore, verehelichte Sommerin zu Coburg.

8) Magdalene Sophie, des Darmstädt. Kanzlers Joh. Jak. v. Wieger's Ehegattin.

9) Marie Juliane, die erwähnte.

S. 99. Des Joh. Nolte Dankpred. für die Jahrs-Erndte stehet auch eingerückt in Predigten bey der Feyer des Aerndtefests, gesammlet von G. Götz. Lpz. 1796. 8. unter Nr. 1.

S. 295. Der unten genannte Joh. Chph. Buch war Anfangs Hofmeister des Grafen Carl Paul Ernsts von Bentheim-Steinfurt, — eine Stelle, die der verstorbene Profess. Iber in Hanau vorher gehabt, — nachher Profess. der Rechte am akademischen Gymnasio zu Steinfurt und zugleich Steinfurtischer Regierungsrath. Hierauf wurde er Kön. Grosbritt. und Kurbraunschw. Lüneb. Regierungsrath und Hofrichter der verpfändeten Grafschaft Bentheim, in welchem Dienste er d. 27 Jun. 1774 verstorben ist;
(a. freundschaftl. Nachr.)

Zum

Zum eilften Bande:

S. 15. Der oben im Text vorkommende Hr. Burkh. Wilh. Pfeiffer nahm am 18 Sept. 1798 in Marburg die juristische Doktorwürde an, mit einer ohne Präses vertheidigten Streitschrift: de praelegatis.

S. 65. Der dritte Sohn Joh. Rud. Ant. Piderits, Georg Friedr. Wilh., hatte in der Affaire bey Fürnes 1793 d. 22 Okt. durch die Brust eine Schußwunde erhalten, wodurch er seine sonst blühende Gesundheit verlohr; Er war daher in seiner besten militärischen Laufbahn genötigt 1797 eine Pension anzunehmen. Kaum ward er hierauf zum Inspektor des Charitäthauses bey Cassel ernannt worden, als ihm am 25 Decemb. 1798 ein gallichtes Nervenfieber, 39½ J. alt, das Leben raubte.

Das Geburtsjahr der einen Tochter: Susanne ꝛc. ist ein Druckfehler; statt 1774 muß stehen: 1754.

S. 83. Von Hrn. Phil. Jak. Piderit's Pharmacia rationali ist erschienen: Suppl. I. Cass. 1797. 8. s. d. Balding. n. medic. u. phys. Journ. 1 B. 1 St. S. 12.

S. 84. Von Dess. Prakt. Annalen ꝛc. ist das 3te St. über die Jahre 1794 und 1795; Cass. 1798. 8. erschienen.

S. 85. Bey Jerem. Pilgrim ist Z. 16, anstatt: 1753, zu setzen: unterm 18 März 1754.

Z. 3. v. unten muß es nicht: Julius, heissen; sondern: Junius.

S. 86. Beym Hrn. Wilh. Helfr. Ebenau sind alle die Jahrzahlen um ein Jahr früher zu verändern, nämlich: statt 1733, vielmehr: 1732; statt: 1757, vielmehr: 1756, und zwar unterm 2 November; statt 1770, vielmehr: 1769, und zwar unterm 21 Junius; und statt: 1786, vielmehr: 1785, und zwar unterm 14 Oktober.

S. 88. Casp. Tholde muß zweymal verheyratet gewesen seyn, denn ein Freund theilt mir eine gefundene geschriebene Nachricht mit, wo es heisset: — „Uxor vero ejus (Chasp. Tholdii) Ottilia Allendorfensis in aeternam patriam ipsum subsecuta est 4 Januarij Anno (15)83 ad horam 8 pomeridianam - humata 6 Jan. qui fuit sacer Magis evangelicis.“

S. 106. Des Joh. Jak. Plitt's Ehegattin starb nicht 1796, sondern 1795.

Der Sohn: Hr. Joh. Ludw. Chrn. Plitt ist am 21 Septemb. 1797 zum ev. luth. Prediger in Frankfurt a. M. ernannt.

S. 108. Den Hrn. Joh. Friedr. Plitt ernannte der Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen 1796 zu seinem Residenten. In eben diesem Jahre legte Er seine Advokatur nieder und dankte als Mitglied des Fisters Collegii ab. 1797 wurde Er Fürstl. Oran. Nassauscher Gesandte bey der Kur-Rheinischen Kraisversammlung, und gegen Ende desselben Jahrs rückte Er an Platz des verstorbenen Ob. Rhein. Kraisgesandten v. Hoffmann bey der Kraisversammlung, auch für Witgenstein-Witgenstein, Leiningen-Guntersblum, Leiningen-Heidesheim, Wartenberg, Wezlar, Speyer, und Worms ein. 1798 ernannte Ihn der Herzog von Sachsen-Meiningen zu seinem Ministre-Resident, und die Fürsten zu Solms-Braunfels zu ihrem Ob. Rheinischen Kraisgesandten.

S. 131. Joh. Gottli. Portmann starb am 28 Sept. 1798.

S. 132. Z. 8. statt Grau, ist zu lesen: Graun.

S. 147. Hr. Joh. Friedr. Sigesm. Posewitz rückte 1798 in die zweyte Stelle der medicinischen Fakultät zu Giessen.

S. 158. Der unten unter 2) vorkommende Hr. Joh. Nikol. Ruppersberg ist Anfangs Sept. 1798 als zweyter luther. Prediger nach Cassel gekommen.

S. 159. Hr. Joh. Herrm. Ruppersberg ist von der weiter herausgekommenen neunten Fortsetzung der Nachr. von dem Marburger luth. Waisenhause der Verfasser; sie enthält: Denkwürdigkeiten aus dem Leben Luthers, mit besonderer Rükksicht auf seinen menschenfreundlichen Charakter; Marb. 1796. 4. s. dap. Annal. d. theol. Litt. 1797, 2 Beyl. S. 22.

S. 177. Des Carl Priziers Gattin, die er im Apr. 1762 heyratete, war die älteste Tochter des Hess. Obersten, nachherigen Gen. Maj. und Ob. Amtmanns zu Schmalkalden Joh. Jak. v. Müller.

S. 183. Von Hrn. Joh. Geo. Purmanns Vorbereit. zur lat. und deutsch. Sprachkenntniß, erschien eine 2te verb. u. verm. Aufl. Frf. a. M. 1798. 8.

S. 224. Der unten vorkommende Hr. Jak. Sigm. v. Schmerfeld ist seit Anfang März 1797 Oberappellat. Gerichtsrath in Cassel.

S. 237. Des Jak. Raup's Geburtsjahr ist vielmehr 1605, wie bey seinem auf das Titelblatt seiner Biblioth. portat. gestochenen Bildnisse stehet.

Den Vorreden dieses Werks zufolge hat er seit 1623 in Jena studirt und ist 1626 gleich als Prediger nach Herleshausen gekommen, es auch bis an seinen Tod geblieben; die Vermutung folglich fällt weg, daß er wohl auch zu Dornorf gestanden haben könne. Da er 3 Söhne gehabt, die er den Studien gewidmet; so kann dies von einem derselben, gleichen Namens, gelten.

Er schrieb das eben genannte Werk bald nach dem völligen Ende des 30jährigen Kriegs. Die Verheerungen hatten sich auch auf die Biblistheken seiner Amtsbrüder erstrekt und er glaubte, mit einer solchen Kompilation ihrem Mangel und ihrer Dürftigkeit zu Hülfe zu kommen. Er brachte das Ganze in 3 Haupt-Abschnitte oder Bücher, nämlich:

I. SS. Theologiae Janua duabus valvis adperta, quarum una viam pandit ad cognitionem principii Theologiae, sacrae scilicet Scripturae: altera ad genuinum ejus intellectum et interpretationem per regulas et observationes: Lexicon item theologicum; und dieses macht den ersten Band aus; Erf. (et Arnstadii) 1653. 4.

II. Locorum theologicorum σωματοποιησις; dieser Abschnitt enthält: P. I. II. III; ib. 1653. 4. und formirt den zweyten Band. P. IV. V. VI. VII. ib. eod. und formirt den dritten Band.

III. Commentarius in universa Biblia synopticus; dieser Abschnitt hat 7 Theile: P. I. in V. libros Mosis; P. II. in libr. Jos. Judic. Ruthae, utrumque Sam. et Reg. et Paraliv. Esdrae, Nechemiae et Estherae; ib. 1654. 4. und formirt den vierten Band.

P. III. in libr. Job. Psalter. Prov. Eccl. et Cant. Cant. Salom. ib. 1655; formirt den fünften Band.

P. IV. in Prophetas maiores; ib. eod. den sechsten Band.

P. V. in Prophetas minores et Apocrypha; ib. eod. den siebenten Band.

P. VI. in libr. N. T. historicos Matth. Marc. Luc. et Joh. nec non Acta Apost. ib. 1657. 4. den achten Band.

P. VII. in Ep. Pauli, Petri, Joh. Jac. et Judae ut et Apocalypsin Joh. ib. eod. formirt den neunten Band.

S. 238. Joh. Ravius stand seit 1569 zu Kirchlotheim; seit 1571 im Oktob. zu Haina. Seine erwähnte Ehe war die zweyte, denn seine erste Frau starb ihm im Febr. 1575 in Haina.

S. 255. Von Hrn. Herrm. Friedr. Rehm's Schrift unter 12) ist ein 2ter Th. erschienen. Lpz. 1797. 8. s. Allg. L. Z. 1798. N. 345. S. 408.

Das

Das Bnch hat auch noch den Titel:
Oeffentliche Katechisationen in der Kirche über ausgewählte Stücke aus der Bibel.
Rec. i. N. Allg. D. B. 38 B. S. 130.

S. 256. Zu Dess. Schriften kommt ferner:
Einige Vorschläge über die Einführung einer neuen Liturgie;
steh. i. Beyers Mus. f. Pred. 1 B. 2ten St. Lpz. 1797. 8. S. 154 u. ff.

Predigten zur Privat-Erbauung über einige Quellen und Ursachen häuslicher Leiden. Nebst zwo Erndtepredigten vor und bey der Erndte. Lpz. 1797. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. Beyl. z. 2 St. 1798, S. 60. N. Allg. D. B. 38 B. S. 131. Allg. L. Z. 1798, N. 346. S. 416.

Bemerkungen und Nachrichten von einer christlichen Sekte, die mit der ehemaligen Münzerschen viel ähnliches hat;
steh. i. Journ. f. Pred. 32 B. 1 St. S. 17 u. ff.

Zur Bildung guter zufriedener Gattinnen. Briefwechsel zwischen einer Mutter und ihrer eben verheirateten Tochter. Cassel 798.
Rec. i. J. E. C. Schmidt's allg. Litt. d. n. t. L. 1 B. S. 485.

S. 346. Bey dem unten erwähnten Joh. Ernst Heinze muß es vielmehr heissen: — kam — nach Hassenhausen im Gerichte Ebsdorf. Er starb 1797 d. 3 Sept. 61 J. alt.

S. 373. Hr. Ernst Ludw. Wilh. Nebel wurde 1798 dritter ordentl. Profess. d. Arzneygel. in Giessen.

Unter Dess. Schriften gehört:
Ein paar Worte über die Rindviehseuche;
steh. i. d. Hess. Darmstädt. Landzeit. v. 1797, Nr. 13.

Memoria L. J. F. Hoepfneri JCti. Giess. 1797. 4. 1 Bog.

Progr. specimen nosologiae brutorum cum hominum morbis comparatae sist. Giess. 1798. 8.

Bayerische Staatsbibliothek München

Buchbinderei
R. Wawrzyni

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strieder, Friedrich Wilhelm,

Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten

Bd.: 12. Rohd-Schir. - 1799

Göttingen u.a. 1799

H.lit.p. 367-12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10735223-9
VD18 80329926-001